This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

K. und k. Kriegs-Archiv.

Bibliothek-Abtheilung.

Eintheilung und Buch-Nummer A 68

Grundbuch .....

Exemplar 8.

Karten und Pläne .....

Abbildungen .....

Sonstige Beilagen .....

Seitenzahl 338, 1.

Aus Dienst-Vorschrift v. J. 1889, §. 98:

Nicht-Militärs, ferner Militär-Behörden, Officiere und Militärbeamte außerhalb Wien, haben behufs Entleihung von Büchern die Bewilligung der k. und k. Kriegs-Archivs-Direction einzuholen.

Das Weitergeben von entliehenen Büchern an andere Personen ist nicht gestattet.

Leihzeit 8 Wochen, Verlängerung bei der Kriegs-Archivs-Direction anzusprechen. (Bureau des Generalstabes und des Reichs-Kriegsministeriums nach Bedarf.)

Beschädigungen, Randbemerkungen verpflichten den Schuldtragenden unbedingt zum Ersatz des Einkaufspreises.

THE UNIVERSIT LIBRARIES

1831

4

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1831.
Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zehntes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

BIBLIOTHEK-ABTHEILUNG
K. UND K.
KRIEGS
ARCHIV

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

U
3
.S92
1831
v.4

I.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826.

Dritter Abſchnitt.

Vom Jänner bis Anfangs Oktober 1825.

Die engliſche Armee des Gen. Campbell bereitet ſich zur Vorrückung von Ranguhn gegen Promeh. Unterhandlung mit Siam. Einnahme von Syriam (am 11. Jänner), und von Tantabein (am 6. Februar). — Engliſche Korps, welche aus Bengalen unter den Gen. Morriſon, Schouldham, u. ſ. w. nach Arakan, Caſſay und Aſſam vorrücken. Eroberung von Rungpuhr (am 11. Jänner). Vergeblicher Angriff auf die Inſel Ramrih (am 3. Februar). — Aufbruch der Armee des Gen. Campbell um die Mitte des Februars. Gen. Cotton nimmt Panlang (am 20. Februar), greift aber Denobiuh ohne Erfolg an (7. März). — Einnahme von Baſſien durch Major Sale (am 2. März). — Rückmarſch des Gen. Campbell von Uadit bis Sarawah: Überſchreitung des Irawaddy bei Henzadah. Eintreffen vor Denobiuh (am 25. März). Vereinigung mit Gen. Cotton. Einnahme von Denobiuh (am 2. April). — Fortſetzung des Marſches nach Promeh. Einnahme dieſer Stadt (am 25. April). — Rekognoszirung nach Meayday (27. April). — Streifzug des Oberſtlieutenants Godwin über Tagundine gegen Tonghu. — Neue Rüſtungen der Birmanen. — Gen. Morriſon erobert die Stadt Arakan (am 1. April). Einnahme der Inſel Ramrih (am 22. April), und der Stadt Munipuhr (am 1. Juni). — Rekognoszirung von Meayday (am 15. Auguſt). — Unterhandlungen im September. Abſchluß eines Stillſtandes. Friedenskongreß zu Neungbenzik Anfangs Oktober. —

Während die engliſche Armee ſich zur Vorrückung rüſtete, wurde ſie durch die Ankunft verſchiedener Transporte aus den beiden oſtindiſchen Präſidentſchaften mit Truppen verſtärkt, und mit Material und Kriegsbedürfniſſen verſehen. Die Zeit nahte heran, wo die flachen Niederungen zwiſchen Ranguhn und dem Irawaddy, über welche das Heer vorrücken mußte, durch den Ablauf der Wäſſer ſo trocken wurden, daß ſie für die Artillerie zu paſſiren waren, und daß ſich zugleich die ſo ſchädlichen Ausdünſtungen der feuchten Luft verminderten.

Damals war in den Geſinnungen der Bewohner der Ranguhn benachbarten Landſtrecken eine allgemeine Veränderung entſtanden. Sobald ſie ſich überzeugt hielten, daß die engliſche Armee aus dieſer Gegend vorrücken wolle, ſo erhoben ſich die Peguer in Dalla, um die Elephanten-Spitze und in andern ſüdlichen Gegenden, gegen die wenigen, zu ihrer Bewachung dort zurückgebliebenen Birmanen, erklärten, daß ſie ſich mit den Engländern vereinigen würden, und ſchickte eine Deputazion an den Obergeneral ab, um deſſen Hilfe anzuſuchen. Die Bitte wurde denſelben ſogleich zugeſagt; die Flottille fuhr den Fluß hinab, und unterſtützte die Landleute. Dieſe vertheidigten ihre Gegend, lieferten den Birmanen ein Paar Scharmützel, und ſchlugen dieſelben, nachdem die Flottille eingetroffen war, mit deren Beiſtand ohne Mühe zurück. Dann ſchifften ſie ſogleich mit ihren Familien und wenigen Habſeligkeiten, theils auf ihren eigenen Fahrzeugen, theils auf den engliſchen Booten, nach Ranguhn. Gen. Campbell ließ ihnen Bauplätze zu Puzzenduhn,

Takley, und außerhalb der Stadt Ranguhn anweisen, und in kurzer Zeit waren die Wohnungen errichtet, ihre Niederlassungen gegründet. Die Armee zog zwar keine materiellen Vortheile aus diesem Ereigniß; indem diese armen Flüchtlinge nichts als einige Büffel zu verkaufen hatten. Aber die gute Behandlung, welche die Peguer von den Engländern erfuhren, machte auf die entflohenen Einwohner Ranguhns einen so großen Eindruck, daß sie nun aus den Wäldern, in welchen sie die ganze Zeit zugebracht hatten, mit ihren Familien nach der Stadt zurückkehrten, und dieselbe wieder bevölkerten. Das Schicksal jener Leute war bisher sehr traurig gewesen. Die Streitfähigen hatten die Waffen gegen die Engländer tragen müssen. Die Greise, Weiber, Kinder waren in den Dickichten und Wäldern unter scharfer Bewachung zurückgehalten worden, wo sie die größte Noth gelitten, ihr Leben zum Theile nur mit Wurzeln und Kräutern gefristet, eine große Anzahl der Ihrigen durch Hunger und Seuchen verloren hatten. — Von diesen Ranguhnern erhielten die Engländer einige Kähne. Diese Fahrzeuge und einige flache Boote, welche die Engländer in der letzten Zeit bei Ranguhn erbaut hatten, dienten als die vorzüglichsten Mittel, um die Lebensmittel fortzubringen. Nicht nur als Matrosen auf der Flottille, sondern auch als Knechte beim Kriegskommissariate und Verpflegswesen, und als Treiber der Heerden, leisteten jetzt Birmanen gute Dienste. —

Am 14. Jänner erschien im Lager vor Ranguhn ein, früher von einem englischen Schiffe entsprungener, Matrose mit einem Schreiben des Maha Bundulah, welches zwar nur an einige Kaufleute zu Ranguhn ge-

richtet war. Doch hatte der Bote den Auftrag, daſſelbe unmittelbar in die Hände des Gen. Campbell zu übergeben. Es enthielt eine ganz entſtellte Erzählung der ſeit Anfang des Krieges ſtattgehabten Ereigniſſe, und forderte jene Kaufleute auf, dem birmaniſchen Feldherrn doch eine möglichſt ſichere Nachricht zu geben, „welche Plane die Engländer durch ihren Einfall zu erreichen gedächten.“ — Der Bote war noch mit einem offenen Schreiben an die birmaniſchen Befehlshaber, die er auf ſeinem Wege nach Ranguhn treffen dürfte, verſehen, in welchem dieſen Kommandanten aufgetragen wurde, „ihn ungehindert hin und herpaſſiren zu laſſen, und künftig alle Fremdlinge, die als Gefangene in ihre Hände fallen würden, weder todt zu ſchlagen, noch auf ſonſt eine Art ſie zu martern.“ — Gen. Campbell meinte, daß dieſer Brief beſtimmt ſey, Anlaß zu Unterhandlungen zu geben. Er antwortete dem feindlichen Feldherrn auf eine dieſen Zweck befördernde Art. Der Brief traf denſelben in Denobiuh; doch die Unterhandlungen wurden von den Birmanen für jetzt nicht weiter fortgeſetzt. —

Wenn die engliſche Armee hinreichende Mittel, um alle ihre Bedürfniſſe für die ganze Zeit des Feldzugs zu Lande fortzuſchaffen, beſeſſen hätte, ſo würde der Marſch nach der, beinahe 600 engliſche Meilen von Ranguhn entlegenen, birmaniſchen Hauptſtadt auf dem beſten und kürzeſten Wege, durch das innere Land über Pegu und Tonhgu, ausgeführt worden ſeyn. Hierdurch wären alle Poſizionen der Birmanen am Irawaddy umgangen und unnütz gemacht worden. Aber da die Lebensmittel nur zu Waſſer fortgebracht werden konnten, ſo war Gen. Campbell gezwungen, ſeinen Zug

längs dem Flusse hinauf auszuführen, und sich immer in der Nähe der Flottille, welche die Heeresbedürfnisse führte, zu halten. Gen. Campbell ließ daher den Anführer des siamesischen, an der Grenze aufgestellten Korps einladen, die Operazionen durch eine Vorrückung auf Tonghu zu unterstützen. Dieser blieb jedoch unthätig. Am 15. Februar, also erst vier Tage nach dem Aufbruch der englischen Armee, kam eine Gesandtschaft aus dem Reiche Siam zu Ranguhn an, welche den Weg über Martaban genommen hatte. Die siamesische Regierung gab das Versprechen, zu Gunsten der Engländer eine Diversion zu machen, und Ava auf der östlichen Seite anzufallen. Sie erfüllten jedoch diese freiwillig gemachten Zusagen auf keine Weise. —

Kurz vor dem letzten Angriff auf die Stellung vor Ranguhn, hatten die Birmanen auch Syriam wieder besetzt. Oberstlieutenant Elrington wurde am 11. Jänner mit einem Theil des königlichen 47. Regiments dahingeschickt, und eroberte den Posten nach einem Gefechte, in welchem er an Todten und Verwundeten 3 Offiziere und 36 Mann verlor. —

Die Birmanen hielten auch Tantabein besetzt, und hatten eine Verpfählung angelegt, welche die Fahrt auf dem Lyne beherrschte. Der Oberstlieutenant Godwin, welcher so eben von Martaban zurückgekommen war, wurde zum Kommandanten eines aus Abtheilungen der verschiedenen Regimenter zusammengesetzten Korps bestellt. Am 5. Februar kam er vor jenem Werke an, und forderte die Besatzung zur Erge-

bung auf. Da dieſelbe eine ausweichende Antwort gab, und die Aufforderung erſt ihrem Obergeneral zur Einſicht vorlegen wollte, ſo rückten am 6. Februar die engliſchen Truppen mit ſolcher Eile unaufgehalten durch das lebhafte Kanonnenfeuer vor, daß ſie das Werk, ſammt vierzig Kanonen, ohne eigenem Verluſt eroberten. (Nach anderen Berichten verloren die Engländer jedoch 10 Mann.) — So war dann der untere Theil des Landes von den Überbleibſeln der birmaniſchen Armee gereinigt. —

Gleichzeitig mit den Operazionen des Gen. Campbell ſollte auch, von den ſüdöſtlichen Grenzen Bengalens her, ein Einfall in die Provinz Arakan unternommen werden. Der Brigadegeneral Morriſon war mit einem Korps dort aufgeſtellt. Er mußte jedoch erſt noch die günſtige Jahreszeit abwarten, in welcher das Korps jene, mit dichten Wäldern bedeckten, ungeſunden Grenzgegenden durchziehen konnte. Sobald Morriſon die gleichnamige Hauptſtadt jener Provinz erobert haben würde, ſollte er die, dieſelbe vom Reiche Ava trennenden, hohen Gebirge Anumektupiuh durch einen ihrer ſchwierigen Päſſe überſchreiten, bis an den Irawaddy vordringen, und ſich dort mit Gen. Campbells Armee vereinigen. — Ein zweites engliſches Korps, unter Gen. Schouldham, war beſtimmt, über Caſſay vorzurücken, und die birmaniſche Hauptſtadt von der Nordſeite zu bedrohen. Endlich war ein drittes, kleines Korps in Aſſam aufgeſtellt worden, um die Birmanen aus den von denſelben in jenem Lande eroberten Bezirken zu vertreiben. Nachdem ſich am 30. Jänner die Hauptſtadt Rungpuhr dem Oberſtlieutenant Richards ergeben hatte, räumten die Birma-

nen auch wirklich diese ganze Provinz. Dagegen war am 3. Februar des Oberstlieutenants Hampton Versuch auf die Insel Ramrih gescheitert, und derselbe hatte hierbei 28 Mann verloren. —

Die zum Marsche gegen Promeh bestimmten Truppen wurden in zwei Hauptkolonnen getheilt, deren Erste zu Lande, die Zweite zu Wasser vorrückte. Eine kleinere Abtheilung, aus dem 13. englischen und dem 12. Madraser Seapoys-Regimentern bestehend, unter Major Sale, schiffte nach Bassien, und sollte sich nach Einnahme der Stadt wieder mit der Landkolonne vereinigen. Gen. Campbell führte diese Landkolonne. Sie bestand aus 1300 Mann europäischer Infanterie, 1000 Seapoys, 2 Eskadrons oder 300 Reitern von des General-Gouverneurs Leibwache, einer Kompagnie reitender Artillerie, und einer Abtheilung des Raketenkorps. Man konnte für diese, doch so wenig zahlreiche, Truppe mit aller Anstrengung nicht mehr Lebensmittel aufbringen, als ungefähr für einen Monat hinreichend waren, und die so beschränkten Transportmittel erlaubten nicht, hiervon mehr als den Bedarf auf zwölf bis fünfzehn Tage mitzunehmen. Die Kolonne marschirte am linken Ufer des Lyne-Flusses hinauf, und sollte sich mit der Wasserkolonne am Panlang, in der Nähe von Denobiuh, vereinigen. Würde dieser Zweck durch die vielen Arme des Irawaddy, welche jene Gegend durchschneiden, unmöglich gemacht, so sollte die Vereinigung bei dem weiter gegen Norden gelegenen Sarawah geschehen. Auf dem Lyne-Flusse führte eine Abtheilung Boote der Landkolonne, so weit es die Tiefe des Wassers verstattete, die Lebensmittel nach. — Der Brigadegeneral Willoughby Cot-

ton befehligte die zweite Kolonne, von 800 Europäern und 1 Bataillon Seapoys; welche auf der Flottille der Kanonenboote, die zusammen 50 bis 60 Geschütze führten, eingeschifft, und von den Booten der Kriegsschiffe und dem Dampfschiffe Diana, unter dem Kommando des Marinekapitäns Alexander, begleitet wurde. Die Flotte sollte den Panlang-Fluß hinauffahren, dessen Ufer bei den verschanzten Stellungen von Tesit und Panlang von Feinden reinigen, dann bei Yangain-Tschan-Yah in den Irawaddy einfahren, und sich mit dem Oberbefehlshaber vereinigen, dessen fernere Verpflegung von diesem Zusammentreffen abhing. —

Am 11. Februar marschirte der größte Theil der ersten Kolonne 8 englische Meilen, nach der Ebene von Mienza, und nahm dort das Lager. Die Offiziere erhielten die nemlichen Razionen der Lebensmittel wie die Soldaten. Die Transportmittel fehlten so sehr, daß jeder Offizier nur einen Ochsen erhielt, um seine Bedürfnisse für mehrere Wochen zu tragen. Sie konnten also keine Zelte mitnehmen, und kampirten unter über Bambusröhre ausgespannten Tüchern von allen möglichen Farben, die aber gegen die außerordentliche Hitze bei Tage und den regengleichen Thau bei Nacht nur geringen Schutz gewährten. Die wenigen Zelte der Mannschaft waren so überfüllt, daß viele Soldaten es vorzogen, sich kleine Hütten aus Sträuchern und Gras aufzurichten. Das 41. Regiment wurde zu Wasser detaschirt, um die Fahrt der Proviantboote auf dem Lyne-Flusse zu decken. — Am 13. war die ganze Landkolonne versammelt, und das Hauptquartier traf in Mienza ein. Die Kolonne marschirte am folgenden Mor-

gen (14. Februar) nach Meingaladuhn, 8 Meilen. Drei Tage ſpäter brach Gen. Cotton mit ſeiner Kolonne auf. — Der Weg der Landkolonne war nicht derſelbe, auf dem früher die birmaniſche Armee vorgerückt war, ſondern ein anderer, bisher wenig gebrauchter Pfad, welcher durch eine ſchmale, mit Dickicht, und hier und da mit Reisfeldern bedeckte, Ebene längs dem Lyne-Fluſſe führte. Alle Dörfer, die der Marſch berührte, waren zerſtört und von ihren Einwohnern verlaſſen.

Man traute den Wegweiſern nicht ganz. Daher wurde jeden Tag ein Offizier mit einer Bedeckung vorausgeſchickt, um den Weg zu rekognoszîren. Bei dieſer Gelegenheit ſtieß der Major Jakſon am 15. Februar auf das Dorf Carianguhn, deſſen Einwohner anfangs ſehr erſchraken, als ſie Feinde bei ſich ſahen, aber bald wieder ſich beruhigten, und verſprachen, in ihren Häuſern zu bleiben. Sie waren von dem Stamme der Karians, oder Ureinwohner des Landes, die von den Birmanen ganz verſchieden ſind, ſich mit denſelben auch nicht durch Heiraten vermiſchen, und ſich dem Ackerbau und ſonſtigen Arbeiten der Landwirthſchaft mit beſonderem Fleiße widmen. Die Kolonne legte an dieſem Tage, wegen der ſchlechten Beſchaffenheit des Pfades, der erſt mit unſäglicher Mühe fahrbar für Kanonen und Wagen hergeſtellt werden mußte, und wegen dem erſchöpften Zuſtande des Zugviehes, nur 5 Meilen zurück. Am 16. rückte die Kolonne 4 Meilen weiter, und bei dem obengenannten Dorfe ins Lager. Alles, was die Einwohner lieferten, wurde denſelben baar bezahlt. Die Kunde von dem freundſchaftlichen Betragen der Engländer breitete ſich ſchnell in der Ge-

gend aus, und aus den benachbarten Dörfern ſtrömten nun die Einwohner in das Lager. Sie erboten ſich freiwillig, den ſehr ſchlechten Weg, auf welchem die Kolonne fortziehen mußte, auszubeſſern. Der Antrag wurde gern angenommen, und die ſtrenge Disziplin der Truppen befeſtigte das gute Einvernehmen mit dem Volke. —

Am folgenden Morgen (17. Februar) nahte die Kolonne ſich in Schlachtordnung 5 Meilen dem Fort Mopie, wohin ſich der birmaniſche General Maha Silwah mit 2000 Mann zurückgezogen. Man erwartete, dort Widerſtand zu finden, und es wurden daher Anſtalten gemacht, das Fort zu beſtürmen. Aber dieſes birmaniſche Korps war auseinander gelaufen. Daher hatte Maha Silwah am nämlichen Morgen mit Übereilung das Fort geräumt, und ſich nach Zemah geflüchtet. Die Leibgarde fand Mopie auch von den Einwohnern verlaſſen. Auf der Verfolgung nahm ſie einige Karren, und machte mehrere Gefangene. — Der Ort war mit den Überbleibſeln einer hohen Ziegelmauer umgeben. In der ſich um Mopie ausdehnenden Fläche lagen einige Dörfer der Karians. Sonſt war das Land eine mit undurchdringlichen Wäldern bedeckte Einöde. Am 18. wurde Raſttag zu Mopie gehalten. Jedoch wurde ein Vortrab abgeſchickt, um wo möglich mit der Abtheilung des Oberſtlieutenants Godwin an dem Lyne-Fluſſe die Verbindung zu öffnen.

Am 19. marſchirte die Kolonne, nunmehr wieder auf die Hauptſtraße einlenkend, 8½ Meilen durch dichte Wälder, nach dem Dorfe Meundagah, das ganz verlaſſen war, und ungefähr eine engliſche Meile vom Lyne liegt. Hier führt die Straße über den Fluß nach Denobiuh. Da derſelbe nicht zu durchwaten war, auch

noch ein zweiter Arm zu paſſiren geweſen wäre, die Kolonne aber weder Pontons, noch Boote bei ſich hatte, ſo wurde der Marſch nach Sarawah gerichtet. Der Weg führte, durch ununterbrochene Wälder, am 20. Februar 7½ Meilen nach Beanlaboyah, — am 21. nach Keizagain. Am 22. gelangte die Kolonne, nach zurückgelegten 6 Meilen, nach Lyne, dem Hauptorte des Diſtrikts, der am Ufer des gleichnamigen Fluſſes lag. Die Stadt war zwar ganz menſchenleer, aber doch nicht zerſtört. Die Engländer ſahen die Trümmer eines alten peguaniſchen, aus Ziegeln gebauten Forts. Hier wurden die Proviantvorräthe der Truppen ergänzt, da ſchwer beladene Boote den ſeichten Strom nicht höher hinauf fahren konnten. Nur wenige vermochten es, bis Thabune zu gelangen. Dort ſollte der Proviant für ein ganzes Monat von der Kolonne übernommen werden. Für die nach Ablauf dieſes Monats folgende Zeit aber hing die Verpflegung der Landkolonne von den Vorräthen ab, welche Gen. Cotton auf der Flottille für dieſelbe mit ſich führte. — Die Gegend war mit ödem Dickicht bedeckt, und konnte auch in friedlicher Zeit nur ſchwach bevölkert geweſen ſeyn. Denn die; dermalen zerſtörten, Dörfer waren ſelten, und außer wenigen Reisfeldern waren die freien Strecken der Ebene unbebaut und nur mit hohem Graſe bewachſen. Am 23. wurde Raſttag gehalten.

Am 24. ging der Marſch 6 Meilen nach Paulkuhn, — am 25. nach Autcan, 4½ Meilen. Die in dieſem Dorfe wohnenden Birmanen waren entflohen, die Karians aber zurückgeblieben, und dieſe trieben Handel mit den vorhandenen Lebensbedürfniſſen. — Am 26. marſchirte die Kolonne 14 Meilen nach Sum-

za, wo sie am 27. und 28. Februar stehen blieb. Die Einwohner dieses Dorfes hatten sich erst am nämlichen Morgen (den 26.) geflüchtet. Aus den nächsten Dörfern der Karians wurde etwas Schlachtvieh ins Lager gebracht, und gegen Abend erschienen dort mehrere birmanische Einwohner, welche einige Büffel zu liefern versprachen. — Die Engländer erkannten in einer Entfernung von zwanzig Meilen die mit Tickbäumen bewachsenen Galadse-Berge.

Am 1. März durchwatete die Kolonne, nach einem Marsche von 12 Meilen, bei Thabuhne (Thibun) den Lyne, und erreichte am 2. März, nach einem Marsche von 16 Meilen, die große, aber ebenfalls von ihren Einwohnern verlassene Stadt Sarawah, welche am Ufer des hier über achthundert Ellen breiten Irawaddy liegt. Hier sollte die Vereinigung mit Gen. Cotton statt haben. Dessen Ankunft wurde mit Ängstlichkeit erwartet, da jeder Tag die geringen Vorräthe verminderte, und dem Feinde Zeit gewann, bei Promeh den Widerstand besser vorzubereiten. Als die Kolonne Sarawah nahte, verhüllte ein dichter Nebel ihre Vorrückung den Augen der Bewohner. Sobald sie aber die den Vortrab bildende Leibwache erblickten, warfen sie sich mit aller ihrer Habe, in so weit sie dieselbe in der Eile mit fortbringen konnten, in ihre Kähne, und schifften nach dem jenseitigen Ufer. Es gelang zwar, die letzten dieser Flüchtlinge zu erreichen, und ihnen Proklamazionen mitzugeben, welche das Volk beruhigen sollten. Doch diese blieben ohne Wirkung. So wie der Nebel sich hob, sah man das jenseitige Ufer mit Volk, den Strom mit eben dahin eilenden Kähnen bedeckt. Sobald diese jenseits stehenden Birmanen den Hauptheil

der Kolonne ankommen sahen, ergriffen sie alle die Flucht landeinwärts, an dem Flusse gegen Henzadah hinab. In jener Gegend sah man über den Wäldern die Spitzen mehrerer vergoldeter Pagoden in der Sonne glänzen. — Um Sarawah weideten Heerden; Ziegen und Geflügel fanden sich bei den Häusern, und die kleinen Gärten lieferten etwas Gemüse. Die Truppen erhielten nun also eine etwas bessere Nahrung. Doch waren die Lebensmittel, welche die Stadt liefern konnte, gar bald erschöpft, und die Verpflegung beruhte dann wieder auf dem Büffelfleische. Die im Rücken der Kolonne gelassene Stadt Thabuhne riß sich damals von der birmanischen Herrschaft los, und suchte englischen Schutz. —

Die Landkolonne stand mit dem Gen. Cotton bisher nicht in Verbindung. Als sie sich noch am Lyne befand, hatte sie durch das Gerücht vernommen, daß derselbe am 20. Februar Panlang ohne großen Widerstand eingenommen. Gen. Campbell erwartete nun mit jedem Tage dessen Ankunft zu Sarawah; denn er hielt das bei Denobiuh aufgestellte feindliche Korps nicht für stark genug, um die Wasserkolonne aufzuhalten. Auch hatten einige Birmanen die Engländer versichert, Denobiuh würde beim Eintreffen jener Kolonne von den birmanischen Truppen verlassen werden. Aber keine direkte Meldung traf beim Oberfeldherrn ein, und die von den Birmanen täglich mitgetheilten Gerüchte widersprachen sich immer wieder. Die Proviantvorräthe der Kolonne gingen zu Ende; die Boote, welche den Ersatz bringen sollten, erschienen nicht, und Gen. Campbell fühlte lebhafte Besorgniß, wie er den Unterhalt seiner Truppen in der nächsten Zeit sichern könne. Am

Morgen des 7. März erschallte ferner Kanonendonner in der Richtung von Denobiuh. Er schien, an einer und derselben Stelle zu bleiben, und dauerte mit großer Lebhaftigkeit eine Stunde hindurch; dann aber fielen nur wenige einzelne Schüsse bis zum Abend. Am nächsten Morgen herrschte in jener Richtung eine vollkommene Stille. Mit Ängstlichkeit erwarteten die Engländer eine Aufklärung über das stattgehabte Ereigniß. Sie zweifelten nicht, daß die Wasserkolonne ein glückliches Gefecht bestanden habe. Doch sah man auf dem jenseitigen Ufer des Irawaddy keine flüchtigen Birmanen ziehen. —

Am 9. März erzählten einige Birmanen, daß Denobiuh von den Engländern erobert worden sey, und Maha Bundulah, schwer verwundet, sich mit wenig Mannschaft in die Wälder gerettet habe. Es war in diesem Falle von der größten Wichtigkeit, daß die Landkolonne vorrücke, ehe die birmanischen Truppen sich wieder bei Promeh sammeln, und die vorliegenden Bezirke auf gewohnte Weise verheeren konnten. Da nun kein Zweifel obzuwalten schien, daß Gen. Cotton gesiegt habe, so brach Gen. Campbell noch am 9. März mit der ersten Division auf, und marschirte landeinwärts 12 Meilen, bis Mahrangain (Segaybin). Der Oberstlieutenant Godwin blieb mit der zweiten Division stehen, um die Wasserkolonne zu erwarten, die Flucht feindlicher Abtheilungen auf dem Strome zu hindern, und den Proviantnachschub zu betreiben. — Der Weg führte durch beinahe undurchdringliches Dickicht. Spuren von Kultur waren selten, die Dörfer zerstört, die Einwohner entflohen. Am 10. überschritt die erste Division den Lyne bei dem Dorfe Mangur,

ſechs Meilen von Teinduh, wo er ſich von dem Irawaddy trennt, und das Lager wurde, nach einem Marſche von 14 Meilen, bei Uadit am Irawaddy genommen. Dieſer beträchtliche Ort war von ſeinen Bewohnern verlaſſen, und die benachbarten Dörfer ſtanden in Feuer; welches die Birmanen angelegt hatten, um alle Lebensmittel zu zerſtören, welche dieſelben den Engländern hätten liefern können. —

In der Nacht vom 10. auf den 11. März kam ein Bote des Oberſtlieutenants Godwin an, der dem Oberfeldherrn eine, auf einen kleinen Zettel geſchriebene, Meldung des Gen. Cotton überbrachte. Sie enthielt die betrübende Nachricht, daß derſelbe von Denobiuh zurückgeſchlagen worden, ſich zwei Meilen am Fluſſe hinabgezogen habe, und nun Verſtärkungen erwarte.

Als Gen. Cotton mit ſeiner Diviſion Ranguhn verlaſſen hatte, fuhr er den Panlang-Fluß hinauf, und kam am 20. Februar bei der Stadt Panlang an. Er fand, daß der Feind dort drei Verpfählungen errichtet hatte, welche den Fluß beherrſchten, und von einigen Truppen des Kii Wunghi beſetzt waren; der aber auf die erſte Salve mit ſeinen Leuten die Werke fliehend verließ. Hierbei hatte kein Theil den mindeſten Verluſt erlitten. — Unvorherzuſehende Umſtände hielten die Flottille ſo lange auf, daß Gen. Cotton erſt am 4. März vor Denobiuh ankam. Er forderte den Bundulah auf, die Verſchanzungen zu räumen, und erhielt eine abſchlägige Antwort. Das Hauptwerk war ein länglichtes, wohl paliſadirtes, und mit Verhauen umgebenes Viereck. Fünfhundert Schritte tiefer am Fluſſe hinab lag ein kleines, ſchlecht befeſtigtes Werk, und jenſeits deſſelben wieder eine ſtarke Verpfählung,

welche die Pagode umgab. Gen. Cotton rekognoszirte diese Werke, und wollte sodann die gesammten Verschanzungen zu gleicher Zeit angreifen. Aber der Kapitän Alexander forderte 350 Mann zur Vertheidigung der Flotte, und da also die übrigbleibenden Truppen zu gering an Zahl waren, um für des Generals Absicht zu genügen, so mußte er sich entschließen, ein Werk nach dem andern anzugreifen. — Am Morgen des 7. März rückte er mit 600 Mann in zwei Kolonnen gegen die Pagode vor, und eroberte die dortige Verpfählung nach einem kurzen, aber kräftigen Widerstande. Die Birmanen verloren 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der General übertrug dem Oberstlieutenant Mallet das Kommando der Pagode, und befahl ihm, durch 200 Mann das zweite Werk stürmen zu lassen; wobei das englische Geschütz mitwirken sollte. Diese Abtheilung wurde jedoch zurückgeschlagen, nachdem ihre beiden Hauptleute Rose und Canon, nebst mehreren Mann, getödtet worden. Die Birmanen gewannen dadurch Muth, beschossen mit einigen Kanonen die Pagode, und belästigten die dort stehenden Truppen sehr mit ihrem Feuer. — Gen. Cotton hatte nun die Überzeugung erhalten, daß der Feind weit stärker, als er vermuthet hatte, und das englische Korps zu schwach war, das Hauptwerk anzugreifen; selbst wenn dasselbe die kleine Schanze genommen hätte. Er befahl daher, das Geschütz wieder einzuschiffen, und räumte in der Nacht auch die Pagoden-Schanze wieder. Die Engländer hatten in Allem 5 Offiziere und 130 Mann an Todten und Verwundeten verloren. — Der Verlust der Birmanen wurde de auf 500 Mann geschätzt. —

Gen. Campbell konnte nun entweder den Marsch mit der Landkolonne nach Promeh fortsetzen, und dem Gen. Cotton von Ranguhn aus Verstärkung zusenden; oder er mußte selbst zurück nach Denobiuh marschiren, und vor Allem diesen Posten mit seiner ganzen Macht bezwingen. Die Sicherstellung des Unterhalts der Truppen machte das Letztere nöthig. Denn bei der Landkolonne war jetzt nur mehr Proviant auf zehn Tage vorräthig, und so lange der Feind im Besitz von Denobiuh blieb, war alle Zufuhr auf dem Irawaddy gesperrt. Für die Kolonne aber vom Lande hinreichende Lebensmittel aufzubringen, war unmöglich; und daher wäre unter solchen Umständen die weitere Vorrückung ein Wagstück gewesen, das wahrscheinlich die Armee gänzlicher Aufreibung durch Hunger aussetzen mußte. Gen. Campbell trat daher mit der ersten Division am 12. März den Rückmarsch an, gelangte an diesem Tage bis Schariandun, und traf am 13. März bei Sarawah ein. Hier waren indeß die einzelnen Kähne, die man verlassen am Ufer des Irawaddy fand, gesammelt worden, und die zweite Division hatte bereits die Überfahrt begonnen. Die Zahl dieser Fahrzeuge belief sich nur auf neun. Sie waren klein; jedes, nur aus einem einzigen Baumstamm gemacht, faßte daher nur wenige Mann. Mit so schwachen Mitteln sollte die ganze Landkolonne, mit ihrer Artillerie, Reiterei und den Proviantvorräthen, über den mächtigen Strom setzen. Zwar war der Irawaddy in dieser Jahreszeit auf seine geringste Höhe herabgesunken, und die Oberfläche des Wassers lag damals wenigstens vierzig Fuß unter dem Niveau des Landes. Doch auch in diesem Zustande betrug die Breite des Flusses an dessen schmalster Stelle 660.

Ellen, und in der Mitte war der Strom sehr reißend. Zum Transport der Geschütze wurden immer zwei Kähne durch Balken verbunden, und bildeten dann Flöße, welche hinreichend stark waren, das Gewicht einer Kanone zu tragen. Die Proviantwagen wurden ausgeladen, und über den Fluß gezogen. Von den Ochsen und Pferde wurden gleich viele an beiden Seiten eines Kahnes festgebunden, und dieselben dann schwimmend hinübergebracht. Da es an Schiffleuten fehlte, mußten die Kähne mit Soldaten bemannt werden. Am 13. noch schiffte die Infanterie der Madraser Division über den Fluß und marschirte bis Henzadah, wo sie sich aufstellte. Am 14. wurden einige Flöße erbaut, welche die Überfahrt sehr erleichterten und beschleunigten. In fünf Tagen (bis 18. März) hatte die Landkolonne die Überschiffung vollendet, und das Hauptquartier war in Henzadah aufgeschlagen.

Dem Gen. Cotton war Kunde von dem Anmarsch der Landkolonne gegeben, und die wahrscheinliche Zeit bezeichnet worden, wann diese vor Denobiuh erscheinen konnte. Dann sollte er ebenfalls vorrücken, und sich mit derselben vereinigen. Ein Birmane übernahm es, das klein zusammengerollte Billet dem General zu überbringen. Auf einem Nachen fuhr er kühn mitten in die feindliche Flottille, verkaufte dort einige mitgenommene Waaren, und gelangte bei Nacht ohne Hinderniß, den Strom hinab, bis zu Gen. Cotton. Auch brachte er eben so glücklich die Antwort desselben zurück, durch welche jener General anzeigte, daß er, um der beständigen Beunruhigung der Birmanen zu entgehen, sich zehn englische Meilen unter Denobiuh, nach Dschingiuhn, zurückgezogen habe.

Major Sale schrieb aus Bassien, welches er am 2. März ohne Widerstand eingenommen, und dort 101 Kanonen gefunden hatte, und theilte seinen Plan mit, sich mit der Landkolonne zu vereinigen. Er wollte auf dem Bassienflusse bis nach dem ungefähr 20 Meilen entfernten Lamina schiffen, und dann, wenn es ihm gelänge, hinreichende Transportmittel aufzubringen, zu Lande nach Henzadah marschiren. Es hieß jedoch, daß sich ein starkes birmanisches Korps auf der Straße von Lamina nach Henzadah, zu Tombay am Flusse Bassien, unter dem Kii Wunghi und dem Gouverneur von Henzadah versammelt habe. Da Tombay nur zwanzig englische Meilen entfernt war, wollte Gen. Campbell dieses Korps durch einen Nachtmarsch überraschen. Oberstlieutenant Godwin wurde mit dem königlichen 41. Regiment, einem Theil der Leibgarde, und einigen Geschützen dahingeschickt. Er trat am 18. März mit Einbruch der Dunkelheit seinen Marsch an, und eilte in der Nacht dem feindlichen Lager zu. Aber die Überraschung gelang nicht; die Engländer wurden zeitig entdeckt. Kii Wunghi und seine Truppen entflohen ohne Gefecht, und nur zwei Todte, eben die Sekretäre oder Adjutanten dieses Befehlshabers, wurden auf dem Felde gefunden. —

Henzadah und das daranstossende Keoumzik waren von den Einwohnern verlassen. Die Kunde von dem Unfall des Gen. Cotton hatte sich schnell im Lande verbreitet, und tiefen Eindruck auf die Gemüther der Bewohner gemacht. Bei dem Vormarsche hatten sich immer viele Birmanen und Carians als Wegweiser angeboten. Bei dem Rückzuge aber verliefen sich die Eingebornen, und es war kaum ein Führer aufzubringen. Indeß hatte die

gesammte Macht nun das linke Ufer des Irawaddy verlassen, fand sich am 20. bei Henzadah versammelt, und alle Vorbereitungen zur weitern Vorrückung waren getroffen. Am nächsten Morgen (21. März) wurde der Marsch auf Denobiuh angetreten, und die Kolonne gelangte 10½ Meile weit, bis Lezgey.

Am 22. März lagerte das Korps, nach einem Marsche von 12 Meilen, bei Jeungbenzah; und hatte jede Spur von einem in dieser Richtung weiter führenden Wege verloren. Der 23. März wurde damit zugebracht, daß die Pioniere einen Pfad durch das endlose, diesen Theil des Landes bedeckende Schilf und Rohr zu bahnen suchten. Am 24. legte die Kolonne 10 Meilen zurück, und lagerte bei Kungschah; welches Dorf nur noch fünf englische Meilen von Denobiuh entfernt war, das man von hier aus sehen konnte. Bei jener Stadt hatte sich eine Menge Neugieriger, Müssiggänger, Krämer, u. dgl. versammelt. Aber so wie die englischen Vortruppen nahten, ergriff panischer Schreck diesen zahlreichen Troß. Jeder suchte sich auf einem Kahne nach dem linken Ufer zu retten, und die Menge der Fahrzeuge bedeckte die ganze Breite des Stromes, und verbarg sich zum Theil hinter den vielen Inseln desselben. — Durch vier Kanonenschüsse ließ der Oberbefehlshaber dem Gen. Cotton das Zeichen der Ankunft der Landkolonne geben. Die Truppen hofften, daß die Vereinigung am folgenden Morgen ausgeführt werden würde. Denn sie waren seit einiger Zeit in ihren Razionen der Lebensmittel sehr beschränkt worden, und doch konnte auch durch die äußerste Genauigkeit kaum so viel Proviant erspart werden, als eben nöthig war, noch zwei Tage länger mit demselben aus-

zukommen. — Bei Anbruch des Tages am 25. März rückte die Kolonne vor, und als dieselbe eine Gruppe von Platanenbäumen durchschritten hatte, traf sie vor Denobiuh ein.

Das Hauptwerk von Denobiuh war, wie schon gesagt, ein länglichtes Viereck, tausend Ellen lang, fünfhundert breit, und an die Wälle eines alten peguanischen Forts angebaut. Auf drei Seiten war das Land ganz eben, und auf tausend Schritte um die Werke sorgfältig von Bäumen und Gebüschen gereinigt. Der Fluß bespülte die östliche Seite des Forts, welches hier noch durch eine starke Batterie vertheidigt wurde. Die Thore waren von einer Art Ravelinen oder Halbmonden gedeckt. Etwas oberhalb des Forts wurde der Fluß durch eine kleine Insel getheilt, bei welcher 17 Kriegsboote der Birmanen aufgestellt waren. Diese beschossen den Zug der Engländer, als sie die ihrem Feuer ausgesetzten Punkte passirten. Die Mauerzinnen des Forts waren so regelmäßig gebaut, daß dasselbe in der Ferne einer antiken Feste glich. Alle zwanzig Ellen war ein Wetterdach errichtet, unter dem eine Kanone stand. Auf jedem der vier Ecken des Werkes waren kleine Gebäude mit gewundenen Dächern angebracht, unter denen die vergoldeten Sonnenschirme der Anführer hervorglänzten. Die die Wälle bedeckenden Soldaten waren mit Speeren, Musketen und Bajonetten bewaffnet. Die Annäherung wurde durch tiefe und breite Graben, durch einen dreißig Ellen breiten Verhau, und mehrere Reihen hölzerner Gitterwerke erschwert, welche die Werke auf der Landseite umgaben. Im Innern des Platzes herrschte großer Lärm, und viele Leute waren beschäftigt, die Dächer der Häuser abzudecken; da-

mit das Stroh nicht durch die engliſchen Bomben in Brand gerathen könnte. In der Mitte des Forts lag die Wohnung des Oberfeldherrn Maha Bundulah, und daneben wehte von einer hohen Stange die birmaniſche Fahne. Die Zahl der Truppen, welche die geſammten Werke beſetzt hielten, wurde auf 15,000 Mann, meiſtens gediente Soldaten, — das in denſelben aufgeführte Geſchütz auf 150 Stücke angegeben.

Gen. Campbell nahte ſich den Wällen auf der Weſtſeite mit einem Theile der Truppen, um das Fort zu rekognosziren. Als er längs dieſer Fronte vorbeiritt, begannen die Birmanen plötzlich ihr Feuer aus dreißig Geſchützen; das jedoch keine Wirkung machte. Die engliſche Raketenbatterie feuerte nun einige Schüſſe nach jenem ausſpringenden Winkel des Forts ab, wo man mehrere Befehlshaber vereint ſtehen ſah. Doch die Raketen waren von der Sonne ausgetrocknet, und die Maſſe des Satzes war durch die Bewegung pulveriſirt worden. Röhre und Granaten zerſprangen in dem Momente, als ſie angezündet wurden, und die Splitter der Letztern wurden unter die engliſchen Truppen ſelbſt geſchleudert; welchen ſie glücklicher Weiſe keinen Schaden zufügten. Die Füllung mußte daher umgearbeitet werden; wozu ein Paar Tage erforderlich waren.

Während die Truppen noch aufmarſchirt ſtanden, um die Anweiſung ihrer Lagerplätze zu erwarten, ſprengten einige birmaniſche Anführer, unter Bedeckung von 200 caſſaiſchen Reitern, aus dem Fort, nahten dem Regimente, und rekognoszirten die Stellung der Engländer und deren Bewegungen; ſie wurden jedoch durch einige Schüſſe bald wieder zurückgewieſen. — Die Engländer konnten nun ihre Stellung nehmen; die kaum tauſend

Schritte vom Fort entfernt war, und also noch unter dem wirksamen Feuer der birmanischen Batterien lag Die Fronte des Lagers war gegen die Westseite des Forts gekehrt; der linke Flügel, der sich bogenförmig bis gegen die Mitte der Rückseite des Fortes ausdehnte, lehnte sich an den Fluß; auf dem rechten lag, Denobiuh gegenüber, ein Wald, der den Birmanen dienlicher war, als den Engländern. Eine tiefe Schlucht zog sich vom rechten Flügel bis auf hundert Ellen Entfernung, gegen das Fort. Ein Theil des Rückens war ebenfalls durch eine Schlucht von einiger Tiefe geschützt. Doch war im Ganzen die Stellung auf dem rechten Flügel sehr schwach, da sie leicht umgangen werden konnte. Statt Denobiuh einzuschließen, konnten die Engländer kaum eine Fronte des Forts beobachten. Bei der kleinen Zahl der europäischen Truppen blieb nichts anders übrig, als den Platz förmlich zu belagern, und die Überlegenheit der englischen Artillerie zu benützen. Denn die Verhaue und Graben waren so bedeutend, daß ein Sturm mit zu großem Verluste verbunden gewesen wäre. Gen. Cotton hatte die Weisung erhalten, schwere Kanonen und Mörser, dann eine so eben von Ranguhn eingetroffene Verstärkung vom 45. königlichen Regimente, ins Lager zu schicken. Hier drohte bereits eine Hungersnoth. Keine Nachricht von der Wasserkolonne, kein Zeichen ihres Anzuges war vorhanden. —

Am Abend rückten siebzehn birmanische Kriegsboote, jedes mit 50 bis 80 Mann und einer schweren Kanone besetzt, von dem Fort herab, nahten dem englischen Lager bis auf 300 Ellen, und beschossen dasselbe. Sie wurden durch die englische reitende Artillerie mit wirksamen Feuer angegriffen, und bald zum Rückzug

gezwungen. — In der Nacht überließen sich die durch die Beschwerden des letzten Tages ganz erschöpften Engländer dem Schlafe. Doch waren die Truppen in ihren Kleidern geblieben, und in Bereitschaft, nach wenigen Augenblicken unter den Waffen zu stehen. Starke und gut aufgestellte Pikets sicherten das Lager. Das birmanische Geschützfeuer hatte aufgehört; die tiefste Stille herrschte. Der Mond schien hell bis um neun Uhr; dann ging er unter. Gleich darauf machte ein starkes birmanisches Korps einen Ausfall gegen den rechten Flügel. Es rückte schief gegen denselben vor, und hatte die Absicht, ihn zu umgehen. Das rechts stehende englische Piket hatte kaum 30 bis 40 Schüsse abgefeuert, als es in das Lager zurückgedrängt wurde. Die Birmanen machten nun ein heftiges Feuer. Auch der übrigen Linie nahten birmanische Abtheilungen, und häufige Schüsse fielen gegen dieselbe von den Batterien; wodurch die Birmanen die Engländer über den wahren Angriffspunkt zu täuschen suchten. Doch bald hatte Gen. Campbell die Überzeugung geschöpft, daß der rechte Flügel vom Feinde zum Hauptangriffspunkte ausersehen sey. Die Truppen hatten schnell die Waffen ergriffen, und bildeten auf dem rechten Flügel einen Haken, der die Flanke deckte. In knieender Stellung erwartete die Infanterie die Annäherung des Feindes, um bei dem Scheine der Piketfeuer die Gegner mit Wirkung zu beschießen. Die Birmanen rückten auf ungefähr 300 Schritte vor, und wurden dann durch die Gewehrsalven des 38. königlichen und 26. Madraser Seapoys-Regiments zurückgetrieben. Die Artillerie war nach diesem am meisten bedrohten Punkte geschickt worden. Sie setzte nun das Feuer fort, und einige Raketen wur-

den abgeſchoſſen. — Nach mehrmals wiederholtem Angriff zogen ſich die Birmanen zurück. Der Verluſt in dieſem Nachtgefechte war auf beiden Seiten gering geweſen; die Engländer zählten 3 Todte, 20 Verwundete. —

Die nordweſtliche Ecke des Forts ſchien der am leichteſten anzugreifende Theil deſſelben zu ſeyn. Daher wurde in der Nacht des 26. März eine Abtheilung Schanzgräber, begleitet von einem zur Beſchützung derſelben beſtimmten Regimente, dahin abgeſchickt. Dieſe Kolonne rückte, gedeckt von der ſchon erwähnten Schlucht, dem Fort näher, bis zu einer dreihundert Ellen von demſelben liegenden alten Pagode. Von dieſer aus ſollten die Laufgraben beginnen, und die in denſelben anzulegenden Batterien einſtweilen mit Feldgeſchützen beſetzt werden, um die Wälle zu beſtreichen, bis die ſchwere Artillerie anlangte. — Die feindliche Kriegsflotte, welche, wie ſchon erwähnt, oberhalb Denobiuh in dem einen der die Inſel umfließenden Arme des Irawaddy lag, mußte von dort entfernt werden; da ihr Feuer die Angriffsarbeiten geſtört hätte. Es wurden alſo am 26. März 70 Mann Infanterie, mit einigen Raketenmännern, nach jener Inſel geſchickt. Die Raketen ſetzten die birmaniſchen Matroſen in ſolchen Schrecken, daß ſie mit ihren Fahrzeugen gegen die Stadt zu flohen. —

Indeß war der Proviant nun ganz aufgezehrt, und da die Flotte noch nicht erſchien, ſo blieb dem Gl. Campbell keine andere Wahl, als die vor Denobiuh genommene Stellung aufzugeben, und ſich hinter die Stadt hinabzuziehen; oder Mittel aufzufinden, die Verbindung mit Gen. Cotton zu eröffnen, und ihm

den Befehl zur Vorrückung zu überschicken. Major Jackson erhielt den Auftrag, mit 200 Mann Infanterie und einigen Reitern sich nach der, wie schon erwähnt, zehn englische Meilen unterhalb Denobiuh befindlichen, Stelle zu begeben, wo die Flotte vor Anker lag. Er brach am 26. auf, kam ungehindert zu Gen. Cotton, erfüllte seinen Auftrag, und trat dann seinen Rückmarsch an. Kaum war er in das Dickicht gelangt, als er von allen Seiten mit einem heftigen Musketenfeuer angefallen, und in die offene Fläche zurückgedrängt wurde. Er zog sich in so guter Ordnung zur Flotte zurück, daß die Birmanen ihn nicht weiter verfolgten. Sie hatten den Plan gehabt, Jacksons Abtheilung abzuschneiden und aufzuheben. Dieser würde auch ohne Zweifel gelungen seyn, wenn nicht der Angriff zu früh erfolgt wäre, ehe noch die englische Abtheilung tief in den Wald vorgerückt war. Bundulah hatte nicht weniger als 2000 Musketiere, 9 Elephanten und 50 Reiter zu dieser Unternehmung abgeschickt, und die Ausführung dem Kingiwungho, dem nämlichen Generale, welcher Gen. Cottons Angriff auf Denobiuh vereitelt, übertragen. —

Am 27. März Vormittags fuhr die englische Flottille den Strom hinauf, und beantwortete im Vorüberfahren an der Wasserseite des Forts dessen Feuer mit fünfzig Kanonen. An der Nordseite beschossen sich die Batterien der Landkolonne und das Geschütz der Wälle auf das lebhafteste. Auf der Westseite bereitete Maha Bundulah einen großen Ausfall nach den Laufgraben des englischen rechten Flügels; indem er eine dichte Kolonne Fußvolk aufstellte, vor welcher eine Linie von siebzehn Elephanten, die von Reiterei

unterſtützt wurde, einherzog. Auf jedem Elephanten ſaßen fünf oder ſechs mit Musketen oder Drehbaſſen bewaffnete Männer, und dieſe Thiere rückten ſtandhaft gegen die Laufgraben vor. Die reitende Artillerie hemmte jedoch ihren Vormarſch bald durch ein heftiges Feuer; die Elephanten wendeten ſich dann gegen das engliſche Lager; wo die ganze Truppenlinie ſich ſchnell geordnet hatte, ſie zu empfangen. Gen. Campbell ließ in dieſem Augenblicke die Leibgarde zum Angriff vorrücken. Die Elephanten wurden zerſtreut, und in die Flucht getrieben, und verloren alle auf denſelben geſeſſene Mannſchaft, nebſt einem vornehmen Anführer. Die caſſaiſchen Reiter hatten gleiches Schickſal. Das Fußvolk aber zog ſich in das Fort zurück. Die engliſche Flottille ging nächſt dem linken Flügel des Lagers vor Anker. — Mit dem Dampfſchiff nahm Kapitän Alexander am 28. März dreizehn von den bei Denobiuh aufgeſtellten Kriegsbooten. Nach einer langen Jagd hatte er dieſelben eingeholt; das Schiffsvolk ſprang über Bord, und rettete ſich durch Schwimmen. —

Die Vereinigung mit der Waſſerkolonne hob den bei der Landkolonne eingetretenen Mangel. Die Tage vom 28. bis 31. März wurden verwendet, die Angriffsarbeiten fortzuſetzen, die Mörſer und 18 Vierundzwanzigpfünder ans Land zu bringen. Am Morgen des 1. Aprils wurde das Feuer mit Mörſern und Raketen von den Engländern begonnen, und ununterbrochen dieſen Tag und die folgende Nacht fortgeſetzt. Die Birmanen unternahmen in der Nacht ein Paar Angriffe auf die Laufgraben, ohne Nachdruck wie ohne Erfolg.

Am 2. April ſollte der Platz mit Sturm genommen werden. Der Tag brach an; das Feuer der Breſch-

batterien wurde eröffnet, aber von dem Fort, ganz unerwartet, nur äußerst schwach beantwortet. Bald erschienen auch zwei Lascars oder indische Matrosen, welche im Fort gefangen gesessen hatten, und einige Birmanen im englischen Lager, und meldeten, daß Tags zuvor Maha Bundulah von einer zerspringenden Granate getödtet worden. Sobald die Kunde von dieses Oberfeldherrn Tode sich in der Stadt verbreitet hatte, verweigerten die Truppen Maha Bundulahs Bruder, der die Würde eines Attawhun bekleidete, den Gehorsam, und beschlossen den Rückzug. Wirklich hatten sie diesen noch in der Nacht, von den Engländern unbemerkt, ausgeführt. Vor der Räumung hatten die Truppen noch die Leiche des Feldherrn verbrannt, und die Asche desselben nahmen sie mit sich fort. — Die Engländer fanden in Denobiuh 140 Kanonen, 269 Drehbassen, ein gefülltes Pulvermagazin, zwei ungeheure Vorrathshäuser voll Reis, und viele fertige Munizion; dann 40 Kriegsboote und eine Menge anderer Fahrzeuge von verschiedener Größe. Bei dreihundert schwer verwundete Birmanen wurden im Fort gefangen. Der ganze Verlust des Feindes belief sich auf 800 Mann. Mit Einschluß des Gefechtes des Gen. Cotton vom 7. März, hatten die Engländer an Todten und Verwundeten vor Denobiuh nur 7 Offiziere und 230 Mann verloren. —

Von Budulahs Heer zogen sich 8000 Mann auserlesener Truppen nach Prome h zurück; welcher Platz stark befestiget, und wo schon früher ein bedeutendes Korps aufgestellt war. Bei Eagain hatte sich der Prinz von Saramaddy mit einem bedeutenden Korps aufgestellt. Man vermuthete, daß er den Auftrag habe, bei weiterem Vorrücken der Engländer das Land, durch

welches dieſe marſchiren mußten, ganz zu verwüſten, und dann ebenfalls auf Promeh zurückzuziehen. So glaubte alſo Gen. Campbell, auf ſeinem ferneren Marſche von den birmaniſchen Truppen nicht eher als bei jener Stadt Widerſtand zu erfahren. — Es waren 27 Elephanten und einiges Schlachtvieh aus Bengalen zu Ranguhn angekommen. Von dort brach eine Kolonne unter dem Befehl des Brigadier Mac Creagh auf; welche aus dem brittiſchen Regiment Royal und dem 28. Madraſer Seapoys-Regimente beſtand, und zu Sarawah die Ankunft der Armee von Denobiuh erwarten ſollte. Das 18. Madraſer Regiment wurde von Panlang ebenfalls zur Armee gezogen. Gen. Campbell ließ in Denobiuh das Madraſer europäiſche, und das 22. Seapoys Regiment als Beſatzung zurück, um von dieſem wohlgelegenen Centralpunkte die Schifffahrt auf dem Fluſſe zu ſichern. Am 3. April raſtete die Armee bei Denobiuh, und am 4. trat ſie wieder den Marſch nach Promeh an.

Auf dieſem Marſche wurde das Heer bei Yeungbenzah durch den Umſtand aufgehalten, daß das Gras und Rohr zu beiden Seiten des Weges in Brand gerieth. Am 7. kam Gen. Campbell zu Sarawah an, und am 8. brachte Brigadier Mac Creagh ſeine 1000 Mann zum Heere. Nun wurde daſſelbe über den Irawaddy geſchifft, ſtand am 12. bereits auf dem linken Ufer, rückte dann weiter vor, und kam am 14. wieder zu Uadit an; von wo aus daſſelbe vor einem Monat ſeine rückgängige Bewegung nach Denobiuh begonnen hatte.

Am 15. April ging der Marſch 9 Meilen bis Sabbay-meoum, am 16. weiter nach Monghi.

Das Land bis Eagain war wild, unbebaut und öde. Hier und da stießen die Engländer auf ein von den Bewohnern verlassenes, meist verbranntes Dorf, wo außer einigen halbverhungerten Hunden kein anderes Hausthier erblickt wurde. Alles Heerdenvieh war weggetrieben worden. Die birmanischen Anführer hatten, in ihrem angenommenen Vertheidigungssysteme, das Land, durch welches die Engländer vorrückten, verwüstet; damit dieselben keine Hilfsquellen fänden. In dem nahe an Eagain liegenden Orte Monghi hatte der Prinz von Sarawaddy sein Hauptquartier gehabt, eine weitläufige Verpfählung angefangen, und zum Theile auch ausgeführt. Aber sobald die Engländer nahten, zog sich der Prinz zurück. Von hieraus wurde der Marsch meistens nahe am Flußufer fortgesetzt, weil im Innern des Landes, bei dieser Jahreszeit, Mangel an Trinkwasser zu befürchten war, und sich das Heer auch die nahe Verbindung mit der Flottille erhalten mußte; welche den Strom, bald mit Hilfe der Segel, bald von Menschen gezogen, langsam heraufrückte. Am 17. traf das Heer am Irawaddy bei Bamahzeik ein. Am 18. lagerte dasselbe, nach einem Marsche von 7 Meilen, bei Sienbuen. Am 19. mußten die Pioniere den Weg auf einer Strecke von mehr als vier englischen Meilen durch das Rohr und Gebüsche bahnen. Das Lager wurde in Cudaduhn genommen. Hier traf Abends ein Schreiben von dem birmanischen Kommandanten zu Promeh ein, der, nach leeren Gemeinplätzen über die Verderblichkeit der Kriege und das Glück des Friedens, den Wunsch ausdrückte, daß Gen. Campbell mit dem Heere anhalten, und nicht weiter gegen Promeh vorrücken möchte, damit Unterhandlungen angeknüpft wer-

den könnten. — Die Birmanen hatten bei dieſer Botſchaft keinen andern Zweck, als die Engländer ſo lange aufzuhalten, bis ſie neue Streitkräfte in Promeh zuſammengezogen hätten, um die Gegner mit Hoffnung auf guten Erfolg angreifen zu können. Der Obergeneral antwortete, daß er bereit ſey, zu unterhandeln, aber ſeinen Marſch nicht unterbrechen könne.

Am 20. kam das Heer bei Tirrup-Moh (Tirrupmiuh) an. Der Marſch betrug 12 Meilen. Hier änderte die bisher ganz flache Gegend ihren Karakter, und wurde hügelicht. Im Weſten ſah man in der Ferne die Gebirge von Arakan, von welchen immer niederer werdende Bergketten ſich bis zum Fluſſe herabzogen. — Am 21. nahm das Heer, nach einem Marſche von 8 Meilen, bei Schain-Juäh (Laing-wah) ein Lager; nahe davon am Ufer lag ein Theil der engliſchen Flotte vor Anker, indeß ein anderer Theil in einer Linie quer über den Fluß bis zum jenſeitigen Ufer aufgeſtellt war. Zwei Meilen davon lagen die Waſſerfälle des Irawaddy. Dort wird der Hauptarm des Fluſſes auf eine Breite von vierhundert Ellen eingeengt, indem er ſich durch die Hügelkette ſeinen Weg bahnt. Bei dem damaligen niederen Waſſerſtande machten dieſe Fälle der engliſchen Flottille keine großen Schwierigkeiten. Aber in der Regenzeit drängt ſich die vermehrte Maſſe des Waſſers mit großer Gewalt durch dieſe Öffnung. Derſelben gegenüber befindet ſich die Stadt Yunzeah. Von hier bis Promeh lagen an beiden Ufern mehrere kleine Dörfer, welche aber alle verlaſſen waren. — Bis jetzt hatte Gen. Campbell von den Fortſchritten des Gen. Morriſon, der gegen Ende März nach Arrakan vorgerückt war, noch gar keine Nachricht erhalten. Die Verſuche,

eine Verbindung mit demſelben durch Briefe zu eröffnen, waren bisher nicht gelungen. Doch hoffte Gen. Campbell mit jedem Tage, zu vernehmen, daß derſelbe zu Sembeghwein am Irawaddy, ungefähr hundert engliſche Meilen oberhalb Promeh, eingetroffen ſey. —

Am 22. April ging der Marſch 7½ Meilen bis Rongkraing, — am 23. bis in die Nähe von Schoedung-Miuh (Schudaung), — am 24. nach Piutzai (Daringah-Bayah), 8 Meilen. Hier kam dem Obergeneral ein zweites Schreiben des Kommandanten von Promeh zu, welcher verlangte, daß das engliſche Heer nicht weiter vorrücken möchte. Aber da der Obergeneral die Beſetzung von Promeh als die erſte und unerläßliche Bedingung einer Unterhandlung aufgeſtellt hatte, ſo wurde jene Forderung nochmals zurückgewieſen. Als das Heer bei Piutzai lagerte, hatte es nur noch einen kleinen Marſch nach jener Stadt, und erblickte bereits in der Ferne die Wälle derſelben. Das Heer hatte an dieſem Tage die einſt beträchtliche, jetzt aber ganz verlaſſene Stadt Schoedung-Miuh durchzogen; bei welcher die Trümmer eines ehemaligen, aus Ziegeln erbauten, peguaniſchen Grenzfortes lagen. Die Einwohner waren von den birmaniſchen Anführern hinweggetrieben worden. Am jenſeitigen Ufer lag die Stadt Padaong-Miuh, in welcher noch ein Theil der Einwohner zurückgeblieben war.

Am 25. April waren alle Anſtalten zum Angriff auf Promeh bereits getroffen. Die Flottille und das Heer ſetzten ſich zu gleicher Zeit in Bewegung. Das Letztere rückte am Ufer des Fluſſes über mehrere Defileen und ſtark verſchanzte Gegenden vorwärts, durch deren Vertheidigung der Marſch der Engländer von den

Birmanen geraume Zeit hätte aufgehalten werden können. Doch alle dieſe Schanzen waren verlaſſen; und in der Ferne ſtiegen dichte Rauchwolken aus der Verpfählung auf. An jeder Seite der Straße waren die Dörfer von den weichenden birmaniſchen Truppen in Brand geſteckt, und die Einwohner mit fortgetrieben worden. Promeh war zu gleichem Schickſal beſtimmt geweſen. Wirklich kam der mit dem Schreiben des Gen. Campbell an den Kommandanten abgeſchickte Bote mit der Nachricht ins engliſche Lager zurück, daß er Pronieh bereits von Truppen geräumt und von den Einwohnern verlaßen gefunden, und daß ſich nur einige Nachzügler noch in der Stadt mit Plündern beſchäftigt hätten. Die Stadt und ein Theil des Pfahlwerkes ſtand bei dem Einmarſch des engliſchen Heeres noch in Flammen. Ein Viertheil der Häuſer, und eine Menge Getreide waren bereits vernichtet; aber durch ſchnelle und kräftige Vorkehrungen wurde der Reſt der Stadt gerettet. An der Straße und in der Stadt ſelbſt fanden die einziehenden Truppen doch einige Birmanen, und wenige Stunden darauf erſchienen viele der vertriebenen Einwohner, und ſuchten engliſchen Schutz für ſich, ihre Familien und Habe. Dieſer wurde feierlich zugeſagt; Schildwachen ſicherten die religiöſen und öffentlichen Gebäude; und um den Einwohnern die Wiedererbauung ihrer Häuſer zu erleichtern, wurden die Truppen gar bald außer der Stadt gelagert, und in derſelben nur ein einziges Seapoys-Regiment zur Beſatzung gelaſſen.

Die Erwartung der Engländer war, durch die ihnen zugekommenen Nachrichten von der Schönheit dieſer Stadt, hoch geſpannt worden. Sie fanden ſich aber

hierin ſehr getäuſcht. Außer den Häuſern oder Kaſernen, in welchen die birmaniſche Beſatzung gewohnt hatte, waren nur elende Hütten zu ſehen, die kaum für ein Bivouak gut genug waren. Es ſchien, daß die früheren Bewohner durch die Soldaten verdrängt worden, und die verlaſſenen Häuſer dadurch in Verfall gerathen waren. Das Feuer hatte dieſe Überreſte noch zum Theil verwüſtet. Doch durch die Rückkehr der alten Einwohner, die ſich ſchnell wieder Wohnungen erbauten, gewann Promeh nach wenigen Tagen ein beſſeres Ausſehen. Die Stadt liegt am linken Ufer des Irawaddy, und iſt mit den Überreſten einer Ziegelmauer umgeben. Außerhalb derſelben hatten die Birmanen ein Pfahlwerk erbaut, das von einem breiten Graben und Moraſt gedeckt war, über welche einige Brücken führten. Gegen Süden, in geringer Entfernung von den Mauern, dehnte ſich eine Reihe ſteiler Hügel aus, auf welchen mehrere Pagoden ſtanden. Am Fuße derſelben lagen einige Klöſter, und von da bis zur Stadt zwei große Vorſtädte. Die Hügel waren ebenfalls ſorgfältig befeſtigt und mit Geſchütz beſetzt worden. Auf der Weſtſeite der Stadt vereinigt ſich der Nowein, an deſſen Ufern ein gleichnamiges Dorf liegt, mit dem Irawaddy. Die Umgegend der Stadt iſt mit Reisfeldern und Gärten bedeckt, welche die Fruchtbarkeit des Bodens bezeugen. — Am rechten Ufer des Irawaddy, der hier über zwei engliſche Meilen breit iſt, läuft eine ſteile Hügelreihe, die ſich bis an den Fluß herabdehnt, und in einer Entfernung von fünf Meilen, gegenüber der Höhen von Napadih, ſo weit in den Fluß hineintritt, daß ſie die Breite deſſelben bis auf achthundert Ellen vermindert. Im Weſten ſieht man in der Ferne die

Arakan-Berge, die ihre blauen Gipfel bis in die Wolken erheben. Im Osten dehnt sich auf mehrere Meilen eine wohlbebaute Fläche aus, die hier und da Baumgruppen und Pagoden zeigt; welche letztere die Lage der verschiedenen Dörfer kenntlich machten. —

Am 26. zogen die Truppen aus Promeh, und wurden einstweilen, bis für dieselben Lagerhütten erbaut werden konnten, in die Vorstädte einquartiert. Nun kehrten täglich viele Einwohner mit ihren Wagen und Heerden in die Stadt zurück, und bevölkerten dieselbe aufs neue. — Die birmanische Armee hatte bei ihrem eiligen Rückzuge 100 Kanonen auf den Wällen und Außenwerken, und eine bedeutende Menge Pulver und Kriegsgeräthe in dem Arsenale zurückgelassen. Das von den Birmanen in demselben, nahe bei einem mit zweihundert Fäßern Pulver gefüllten Raume, angelegte Feuer war glücklicher Weise von dem englischen Artillerieoffizier, der zur Besitznahme dieser Gebäude befehligt war, entdeckt und gelöscht worden. In den vor den Flammen geretteten Magazinen hatte man so viel Reis gefunden, daß das ganze englische Heer davon ein Jahr hindurch hätte ernährt werden können.

Hier erhielt Gen. Campbell die Überzeugung, daß die beiden von dem Kommandanten zu Promeh an ihn gerichteten Briefe nur den Zweck hatten, die englische Armee aufzuhalten, und ihm die Zeit zu gewinnen, hinreichende Verstärkungen an sich zu ziehen, mit welchen er dann bei der Stadt Widerstand zu leisten versuchen wollte. Der Prinz von Sarawaddy hatte kaum die Nachricht erhalten, daß die Engländer von Sarawah gegen Promeh aufgebrochen, als er sich aus dieser Stadt zurückzog, und dreißig Kanonen mit sich

nahm, die er dann aber vergraben ließ. Als er vernahm, daß eine Verstärkung von Ava ihm zuzog, ließ er durch den Kommandanten von Promeh jene Briefe schreiben, mit welchen er die Bewegungen der Engländer aufzuhalten hoffte. An dem Tage, als diese Promeh besetzten, stießen an einem dreißig englische Meilen entfernten Orte 6000 von Ava gekommene Musketiere zu dem Prinzen. Er zog sich, auf die Nachricht, daß die englischen Boote auf dem Flusse nahten, nach Meaday zurück. Hier erklärte er: „es sey ganz unnütz, die Feindseligkeiten gegen die Engländer fortzusetzen. Er habe dem König schon öfters in diesem Sinne geschrieben; doch seine Briefe seyen ohne Zweifel von Menzaghi, dem Bruder der Königinn, unterschlagen worden. Er wolle jetzt in Person seinen königlichen Bruder von den Nachtheilen unterrichten, die das Heer erlitten habe, und ihm dringend die Nothwendigkeit ans Herz legen, Frieden zu machen.“ — In dieser Absicht löste der Prinz seine Truppen in kleine Abtheilungen auf, welche das Land verheeren, und die Einwohner hindern sollten, sich den Engländern anzuschließen. Nachdem er diese Maßregel angeordnet, begab er sich mit den Generalen nach Ava, und ließ die Engländer im ungestörten Besitze des Königreichs Pegu, ohne irgendwo ein Truppenkorps aufzustellen, welches deren weitere Vorrückung aufzuhalten vermocht hätte. Doch war ohnehin Gen. Campbell durch den bevorstehenden] Eintritt der Regenzeit, und durch den Abgang eines hinreichenden Proviantvorrathes, für dermalen in jeder weiteren Unternehmung gehindert. Nun drang am 27. April der Lieutenant Wilkinson mit den Booten der Kriegsschiffe bis Meayday vor. Auf dieser Fahrt eroberte er 8 Kriegsboote, drei

andere mit Munizion beladene Fahrzeuge, und 13 Kanonen. Auch befreiete er bei 3000 mit einer Menge von den birmaniſchen Truppen vertriebener Einwohner angefüllte Kähne. Dieſe Menſchen benützten freudig die willkommene Gelegenheit, zu ihren Wohnungen in Promeh und in andern am Irawaddy liegenden Städten zurückzukehren. Der Musghi oder Civilgouverneur von Promeh kam dahin zurück, und trat ſein Amt wieder an. Die Vorſteher der in dem Rücken der Armee liegenden Ortſchaften folgten dieſem Beiſpiele, und ſtellten ihre zerſtörten Dörfer wieder her. Das freundlichſte Verhältniß trat nun zwiſchen den Engländern und den Bewohnern von ganz Pegu ein. Dieſe lieferten der Armee Boote, um ihre Bedürfniſſe von Ranguhn herbeizuſchaffen, und verſahen den Markt im Lager mit Schlachtvieh, Zug- und Tragthieren, und den verſchiedenen Erzeugniſſen des Landes. Der Musghi von Promeh übergab neun der birmaniſchen Regierung gehörige Elephanten. Einige Tage ſpäter überlieferte der Statthalter von Henzadah ſelbſt alle Waffen ſeiner Untergebenen. Gen. Campbell übertrug ihm die Statthalterſchaft von Baſſien. —

Um die Ruhe des Volkes zu ſichern, und die in den vor dem engliſchen Lager liegenden Gegenden herumſtreifenden birmaniſchen Banden zu vertreiben, auch um Schlachtvieh für die Armee zu verſchaffen, wurde der Oberſtlieutenant Godwin mit den Flankenkompagnien der Infanterie-Regimenter, einer Abtheilung der Leibgarde, und einigen Kanonen nach Tonghu geſchickt. Dieſe große befeſtigte Stadt lag öſtlich von Pegu, und war durch die Galadſe-Berge von der Provinz Promeh geſchieden. Der Oberſt hatte den Auftrag, wenn

die dahin führende Straße ziemlich gut wäre, jene Stadt zu besetzen. Dieses war jedoch nicht der Fall. Der Weg zog sich Anfangs durch eine fruchtbare, mit Reisfeldern bedeckte Gegend, verlor sich aber bald in einer waldigen Wildniß. Godwin rückte also nur 40 englische Meilen von Promeh, bis Tagundine am Fuße der Galadse-Berge, vor. Die Regenzeit trat ein; der nach der Höhe des Gebirges abgeschickte Vortrab fand die Päße desselben für Truppen ungangbar. Jenseits der Berge waren noch über fünfzig Meilen bis Tonghu, größtentheils durch Wüsteneien, zurückzulegen. Godwin setzte also den Marsch nicht weiter in dieser Richtung fort, sondern rückte von Tagundine in einem Bogen an den Irawaddy nach Meayday, welches er zerstört fand, — kehrte dann nach Promeh zurück, und brachte fünfhundert Stück Schlachtvieh mit, die er von den Landleuten erkauft hatte. — Damals erhielt Gen. Campbell Nachricht, daß eine große Schar Bewohner der Sarawaddy-Bezirke mit einer Karavane von dreihundert Karren in der Nähe vorbeizog, und auf ihrem Wege die Einwohner plünderte. Der Hauptmann Sneyd mit der Leibgarde überfiel diesen Zug, und brachte die Gefangenen ins Lager. Von diesen Leuten wurde einiges Schlachtvieh erhalten, und dann durften sie ihren Weg weiter fortsetzen. —

Anfangs Juni war die Regenzeit eingetreten, und alle Operazionen wurden eingestellt. Die Truppen waren nun in geräumigen Hütten, die Offiziere in kleinen Häusern wohl untergebracht. Die Stadt Promeh war gereinigt, und jeden Tag erhoben sich dort neue Häuser. Der Markt wurde mit Früchten, Fischen, Reis und Gemüsen von den Landleuten reichlich verse-

hen. Birmaniſche Kaufleute hatten ihre Buden eröffnet, und handelten mit Seidenwaaren und anderen Manufakturprodukten des Landes. Die Religion des Volkes wurde geſchützt. Keine Kontribuzion, weder an Geld, noch an Lebensmitteln, wurde den Einwohnern auferlegt. — Am birmaniſchen Hofe hingegen herrſchten Furcht vor den Engländern, Mißtrauen gegen die Truppen und deren Befehlshaber, ſo wie ſogar gegen die Miniſter. Maha Bundulahs Bruder wurde enthauptet, weil er Denobiuh nicht vertheidigt hatte. Obergeneral Namein gerieth in Verdacht, daß er den Engländern geneigt ſey, und wurde daher ebenfalls hingerichtet. Statt deſſelben erhielt ein Stiefbruder des Königs, der junge Prinz Memiabuh, den Heeresbefehl. Keiner der Generale, welche an den letzten Niederlagen Theil genommen, wagte es, ſich dem Könige vorzuſtellen. Sondern ſie ſtanden mit den geringen Scharen der denſelben treugebliebenen Soldaten in Melluhne, Patanagoh und Schalain, und warteten ab, welche Maßregeln der Hof ergreifen werde, um eine neue Armee aufzubringen. Dieſes Geſchäft war jetzt darum ſo ſchwierig, weil die Engländer bereits das ganze Königreich Pegu beſetzt hatten, welches bisher die meiſten Rekruten für das birmaniſche Heer geliefert hatte. Um deren Abgang zu erſetzen, erhielten die Vorſteher der Schaan-Diſtrikte den Befehl, mit allen ihren ſtreitbaren Männern aufzubrechen, und den Thron zu vertheidigen. Aus dem königlichen Schatze wurde jedem Manne, der freiwillig unter die königlichen Fahnen treten würde, ein Handgeld von hundertfünfzig Ticals (bei zwanzig Pfund Sterling) angeboten. Im Ganzen ſollte das Heer, welches bei Melluhne verſammelt wurde,

mit 30,000 Rekruten verstärkt werden. — Die Truppen mißhandelten die Landleute bei jeder Gelegenheit auf das grausamste. Das Land zwischen Promeh und Patanagoh war voll von räuberischen Banden, welche sich bei der Auflösung des letzten Heeres aus dessen Trümmern gebildet hatten. —

Damals wurde die birmanische Regierung noch durch einen neuen Anfall erschüttert. Der Gen. Morrison hatte am 29. März die Anhöhen bei der Hauptstadt Arakan durch den Oberst Richards bestürmen lassen, und dieselben wurden ohne Verlust eingenommen. Nach einem scharfen Gefechte wurde am 1. April von den Engländern die Stadt besetzt. Morrison hatte vom 26. März bis 1. April nur 250 Mann verloren; indeß die Birmanen sehr bedeutenden Verlust erlitten. Die sämmtlichen birmanischen Truppen räumten die Provinz Arakan, und beiläufig 2000 Mann sammelten sich bei Schalain und Sembeghwein. Bei der Armee zu Promeh erwartete man, daß Gen. Morrison bald an diesen zwei Punkten eintreffen werde, weil ein gangbarer Weg von Aeng über die Arakan-Gebirge führte, auf welchem er binnen zwölf Tagen an den Irawaddy gelangen konnte. Aber dieser General rückte nicht über die Stadt Arakan hinaus. Statt seine Armee während der heißen Jahreszeit an den Ufern des Irawaddy, in den trockenen und luftigen Bezirken vor Ava, zu bequartieren, mußte er in den morastigen, höchst ungesunden Niederungen vor Arakan bleiben; wo die Hälfte seiner Armee durch Seuchen aufgerieben, der Rest durch Krankheit so ausgemergelt wurde, daß er ganz unbrauchbar zu jeder Operazion war. — Die Insel Ramrih wurde am 22. April von dem Briga-

dier Mac Bean ohne Widerstand besetzt, und am 1. Juni nahm der Rajah Gomber Singh, begleitet von dem englischen Lieutenant Pemberton, seine Hauptstadt Munipuhr wieder in Besitz. —

Der Mai, Juni und Juli war den Engländern zu Promeh in vollkommenster Ruhe vorübergegangen. Die Birmanen machten nicht den geringsten Versuch, die Verbindung derselben mit Ranguhn zu stören. Die geringe Zahl der Truppen, welche die Regierung in Pagammiuh, Sembeghwein, Melluhne und anderen am Irawaddy gelegenen Städten bisher zusammengebracht hatte, und der Umstand, daß der größte Theil des flachen Landes diese Zeit hindurch überschwemmt war, erklärten ihre gezwungene Unthätigkeit. Gen. Campbell benützte diese ruhige Frist, um seine Armee zu neuen Operazionen vorzubereiten. Mit Hilfe der Peguaner, die ihm einige hundert Kähne sammt deren Bemannung lieferten, wurde von dem 240 englische Meilen entfernten Ranguhn so viel Proviant nach Promeh geschafft, daß sich dort endlich ein sechsmonatlicher Vorrath aufgehäuft befand. Der Versuch wurde gemacht, einige leichte Briggs nach Promeh heraufzubringen. Aber die Gewalt des Stromes war so groß, daß nur zwei derselben, mit außerordentlichem Aufwande von Zeit und Mühe, wirklich dahin gelangten. Das Heer erhielt zur Verstärkung das königliche 13. Regiment, das Bassien genommen hatte, auf Lamina vorgerückt, und dann nach Ranguhn zurückgekehrt war; dann das 30. und 38. Madraser Seapoys-Regiment. Der ganze ausrückende Stand betrug nun gegen 6000 Mann. Das Heer war mit einem trefflichen Geschützrain versehen. —

Zu Anfang Augusts erhielt Gen. Campbell sichere

Nachricht, daß die Vorhut der Hauptmacht des Prinzen Memiabuh nach Meayday vorgerückt sey, und sich dort verschanze. Man glaubte, daß die Birmanen diesen Ort zu ihren Waffenplatz machen würden. Das birmanische Heer war 66,666 Mann stark, welche Zahl sie für eine glückliche hielten. Unter diesen Truppen waren 15,000 Schaans, die früher noch nicht gegen die Engländer gefochten hatten, und daher vom Vorgefühl des Sieges begeistert waren. Auch befanden sich einige, wegen ihrer Zauberkräfte berühmte Frauen im Lager, welche die englischen Kugeln durch ihre magische Gewalt unschädlich zu machen versprachen. —

Am 13. August ging Gen. Cotton mit einer kleinen Abtheilung in dem Dampfschiff Diana vor, um die Gegner zu rekognosziren. Am 15. kam er bei Meayday an, und sah die birmanische Armee in einer anderthalb Meilen langen Linie an dem Flußufer aufgestellt. Als der General längs derselben hinauffuhr, wurde er aus einer Batterie von sechzehn Kanonen beschossen. Damit der Feind seine ganze Stärke entwickle, ließ der General durch die ihn begleitenden Kanonenboote das Feuer beantworten. Er schätzte die Stärke der hier aufgestellten birmanischen Macht auf 16,000 bis 20,000 Mann. Bei 400 Boote lagen unter den Mauern von Meayday. —

Gen. Campbell hatte zu Anfang August ein Schreiben an den Hof von Ava abgesendet, in welchem er denselben nochmals aufforderte, den Frieden auf die bereits früher angetragenen Bedingungen abzuschließen. Der Hof gerieth hierüber in große Bestürzung. Es schien, daß die frühern Schreiben des englischen Obergenerals dort gar nicht bekannt worden waren. Am Abend des

6. Septembers erſchien ein Kriegsboot unter Stillſtandsflagge bei den engliſchen Vorpoſten am Irawaddy, und wurde ſogleich nach Promeh geſchickt. Es befanden ſich in demſelben zwei Abgeordnete mit ihrem Gefolge. Sie brachten dem Gen. Campbell ein Schreiben des birmaniſchen Obergenerals, in dem der Empfang ſeines Briefes beſtätigt, und angezeigt wurde, daß des Königs Bruder zu Unterhandlungen bevollmächtigt ſey. Der engliſche General wurde erſucht, die Friedensbedingungen vorzuſchlagen. Zugleich drückten die Abgeordneten den Wunſch aus, daß ein Waffenſtillſtand auf vierzig Tage zu Stande käme, und daß zwei engliſche Offiziere mit ihnen in ihr Lager zurückkehren möchten, um über deſſen Bedingungen zu unterhandeln. — Gen. Campbell willigte in dieſen Antrag, und beſtimmte den Oberſtlieutenant Tydy und Lieutenant Smith zu dieſer Unterhandlung. Am Morgen des 8. Septembers gingen die beiderſeitigen Abgeordneten nach Meayday ab, wo ſie am 12. ankamen, und feierlichſt empfangen wurden. Der dort kommandirende birmaniſche Feldherr Kii Wunghi verabredete mit dem Oberſtlieutenant Tydy die Bedingungen des Vertrags, und die Urkunden wurden ſodann von Tydy und Smith im Namen des engliſchen Oberfeldherrn, und von einem Attawhun und einem Wundok für Kii Wunghi unterzeichnet. Die Hauptpunkte des Vertrags waren folgende: „der Stillſtand ſollte bis 17. Oktober dauern. — Der erſte birmaniſche Miniſter Kii Wunghi und der Chef Lamain Whun würden am 2. Oktober mit brittiſchen Bevollmächtigten zu Neungbenzik, auf dem halben Wege zwiſchen beiden Armeen, zuſammentreffen, und die Friedensunterhandlungen beginnen. — Eine Demarkazionslinie

ſollte von Comma am weſtlichen Ufer des Irawaddy, längs der Straße bis Tonghu fortlaufen, und die Armeen von einander ſcheiden. Keine Truppe von beiden Armeen dürfte dieſe Linie überſchreiten, und alle Abtheilungen, die dermalen von einem der Heere jenſeits der Linie aufgeſtellt wären, ſollten ſogleich auf ihre eigene Seite zurückgerufen werden. — Vor dem 17. Oktober ſollte keine Partei eine Bewegung vorwärts machen können. — Zwei Offiziere von jeder Armee würden am 23. September zuſammen kommen, die Lager für die beiderſeitigen Feldherrn ausſtecken, und alle Vorbereitungen für die Zuſammenkunft der Friedenskommiſſäre treffen. — Den erſten birmaniſchen Miniſter würden 500 Mann mit Feuergewehren, 500 mit Schwertern bewaffnet begleiten; da es ſeine Würde ſo fordere. Daher würde es dem engliſchen Oberfeldherrn anheimgeſtellt, ob er eine gleiche Anzahl mitbringen wolle.“ —

Das Dorf Reungbenzik, am linken Ufer des Irawaddy, fünfundzwanzig engliſche Meilen oberhalb Promeh, wurde zum Kongreßorte beſtimmt. Am 23. September kamen dort die von beiden Seiten abgeordneten Offiziere zuſammen, und wählten zwei, unter ſich tauſend Ellen entfernte, Stellen zur Errichtung der Lager. In der Mitte zwiſchen den beiden Lagerplätzen arbeiteten die Birmanen an einem offenen Lotuh oder Rathsſaale für die Sitzungen der Bevollmächtigten.

Ungeachtet dieſer friedlichen Ausſichten wurden in Promeh alle Anſtalten getroffen, um die Truppen auch zur Fortſetzung des Krieges in völlige Bereitſchaft zu ſetzen. Es wurde eine hinreichende Menge von Zug- und Schlachtochſen vom Lande angekauft. Eben ſo wurde

eine Anzahl birmaniſcher Wagen beigeſchafft. Am 22. September kam der Kommodore Sir G. Brisbane, mit den Booten des königlichen Kriegsſchiffes Boadicea, zu Promeh an. Dadurch erhielt die engliſche Flottille einen ſchätzbaren Zuwachs, und zählte jetzt ſchon bei 200 engliſche Matroſen. — Gen. Campbell beſtimmte nun die Abtheilungen jeder Waffengattung, welche ihn zu dem Kongreß nach Neungbenzik begleiten ſollten. Sie beſtanden in 150 abgeſeſſenen Leibgarden, und 360 Mann königlicher europäiſcher Infanterie; die übrigen 490 Mann waren Seapoys und Artilleriſten. Oberſtlieutenant Godwin befehligte dieſes Korps, das von einer Muſikbande und einer Truppe Horniſten begleitet war. Am 30. September ſchiffte ſich das Korps ein. Die Flottille wurde von dem Dampfboote und der von demſelben am Schlepptau geführten kleinen Brigg Emma begleitet. Am 1. Oktober kam dieſelbe bei Neungbenzik an, und ſchlug an dem ſchon früher ausgeſuchten Platze das Lager. Die Birmanen hatten bereits für ihre Truppe Lagerhütten aufgerichtet, und auf dem halben Wege zwiſchen beiden Lagern den Lotuh, — ein großes Dach auf Säulen, über einem erhöhten Grunde, — vollendet, unter welchem die Zuſammenkünfte und Berathungen gehalten werden ſollten.

Am Vormittage des 2. Oktobers kamen der Kü Wunghi mit ſeinem Gefolge, und die birmaniſche Bedeckung, auf einigen Kriegsbooten an, und bezogen dann das für ſie bereitete Lager. Um zwei Uhr Nachmittags hatte die erſte Zuſammenkunft ſtatt. Jeder der beiden Feldherrn wurde, der getroffenen Verabredung gemäß, von vierzehn Offizieren und hundert Mann nach dem Konferenzſaal begleitet. Dieſe Zuſammen-

kunft verging unter wechſelſeitigen Begrüſſungen und Zeremonien. Am 3. Oktober Nachmittags war die zweite Sitzung. In dieſer trug Gen. Campbell die Friedensbedingungen vor: „Die Provinzen Arakan, Mergui und Tavoy ſollten an England abgetreten, Aſſam und Mumipuhr als unabhängig unter engliſchem Schutze erklärt werden. Ferners ſollte die birmaniſche Regierung zwei Crores Rupien (oder zwei Million Pfund Sterling) an England, als Entſchädigung für die Kriegskoſten, entrichten.“ — Die birmaniſchen Kommiſſäre wollten keine Landabtretung zugeben, und die Bezahlung jener baaren Geldſumme erklärten ſie für ganz unmöglich. Da aber Gen. Campbell nichts von ſeinen Forderungen nachließ, ſo äußerten die birmaniſchen Kommiſſäre, daß ihre Vollmachten nicht ſo weit gingen, und ſie daher eine Meldung nach Ava machen würden, um vom Hofe die nöthigen Weiſungen über die von Gen. Campbell gemachten Bedingungen einzuholen. Dann verſprachen ſie, die kriegsgefangenen Engländer und Amerikaner in Freiheit zu entlaſſen. Gen. Campbell ſicherte ihnen dagegen die Freilaſſung der in Calcutta gefangen gehaltenen Kommandanten von Tavoy, Mergui und Dſcheduba zu. — Endlich ſuchten die Birmanen eine Verlängerung des Stillſtandes bis zum 3. November an, und auch dieſe wurde von Gen. Campbell um ſo lieber zugeſtanden, da das Land noch nicht hinreichend ausgetrocknet war, um die Operazionen beginnen zu können. — Nun kehrten die birmaniſchen Großen mit ihrer Truppe nach Melluhne, — Gen. Campbell und die Seinigen nach Promeh zurück. —

II.

Einzelnes über leichtes Fußvolk.

(Schluß.)

IV. Waffen- und Kriegsübung.

Die Waffenübungen des leichten Fußvolks zerfallen: in die Übungen einzelner Jäger, und die Übungen ganzer Abtheilungen. Die einzelnen Übungen bestehen aus dem Schießen nach der Scheibe, und dem Fechten mit dem Bajonett. Die Übungen ganzer Abtheilungen geschehen in zerstreuter, und in geschlossener Gefechtsordnung.

Waffenübungen einzelner Jäger.

Das Schießen nach der Scheibe ist nicht bloß eine unumgänglich nothwendige Übung; sie soll auch dem Jäger eine sehr willkommene seyn. Durch einige Aufmunterung, etwas Feierlichkeit, durch zweckmäßige Abwechslung mit den Schußweiten bei der stehenden und laufenden Scheibe, wird diese wichtige Übung stets zu einem Feste, und jeder Jäger zu einem leidenschaftlichen, ehrgeizigen Schützen werden, dem seine verläßliche Waffe ein Heiligthum ist. Auf diese Art erreicht man sicher jenes Ziel: die Karabiner-Jäger zu flinken und guten, die Stutzen-Jägen zu sichern Schützen zu bilden.

Das Fechten mit dem Bajonett wollte man bisher entweder in sehr großer Ausdehnung betrei-

ben, oder man beachtete es gar zu wenig. Seiner Natur und Bestimmung nach kann es nur zum Einzelngefecht dienen. Bei großen Bajonettangriffen geht die Gewandtheit des Einzelnen in der Gesammtwirkung unter, und Regelmäßigkeit kann sich hier nur in der Bewegung des Kolosses, nicht aber in Schlag und Stoß zeigen.

Bei dem vollkräftigen Menschenschlage, aus dem das leichte Fußvolk besteht, wird es weniger auf Kraftausbildung, als vielmehr auf solche Fechtübungen ankommen, welche Gelenkigkeit im Gebrauche der Stoßwaffen bezwecken. Jede Anleitung zu dergleichen Übungen läßt sich daher auf zwei Grundsätze zurückführen: Einfach mit Erfolg; und schnell ohne Kraftvergeudung.

Die Übungen selbst werden in zwei Theile zerfallen: in die vorbereitenden, und in die ausführenden. Die Ekstern beschäftigen sich mit der Ausbildung des Körpers, anfangs ohne, und dann mit Waffen und Rüstung versehen; die zweiten begreifen die volle Anwendung der Waffen zu den verschiedenen Zwecken. Alle körperlichen Vorübungen beabsichtigen: Festigkeit im Stehen und Leichtigkeit in der Bewegung. Beim Gebrauche der Stoßwaffen kömmt noch die möglichste Einfachheit, und daher das kürzeste Zeiterforderniß, vorzüglich zu berücksichtigen.

Der Hauptnutzen des regelmäßigen Unterrichts im zweckmäßigen und wirksamen Gebrauche des Bajonetts, als Stoßwaffe, wird immer in der sichern Vertheidigungsfähigkeit des einzelnen Fußfechters wider einzelne Gegner in jenem Zeitraume bestehen, wo, durch Abfeuern

des Schüſſes, das Gewehr ſonſt ſeine größte, und faſt einzige, Wirkſamkeit verloren zu haben ſchien. Zutrauen in die eigene Kraft, und Behendigkeit aber werden ſelbſt den anſprengenden Reiter ruhig erwarten, und kleine Häufchen werden ſich zu retten wiſſen, wenn auch keine Kugel mehr den Reiterangriff zurückweiſen kann. — Jeder Unterricht im Fechten mit dem Bajonett iſt alſo unſtreitig nur für das Gefecht Einzelner zu berechnen; da durch Vereinigung Mehrerer in kleine Klumpen die Anwendung der Vertheidigungsregeln nicht verändert wird.

Die Vorübungen ſind gymnaſtiſche, oder Vorübungen zum Gefecht; das Gefecht ſelbſt iſt entweder gegen den Fußgänger, oder gegen den Reiter.

Aus der Anzahl der gymnaſtiſchen Übungen können für den Fechtunterricht nur wenige, als unbedingt nothwendig, zur Ausbildung des Körpers in Gewandtheit und ausdauernder Schnelligkeit gewählt, und zur Vollkommenheit gebracht werden. Um auf dieſem Wege Feſtigkeit im Stehen und Leichtigkeit in der Bewegung zu erzielen, müſſen alle hier anwendbaren gymnaſtiſchen Vorübungen ſich auf folgende Sätze zurückführen laſſen: 1) Das Gleichgewicht des Körpers beruht einzig auf der Feſtigkeit und Sicherheit des jedesmaligen Stützpunktes; und 2) nur durch das vollſtändige Gleichgewicht begünſtigt, erhalten alle Theile des Körpers die möglichſte Freiheit in der Bewegung.

Zum vorliegenden Zwecke werden ſich dieſe gymnaſtiſchen Übungen auf nachſtehende beſchränken: Übung

der Füße und des Gleichgewichts im Stehen, in den Wendungen mit gebogenen Knien, im Marſchiren auf den Schuhſpitzen, im Laufen und Springen. Übung der Arme und des Oberleibs im Strecken nach allen Richtungen der erſtern, und Biegen, Wenden, Senken des letztern.

Die Vorübungen zum Gefechte geſchehen

a) ohne Gewehr. Sie begreifen die Stellung und deren Prüfung; die Bewegung in derſelben vor- und rückwärts; den Ausfall ohne, und mit der Wendung auf der Schuhſpitze vorwärts; den Sprung rückwärts rechts und links; endlich den Kreislauf rückwärts zum Ausfall.

b) Mit Gewehr. Vor Allem kommt die Übung mit der ſchweren Stange zur vollſtändigen Erlangung eines unerſchütterlichen Gleichgewichts, und der größtmöglichen Feſtigkeit des Stoßes. Dann folgt die gedeckte Stellung mit dem Gewehre gegen den Fußfechter und Reiter; die Bewegung in derſelben vor- und rückwärts; die verſchiedenen Ausfälle und Sprünge; zuletzt der Kreislauf rückwärts, als die Hauptvertheidigung gegen einen gewandten Reiter.

Das Zielſtoßen bildet den Übergang zum Gefecht. Dieſes geſchieht mit einzelnen Fußfechtern, und zwar auf der Stelle mit einfachen Stößen und Finten; ferner als Angriff im Sturmſchritt, als Vertheidigung und Verfolgung, als Angriff und Vertheidigung gegen den Degen oder Säbel. Das Gefecht mit einzelnen Reitern iſt gegen einen oder zwei mit Säbeln Bewaffnete, oder gegen den Lanzenreiter.

Die Abrichtung der Klumpen kann sich nur auf ihre Bildung, ihre Bewegung, und die einzelne Vertheidigung desjenigen Mannes im Klumpen beschränken, welcher eben von dem einzeln ansprengenden Reiter angegriffen wird, und dessen Nebenleute ihn möglichst unterstützen. Ist diese sehr vereinfachte Ausbildung im Fechten mit dem Bajonett vollendet, so dürfte der Jäger in der zerstreuten Gefechtsordnung, bei einiger Gegenwart des Geistes, sich wohl genügend zu helfen wissen. Der entscheidendste Vortheil des Fechtunterrichtes würde sich aber zeigen, wenn die entschlossenen, fechtgeübten Tirailleurs, bei Angriffen einzelner Reiter gegen die Kette, gar keine Klumpen bilden möchten. Es könnte ihnen nicht schwer werden, bei gegenseitiger Unterstützung, mit solchen einzelnen Reitern fertig zu werden, ohne deßhalb das Feuer der ganzen Kette einzustellen, um Klumpen zu bilden. Gegen große, geschlossene Reiterangriffe nützen die kleinen Klumpen ohnehin nichts.

Waffenübungen ganzer Abtheilungen.

Die Waffenübungen in zerstreuter Gefechtsordnung erfordern selbstständig handelnde Unterabtheilungen, deren kleinste der vierte Theil einer Kompagnie ist. Jede dieser Abtheilungen muß in der Regel von einem Oberoffizier befehligt werden. Daher jede Kompagnie den Hauptmann, 2 erste und 2 zweite Lieutenante nöthig hat. Eben so viele dienstthuende Trompeter bleiben unentbehrlich.

Bei der Kettenbildung sind die Rotten zu 3 Mann die einzelnen Glieder, welche unter sich das Feuer unterhalten, und von den nebenstehenden Kettengliedern

Entfernung und Richtung abnehmen. Der Stutzenschütze steht in der Mitte der beiden Karabiner-Jäger; seine Schüsse sind nicht zur Unterhaltung des Kettenfeuers bestimmt, sondern auf sichere Wirkung berechnet. Die Unteroffiziere, hinter der Kette vertheilt, sorgen für genaue und schnelle Vollziehung der Trompetenzeichen. Diese Zeichen, auf die einfachsten Tonverbindungen beschränkt, sollen schon deßhalb keine zu hohe, schwer zu erzeugende Töne enthalten, weil der Trompeter, als der treue Begleiter des stets beweglichen Offiziers, fast immer in Athem gehalten wird, und also nur mit großer Lungenanstrengung blasen kann. *)

Beim Gefechte in zerstreuter Ordnung werden sich das oben vorgeschlagene Munizionstäschchen, und die stets geschlossene Patrontasche als vorzüglich zweckentsprechend bewähren; und die Laufübung mit dem Blick auf die entgegengesetzte Seite der Kettenbildung vorwärts sehr zu Hilfe kommen. (Ein Fechtunterricht mit dem Bajonett nach obigen Grundsätzen ist gleichfalls beim k. k. östreichischen Jäger-Regiment Kaiser im Gebrauche.)

Äußerst wichtig ist die schnelle Bildung der großen Klumpen, ihre entschlossene Vertheidigung gegen die Reiterei, und endlich ihre möglichste Vereinigung zu Massen. Unter dem Schutze der in Masse vorrückenden Reserve wird diese Vereinigung wohl gelingen; aber die Vorrückung muß auf dem kürzesten Wege, und im Ge-

*) Der in General Valentinis kleinem Kriege auseinander gesetzte Vorschlag, die Bedeutung der Trompetenzeichen bis zur Bezeichnung der einzelnen Abtheilungen auszudehnen, wurde im k. k. östreichischen Jäger-Regimente Kaiser mit dem besten Erfolge bereits angewendet.

ſchwindſchritte geſchehen. Bei ſehr dringenden Umſtänden würde ſich auch der Wechſelſchritt (als Laufſchritt auf größere Strecken) mit Erfolg anwenden laſſen, ohne die Ordnung und die Kampffähigkeit der Maſſe zu zerſtören. Beim erfolgenden Reiterangriff ſchießt das zweite Glied der Maſſe zuerſt, nach dem Kommandoworte. Dieſer erfolgt nicht gar zu ſpät, weil ſonſt die Pferde kaum Platz fänden, umzukehren, und die in dichten Rauch eingehüllte Maſſe denſelben auch völlig unſichtbar würde, alſo durchaus nichts Schreckendes mehr für ſie darböte. Das erſte Glied drückt ſeine Gewehre in wagrechter Lage ab, ohne zielen zu können; ließe ſich dieſes aber thun *), ſo erhielte das Feuer vielleicht mehr als doppelte Wirkſamkeit. Mit den kurzen Jäger-Gewehren ſcheinen die Schüſſe des dritten Gliedes entweder gefährlich für die Leute des erſten Gliedes, oder gewiß ſehr unwirkſam werden zu müſſen. Das Wechſeln der Gewehre endlich, wird wegen der verſchiedenen Beſchaffenheit der Röhre auch nicht thunlich; daher gleich nach abgeſchlagenem Angriff eine Zahl Plänkler aus der Maſſe vorbricht, und den Feind beſchäftigt. Raſch werfen ſich aber dieſe Plänkler an den Ecken der Maſſe unter die Bajonette des erſten Gliedes, wenn der Reiterangriff ſich erneuert.

So iſt beim leichten Fußvolke Schnelligkeit in den Bewegungen das Unterpfand für das Gelingen, und volle Wirkſamkeit der Waffen ſein Triumph. Vor dem Feinde werden die geſchloſſenen Waffenübungen der Jäger nie in größern Körpern als in zwei

*) Etwa in dem Falle, wenn die Reiterei ſchon auf die erſte Lage umkehrt.

vereinigten Kompagnien Anwendung finden. Sie beschränken sich auf Frontveränderungen, auf Kolonnenmärsche nach jeder erforderlichen Breite, auf Bildung und Vertheidigung der geschlossenen Kolonnenmasse gegen Reiterei.

Die Stellungsart des leichten Fußvolkes in drei Gliedern hat die Stutzenschützen im dritten Gliede. Durch eine halbe Wendung rechts oder links wird die Reihenkolonne zu 3 oder 6 Mann Breite gebildet. Mit dieser werden alle Frontveränderungen ausgeführt. In geschlossener Linie nimmt das leichte Fußvolk nie ein Gefecht an; daher auch die Übung des Frontmarsches mit ganzen Bataillons sehr entbehrlich scheint. Die Art der Kolonnenbildung und ihrer Entwicklung in die Front wird einzig, und hinlänglich, durch die Nothwendigkeit der ununterbrochenen Vertheidigungsverfassung gegen Reiterangriffe bedingt und begründet. Daher also ist die Deploirung für Jäger unter keiner Voraussetzung räthlich. Jeder Aufmarsch in die Front muß deßhalb immer aus der geschlossenen Kolonne erfolgen. Daß beim Aufmarsch selbst die parallele Marschrichtung aller einzelnen Abtheilungen mit der ersten, Richtung gebenden, leichter auszuführen wäre, als die schiefe Vorrückung in die Richtung der ersten aufmarschirenden Abtheilung, scheint einleuchtend; und so dürfte sich wohl nie der Fall ergeben, daß die letzten Abtheilungen schon über die Frontlinie hinaus sind, ehe sie noch in dieselbe einrücken sollten. Wie durch augenblickliche Schließung der Kolonne in breiten Abtheilungen jeder Reiterangriff mit Vertrauen empfangen werden kann, und die Jäger bei einiger Umsicht nie in die Lage kommen können, noch vor der Vollendung dieser Bewegung angegriffen und zer-

ſtreut zu werden; eben ſo ſollte die Maſſenbildung aus der Front auf das kürzeſte Zeitmaß berechnet, daher ſtets aus der Mitte gemacht werden. Ein Jäger-Bataillon bildet drei Maſſen, die ſich gegenſeitig unterſtützen. In einer derſelben ſollten der Stabsoffizier, der Adjutant und der Stabstrompeter, welche beritten ſind, Platz finden. Die Maſſen mit der Breite einer halben Kompagnie bieten hierzu in der Mitte gar keinen Raum dar. Zweckmäßiger ſchiene eine Maſſe, die mit zwei Reihen-Kolonnen, jede zu 6 Mann breit, gebildet würde. Die vordere Seite des Vierecks hätte die ſonſtige Breite einer halben Kompagnie; der innere Raum betrüge alſo die Breite ſo vieler Rotten, als die Breite der halben Kompagnie mehr als 12 (der vereinigten Anzahl beider Reihen Kolonnen) zählt. Durch die Ausfüllung der Plätze der Ober- und fehlenden Unteroffiziere erweitert ſich noch dieſer leere Raum in der Mitte der Maſſe, welche deſſen ungeachtet nach allen Seiten die Tiefe von 5 bis 6 Mann darbietet. Auch während des Marſches mit der Kolonne zu 6 Mann könnte auf dieſe Art, ohne erſt in breitere Abtheilungen auflaufen zu müſſen, dieſe Maſſe gebildet werden; indem die zweite Hälfte der ganzen Kolonne neben der erſten ſich an die vorderſte Abtheilung anſchließt.

Kriegsübungen.

Alle Kriegsübungen des leichten Fußvolks endlich, ſollen immer den Krieg im verkleinerten Maßſtabe, und dabei ſo vollſtändig als möglich darſtellen. Dieß erfordert um ſo größere Sorgfalt der höheren Führer, als das Abbild ohnehin die Wirklichkeit nie erreichen, und die Einbildungskraft des jungen Kriegers nicht wohl über eine gewiſſe Grenze hinaus angeſprochen werden kann. —

III.

Geſchichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken.

(Fortſetzung.)

Am Abend des 20. September, nach dem Sperrſchuſſe, wurden die ſpaniſchen Reiter gehoben, die Zelte abgebrochen, die Reſerve Artillerie beſpannt, und in zwei Reihen gegen Karanſebes in Marſch geſetzt. An ſie ſchloſſen ſich die Wagen mit den ſpaniſchen Reitern, die Zelt- und Packpferde. Vor der Fronte wurde eine Kette von Huſaren und Jägern gezogen, um zu verhindern, daß der Feind nicht durch Deſerteure vor der Zeit vom Abmarſche der Armee benachrichtigt werden möge. Ein Detaſchement Huſaren mit einem Offizier wurde ferner beſtimmt, nach dem Abmarſche der Armee die Lagerfeuer zu unterhalten, um dem Feinde den Marſch ſo lange wie möglich zu verbergen.

Einige Stunden vor Mitternacht ſetzte ſich die Infanterie der Hauptarmee in zwei Kolonnen, jede von 6 Bataillons, in Marſch. Hinter den erſten der beiden Kolonnen marſchirte als Arriergarde ein, aus den 7 Grenadier- und 4 Füſelier-Bataillons, dann 30 Eskadrons zuſammengeſetztes, Korps unter Kommando des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky. Das Korps des FML. Grafen Wartensleben, welches jetzt den Namen Reſerve-Korps führte, und aus 12 Bataillons und 12 Eskadrons beſtand, folgte als Arrieregarde der zweiten Kolonne.

Da die Ausgänge aus dem Lager des Reservekorps, wegen der Steile des Gornitz-Berges, beschwerlich waren, der Marsch desselben daher langsamer vor sich gehen mußte, dasselbe auch am weitesten vorwärts gelagert war; so war befohlen, daß die zwei Infanterie-Kolonnen, sobald ihre Teten den Illowa-Bach erreicht, en colonne anhalten sollten, bis sich die beiden Arrieregarden angeschlossen hätten; worauf sich dann Alles in Marsch setzen, und diesen in zwei Reihen nebeneinander nach Karansebes verfolgen sollte.

Anfangs ging der Marsch, bei der schönsten Mondnacht, in bester Ordnung fort. Die zwei Infanterie-Kolonnen hielten zur rechten Zeit an; das Reservekorps war schon herwärts des Posthauses von Slatina auf der Straße angelangt; nur die kleinen Detaschements, welche zur Kette verwendet wurden, waren noch hinter der Brücke von Slatina zurück, und eben hätten sich die beiden Infanterie-Kolonnen in Marsch setzen sollen; als mit einem Male ein an sich geringfügiger Umstand sich ereignete, der die schönste Mondnacht in eine Nacht des Schreckens und der Verwirrung verwandelte, und die Gräuel der Verwüstung über viele der schönsten Dörfer und Orte brachte. Trotz den strengsten Befehlen hatte die Gewinnsucht einen walachischen Bauern veranlaßt, mit einem zweispännigen Wagen Branntwein an die Brücke zu führen, über welche noch die zurückgebliebenen Husaren zu marschiren hatten. Einige dieser Husaren ließen sich einschenken, und hatten vielleicht des Guten schon zu viel gethan, als mehrere Soldaten des Freikorps ebenfalls hinzutraten, und ihren Theil verlangten. Die Husaren, denen dieß wahrscheinlich nicht gelegen war, fingen Händel mit ihnen an, und

verjagten ſie von dort. Dieſe, angeſpornt von der, gemeinen Menſchen natürlichen, jede andere Rückſicht vergeſſenden Rachſucht, begaben ſich auf eine Strecke zurück, feuerten ihre Gewehre auf die Huſaren loß, und ſchrien wiederholt und laut Turci! Turci! Auf dieß Geſchrei und das Feuern brannten auch die Huſaren ihre Feuergewehre los, und rannten mit verhängtem Zügel über die Brücke, zwiſchen die dort wartenden zwei Huſaren-Diviſionen, zu denen ſie gehörten. Dieſe Eile und das Geſchrei Turci, Turci, welches auch ſie erſchallen ließen, brachten dieſe beiden Diviſionen in Unordnung; ſo daß auch die Mannſchaft derſelben auf einander zu feuern anfing, und vorwärts gegen die Kolonnen davonritt. Das Geſchrei Halt! Halt! durch welches man dieſe Huſaren zum Stillſtehen bringen wollte, ward für das Feldgeſchrei der Türken Allah! Allah! genommen, und vermehrte nur die Verwirrung, weil es die Beſtätigung zu geben ſchien, daß die Türken in der Nähe ſeyen. Dieſe Unordnung würde ſich wohl bald gehoben haben, hätten ſich nicht unglücklicherweiſe, gegen die gegebenen Befehle, eine Menge Reitknechte mit Hand- und Packpferden, die ſchon weit voraus hätten ſeyn ſollen, zwiſchen den Kolonnen der Infanterie aufgehalten; die nun, ergriffen vom panniſchen Schrecken, in möglichſter Eile und unter immerwährendem Geſchrei die Flucht nahmen.

Die beiden Infanterie-Kolonnen ruheten an der Straße. Von der Mannſchaft derſelben hatten viele Leute ihre Torniſter abgelegt, und ſchliefen. Dieſe glaubten, durch das Feuer geweckt, aus dieſem erſten Schlafe erwachend, in dem Geräuſche der an ihnen vorbei jagenden Reit- und Packknechte den Feind zu ſehen,

feuerten theils ihre Gewehre gegen die vermeintlichen Feinde los, theils entsprangen sie in die nächsten seitwärts gelegenen Felder. Aber hier stellte sich die Ordnung durch die Bemühung des FM. Lacy und der andern Generale und Stabsoffiziere bald wieder her, während die die Arrieregarde machenden zwei Korps, das Kinskysche und das Reservekorps, in Massen in ruhiger Haltung an der Straße stehen geblieben waren, und Fronte gegen den Lärm gemacht hatten. Sobald man sich die Überzeugung verschafft hatte, daß bis jetzt kein Feind die Kolonne verfolge, so wurde der Marsch nach Karansebes fortgesetzt, wo die ersten Abtheilungen am Morgen eintrafen.

Seine Majestät der Kaiser befanden sich, zu Anfang des Marsches, im Wagen bei der links marschirenden Kolonne, in der Nähe des Bataillons Wartensleben. So wie aber das Feuer und der Lärm entstanden, setzte sich der Kaiser zu Pferde, und versuchte, durch Zurufen und Bemerkbarmachung seiner Person die Ordnung zu erhalten. Allein da in den ersten Augenblicken niemand hörte, die Kugeln auch von allen Seiten sich kreuzten, so ritt der Kaiser, — selbst in der Meinung, daß die Türken in die Queue der Kolonne eingebrochen seyen, — nur von einem einzigen Menschen begleitet, da die Suite in dem Getümmel den Kaiser aus den Augen verloren hatte, gegen Karansebes, und ließ bei der doppelten Brücke, welche eine Stunde herwärts von Karansebes über den vom Dorfe Polvaschnitza herkommenden Bach, dort wo dieser die Straße durchschneidet, geschlagen war, Geschütz aufführen, um diese gegen die andringenden Feinde zu vertheidigen. Dann begab er sich nach Karansebes, wohin der FM. Lacy

und der FZM. Colloredo bald folgten, um Seiner Majestät Bericht zu erstatten über den eigentlichen Hergang der Sache, und daß die Ordnung in der Truppe wieder hergestellt sey. — Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Franz befand sich in jener Nacht zu Pferde bei dem Korps des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky, welches hinter der rechten Infanterie-Kolonne angeschlossen war. Graf Kinsky ließ, gleich beim Entstehen des Lärmes und des Plänklens, ein Quarree durch das Oberst-Bataillon von Nadasdy um den Prinzen, zur Sicherheit seiner Person, schließen, in welchem er an der Straße stehen blieb, bis die Ordnung wieder hergestellt war. Das Bataillon erhielt am andern Tage von Seiner Majestät dem Kaiser ein Geschenk von 150 Dukaten. —

Wir haben gesehen, daß die kurze Unordnung, welche größtentheils als Folge der Überraschung unter den Truppen geherrscht hatte, durch die Geistesgegenwart der Generale und Offiziere bald wieder gehoben wurde. Allein diese Unordnung war nicht das größte Übel, welches aus jenen Vorfalle an der Brücke bei Slatina entstanden war. Wenn sich der Schrecken der Überraschung für Augenblicke alter, gedienter, an Ordnung und Mannszucht gewöhnter Truppen bemeistern konnte, so läßt sich leicht beurtheilen, was dessen Fortpflanzung unter den voranziehenden Reit- und Packknechten, Zelt- und Kesselpferden, und der fahrenden Bagage für Unheil erzeugen mußte. Hier kannten Unordnung und Verwirrung gar kein Ziel. Die Führer der Pack-, Zelt- und Kessel-Pferde schnitten die Gurten der Sättel ab, warfen die Last mitten auf die Straße, setzten sich auf die leeren Pferde, und rannten unter dem Geschrei: „die Türken sind da! Rettet Euch! Alles ist

verloren!“ — in gestrecktem Karrierre davon. Die Fuhrknechte der Reserve-Artillerie, wie des übrigen Fuhrwesens, schnitten die Stränge ab, und eilten ebenfalls davon. Die einzeln dabei kommandirten Soldaten feuerten hier und da ihre Gewehre los, ohne zu wissen, warum und auf wen, und vermehrten dadurch die Angst und das Geschrei unter dem Trosse. Kurz die ganze Straße war bedeckt mit wie wahnsinnig rennenden Menschen zu Fuße, zu Pferde, in Wagen, — schreiend, fluchend, weinend, — Alles umwerfend, was ihnen in den Weg kam. Sie war besäet mit Sätteln, Packtaschen, Zelten, Kesseln, Geräthe, Koffern, u. s. w. Die Unordnung in diesem Trosse war grenzenlos, über allen Ausdruck, über alle Beschreibung.

Allein die Folgen davon für die Landeseinwohner dieser Strecke waren noch trauriger. Jene Masse von Knechten, einmal auf dem Zuge, war durch nichts mehr aufzuhalten, und als sie endlich für ihre Person sich in Sicherheit glaubten, benützten sie ihre momentane Unabhängigkeit zu Raub und Plünderung, welche sie auf alles ausdehnten, was ihnen aufstieß. Das erste Opfer derselben war das schöne Städtchen Karansebes. Von hier zog der blinde Lärm, als Vorläufer der wirklichen Unordnung, bis nach Lugos, das, wie alle kleinen Örter an der Straße, von seinen Einwohnern verlassen, als eine leichte Beute in die Hände der Zügellosen fiel. — Doch wenden wir weg den Blick von diesen Greueln, denen zwar die strengsten Strafen auf dem Fuße folgten, ohne immer den wahrhaft Schuldigen zu treffen, und ohne den kleinsten Theil des Verderbens wieder gut zu machen, das diese Nacht über so viele Schuldlose brachte. Kehren wir zurück zu den

schon lange wieder vollkommen geordneten, und noch auf dem Marsche begriffenen Truppen.

Es war zwar bestimmt gewesen, daß das Reservekorps die Arrieregarde der ganzen Armee hätte machen sollen. Allein wahrscheinlich hatte dieses Korps bei dem weitern Marsche nach der Unordnung sich früher in Bewegung gesetzt, und war dem Korps des Gen. d. Kav. Grafen Kinsky in der Nacht vorgekommen, dem nun der Dienst der Arrieregarde zufiel. Die Türken waren dann doch durch das Feuern, — denn es waren auch einige Kanonenschüsse gefallen, — und den Tumult aufmerksam geworden, und folgten, sobald sie sich vom Rückzuge der Armee überzeugt hatten, derselben mit zahlreicher Kavallerie auf dem Fuße. Schon beim Grauen des Tages hatten sie herwärts des Defilees von Karansebes die Kavallerie des Gen. d. Kav. Graf Kinsky erreicht, und wiederholt angegriffen, wurden aber immer mit Verlust zurückgetrieben. — Die beiden Infanterie-Kolonnen, so wie das Reservekorps, hatten das Defilee schon passirt. Erstere standen bereits rückwärts der Stadt auf den dortigen Anhöhen in zwei Vierecken im Lager. Um auch der Kavallerie seines Korps Zeit zu geben, durch das Defilee zu brechen, ließ Gen. Kinsky vor demselben seine 4 Füselier-Bataillons Quarrees formiren; welche mit ihrem gut gerichteten Geschütz- und Kleingewehrfeuer, und ihrer Achtung gebietenden Entschlossenheit die feindliche Kavallerie zurückhielten. Die Grenadiere durchzogen zuerst den Engweg; ihnen folgte die Kavallerie. Diese aber, anstatt nach Zurücklegung desselben jenen Weg einzuschlagen, der sie in das für sie bestimmte Lager würde geführt haben, ohne die Stadt zu berühren, folgte den Grena-

dieren, wodurch eine Art von Verwirrung entstand. Diese machte es den Türken möglich, Zeit zu gewinnen, sich von zwei Seiten um die Stadt auszubreiten, und Häuser und Gartenmauern zu benützen, um sicherer ihr Feuer anzubringen. Doch das Feuer der Quarrees rückwärts der Stadt vertrieb sie bald aus ihren Verstecken. Die Kavallerie wies kräftig die Angriffe der Spahis zurück, und erreichte ohne großen Verlust ihr Lager jenseits der Temes. Die Türken ließen viele Todte und Blessirte auf dem Platze und 2 große Fahnen in unseren Händen. Allein die Stadt Karansebes ging durch das Gefecht in Flammen auf, und fiel großentheils in Asche. Die Nacht ging ruhig vorüber.

Am 22. September marschirte die Armee in zwei Kolonnen ins Lager nach Sakul, wo am 23. Rasttag gehalten wurde, um die Ordnung im Gepäcke wieder herzustellen. Am 24. marschirte die Armee um vier Uhr früh, in zwei Kolonnen nebeneinander, nach Lugos, und lagerte sich in Vierecken, zwischen dieser Stadt und dem Veteranischen Graben. Das Reservekorps, oder die eigentliche Arrieregarde der Armee, stand rechts in einem abgesonderten Lager, die Kavallerie rückwärts der Quarrees in zwei Linien. Seine Majestät der Kaiser bezogen anfangs, wie gewöhnlich, Ihr Zelt im größern Quarree des Lagers, späterhin aber, Ihrer Gesundheit wegen, das Soroische Haus in Lugos. —

Die Nachrichten, die man jetzt von dem FML. Graf Brechainville erhielt, waren nichts weniger als tröstlich. Er hatte sich, der Übermacht weichend, von Verschitz bis Vermes, und Gen. Lilien am 26. September sich von Oppova, über die Temes, bis Bottos unweit Thomassovacz zurückgezogen, dabei Orlowat und

Farkasdin beſetzt behalten, zugleich alle in den verſchiedenen Orten zwiſchen Kubin und Pancsova, und von da über Oppova bis Thomaſſovacz, aufgehäuften Vorräthe jeder Art verbrennen laſſen, damit der Feind an ſelben keine Exiſtenzmittel finden möge. Dafür rächten ſich die Türken an den Ortſchaften ſelbſt, die ſie nicht allein alle in Brand ſteckten, ſondern manche ſogar der Erde gleich machten; welches Schickſal vor dem Abzuge der Türken auch den ſchönen blühenden Ort Pancsova betraf. Aber auch auf der Straße, auf welcher ſie der Hauptarmee folgten, ſchonten ſie keines Ortes; indem von Sakul bis Schuppaneck nicht einer unverſehrt ſtehen blieb, alle durchs Feuer verheert, zum Theil oder ganz geſchleift wurden. —

Die erſten Tage nach dem Einrücken in das Lager bei Lugos wurden dazu verwendet, eine Stellung vorwärts aufzuſuchen, um in ſelber eine Schlacht anzunehmen, wenn der Feind es für gut finden ſollte, uns anzugreifen. Es wurde dazu die Gegend von Lugoshely auserſehen, alle nöthigen Kommunikazionen durch Laufbrücken über den ſumpfigen Veterani-Graben und die Cſerna-Barra hergeſtellt; auch über die Temes wurden aus Vorſicht zwei Pontonsbrücken und über die Arme derſelben Bockbrücken geſchlagen. — Die Feinde hatten ſeit dem 21. September nichts mehr gegen die Hauptarmee unternommen, außer daß ſie Streifkommanden in die Gegend zwiſchen Prebul und Lugos ſandten, und dann und wann Patrullen auf der Straße von Sakul vorrücken ließen, wo ſie am 24. September eine Stellung genommen hatten.

Unter der angeführten Vorbereitung der Stellung vorwärts von Lugos, und der Ordnung des Materials der

Armee durch Erſatz der in der Nacht vom 20. auf den 21. September erlittenen Verluſte, war der 9. Oktober herbeigekommen. Die Patrullen des Feindes waren ſeit einigen Tagen ſeltener geworden. Man war ohne Nachricht von der Hauptmacht des Feindes. Es wurde daher ein Detaſchement Huſaren zur Rekognoszirung vorgeſchickt, welches bis Feniſch vorgerückt war, ohne auf den Feind zu ſtoſſen, und durch welches man die ſichere Nachricht erhielt, daß die Feinde ſich auf einmal über Karanſebes und Slatina bis Mehadia zurückgezogen hatten. Dieſer Rückzug ließ auf zweierlei muthmaßliche Urſachen deſſelben ſchließen. Die eine war, daß die Türken, vielleicht durch Erfolge der Unternehmungen des Prinzen Koburg und Grafen Ferraris in der Wallachei für ihre linke Flanke und Rücken beſorgt, zurückgegangen ſeyen, um das Banat ganz zu verlaſſen; die andere, daß ſie vielleich ihre Hauptmacht durch die Almaſch an die Donau gezogen, um einen Verſuch mit ihrer ganzen vereinten Kraft auf Semlin zu wagen. Der Kaiſer beſchloß daher, die Armee wieder zu theilen: einen Theil unter dem FML. Grafen Wartensleben auf der Straße von Mehadia zurückzulaſſen, — die Abtheilungen des FML. Brechainville, der im Kommando durch den Gen. D'Alton abgelößt wurde, und Gen. Lilien zu verſtärken, und mit dem Reſte der Armee wieder nach Syrmien zu marſchiren. Der FML. Graf Wartensleben wurde dieſem zu Folge mit 12 Bataillons und 12 Eskadrons, welchen ſpäter noch ein Theil der Garniſon von Temeswar folgte, nach Karanſebes detaſchirt, wohin er am 12. über Sakul aufbrach, und wo er am 13. eine feſte Stellung nahm. Hier blieb dieſes Korps, vom Feinde unangetaſtet, ſtehen, bis

dieſer am 31. Oktober das Banat durchaus räumte; wo es dann die Poſizion von Mehadia wieder beſetzte. Der andere Theil der Armee unter dem Befehle des Kaiſers: 7 Grenadier-, 19 Fuſilier-Bataillons und 30 Eskadrons, — verließ ebenfalls das Lager von Lugos am 12. Oktober, marſchirte dieſen Tag in der Richtung der Temes nach Rakowitz, den 13. nach Darina, und den 14. nach Zſebel, wo am 15. Raſttag gehalten wurde.

Von hier aus wurde GM. Graf Harrach mit 4 Bataillons Infanterie und dem Huſaren-Regimente Gräven über Denta und Werſchiz, und Gen. D'Alton mit den früher unter dem FML. Brechainville geſtandenen Truppen von Vermes über Bokſan und Székas ebenfalls nach Weißkirchen geſchickt.

Ehe wir nun dem fernern Marſche der Hauptarmee folgen, deſſen Direkzion die Geſinnung des Kaiſers genugſam andeutete, nämlich ſich rechts haltend in ſo viel wie möglich gerader Linie auf die Brücke von Szurduk loszugehen, — glauben wir, unſern Leſern eine kurze Erklärung ſchuldig zu ſeyn, warum die Hauptarmee nicht lieber in zwei ſenkrechten Linien über Bokſan, Dognaska, Oravicza, Szaszka nach Moldava, und über Vermes, Denta, Werſchiz nach Weißkirchen und Ujpalanka marſchirte, um die Türken auf die Donau zu werfen, und ſie zu gleicher Zeit, durch ein Detaſchement des Semliner Korps, vereint mit der Beſatzung von Peterwardein, aus Pancſova zu jagen. Freilich wäre beinahe nicht zu zweifeln geweſen, daß ein ſolch kräftiger Akt der Offenſive mit 26 Bataillons und 30 Eskadrons, vereint mit den Truppenabtheilungen der Gen. D'Alton und Lilien, — was

im Ganzen, ohne die Diverſion von Semlin her dazu zu rechnen, gegen 30,000 Mann würde ausgemacht haben, — von ſehr günſtigem Erfolge hätte ſeyn müſſen; indem in einem Türkenkriege jener Zeit der Angriff ſelbſt ſchon immer ein Vortheil war. Allein Erſtens hinderte den Kaiſer der gänzliche Mangel an Lebensmitteln in dieſer Gegend, wie der beinahe noch größere an Waſſer, dieſen Weg einzuſchlagen; indem ſchnell hätte marſchirt werden müſſen, um dem Feinde keine Zeit zu laſſen, ſich zu beſinnen, daher keine Möglichkeit war, ſo ſchnell die Mundvorräthe nachzubringen, und übrigens faſt alle kleinen Flüſſe und Bäche vertrocknet, alle Brunnen verſiegt waren. Zweitens hatte man durchaus keine beſtimmten Nachrichten vom Feinde. Daher zog der Kaiſer das Sichere vor, und marſchirte nach Syrmien.

Am 16. marſchirte die Hauptarmee von Zſebel nach Gad, am 17. nach Boka, und für den 18. war der Marſch nach Thomaſſovacz beſtimmt. Dieſem gemäß war am 17. ein Train von 40 Pontons, mit den dazu nöthigen Pontoniers, unter Bedeckung einer Kompagnie von Lacy Infanterie und einer Scharfſchützen-Kompagnie des Deutſchbanater Grenzregiments, welche von dem Hauptmann Radivojevich befehligt wurden, an die Temes vorausgeſchickt worden, um bei Thomaſſovacz zwei Brücken zu ſchlagen.

Die Nachrichten die Gen. Lilien, der, wie wir wiſſen, ſeit dem 26. September mit 2 Bataillons Infanterie und 3 Eskadrons Naſſau Küraſſiere bei Boltos im Lager ſtand, vom Feinde hatte, lauteten dahin, daß er ſich ganz bis Pancſova zurückgezogen, und keines der zwiſchen dieſer Stadt und dem Dorfe Thomaſſovacz

auf der geraden Straße liegenden Orte beſetzt habe. Es ſchien daher um ſo weniger gewagt, den Brückenſchlag vornehmen zu laſſen, als die Oberſtlieutenants-Diviſion von Wurmſer Huſaren, beſtimmt den Marſch der Hauptarmee am 18. links zu kotoyiren, ebenfalls am 17. vorausging, und Usdin beſetzte, — Hauptmann Julius von der Abtheilung des Gen. Lilien mit 200 Mann von Deutſchbanater Grenzregimente in Orlovat, und das zweite Bataillons von Wallis zwiſchen Orlovat und Thomaſſovacz im Lager ſtand.

Sobald der Train an der Temes angekommen war, wurde Alles zum Brückenſchlag vorgerichtet, und Nachts um zehn Uhr war ſchon eine Brücke neben den Ruinen der vom Gen. Lilien auf ſeinem Rückzuge zerſtörten fertig. Die zweite ſollte am folgenden Tage mit dem Grauen des Morgens geſchlagen werden; wozu Alles auf dem jenſeitigen Ufer, gegenüber von Thomaſſovacz, vorbereitet war, wo ſich die ganze Pontonier- und Bedeckungs-Mannſchaft bei dem dort in dieſen Tagen errichteten Heumagazin gelagert hatte. —

(Der Schluß folgt.)

IV.

Literatur.

Ideen-Taktik der Reiterei. Von dem General Grafen von Bismark. Nebst einem Atlas von 24 Planen. — Karlsruhe. —

Der Verfasser, Kavallerie-General in königlich würtembergischen Diensten, ist bereits durch mehrere vorzügliche Schriften als ein äußerst genialer Reiter-General bekannt. Ihm verdankt die k. würtembergische Reiterei ihre dermalige Organisazion und das neue Exerzier-Reglement.

In dem Prolog entwickelt der Herr Verfasser den Entstehungsgrund dieser Taktik: die Reiterei-Taktik ist noch einer großen Entwickelung fähig, welche jedoch nur durch die wesentliche Bedingung erreicht werden kann, daß man sich und diese Waffe von den hemmenden Fesseln des Vorurtheils befreie. Die Geschichte der neuern Kriege zeigt das auffallende Resultat, daß die außerordentlich großen Kavalleriemassen, welche bei den verschiedenen Schlachten verfügbar waren, keine entscheidende Resultate gewährt haben. Der Herr Verfasser wünscht die Reiterei eines Heeres unter den Befehl eines einzigen Reiter-Generals, den jedoch nicht die Anciennität, sondern sein vorleuchtendes Genie bestimmen soll. — Die Ideen-Taktik tritt nun als Versuch auf, die Bewegungen der Reiterei zu vereinfachen, und diese, so wie die Organisazion dieser Waffe, den dermaligen Forderungen der Zeit an dieselbe entsprechender zu bilden. Das von dem Herrn Verfasser früher herausgegebene System der Reiterei gibt das Fundament zu dieser Taktik.

In der ersten Abtheilung, — hier erster Ex-

ponent genannt, — beschäftigt sich der Herr Verfasser mit dem Technischen oder der Organisazion:

Ein Reiterkorps besteht aus:

4 Regimentern Harnisch-Reiter
4 „ Lanzen- „
4 „ Leichte „, welche 12 Pulks Reiterschützen in sich begreifen,
1 „ reitender Artillerie, und
4 Schwadronen Pioniere.

Jede Waffengattung bildet eine Division, die wiederum in 2 Brigaden zerfällt, deren Generale dadurch immer auf ihrem Platz bleiben. Die, bereits nach des Herrn Verfassers Anweisung im Würtembergischen und Dänischen eingeführten, Schützen-Pulks werden aus den fünften Zügen der leichten Reiterschwadronen gebildet; wodurch jedes Regiment einen Pulk Schützen, ohne daß die Anzahl der Schwadronen dadurch vermehrt wird, — und jede Division ein Schützen-Regiment erhält.

Die von diesem Korps unzertrennliche reitende Artillerie besteht aus 4 Batterien, jede zu 8 Sechspfündern, und 2 sieben- oder zehnpfündigen Haubitzen, welche bei großen taktischen Gefechten einen eigenen disponiblen Haubitzen-Pulk bilden. Was Stoff, Form und Wesen dieser Artillerie anbelangt, verweist der Herr Verfasser auf: das System der reitenden Artillerie, Leipzig, 1823, des Obersten Monhaupt.

Die Pionier-Schwadron hat 4 Züge Pioniere und 1 Zug Gendarmen.

Der Harnisch-Reiter führt, außer Pallasch und Pistole, noch eine 11 Fuß lange Lanze, deren vierschneidige eiserne Spitze 6 Zoll hat. Diese ist von gutem Buchen- oder Eschen-Holz, und etwa 1 Zoll dick. Als Schutzwaffe erhält er einen Helm und ganzen aus Eisen geschmiedeten und polirten Harnisch. *) Das Maß des Reiters ist 5 Fuß 6 Zoll

*) Der Herr Verfasser bemerkt, daß, wenn man zwischen zwei dünnen Eisenplatten Leder legt, der Harnisch dergestalt an Stärke zunähme, daß auf 12 Schritte keine Kugel durchgehe.

Rheinisch. — Das 15 bis 16 Faust hohe Pferd hat deutschen Sattel. Kopf- und Seitenstücke des Hauptgestelles sind mit eisernen Panzerketten besetzt.

Die Lanzenreiterei erhält 15 bis 15½ Faust hohe Pferde, — ungrischen Sattel und Zaum. Der Mann mißt 5 Fuß 4 Zoll, und führt eine 10 Fuß 6 Zoll lange Lanze, Säbel mit halbem Korb, und Pistolen.

Die leichte Reiterei hat 14½ bis 15 Faust hohe Pferde, ungrisches Sattelzeug, Säbel, kurze Karabiner, und eine Pistole. Der Mann mißt 5 Fuß 3 Zoll. Die aus der Elite dieser Mannschaft gewählten Schützen sind gleich jenen beritten, und führen Karabiner mit, — wo möglich gezogenem, — 2 Fuß 2½ Zoll langem Laufe, Säbel, und eine Pistole, — die Unteroffiziers deren zwei.

Für die Ausrüstung der Pioniere dient dem Herrn Verfasser die bei der kaiserlich russischen Garde-Reiterei befindliche Sappeur-Schwadron als Muster. Sie hat 2 vierspännige Laufbrücken bei sich, deren Bestandtheile genau und vollständig beschrieben werden.

Die den Rang und Gehalt eines Unteroffiziers habenden Gendarmen sind theils zum Ordonanzdienst im Hauptquartier des Reiterkorps, theils zur Handhabung der Polizei bestimmt. Im Gefecht decken sie die Bagage, und halten im Rücken des Korps Ordnung.

Als Grundprinzip der Form tritt der Zug auf. Ihn bilden

1 Offizier,
1 Wachtmeister,
1 Trompeter,
4 Unteroffiziers,
32 Gemeine (Minimum), und
1 Handwerker.

Der Offizier hält vor der Front; der Wachtmeister schließt; neben ihm ist der Trompeter. — Ein halber Zug ist, manövrirend, das Kleinste, worein die Masse zerlegt werden darf.

Der Herr Verfasser gibt sodann die Schemas der Stärke

einer Schwadron, des Stabes, und eines Regimentes zu vier Schwadronen, — der reitenden Artillerie, so wie der Pionier- und Sappeur-Schwadron an, wornach der Stand des Reiterkorps aus:

61 Schwadronen, und

40 Geschützen bestehen würde, — 4 Geschütze auf 1000 Pferde, — nämlich:

Reiterei	9600	Pferde,
Artillerie	1034	„
Pioniere	214	„ ;

wodurch 10,848 Pferde ins Gefecht geführt werden. Hierunter sind jedoch keine Depot-Schwadronen begriffen, die nur bewegliche Abtheilungen zwischen sich und der Armee unterhalten, um die kranken und durch Strapatzen erschöpften Pferde aufzunehmen. —

Der zweite Abschnitt, — Exponent, — beschäftigt sich mit der Taktik. Bei deren Ausarbeitung schwebt das höchste Prinzip der Reitertaktik, Einheit und Einfachheit, dem Herrn Verfasser fortwährend vor Augen. Alle seine Bewegungen beziehen sich auf Schlachtordnungen, die auf Schlachttage berechnet sind. Manöver, die nur auf dem Übungsfelde ihre Anwendung finden, bleiben gänzlich ausgeschlossen.

Als Grundsatz für die folgenden Bewegungen setzt der Herr Verfasser fest:

Alle Abtheilungen zu Vieren oder zu Dreien hören ganz auf; an ihre Stelle treten die halben Züge. Eine oder zwei Rotten werden nur in Marschordnung angewendet, nie in der Manövrirordnung. Nie werden die Regimenter und Schwadronen in ihren Linienabtheilungen unterbrochen. Die Schützenzüge bilden per Regiment einen Pulk, der zum Plänkeln, Schwärmen, u. s. w. verwendet wird. Für die Linie gilt die Trompete, für die Schützen das englische Signalhorn. Der Treffenabstand in Linie ist 500 Schritte, in Kolonne eine Schwadronsbreite. Die Schwadronen rücken in Kolonne per Regiment auf halbe Zugsbreite auf. In Linie ist die Schwadrons-Intervalle wenig-

ſtens halbe Zugbreite, die Regiments-Intervalle wenigſtens Zugbreite. Jene der Brigaden darf nie die Breite einer Schwadron überſteigen. — Dieſe Grundſätze ſind ſeit 1817 in der königlich würtembergiſchen Kavallerie die Norm. In Dänemark wurden ſolche am 14. Jänner 1828 eingeführt.

Nachdem der Herr Verfaſſer ſeine Evoluzionen auf die Elemente der Bewegungskunſt eines Regimentes, und die Bewegungskunſt einer Diviſion von zwei Brigaden, jede zu 2 Regimentern gründet, ſolche aber durch das königlich würtembergiſche Kavallerie-Reglement dem ſein Fach ſtudierenden Kavalleriſten bereits bekannt ſind *), ſo geht derſelbe nun ſogleich zu den Evoluzionen des ganzen Korps über.

Als Fundamentalordnung beſtimmt der Herr Verfaſſer ſehr richtig die Stellung treffenweis in Kolonne; jedes Regiment mit Schwadronen rechts in geſchloſſener Ordnung dicht an- und aufgerückt; die Spitzen der Regimentskolonnen nebeneinander.

Das erſte, — leichte Treffen hat alle 4 Pulks Schützen vor der Front, das zweite, — Harniſchtreffen 2 Pulks rechts, 2 Pulks links. Die 4 Batterien Sechspfünder ſtehen zwiſchen dem Harniſch- und dem dritten oder Lanzen-Treffen in enger Stellung, die Pionier-Schwadron vor der Front; — die Haubitzen (vereint unter einem Kommandanten), der Reſervepark, Bagage, Handpferde, u. ſ. w. hinter dem Lanzentreffen, hinter dieſem die Gendarmen, unter deren Bedeckung ſolche ſodann, wenn man ſich zum Gefechte bereitet, zurückgehen. Die Schützen-Pulks der Lanzen ſchließen. Die Hälfte ſämmtlicher Schützen-Pulks bilden um das Ganze eine zerſtreute Poſtenkette in zwei Gliedern.

Der Herr Verfaſſer entwickelt hierauf die auf ſehr einfache Bewegungen ſich gründenden Evoluzionen dieſer Ko-

*) Exerziervorſchrift für die königlich würtembergiſche Reiterei. Stuttgard. Vom General Graf Bismark.

einer Schwadron, des Stabes, und eines Regimentes zu vier Schwadronen, — der reitenden Artillerie, so wie der Pionier- und Sappeur-Schwadron an, wornach der Stand des Reiterkorps aus:

61 Schwadronen, und

40 Geschützen bestehen würde, — 4 Geschütze auf 1000 Pferde, — nämlich:

Reiterei	9600	Pferde,
Artillerie	1034	„
Pioniere	214	„ ;

wodurch 10,848 Pferde ins Gefecht geführt werden. Hierunter sind jedoch keine Depot-Schwadronen begriffen, die nur bewegliche Abtheilungen zwischen sich und der Armee unterhalten, um die kranken und durch Strapatzen erschöpften Pferde aufzunehmen. —

Der zweite Abschnitt, — Exponent, — beschäftigt sich mit der Taktik. Bei deren Ausarbeitung schwebt das höchste Prinzip der Reitertaktik, Einheit und Einfachheit, dem Herrn Verfasser fortwährend vor Augen. Alle seine Bewegungen beziehen sich auf Schlachtordnungen, die auf Schlachttage berechnet sind. Manöver, die nur auf dem Übungsfelde ihre Anwendung finden, bleiben gänzlich ausgeschlossen.

Als Grundsatz für die folgenden Bewegungen setzt der Herr Verfasser fest:

Alle Abtheilungen zu Vieren oder zu Dreien hören ganz auf; an ihre Stelle treten die halben Züge. Eine oder zwei Rotten werden nur in Marschordnung angewendet, nie in der Manövrirordnung. Nie werden die Regimenter und Schwadronen in ihren Linienabtheilungen unterbrochen. Die Schützenzüge bilden per Regiment einen Pulk, der zum Plänkeln, Schwärmen, u. s. w. verwendet wird. Für die Linie gilt die Trompete, für die Schützen das englische Signalhorn. Der Treffenabstand in Linie ist 500 Schritte, in Kolonne eine Schwadronsbreite. Die Schwadronen rücken in Kolonne per Regiment auf halbe Zugbreite auf. In Linie ist die Schwadrons-Intervalle wenig-

stens halbe Zugbreite, die Regiments-Intervalle wenigstens Zugbreite. Jene der Brigaden darf nie die Breite einer Schwadron übersteigen. — Diese Grundsätze sind seit 1817 in der königlich würtembergischen Kavallerie die Norm. In Dänemark wurden solche am 14. Jänner 1828 eingeführt.

Nachdem der Herr Verfasser seine Evoluzionen auf die Elemente der Bewegungskunst eines Regimentes, und die Bewegungskunst einer Division von zwei Brigaden, jede zu 2 Regimentern gründet, solche aber durch das königlich würtembergische Kavallerie-Reglement dem sein Fach studierenden Kavalleristen bereits bekannt sind *), so geht derselbe nun sogleich zu den Evoluzionen des ganzen Korps über.

Als Fundamentalordnung bestimmt der Herr Verfasser sehr richtig die Stellung treffenweis in Kolonne; jedes Regiment mit Schwadronen rechts in geschlossener Ordnung dicht an- und aufgerückt; die Spitzen der Regimentskolonnen nebeneinander.

Das erste, — leichte Treffen hat alle 4 Pulks Schützen vor der Front, das zweite, — Harnischtreffen 2 Pulks rechts, 2 Pulks links. Die 4 Batterien Sechspfünder stehen zwischen dem Harnisch- und dem dritten oder Lanzen-Treffen in enger Stellung, die Pionier-Schwadron vor der Front; — die Haubitzen (vereint unter einem Kommandanten), der Reservepark, Bagage, Handpferde, u. s. w. hinter dem Lanzentreffen, hinter diesem die Gendarmen, unter deren Bedeckung solche sodann, wenn man sich zum Gefechte bereitet, zurückgehen. Die Schützen-Pulks der Lanzen schließen. Die Hälfte sämmtlicher Schützen-Pulks bilden um das Ganze eine zerstreute Postenkette in zwei Gliedern.

Der Herr Verfasser entwickelt hierauf die auf sehr einfache Bewegungen sich gründenden Evoluzionen dieser Ko-

*) Exerziervorschrift für die königlich würtembergische Reiterei. Stuttgard. Vom General Graf Bismark.

lonne in der Direkzionsveränderung rechts, — links, — und rückwärts; dann die Flankenbewegung.

Diese bis zum Bereich des feindlichen Feuers und bis zum Anfang der Attake beizubehaltende Fundamentalordnung gewähret, in der Hand eines entschlossenen Kommandanten, wie ihn der Herr Verfasser zum Vorbild hat, eines zweiten Seidlitz, unstreitig große entschiedene Vortheile; um so mehr, als diese Kolonne in jedem untermischten Terrän, ja selbst durch Schluchten und Gehölze, die bloß für Fußvolk zugänglich scheinen, dringen kann, und so im Stande ist, den Feind überall zu überraschen.

Hierauf zeigt der Herr Verfasser, unter der Aufschrift „Offensivtaktik," wie die von ihm aufgestellte Reiterkolonne zum Angriff zu verwenden. Die von demselben angegebenen Schlachtordnungen haben den großen Vorzug der Einfachheit und Leichtigkeit in der Bewegung. Es sind deren drei, welche jedoch im Wesentlichen immer mit einander übereinstimmen.

Die Erste ist der Angriff der Mitte. Hier marschirt das erste, — leichte, — Treffen mit halben Zügen rechts und links; die Artillerie geht um beide Flügel des Harnischtreffens vor, fährt 400 Schritte vor dem Feinde auf, in ihrer Mitte die Breite des Harnischtreffens in geschlossener Ordnung als Intervalle lassend, und beginnt gegen den für die Harnischreiter zum Angriff bestimmten Punkt ein kreuzendes Feuer, während dem die leichte Kavallerie auf der rechten und linken Flanke dieser beiden großen Batterien, — jede zu 16 Kanonen, — in Linie aufmarschirt, und dieselbe deckt.

Die Sappeur-Schwadron theilt sich, und hält sich so nahe an die beiden Flügel der Artillerie, daß sie sogleich jedes etwa vorkommende Terränhinderniß beseitigen kann; zugleich dient sie mit zur Deckung der Artillerie. Die vereinigten Haubitzen werden auf einer der beiden Flanken unter dem Schutz eines Pulks Schützen, nach der Anweisung des Reiter-Generals verwendet, um aus der Entfernung den Angriff zu eröffnen, zu unterstützen, und die Aufmerksamkeit des

Feindes zu theilen. So wie das Manöver des leichten Treffens im Gange ist, und die Artillerie ihr Feuer eröffnet, beginnt das Harnischtreffen seine Attake im Trape; in derselben Ordnung, worin es sich befindet; nur nach Umständen mit halben oder ganzen schwadronsbreiten Abstand. Die Art des Angriffes; — von den Umständen abhängend, — ist dreierlei: entweder in Kolonne oder mit abwechselnden Intervallen; — oder mit den vier Schwadronen, die sich an der Spitze befinden, allein; — oder successiv mit allen Schwadronen und mit größern Intervallen, wobei stets vier Schwadronen in Linie angreifen.

Die Artillerie feuert so lange, bis das Harnischtreffen in die Schußlinie kommt. Von dem Obergeneral und den Umständen hängt der Antheil ab, den die leichte Kavallerie an dieser Attake nimmt. Die Schützen-Pulks sind bei diesem Angriff, wie immer, auf den Flanken, um nach Umständen, entweder schwärmend dem Feinde in die Flanke zu fallen, oder die Flügel der eigenen Division zu schützen. Die Schützen des leichten Treffens sollen bei jedem Angriff die feindliche Artillerie in aufgelöster Gefechtordnung zum Gegenstande ihrer Bewegungen und Angriffe machen.

Das Lanzentreffen bleibt in Kolonne, folgt langsam dem Harnischtreffen, und wird als Reserve verwendet. So wie die Wirksamkeit der Artillerie geendet, schließt sich solche hier an. —

Es ist nicht zu läugnen, daß ein solcher Angriff entschiedene und große Vortheile gewährt; da die vier Angriffslinien so schnell auf einander folgen, daß auch der entschlossenste Gegner wird erliegen müßte. Hierzu kömmt der dreifache Angriff: zuerst das wirksame Kanonenfeuer von wenigstens 24 bis 28 Geschützen, — dann der Angriff der Harnischreiter auf die Front, — und die Schwarm-Attak in der Flanke; während die deployirte leichte Reiterei alle Punkte zugleich bedroht. Auch wird das Deployiren des leichten Treffens, im Zusammenhang mit dem Angriff der reitenden Artillerie, den Feind sicher irre machen. —

Bei der vom Herrn Verfasser vorgeschlagenen zwei-

ten Schachtordnung geschieht der Angriff mit dem rechten Flügel. Hier marschiren das ganze leichte Treffen und die Artillerie links. Die Letztere fährt vereint vor dem linken Flügel der Harnischreiter, in der Entfernung von 400 Schritt vom Feinde, auf, und eröffnet ihr Feuer. Auf ihrer linken Flanke marschirte die leichte Kavallerie in Linie auf. Die zweite Brigade bleibt, nach Umständen, entweder auf dem linken Flügel in Kolonne, oder marschirt gleichfalls auf. — Auch hier, wie bei allen Manövern überhaupt, decken die Schützen diese Bewegung. So wie die Attak der Artillerie in Gang ist, macht das Harnischtreffen seinen Angriff, gedeckt in der rechten Flanke durch seine Schützen. Die Haubitzen werden zum Schutz der rechten Flanke verwendet. Das Lanzentreffen dient als Reserve. —

Die dritte Offensivstellung ist der Angriff des linken Flügels. Hier ist die nämliche Bewegung wie bei der vorigen; nur daß die betreffenden Truppen sich in der rechten Flanke der Harnischreiter bewegen.

Jedesmal bezeichnet das Harnischtreffen den Angriffspunkt. Jede etwa nothwendig werdende Frontveränderung, um an den Feind zu kommen, wird in der früher angegebenen Fundamentalordnung ausgeführt. Zweck und Bedingung der Harnischreiter bleibt der wirkliche Angriff, — der Chock. — Bei ihnen soll und darf nur eine Idee vorherrschen: daß nichts in der Welt im Stande ist, ihrem Angriff zu widerstehen. Sehr richtig rügt daher auch der Herr Verfasser das Fehlerhafte der Friedensmanöver, wo man, um für die Infanterie gewissermassen ein selbstgefälliges Spiel aufzuführen, diese durch Reiterei angreifen läßt, welche dann ganz natürlich, nachdem sie die gehörige Infanterie-Decharge erhalten, umkehren muß. Man soll und muß dem Reiter vielmehr lehren, auf das Kommandowort, „Marsch! Marsch!“ unter kräftiger Anlegung beider Spornen blind, wie exaltirt, in den Feind zu jagen. Dieß wird und muß zum Sieg führen. —

Der Herr Verfasser geht sodann zur Defensivtak-

tik über. Sehr richtig ist auch diese auf den Grundsatz basirt, daß Angreifen das herrschende Grundprinzip der Kavallerie ist. Jede Defensivstellung derselben muß so beschaffen seyn, daß man augenblicklich aus derselben zur Offensive übergehen kann. Als unumstößliche Grundregel für jede Defensivbewegung gilt der Grundsatz, daß, so wie der Kommandant sieht, er habe nicht mehr Zeit, oder sey nicht mehr im Takt, ungestört den beschlossenen Rückmarsch zu vollenden, man angreifen muß. Diese Waffe kann sich nur durch den Angriff vertheidigen.

Als Schema der ersten Defensivschlachtordnung gibt der Herr Verfasser eine Deploirung aller drei Treffen vorwärts in drei Linien. Hier deploiren das Harnischtreffen auf der Stelle, das leichte Treffen rechts auf seinen Abstand, die Schützen vor der Fronte. Das Lanzentreffen rechts umkehrt, und deploirt sodann ebenfalls auf seinen Abstand. Die Artillerie kömmt, nach Umständen, auf beide Flügel des Harnischtreffens, oder masirt; die Schützen dieses Treffens auf die äußeren Flügel der Artillerie; — der Haubitzenpulk, nach Umständen, mit dem leichten Treffen vor, oder mit dem Lanzentreffen zurück. Alle Deploiments geschehen in der Regel auf die Mitte. — Der Rückzug aus dieser Ordnung geschieht auf die Art, daß das leichte Treffen rückwärts geschlossene Regiments-Kolonnen mit Schwadronen bildet: die erste Brigade jedes Regiment auf die erste Schwadron rechts rückwärts; die zweite Brigade jedes Regiments auf die vierte Schwadron links rückwärts; worauf dieselben sich um die beiden Flügel des Harnischtreffens herumziehen. Nie darf in diesem Falle die Artillerie vor der Front des Harnischtreffens auffahren; ihre Stelle sind die Flügel. So wie die Front frei wird, beginnt dieselbe ihr Feuer. Wird der Rückzug fortgesetzt, so geht die Artillerie batterieweise mit abwechselnden Treffen zurück, und fährt bei dem Lanzentreffen auf; worauf sich das Harnischtreffen, auf die Art wie das leichte, zurückzieht, u. s. w. —

Die zweite Defensivschlachtordnung ist die Stafelordnung. Hier deployirt das Harnischtreffen auf der Stelle vorwärts auf die Mitte. Zwei Batterien fahren auf dem linken Flügel, gedeckt durch sämmtliche Schützen-Pulks dieses Treffens, auf. Das leichte Treffen rückt auf halbe oder ganze Distanz vor, geht dann in die rechte Flanke, und deployirt nun auf die vierte Schwadron jedes Regiments links dergestalt auf, daß der linke Flügel dieses Treffens mit der Mitte jenes der Harnischreiter gleiche Höhe hat. Das Lanzentreffen macht rechtsumkehrt, rückt auf die Distanz, und macht dann die Bewegung links, welche das leichte Treffen rechts macht. Zwei Batterien fahren in der rechten Flanke desselben auf, gedeckt durch die sämmtlichen Schützen dieses Treffens. Die Haubitzen kommen auf die rechte Flanke des leichten Treffens.

Der Rückmarsch aus dieser Aufstellung wird auf die Art angetreten, daß die erste Brigade des leichten Treffens rechts umkehrt macht, und in die Linie zurück geht. Die zweite Brigade setzt sich rechts rückwärts in geschlossene Kolonne, jedes Regiment für sich auf die erste Schwadron. Auf gleiche Art folgen die andern Treffen nach. Will man halten, so macht das leichte Treffen Front; die zweite Brigade deployirt, sobald das Harnischtreffen passirt ist. Auf gleiche Art verhalten sich die andern Treffen.

Bei der Staffelordnung links findet Alles umgekehrt Statt. —

Die dritte Defensivschlachtordnung ist die en echec, wo das Lanzentreffen vorwärts auf die Mitte, mit ganzen Regimensintervallen zwischen den Regimentern, aufmarschirt. Die erste Brigade rückt mit halben Zügen in die rechte Flanke, die zweite ebenso links, und deployren, so wie sie durch das Harnischtreffen nicht mehr maskirt sind, rechts und links auf. — Das leichte Treffen rückt auf die ganze Distanz vor, und deployirt sodann auf die ganze Distanz vorwärts. Das Harnischtreffen macht auf der Stelle kehrt, rückt auf den ganzen Abstand zurück, macht sodann Front, und bleibt in Kolonne halten. — Fin-

det die Artillerie nicht, durch das Terrän begünstigt, eine andere vortheilhafte Stellung, so bleiben 2 Batterien beim Lanzen- und 2 bei dem leichten Treffen. Die Haubitzen kommen in Reserve.

Der Zurückmarsch geschieht in dieser Ordnung durch die Intervallen; wobei die Lanzenreiter stets als Reserve für den entscheidenden Augenblick bleiben.

Der Herr Verfasser zeigt sodann einige Evoluzionen in Linien, — Frontveränderungen, — an, geht hierauf zu den Defilée-Manövern über, und gibt zuletzt Schlußbemerkungen über die Anwendung des Ganzen. Die auf die, früher von dem Herrn Verfasser herausgegebene, Reitertaktik gegründeten Frontveränderungen sind höchst einfach ausgeführt. Bei den Defilée-Übergängen ist die zweckmäßige Verwendung der, — zum Theil abgesessenen, — Schützenpulks Hauptgegenstand. —

Das dritte Hauptstück, — dritter Exponent, — beschäftigt sich mit der wirklichen Verwendung der Kavallerie vor dem Feinde.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß, so lange die Reiterei nicht als ein Ganzes verbunden auftritt, sie nie etwas Großes leisten kann und wird, daher auch nie die Klage gegen solche enden werde, untersucht der Herr Verfasser die Kriegsgeschichte der letzten Kampagnen, um zu zeigen, was die Reiterei in denselben geleistet habe, und wie demnach in den Schlachtereignissen der Beweis selbst für seine Ansicht enthalten sey: daß die Reiterei, wenn sie in Massen auftrat, so oft siegreich war, als sie von wahren, kühnen Kavallerie-Generalen angeführt ward. Nur von den Gefechten und Schlachten, bei welchen der Herr Verfasser selbst gegenwärtig war, wählt derselbe diejenigen aus, welche vermöge der Thaten der Reiterei Reiz und Stoff zum Nachdenken über diese Waffe darbieten.

Er beginnt mit dem Feldzug von 1809 zwischen Frankreich und Östreich.

Der Herr Verfasser beklagt, daß in diesem Kriege das Verhältniß der Kavallerie zur Infanterie in der östreich-

Bei Lützen, — 2. Mai, — waren französischer Seits noch keine 5000 Pferde in der Schlachtlinie, — 3000 Pferde der Garde, das 10. Husaren- und das badensche leichte Dragoner-Regiment. — Dagegen hatten die Preußen und Russen 25,000 Reiter. Dennoch fand, obwohl das Terrän für Reiterei günstig war, den ganzen Tag keine große Kavalleriebewegung statt. Napoleon sagt in dieser Hinsicht: die Coalisirten verstanden es nicht, sich ihrer Reiterei mit Vortheil zu bedienen. Ja am 1. Mai drängte Napoleon selbst, mit seinen vorrückenden Infanteriemassen, die vereinigte russische Reiterei unter dem General von Winzingerode zurück. Welch ganz andere Resultate, deren Folgen unberechenbar sind, würde es gehabt haben, wenn ein zweiter Seydlitz an der Spitze von 15,000 Pferden auf diese sich bewegenden Massen einen Angriff unternommen, zu welchem der Zustand der französischen Infanterie damals so anlockend war, und der, bei der Schwäche und dem moralischen Zustande der französischen Reiterei, selbst im Falle des Mißlingens keine nachtheiligen Wechselfälle zeigte. Die von dem genialen Herrn Verfasser hier, wie bei jeder Darstellung einer Schlacht oder eines Gefechtes, angehängte Reflexion ist äußerst belehrend und anziehend.

Hierauf folgt die Betrachtung der Schlacht von Bautzen. Durch die in die Linie gerückten Armeekorps Barclay de Tolly und Kleist war die Reiterei der Reserve bei den Verbündeten zu etwa 30,000 Pferden angewachsen. Französischer Seits war das erste Reiterkorps Latour-Maubourg in die Schlachtlinie gerückt, — ungefähr 12,000 Pferde. — An Zahl und Gehalt weit der feindlichen nachstehend, war sie auf die Rolle einer letzten Reserve beschränkt. In dieser leistete sie in der von Napoleon angewiesenen Stellung Alles, was man von ihr als Kavallerie fordern konnte: sie hielt die feindliche Reiterei in Respeckt, und gab ihr Unbeweglichkeit. Sehr viel hätte dagegen die Reiterei der Verbündeten durch einen kühn ausgeführten Angriff auf diese leisten können. Die Folgen davon sind nicht zu berechnen, wenn die französische Reiterei in das De-

filée der Spree geworfen worden wäre. — Hier, wie bei Lützen, hinderte der Mangel und die schlechte Beschaffenheit seiner Reiterei den französischen Kaiser, den erfochtenen Sieg benutzen zu können.

Unzufrieden mit dem Resultat des Tages, setzte sich Napoleon am 22. Mai an die Spitze des Vortrabes, um, wie er unwillig gegen die französischen Marschälle äußerte, ihnen das Vorbild einer kräftigen Verfolgung zu geben. Aber das Gefecht von Reichenbach bewies, daß selbst die besten und kühnsten Generale mit auf Remonten gesetzten Rekruten nichts auszurichten vermögen. Der mit 20 Schwadronen auf die Reiterei der russischen Nachhut unternommene Chock mißlang gänzlich. Glänzender war der Erfolg des bei Haynau von der k. preußischen Reiterei auf die Division des Vortrabes der französischen linken Flügelkolonne unter dem Oberst Dolfs ausgeführten Überfalls; nur Wenige entkamen von dieser Division. —

Während des abgeschlossenen Waffenstillstandes hatte Napoleon die Organisazion seiner Armee vollendet. Die auf dem Kriegsschauplatz aktive Reiterei betrug 48,740 Pferde, 1/6 der Infanterie, von denen 28,200 Pferde die große Reserve bildeten. Dagegen zählten die Verbündeten 134,447 Pferde, 1/3 des Fußvolkes, von denen 50,700 Pferde bei der Hauptarmee in Böhmen, 22,958 bei dem schlesischen Heere, 31,853 bei der Nordarmee, 12,886 beim General Benningsen, 7250 bei der Armee gegen Baiern, und 8800 in Italien standen.

Nachdem der Herr Verfasser die Eintheilung dieser Kavallerie überblickt, zeigt er, wie durch Östreichs Beitritt, „dieses Hieroglyphen des Staatenalls, das „unerschüttert und immer gebietend in seiner Sternengröße dasteht," — „einer Macht, „welche die Elemente der Unzerstörbarkeit „in sich trägt, die im Glücke nie übermüthig, „im Unglück nie verzagt sich zeigt, — und „einer militärischen Geschichte, die, was die „Armee betrifft, jeden Vergleich aufnimmt,"

— wie durch dessen Beitritt alle Verhältnisse zu Napoleons Nachtheil verändert wurden. Die numerische Stärke seiner Kavallerie und deren taktische Brauchbarkeit, gegen die der Verbündeten betrachtet, zwang den französischen Kaiser zur Beobachtung des Defensiv-Systems. Offensiv-Operazionen lassen sich, auf einem solchen Kriegsschauplatze, ohne das Übergewicht der Reiterei zu haben, nicht anlegen.

Die nun folgende Betrachtung der Schlacht bei Groß-Beeren, am 23. August, dient zum Beleg, wie eine Armee in ihren Operazionen unterbrochen ist, wenn auch nur ein sehr kleiner Theil geschlagen wird. Der schöne Angriff des preußischen Leibhusaren-Regiments auf die linke Flanke der in zwei Linien entwickelten Division Fournier des dritten Reiterkorps beweist, wie richtig berechnet jeder Flankenangriff ist, wenn der Feind den Fehler begeht, diesen schwächsten Punkt der Reiterei bloß zu geben.

In dem Gefechte bei Jüterbock, am 28. August, führten die Ruhe und Festigkeit der k. würtembergischen Brigade leichter Reiterei bei ihren Bewegungen, und die Kühnheit ihrer Angriffe, den glücklichen Ausgang desselben herbei.

Die Schlacht von Dennewitz, am 6. August, dient dem Herrn Verfasser zum Belege, daß nur die Anwendung großer Reitermassen glückliche Resultate herbeiführe. Die Alliirten hatten hier ihre Reiterei in mehrere große Massen vereinigt, die Franzosen nicht; daher fanden diese überall ihre Angriffe durch die Mehrzahl gebrochen. Sie zeigt ferner, wie vorsichtig ein General bei der Verwendung neuer Regimenter zu Werke gehen muß. Das Mißlingen des ersten Angriffs, die erste verlorne Schlacht gibt die Aussicht, Alles zu verlieren.

In dem am 9. Oktober bei Eulenburg statt findenden Gefechte drängte General Sebastiani, durch ein eben so geschicktes als einfaches Manöver, den General Sacken, ohne einen Mann zu verlieren, zurück. —

Der Herr Verfasser betrachtet hierauf, was die Reiterei in der Schlacht von Leipzig leistete, und zeigt, welche Erfahrungssätze der Erfolg ihrer Verwendung an

die Hand gibt. Den 90,000 Pferden der Verbündeten vermochte Napoleon kaum 20,000 entgegen zu setzen. Die schon zu Anfang des Feldzugs so schwache Reiterei der Armeekorps war durch mancherlei Umstände fast auf nichts herabgekommen. Nur die Reserve-Reiterei, und die der Garden konnte allein noch gerechnet werden; sie betrug aber kaum noch 20,000. Dennoch ging Napoleon am 16. Mittags zur Offensive über. Groß war die von Napoleon eingeleitete Offensivbewegung der Reiterei. König Murat sollte mit dem ersten, vierten und fünften Reiterkorps, etwa 10,000 Pferden, die feindliche Schlachtlinie durchbrechen. General Drouot bereitete mit seiner ganzen Artillerie diesen Angriff vor; Infanteriemassen unterstützten ihn. Die Gardereiterei sollte als Reserve folgen, und wurde, wie das zweite Reiterkorps, welches links eine andere Bestimmung gehabt hatte, an die Befehle des Königs gewiesen; der somit über 18,000 Pferde verfügte.

Die Reiterei der Verbündeten war, ungewöhnt in großen Massen zu fechten, auch hier nicht vereinigt. Weil sie getrennt war, konnte sie nicht stark seyn. Sie entbehrte den Impuls des Befehls, der große Augenblicke beherrscht. Aber auch Murat war der erhabenen Rolle nicht gewachsen, und Napoleon vermochte nur, die Momente der Erupzionen anzugeben und vorzubereiten; er konnte sie nicht selbst führen.

An der Spitze des, eine tiefe Kolonne, — 4 Schwadronen in Front, — bildenden, ersten Reiterkorps rückte Murat, ohne sich um das Übrige zu kümmern, rechts von Libertwolkwitz zum Angriff vor. Sebastiani wurde mit dem zweiten Reiterkorps nicht herbeigezogen. Die Garden erhielten keinen Befehl zum Nachfolgen. Eine Granatenkugel verwundete den Kommandanten des fünften Reiterkorps, während er die vorbereitenden Bewegungen zum Angriff machte. Dieses und Terränhindernisse hielten dieses Korps, damals die französische Elite, auf. Das vierte Korps wendete sich gegen die Pleisse, wo man die östreichischen Kolonnen gewahrte, welche, *als das entscheidende Moment der Schlacht*, droheud heranzogen.

Der König von Neapel warf mit dem Korps Latour-Maubourg Alles, was sich ihm entgegensetzte, über den Haufen; die Schlacht schien gewonnen. Doch bei Gossa traf die siegende Kolonne auf Hindernisse, die sie nicht umrennen konnte. Man mußte nun deployiren. In dem Augenblick, als der, Besonnenheit mit Unternehmungsgeist verbindende, — Latour-Maubourg, dieses anordnen will, wird er schwer verwundet, und muß das Gefecht verlassen, in dem Moment, wo er am nöthigsten war. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Der König that nichts, um ihn festzuhalten. Wäre die Reiterei vereint gewesen, die Infanterie, ihre Artillerie mitnehmend, gefolgt, so mußte das bereits halb Gewonnene ganz errungen werden. Der König gab diese tapfern Regimenter, in Kolonne bleibend, dem feindlichen Artilleriefeuer bloß. Die in Brigaden und Regimentern vereinzelnte Reiterei der Verbündeten kommt von mehreren Seiten heran. Die Monarchen selbst eilen herbei. Dennoch vermochten sie nur mit Anstrengung, diesen Punkt zu erhalten, da kein Vereinigungspunkt des Befehls die verbündete Reiterei zu einem zusammenhängenden Manöver führte. Mehrere einzelne Preller wurden auf die, bereits durch das Artilleriefeuer erschütterte Kolonne unternommen. Des Königs persönliche Tapferkeit konnte da nichts gut machen, wo sein Talent keinen Rath mehr wußte. Er vermochte die tiefe, geschlossene Kolonne, in innere Verwirrung gerathen, nicht zu entwickeln. Auf einen vom Kaiser Alexander mit dem Garde-Kosaken-Regiment unternommenen Angriff auf die Flanke dieser Kolonne, weicht sie endlich in Unordnung zurück, bis zur Reserve der Garde-Reiterei verfolgt, wo General Drouot durch das Feuer der auf den Flügeln aufgefahrenen Zwölpfünderbatterien die verbündete Reiterei aufhält. — So blieb dann die ganze große Bewegung ohne Resultat.

Unterstützt von den Dragonern der Garde, rückte Graf Valmy, brigadenweis deployirt, rechts von Wachau vor, machte glänzende Angriffe, warf Alles vor sich nieder, und durchbrach auch auf diesem Punkte die feindliche Linie, nach-

dem er bis Gröbern vordrang. Aber in diesem Augenblicke erschien der k. k. FML. Graf Nostiz mit vier östreichischen Kürassier-Regimentern auf dem Schlachtfelde, in der Flanke des Grafen Valmy. Ohne sich zu besinnen, warf sich derselbe, selbst aus der Flanke marschirend, in die ihm bloß gegebene Flanke der polnischen Reiterei, die ihn jedoch mit Entschlossenheit empfing. Endlich behielten die Östreicher die Oberhand. Die Verfolgung führte sie in das Feuer der französischen Fußgarde, wodurch sie bedeutend verloren. So endete die von Napoleon vortrefflich eingeleitete Offensivbewegung der Reiterei. Es war drei Uhr Nachmittags; das Geschick der Schlacht war entschieden. Zwar stand noch die ganze Infanterie; doch sie vermochte nichts, da, wo es sich darum handelte, die feindliche Schlachtlinie zu zerreißen; was nur allein zum entscheidenden Sieg führen konnte. Dieß vermag nur Reiterei. Alles, was geleistet werden konnte, hatte die französische Reiterei gethan; weder sie, noch die kommandirenden Generals der Korps trugen die Schuld des Mißlingens. Daß der König von Neapel, statt sich als Chef an der Spitze der gesammten Reservereiterei zu befinden, von kühner Ungeduld verleitet, Napoleons Befehl schnell zu vollziehen, ohne Übersicht des Ganzen, mit zu schwachen Kräften in den Feind stürzte, war die entscheidende Ursache. Die von Napoleon später mit Infanteriemassen versuchten Offensivbewegungen vermochten hier nicht, das Geschick der Schlacht zu entscheiden; denn Murat konnte nur noch unterstützen; seine Selbstständigkeit hatte geendet. Sebastianis und Nansoutys gemachte glückliche Angriffe mußten ohne Erfolg bleiben.

Der Herr Verfasser der Betrachtungen über die großen Operazionen und Schlachten der Feldzüge von 1813 und 1814 sagt, — Seite 89: — „Von dem Vorwurfe einer „schwachen kraftlosen Verfolgung, ohne einen tief greifen„den Plan zur Zerstörung Napoleons, können die Verbün„deten nicht frei gesprochen werden.“ Der zweckmäßige Gebrauch von 40,000 Pferden regulärer Reiterei hätte den

Feldzug von 1814 erspart. Den Beweis für diesen Satz entwickelt der Herr Verfasser in den Bemerkungen über den Schluß des Feldzugs, und zeigt das Fehlerhafte der in neuer Zeit eingeführten kleinen, aus allen Waffen gebildeten Armeeabtheilungen. Nur durch Anwendung der Reitermassen offensiv, können große Resultate gewonnen werden; ohne dieses enden selbst große Siege mit kleinem Erfolg. Hemmen auch noch zum Theil Herkommen und Vorurtheil die Entwickelung dieses Systems, so läßt doch Alles erwarten, daß der nächste Krieg die Annahme desselben beurkunden werde. —

Nun folgt der Feldzug von 1814 in Frankreich.

Betrachtungen über die Formirung, Verwendung und Stärke der beiderseitigen Reiterei eröffnen diesen Abschnitt. Der Übertritt von Napoleons bisherigen Verbündeten vermehrte das Mißverhältniß dieser Waffe zum Nachtheil Napoleons. Mit aller Anstrengung konnte er nur 22,200 Pferde aufstellen; wogegen die Verbündeten 162,877 zählten.

Obwohl das Schlachtfeld zwischen Trannes und Brienne für die Entwickelung großer Reitermassen günstig ist, so blieb doch diese Waffe am 1. Februar, sekundär, wo Alles sie aufforderte, mit ihrer ganzen Macht vorherrschend auftreten. Kein Obergeneral war ernannt, die Initiative des Befehls zu übernehmen.

Der Chock des General Wassilschikow auf die französische Reiterei blieb ohne Resultate; er deutete nur an, was auf diesem Terrän die geistreiche Verwendung dieser Waffe für Erfolge hätte haben können. Dieser Nichtverwendung der Kavallerie, — der größte Theil der Reservereiterei, worunter drei russische Küraſſier-Divisionen, blieb unbenützt, — muß man die geringen Vortheile des erfochtenen Sieges beimessen; Resultate, die so geringfügig waren, daß Napoleon vierzehn Tage später im Stande war, mit 60,000 Mann die ganze große Macht der Verbündeten in die Defensive zu versetzen.

Die vom Herrn Verfasser gegebene Schilderung der

Schlacht von Montereau, am 18. Februar, zeigt die Feldherrntalente des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs von Würtemberg in einem sehr vortheilhaften, glänzenden Licht. Der Herr Verfasser betrachtet es als vorzüglich einwirkend auf die spätern wichtigen Bewegungen nach Paris.

Wie vortheilhaft ein unerwarteter, den Feind überraschender Angriff einer Arrieregarde auf die ruhige ungestörte Fortsetzung eines Rückzugs einwirken kann, zeigt der Herr Verfasser durch das am 25. Februar stattfindende Gefecht bei Vendoeuvres.

Die Vortheile eines raschen, entschlossenen Flankenangriffs setzt der Herr Verfasser durch die Aufführung des von ihm am 20. März bei Plancy mit dem Vortrab der unter Oberbefehl des Kronprinzen vereinigten dritten, vierten und sechsten Armeekorps unternommenen Angriffs auf die Reiter-Division der alten Garde, auseinander.

Auch die Schilderung der Schlacht von Arcis sur Aube, am 21. März, ist von dem Herrn Verfasser so gestellt, daß das Feldherrntalent des Kronprinzen, durch zweckmäßige Verwendung jeder Waffe für sich und deren gegenseitige Verbindung, vorzüglich hervorgehoben wird.

Die Vortheile des von dem Herrn Verfasser vorgeschlagenen, in der k. würtembergischen und k. dänischen Kavallerie bereits eingeführten Schützensystems zeigt das Gefecht bei Groß-Tronan und Sommepuis, am 23 März, in vollem Lichte.

Besonders ausführlich ist die Darstellung des Gefechtes bei Fere-Champenoise, am 25. März, welcher der Herr Verfasser auch einen eigenen Plan beigefügt. Dieses vom Kronprinzen mit seinen drei Armeekorps bestandene Gefecht dient dem Herrn Verfasser zum Beweis, wie wichtig die Anordnungen des Kronprinzen für den entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des Krieges waren, und welch großen Werth die richtige Anwendung der Reiterei und ihrer Artillerie, zu einem Ganzen unter sich verbunden, in der Hand eines kräftigen, kenntnißvollen Feldherrn hat. —

Da in dem Feldzug von 1815 durch die Schlacht

von Waterloo und deren Resultate der großen Rheinarmee nur eine Nebenrolle zu Theil ward, so liefern die wenigen Gefechte, in denen die würtembergische Reiterei in diesem Kriege auftrat, dem Herrn Verfasser auch nur geringen Stoff für die Entwickelung der Vortheile seines Systems.

Nach einer kurzen Betrachtung der Organisazion und Eintheilung der Kavallerie für diesen Krieg, schildert der Herr Verfasser die beiden Gefechte bei Weissenburg am 24. Juni und bei Hagenau und Brumpt am 27. Juni, beide als bewährte Erfahrungssätze für die Vortheile und Vorzüge des Schützensystems. Hierauf folgt das vom Herrn Verfasser als Schlacht bezeichnete Gefecht bei Straßburg am 28. Juni, dem ein Plan beigefügt ist. —

Zum Schluß des Ganzen überblickt der Herr Verfasser noch einmal die Kriegsgeschichte der Reiterei. Durch die fortschreitende Kriegskunst aus der Stellung der frühern Schlachtordnungen, in großen Massen auf den Flügeln, verdrängt, ward die Reiterei durch das von spätern Feldherrn geübte zersplittern derselben in kleinen Theilen unter die Infanterie, und hinter solche als Hilfswaffe, aus der früher selbstständigen Rolle unter Friedrich dem Großen, auf eine Nebenrolle als Hilfswaffe beschränkte. Napoleon, den Vortheil dieser Waffe erkennend, führte durch seine Organisazion der Reiterkorps sie wiederum auf die richtige Entscheidungsbahn der Schlachten. Was solche Reitermassen geleistet; was sie durch richtige Verbindung der einzelnen Reitertheile in ein großes Ganzes hätten leisten können, lehrt die Geschichte der vergangenen Feldzüge. Für künftige Kriege ist das Buch der Erfahrungen geöffnet. Wer es zu benützen versteht, sich kühn über Herkommen und Vorurtheil erhebt, muß als Sieger aus dem Kampf der Entscheidung gehen; da in der Kriegskunst, wie bei jeder Wissenschaft, kein Stehenbleiben möglich ist. —

Wilhelm Tielke.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Grueber, Wilhelm v., GM., beim Sanitäts-Kordon angestellt, wird als Brigadier nach Zara übersetzt.

Kaufmann Edler v. Traunsteinburg, Franz, GM. u. Brigadier in Zara, in gleicher Eigenschaft nach Mittrowitz detto.

Beelen v. Berthoff, Eugen Baron, GM. u. Brigadier in Agram, z. Sanitäts-Kordon detto.

Corbey, Maxim. Baron, GM. u. Brigadier in Mittrowitz, in gleicher Eigenschaft nach Agram detto.

Dankelmann, Johann Baron, Obstl. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. Oberst bei Coburg Uhl. R. bef.

Diauhowesky v. Langendorf, Ernst Baron, Obstl. v. Coburg Uhl. R., z. 2. Oberst bei Heinrich Hardegg Kür. R. detto.

Woyna, Eduard Graf, Maj. v. Coburg Uhl. R., z. Obstl. im R. bef., mit Beibehaltung seiner Anstellung als k. k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am schwedischen Hofe.

Pielsticker, Ludwig, Maj. v. detto, z. Obstl. im R. bef.

Mengen, Adolph v., 1. Rittm. v. detto, z. Maj. detto detto.

Sachse v. Rothenberg, Franz, Hptm. v. Kaiser J. R., q. t. z. Landwehr übers.

Hanke v. Hankenstein, Moriz Ehev., Kapl. v. Kaiser J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Mauß, Martin, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Krippner, Vinzenz, Obl. v. detto, q. t. z. Landwehr übers.

Zergollern, Anton, Ul. v. Kaiſer J. R., z. Obl. im R. beſ.
Tiltſcher, Euſtach, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hartwik, Karl, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schafgotſch, Joſeph Graf, Obl. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Haugwitz J. R. detto.
Gründl, Vinzenz, Feldw. v. Erzh. Karl J. R., z. F. im R. detto.
Roſenzweig, Joſeph, Obl. v. Lattermann J. R., z. Hptm. im R. detto.
Caſpari, Alois, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Eichler, Joſeph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weiß, Eugen v., }
Colloredo, Julius Graf, } Kad. v. detto, z. F. detto
Lamquet, Karl, } detto.
Schindler v. Rottenhaag, Paul Ritter, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei Erzh. Ludwig J. R. detto.
Bonjean, Felix, } F. v. Bentheim J. R.,
Mayerberg, Guſtav Ritter, } z. Ul. im R. detto.
Schütz, Johann, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Marſawski, Johann v., Bombardier, z. F. bei der Landwehr v. Bentheim J. R. detto.
Rogowsky v. Kornitz, Joſeph Baron, } Ul. v. Mazzuchelli J. R., z. Obl. im R. detto.
Harnach, Franz Ritter v., }
Muſſill, Johann, }
Lunjak, Karl, } F. v. detto, z.
Holzer, Flor., } Ul. detto detto.
Stelzig v. Stelzenfeld, Johann, }
Zaborsky v. Zabor, Rudolph, Kad. v. Coburg Uhl. R., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.
Zaborsky v. Zabor, Rudolph, F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. beim Fuhrweſen detto.
Bauer, Anton, Kad. v. 7. Jägerbat., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.
Perl v. Bärenfeld, Franz, Kapl. v. Erzh. Rainer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Dewetz, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Martiny, Heinrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Szent Andraſſy, Ludwig, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. bei Erzh. Rainer J. R. detto.
Piers, Moriz Chev., Kad. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Erzh. Rainer J. R. detto.

Vuinovich, Stephan, Kad. v. Erzh. Stephan J. R., } z. F. bei Liechtenstein J. R. bef.
Hutſchenreiter v. Glinzendorf, Franz, Bombardier, } z. F. bei Liechtenstein J. R. bef.
Kneisler, Lothar, Kad. v. Palombini J. R., z. F. bei Luſignan J. R. detto.
Thomich, Alexander, k. k. Kad. v. Luſignan J. R., z. F. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.
Lilienberg, Wallafried Graf, Ul. v. Lilienberg J. R., z. Obl. bei Söldenhofen J. R. detto.
Bechinie, Eduard Baron, } F. v. Lilienberg J. R., z. Ul. im R. detto.
Apel, Joſeph, } F. v. Lilienberg J. R., z. Ul. im R. detto.
Petzold, Eugen, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hartleb v. Ellsburg, Joſeph, Kad. v. Hochenegg J. R., z. F. im R. detto.
Fiſcher, Aloys, Kad. v. Kaiſer Alexander J. R., z. F. bei Hochenegg J. R. detto.
Broz, Wenzel, Kapl. v. Albert Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Mecſery, Johann Baron, Obl. v. Mecſery J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. detto.
Szily, Moritz, Kad. v. König v. Sardinien Huſ. R., z. F. bei der Landwehr v. Albert Gyulay J. R. detto.
Seyfried, Karl, } Kapl. v. Prinz Leopold beider
Lindemann, Leopold Edler v., } Sicilien J. R., z. wirkl. Hptl. im R. detto.
Bergler, Janaz, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto
Altenbacher, Kajetan, } detto.
Zihrer, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reyer, Philipp, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bechel, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kellermann, Johann Baron, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Salvioli, Hugo v., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Ritſche, Anton, Kad. v. Sappeurkorps, } z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.
Coronini, Alfred Graf, Kad. v. Nugent J. R., } z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. detto.
Razumovsky, Fürſt Max., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. ernannt.
Smodits, Gabriel v., Kad. v. Warasdiner Kreutzer Gr. J. R., z. F. bei Prinz Leopold beider Sizilien J. R. bef.
Gerlach, Franz, Feldw. v. Strauch J. R., z. F. im R. detto.

Weinschadl, Franz, Kad. v. 12. Jägerbat., z. F. bei der Landwehr v. Strauch J. R. bef.
Widenhofer, Joseph, Ul. v. Luxem J. R., z. Obl. im R. detto.
Zweyer, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hügel, Ludwig, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Hirsch, Emanuel, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei der Landwehr v. Luxem J. R. detto.
Khuenburg, Eduard v., Kad. v. Kinsky J. R., z. F. bei der Landwehr v. Luxem J. R. detto.
Pitsch, Anton, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei der Landwehr v. Kutschera J. R. detto.
Lüftner, Eduard, Kapl. v. Nassau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Prochaska, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Hassaurek, Obl. aus dem Pensionsstande, q. t. bei der Landwehr v. Nassau J. R. eingetheilt.
Cronberg, Karl v., Ul. v. Nassau J. R., z. Obl. im R. bef.
Springer, Johann, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kassanitzki, Stephan v., Weinbrenner, Fritz, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Dupré, Georg, Rgts.-Kad. v. Kinsky J. R., z. F. bei der Landwehr v. Nassau J. R. detto.
Kienmayer, Karl Baron, Obl. v. Nugent J. R., z. Kapl. im R. detto.
Münzer v. Marienborn, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Martin, Robert Chev., Erasbek v. Wiesenbach, Julius, } F. v. detto, z. Ul. detto detto,
Fabris, Ferdinand Marquis, Kad. v. 2. Artill. R., z. F. bei Nugent J. R. detto.
Jeckel, Salust, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. bei Nugent J. R. detto.
Dietrich, Johann v., Obl. v. Leiningen J. R., z. Kapl. im R. detto.
Farkas v. Homenau, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Bakos, Johann, Ul. v. detto, q. t. z. 3. Garnisonsbat. überf.
Richter, Eduard, Bielz, Karl, Pögler v. Thalheim, Joseph, Schwarz, Eduard, } F. v. Leiningen J. R., z. Ul. im R. bef.
Benö, Stephan, Hardemer, Dominik, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Jablonowsky, Moriz Fürſt, Obl. v. Eſterhazy J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. beſ.
Hertzinzer, Franz, F. v. Eſterhazy J. R., z. Ul. im R. detto.
Nikerl, Paul, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Maſſinger, Johann, Kapl. v. Bakonyi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hipſich, Philipp, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lovasz, Sigmund, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stojanich v. Selin, Nik., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Noelle, Heinrich, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Streitenfels, Johann Edler v., } F. v. Benczur J. R.,
Pollovina, Johann, } z. Ul. im R. detto.
Künſtlern, Karl v., Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Statzer, Julius v., z. F. bei Benczur J. R. ernannt.
Bayer v. Bayersburg, Leopold, Kad. v. Herzogenberg J. R., z. F. im R. beſ.
Niemetz, Auguſt, Kad. v. Wallmoden Kür. R., z. F. bei der Landwehr v. Palombini J. R. detto.
Wehrmuth, Chriſtoph, Ul. v. Mariaſſy J. R., z. Obl. im R. detto.
Woyna, Adolph, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Haugwitz J. R. detto.
Vitalis de Eadem, Alex., Kapl. v. Prinz-Regent v. Portugall J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Czuha, Anton v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Lepojkovich, Nikol., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bode, Emmerich, }
Blaſchke, Franz, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Prean v. Zalauzen, Heinrich, Obl. v. 6. Jägerbat., z. Kapl. bei der Landwehr v. Würtemberg J. R. detto.
Künigl, Vinzenz Graf, Obl. v. 2. Artill. R., z. Kapl. bei der Landwehr v. Watlet J. R. detto.
Ohrenſtein, Alexander, Ul. v. Penſionsſtand, q. t. z. der Landwehr v. Watlet J. R. eingetheilt.
Poche, Franz, Kanonier v. 1. Artill. R., z. F. bei Wellington J. R. beſ.
Wölfel, Alexander, F. v. Mayer J. R., z. Ul. im R. detto.
Bucellari, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Glavas, Georg, Ul. v. Meeſery J. R., z. Obl. im R. detto.
Jugenitz de Boldoghegy, Anton Baron, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Spech, Karl, } Kad. v. Mecsery J. R., z. Obl.
Scharlach, Karl v., } im R. bef.
Fejervary de Komloß-Kereszтes, Joſeph, Obl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. Kapl. bei der Landwehr v. Hochenegg J. R. detto.
Vasquez, Vinzenz Marquis, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R. detto.
Jankovics, Wilhem, F. v. detto. z. Ul. im R. detto.
Horrak, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Pulsky v. Cſelfalva, Alex., Ul. v. Mayer J. R., z. Obl. bei Erzh. Franz Karl J. R. detto.
Baſſarich v. Ivos, Peter, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. detto.
Klehe, Anton, } F. v. detto, z.
Kallivoda v. Falkenſtein, Franz, } Ul. detto detto.
Jakſich, Adam,
Kaubicſek, Franz, } expropriis Gem. v. detto,
Chreinitz, Karl Ritter v., } z. F. detto detto.
Standeisky, Joſeph, Hptm. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. überſ.
Hofmann, Michael, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Richter, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Watzel, Wenzel, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reiß, Karl, }
Jonak v. Freyenwald, Joh. Bapt., } F. v. detto, z.
Apfaltern, Joſeph Baron, } Ul. dto. dto.
Sprecher v. Bernegg, Wilhelm, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kirchner, Ferdinand, Kad. v. Sappeurkorps, z. F. bei der Landwehr v. Prinz Emil v. Heſſen J. R. detto.
Korponai, Anton, Kad. v. Ignaz Gyulay J. R., z. F. detto detto.
Häring, Ferdinand Baron, Hptm. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., zur Grenzwache als Oberkommiſſär übergetreten.
Rath, Max. v., Kapl. v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. bef.
Braun, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Brönner, Felix, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Janitzek, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Görtler Edler v. Gradenburg, Alois, } Kad. v. detto,
Hauer, Johann, } z. F. dto dto.
Goreth, Sigmund Baron, F. v. Minutillo J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Haymerle, Guſtav, Feldw. v. Minutillo J. R., z. F. bei der Landwehr des R. beſ.

Föſſl, Karl, Ul. v. Erzh. Stephan J. R., z. Obl. im R. detto.

Simmelmäyer v. Pickauf, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Zenegg v. Scharfenſtein, Franz, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mayer, Georg, } Bombardiere, z. F. bei der Landwehr
Marno, Franz, } v. Erzh. Stephan J. R. detto.

Preſſen, Ferdinand v., Hptm. v. Penſionsſtand, q. t. bei der Landwehr v. detto eingetheilt.

Doherr, Erdmann, Obl. v. Penſionsſtand, q. t. bei der Landwehr v. detto detto.

Dozler, Joſeph, } Kapl. v. Großh. v. Baden J. R., z.
Braun, Franz, } wirkl. Hptl. im R. beſ.

Kempf, Gottlieb, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Winkler, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Woisbarth, Wilhelm, } Ul. v. detto, z.
Mayer v. Queſſenbach, Georg Joſeph, } Obl. im R. detto.

Schetzko, Heinrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Solveder, Karl, } Kad. v. detto, z. F.
Scheibenhof, Eduard Ritter, } detto detto.

Tapp Edler v. Tappenburg, Leonhard, Kad. v. Erzh. Rudolph J. R., z. F. bei Großh. Baden J. R. detto.

Wimpffen, Ludwig Baron, F. v. Großh. Baden J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Gorſich, Anton, Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. bei der Landwehr v. Großh. Baden J. R. detto.

Lebzeltern, Leopold Ritter v., Ul. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Wallian, Johann, } F. v. Ignaz Gyulay J. R., z.
Endrödy, Johann, } Ul. im R. detto.

Skaropka, Joſeph, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Goesz, Albert, Bombardier, z. F. bei Ignaz Gyulay J. R. detto.

Schnörch, Franz, F. v. St. Julien J. R., z. Ul. im R. dto.

Pary v. Bakos, Joſeph, } Ul. v. Wacquant J. R., z.
Eſernotta, Johann, } Obl. im R. detto.

Collin, Ludwig, } F. v. detto, z.
Wezlar v. Blankenſtern, Guſtav Heinrich Baron, } Ul. detto detto.

Köck, Joſeph,
Jeremich, Daniel,
Aigner, Johann, } Kapl. v. Bianchi J. R., z. wirkl. Hpl. im R. beſ.

Richter, Joſeph,
Herzan, Franz, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Popowits, Lazar, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Alth, Karl v.,
Röhrich, Ernſt,
Grupp, Friedrich, } Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.

Kielisziewicz, Marzel v., } F. v. detto, z. Ul. detto
Gillis, Kaſpar, } detto.

Weskamp v. Liebenburg, Joſeph,
Wagner, Wenzel,
Stocker, Michael,
Weſſelly, Franz,
Hauſer, Sigmund, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Beöthy, Johann v., Kad. v. 9. Jägerbat., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Cavagnini, Angelo, Kapl. v. Haugwitz J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Buſan, Bar. v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Bannitza, Ferd. v., F. v. Portugall J. R., z. Ul. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Mirillovich, Georg,
Burdina v. Löwenkampf, Friedrich, } Kad. v. Portugall J. R., z. F. im R. detto.

Ghetaldy, Mathias, Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. bei Würtemberg J. R. detto.

Stierovski, Ferdinand, Kad. v. 1. Artill. R., z. F. bei Würtemberg J. R. detto.

Paulicſich, Leopold, Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Linner, Gottlieb, Oberjäg. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Triulzi, Angelo, Kapl. v. Geppert J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Mozzinelli, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Colo, Vinzenz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Steinhäuſer, Moriz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Moſer, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Geppert J. R. detto.

Uhder, Friedrich Baron, Kapl. v. Erzh. Albrecht J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Turczinski, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Tkaleſevich, Ignaz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. dto. dto.

Karaſſek, Joſeph, Feldw. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Ul. im R. beſ.

Steinhoffer v. Felſenſtein, Anton Ritter, Kad. v. Friedrich Auguſt Prinz v. Sachſen Kür R., z. F. bei Anton Kinsky J. R. detto.

Nako, Demeter, Ul. v. Gollner J. R., z. Obl. im R. detto.

Windiſch, Hilgerius, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Weckbecker, Rudolph, }

Heyner, Karl, Obl. v. Langenau J. R., z. Kapl. im R. detto.

Banaſton, Franz v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Wiederspach-Thor, Maxim. Baron, } F. v. detto, z.
Aſcher, Friedrich, } Ul. dto. dto.

Hofmann, Hermann, } Kad. v. detto, z. F. detto
Fürſtenrecht, Auguſt v., } detto.

Denk, Jakob, Kapl. v. Mecſery J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wieſer, Kaſpar v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Leitenburg, Joſeph v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto
Wohlfarth, Joſeph, } detto.

Prohaszka, Ottokar, } F. v. detto,
Liubibratich de Tribinya, Alex., Baron, } z. Ul. detto detto.

Potyo, Franz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Haller, Wilhelm Baron, Kad. v. 4. Jägerbat., z. F. bei Mecſery J. R. detto.

Homolak, Mathäus, Kapl. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Bock, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Bracht, Adalbert, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Triangi, Anton Graf, }

Agich, Georg, } F. v. detto, z. Ul. detto
Zahorsky, Franz, } detto.
Mudrovcſich, Joſeph v., }

Rumpler, Franz, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Bittermann, Ernſt, }

Klipfeld, Johann, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. detto.

Moslavacz, Stephan, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Fedrigoni, Kamil, }

Rzeznicsek, Joſeph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schmidt, Karl, }

Schönfeld, Franz Ritter v., Hptm. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., z. Grazer Montours-Kommiſſion überſ.

Fleiſcher, Anton, Obl. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., z. Grätzer Montours-Kommiſſion überſ.

Rißbitter, Kapl. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.

Wacker, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Wilmans Edler v. Wildenkron, Karl, } Ul. v. detto, z.
Ceſchyá Santa-Croce, Joſ. Bar., } Obl. detto detto.

Neumann, Auguſt, } F. v. detto, z.
Carlowitz, Johann Julius Baron, } Ul. detto detto.

Albini, Karl, } k. k. Kad. v. detto, z. F. detto
Kreuzmann, Joſeph, } detto.

Stadel, Theodor, Kad v. Fürſtenwärther J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Doppelhofer, Stanisl., F. v. Minutillo J. R., z. Ul. im R. detto.

Fellner, Ferdinand Baron, Kad. v. Mariaſſy J. R., z. F. bei der Landwehr v. Minutillo J. R. detto.

Braun, Karl Ritter v., Kapl. v. Ignaz Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Thurn v. Hohenſtein, Karl Graf, Kapl. v. Waraſdiner St. Georger Gr. J. R., q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. überſ.

Barray, Anton, Obl. v. detto, z. Kapl. bei Mazzuchelli J. R. bef.

Fürſtenberg, Karl Eugen Landgraf, Kapl. v. Mazzuchelli J. R., q. t. z. Ignaz Gyulay J. R. überſ.

Wiczowsky, Heinrich, Ul. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. im R. bef.

Rezniczek, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Puteani, Karl Ritter v., F. v. Saint Julien J. R., z. Ul. im R. detto.

Gyurich, Johann, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Panquet, Karl, }

Knebel, Ferdinand, Kapl. v Wacquant J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Buell v. Senftenegg, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Lukinnich, Andreas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Donner, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Belchich, Georg, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Trzebitzky, Math., Hptm. v. Bianchi J. R., q. t. z. 1. Garniſonsbat. überſ.

Bianchi, Ferdinand Baron, Obl. v. Frimont Huſ. R., z. wirkl. Hptm. bei Bianchi J. R. bef.

Runge, Robert v., F. v. Bianchi J. R., z. Ul. im R. detto.

Joob Fantczaly de Fantczal et Proszek, Leopold, 2. Rittm. v. Kaiſer Kür. R., z. 1. Rittm. im R. beſ.
Raffe, Michael, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Scultetty v. Alſo-Lehota, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Streit, Johann Alexander Baron, } Kad. v. detto, z.
Löffelmann, } Ul. detto detto.
Della Croce, Kajet., 2. Rittm. v. Knesevich Drag. R., z. 2. Garniſonsbat. überſ.
Maerkel, Johann, Obl. v. Knesevich Drag. R., z. 2. Rittm. im R. beſ.
Fikker de Abradbanya, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Landgraf, Richard v., Kad. v. Auersperg Kür. R., z. Ul. bei Knesevich Drag. R. detto.
Seraphin, Karl, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., q. t. z. Fuhrweſen überſ.
Györgyi, Emerich v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. im R. beſ.
Kalnoky v. Köröſpatak, Georg Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Papp de Wesprim, Joſeph, Kad. v. detto, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.
Haagen, Guſtav Baron, Ul. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. Obl. im R. detto.
Neipperg, Erwin Graf, Ul. v. Coburg Huſ. R., z. Obl. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.
Bür, Leopold, Kad. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.
Merveldt, Max. Graf, } 2. Rittm. v. Vincent
Rhemen v. Barensfeld, Pet. Bar., } Chevaul. R., z. 1.
Spiegelberg, Nik. v., } Rittm. im R. detto.
Slotwinski Edler v. Siegnew, Ignaz, } Obl. v. detto, z.
Wolbering, Friedrich, } 2. Rittm. dto. dto.
Du Pair, Joſeph, }
Palliardi, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Willigk, Johann, }
Baumgartner, Rudolph, }
Lambertie, Markus Graf, } Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wolfeld, Karl, }
Fuchs, Johann Graf, }
Forſter, Anton v., Obl. v. Gramb Huſ. R., z. 2. Rittm. im R. detto.
Markovits, Alois v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Almaſy, Georg Graf, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Körner, Johann v., Ul. v. Coburg Huſ. R., z. Obl. im R. beſ.

Wimpffen, Dyonis Baron, Ul. der königl. unger. Garde, q. t. bei Coburg Huſ. R. eingetheilt.

Weſſelenyi, Franz Baron, Kad. v. Geramb Huſ. R., z. Ul. bei Szekeler Huſ. R. beſ.

Szallay, Emerich v., Obl. v. Palatinal Huſ. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Pernier v. Rougemont, Orchamp et Lugos, Franz Baron, Ul. v. Palatinal Huſ. R., z. Obl. im R. detto.

Loſſontzy de Gadem, Joſeph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Solms-Lich- und Hohenſolms, Ferdinand Prinz, Ul. v. Coburg Uhl. R., z. Obl. bei Kronprinz Kür. R. detto.

Gerſtner, Ritter v., Kad. v. Ferdinand Huſ. R., z. Ul. bei Coburg Uhl. R. detto.

Zadubsky v. Schönthal, Anton Baron, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Waffenberg, Franz Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Czaki v. Kereszteszegh, Auguſt Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Erterde, Franz Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hunyady de Kis-Kreszlince, Moriz v., Ul. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. Obl. im R. detto.

Sega, Ludwig, expropriis Gem. v. Kaiſer Uhl. R., z. Ul. im R. detto.

Boér de Nagy-Berimo, Emmerich, Ul. v. Kaiſer Jäger R., z. Obl. im R. detto.

Toth de Ják, Theodor, Kad. v. 5. Artill. R., z. Ul. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Dallſtein, Anton v., Kapl. v. 7. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Göbler, Ferdinand, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Ritſchel, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schneider, Karl, } Oberjäg. v. detto, z. Ul. detto detto.
Barbier, Nikol., }

Lamquet, Heinrich, Ul. v. 9. Jägerbat., z. Obl. im Bat. detto.

Pretznern Edler v. Winkelburg, Johann, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bianchi, Emanuel, Unterjäg. v. 12. Jägerbat., z. Ul. beim 9. Jägerbat. detto.

Wukmanich, Nik., Obl. v. Liccaner Gr. J. R., z. Kapl. beim Oguliner Gr. J. R. bef.
Zernich, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.
Messich, Leopold, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Terboevich, Sava, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Froschmayer v. Scheibenhof, Franz, Obl. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Markovich, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Milletich, Raphael Eman., Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.
Banianin, Damian, } F. v. Ottochaner Gr. J. R.,
Brankovich, Daniel, } z. Ul. im R. detto.
Diklich, Daniel,
Skorich, Nikol.,
Orlovich, Konstant., } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Knessevich, Eman.,
Metrovich, Andreas,
Puttay, Franz, Obl. v. Szluiner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Yaloshevich, Peter, Obl. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Kapl. beim Szluiner Gr. J. R. detto.
Millich, Kusman, Ul. v. Szluiner Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Wuchkovich, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Wagner, Joseph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Sajatovich, Nikol., }
Szindrich, Georg, } Obl. v. Warasdiner Kreuzer
Poszavecz, Michael, } Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Pottochich, Vinzenz, }
Pottochich, Wolfgang, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kivarek, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Tißma, Wolfgang Joh., } Obl. v. Warasdiner St. Georger
Zlattar, Johann, } Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Katinchich, Anton, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kodich, Sam., }
Drenovacz, Michael,
Gyurkovich, Karl,
Kotzy, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Tarbuk, Michael,
Horvath, Nikol.,
Ruszan, Franz,
Bogdanovich, Hanibal Ritter v.,
Rein, Michael, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Dadaszevich, Raimund,
Jadan, Joseph,
Turek, Mathias,

Gaſſovich, Franz, Kapl. v. Brooder Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Rendullich, Peter, Petrovich, Zyril, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Nicollich, Markus, Jemrich, Ignaz, Petricsevich, Simon, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Wittoß, Ranko, Tugya, Math., Wukaſſinovich, Joſeph, Kobaszicza v. Kobaszicsary, Baſ., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Elger, Joſeph, Fleiſcher, Franz v., Poslawsky, Johann, Smetana, Eduard, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Kanz, Eduard, Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. beim Brooder Gr. J. R. detto.

Badallich, Lukas, Hptm. v. Penſionsſtand, q. t. beim Gradiskaner Gr. J. R. eingetheilt.

Czernchich, Xaver, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Pavich, Sigmund, Rankovich, Jeleſie v., Mihich, Stephan, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Czarren, Michael, Sheatovich, Georg, Gaſſy, Viktor v., Schegottich, Markus, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Serdjenovich, Aron, Kovacsevich, Stephan, Klobucsar, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Oſtoich, Konſtantin, Kad. v. Gollner J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Zambaur, Karl, Kad. v. Heſſen-Homburg J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Badallich, Joſeph, Odobaſſich, Demeter, } Feldw. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. F. im R. detto.

Horetzky, Karl, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.

Oſtoich, Gabriel, Kapl. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Jovanovich, Elias, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Terrian, Johann, Obl. v. walachiſch-illyriſchen Gr. J. R., z. Kapl. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Künſtler v. Poybach, Jakob, Ul. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. Obl. im R. beſ.

Lebzeltern, Leopold Ritter v., Uſ. v. Ignaz Gyulay J. R., z. Obl. beim Deutſchbanater Gr. J. R. detto.

Radich, Johann, F. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Knotz, Anton, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hurduſen, Georg, Ul. v. walach.-illyr. Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Gamber, Peter,
Phillipovich, Stanislaus,
Obradovich, Max,
Widerra v. Wieſenburg, Joſ.,
Petrovich, Prokop,
} F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gyurich, Momie, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Sekullich, Georg,
Doda, Traj.,
Baſſerobich, Stephan,
} Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Neumann, Ferdinand, Bombardier, z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Reusz, Friedrich, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Iſtvanfi, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kiß, Paul, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Simon, Valent., k. k. Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Tulbaſch, Michael, Kapl. v. 1. Walachen Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Czerbes, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Apoſtel, Konſtant,
Riebel v. Feſtertreu, Joſeph,
} Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Riebel v. Feſtertreu, Hermann,
Staniſlaf, Abraham,
} Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Benigni Edler v. Mildenberg, Heinrich, Rgts.-Kad. v. 2. Walachen Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Jeſſich, Franz, F. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Lyuboevich, Philipp, Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.

Rheinbach, Michael, Kapl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Chernell, Johann, Kapl. v. Armeeſtand, q. t. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. eingetheilt.

Czarevich, Georg, F. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. Ul. im R. beſ.

Margotich, Markus, Feldw. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. F. im R. bef.

Pavich, Sigmund, } Obl. v. Gradiskaner Gr. J. R.,
Mihich, Stephan, } z. Kapl. im R. detto.

Csollich, Arnold, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Madiarevich, Stephan, }

Maistorovich, Johann, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Kleinmond, Franz, Kad. v. Radossevich J. R., z. F. beim Gradiskaner Gr. J. detto.

Roknich, Stanislaus, Obl. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.

Sztoischich, Stephan, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Subarich, Karl, }

Borotha, Andreas, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Tschuschker, Wenzel, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bennich, Konrad, } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Millakara, Demeter, }

Bellossevich v. Szkubicza, Franz, Ul. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.

Zlonoga, Philipp, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Shundeka, Nikol., }
Turailich, Michael, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Czepetich, Nikol., }
Kluchecz, Karl, }

Hablitschek, Jakob, F. v. walach. illyr Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.

Milletich, Raphael, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. beim Ottochaner Gr. J. R. detto.

Niegreisz, Albert v., Rgts.-Kad. v. detto, z. Ul. im R. dto.

Beke, Joseph, Feldw. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. Ul. detto detto.

Berthold, Karl, Obl. v. Ingenieurkorps, z. Kapl. bei Sappeurkorps detto.

Tilgner, Karl, Ul. v. Sappeurkorps, z. Obl. im Ingenieurkorps detto.

Pohl, Otto, Obersappeur v. detto, z. Ul. im Sappeurkorps detto.

Uyesky, Apolinar v., Oberbrückenmeister v. Pontonierbat., als F. zu der Landwehr v. Hohenlohe J. R. überf.

Hübel, Dyonis, Hptm. v. Pensionsstand, q. t. beim 2. Garnisonsbat. eingetheilt.

Sacher, Franz, Obl. v. 1. Artill. R., q. t. z. 3. Artill. R. überf.

Wiedek v. Wiedenshain, Jos., Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im R. bef.

Chadima, Franz, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 1. Artill. R. bef.

Ecker, Mathias jun., } Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z.
Bekerhin, Franz, } Feuerwerkskorps überf.

Schmidt, Friedrich August, } Ul. v. Bombardierkorps, z.
Hölscher, Franz, } Obl. beim 2. Artill. R. bef.

Kappler, Leopold, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 2. Artill. R. detto.

Pittinger, Johann, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. beim 5. Artill. R. detto.

Pointner, Anton, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im Feuerwerkskorps detto.

Lenk v. Wolfsberg, Friedrich Baron, k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. im Korps detto.

Babutska, Adalbert, } Kad. v. Bombardierkors, z.
Higgelsberger, Joseph, } Ul. im Feuerwerkskorps dto.

Teuber, Georg, Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Artillerie-Feldzeugamt detto.

Till, Anton, Munizionär beim Feldzeugamt, z. Unterzeugwart allda detto.

Becker, Vinzenz, Ul. v. Wiener Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. detto detto.

Poeschel, Karl, Oberfeuerwerker v. detto, z. Ul. detto detto.

Tils, Sigmund, z. F. bei Herzogenberg J. R. ernannt.
Hamer, Georg, z. F. bei Erzh. Karl J. R. detto.
Stadtler, Christoph, z. F. bei Lurem J. R. detto.
Rüstel, Joseph Baron, z. F. bei Don Pedro J. R. detto.
Puchiera, Mathäus, z. F. bei Minutillo J. R. detto.
Molitor, Martin, z. F. beim 2. Banal Gr. J. R. detto.
Wertan, Johann, z. F. bei Mecsery J. R. detto.
Schreiter v. Schwarzenfeld, Moriz, z. F. bei Kaiser J. R. detto.

} Zöglinge der k. k. Ingenieur-Akademie.

Tomasius, Wilhelm, Hptm. aus dem Pensionsstand, bei der Prager Montours-Kommission angestellt.

Zazadzky, Joseph, Obl. v. Pensionsstand, q. t. z. 2. Garnisonsbat. eingetheilt.

Rechberger v. Rechkron, Karl Ritter, Obl. v. Pensionsstand, ist in eine Civil-Bedienstung übergetreten.

Hübsch, Joseph, Ul. v. Pensionsstand, ist in eine Civil Bedienstung übergetreten.

Penſionirungen.

Remele, Johann, Hptm. v. Leiningen J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Meszáros de St. Lélek, Thom., Hptm. v. Erzh. Franz Karl J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Grobois, Peter, Hptm. v. 2. Garniſonsbat., mit Maj. Kar. ad hon.
Braunmüller, Heinrich, Hptm. v. Lattermann J. R.
Kirchner, Anton v., Hptm. v. Erzh. Rainer J. R.
Leonhardt, Franz, Hptm. v. Lilienberg J. R.
Kiellmann, Auguſt, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Eckſtein, Georg, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Kunner, Johann, Hptm. v. Langenau J. R.
Moers, Friedrich v., Hptm. v. Erzh. Stephan J. R.
Androchowitz, Johann, Hptm. v. Wacquant J. R.
Tokan, Thomas v., 1. Rittm. v. Szekler Huſ. R.
Obrachevich, Stephan, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Badallich, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Barothi, Stephan, Hptm. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Koikich, Johann, Kapl. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Láncz, Paul, 2. Rittm. v. Geramb Huſ. R.
Sertich, Johann, Kapl. v. Oguliner Gr. J. R.
Dorninger v. Dornſtrauch, Joſeph, Kapl. v. Sapeurkorps.
Borberg, Ernſt Baron, Kapl. v. der Brüner Montours-Kommiſſion.
Bergmann, Joſeph, Obl. v. Mercſery J. R., mit Hptm. Kar. ad hon.
Levay, Steph., Hptm. v. 3. Artill. R.
Strüff, Franz v., Hptm. v. 3. Garniſonsbat.
Schnemayer, Ferdinand, Hptm. v. Pontonierbat.
Caſartelli, Franz, Obl. v. Söldenhofen J. R.
Slanich, Thomas, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Berkich, Pantaleon, } Obl. v. Szluiner Gr. J. R.
Rotter, Max., }
Stanichich, Samuel, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R.
Thiel, Johann, Obl. v. venezianiſchen Garniſons-Artillerie-Diſtrikt, mit Kapl. Kar. ad hon.
Linke, Valentin, Ul. v. Lattermann J. R.
Haida, Franz, Ul. bei der Landwehr v. Naſſau J. R.
Böhmches, Georg, Ul. v. Leiningen J. R.

Baternay v. Szakoltza, Stephan, Ul. v. Sachsen-Coburg Huſ. R.
Fenner v. Fenneberg, Valentin, Ul. v. Kaiſer Jäger R.
Schmerek, Franz, Ul. v. Oguliner Gr. J. R.
Strikich, Michael, Ul. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Reiniſch, Joſeph, Ul. v. 3. Garniſonsbat.
Ivanovich, Math, } F. v. Warasdiner Kreuzer Gr.
Czwittar, Vitus, } J. R.
Bubich, Johann, F. v. Gradiskaner Gr. J. R.

Quittirungen.

Bourgeois, Joſeph Baron, Hptm. v. Ingenieurkorps, mit Kar.
Karaczay, Alex. Graf, 2. Rittm. v. Armeeſtand, legt den Militärkarakter ab.
Brochowsky, Armand Graf, Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Golaszewski, Alfred v., Obl. v. Erzh. Karl Uhl. R.
Kulczycki, Samuel, Ul. v. Bentheim J. R.
Deſeöffy, Albert v., Ul. v. Szekler Huſ. R.
Kompoſch, Joſeph, Ul. v. Kaiſer Uhl. R.
Elhotka, Wenzel, F. v. Nugent J. R.

Verſtorbene.

Widmayer, Alois Baron, GM. v. Penſionsſtand.
Baillet de Latour, Joſeph Graf, Oberſt v. detto.
Pavianovich, Anton v., Oberſt u. Kommandant des Rothenthurmpaſſes.
Folkushazy v. Folkusfalva, Emerich, Obſtl. v. Penſionsſtand.
De Giorgi, Barthol., Obſtl. v. detto.
Kützler, Anton, Maj. v. detto.
Tibal de Katisfalva, Stephan, titl. Maj. v. detto.
Schue, Franz, titl. Maj v. detto.
Herzberg, Karl, Kapl. v. Leiningen J. R.
Weiß, Joſeph, 2. Rittm. v. Palatinal Huſ. R.
Küttner, Karl, } Obl. v. Mazzuchelli J. R.
Schilleny, Wenzel, }
Schestauber, Adolph, Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.
Mixich v. Turopol, Alexius, Obl. v. Palatinal Huſ. R.
Baranyi, Joſeph, Obl. v. 3. Garniſonsbat.
Nuſſer, Karl, Obl. v. Liechtenſtein J. R.
Höltzl v. Roſenthal, Franz, Ul. v. Benczur J. R.

Schulze, Wilhelm, Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Veith, Franz, Ul. v. Minutillo J. R.
Pfeiffersberg v. Angerburg, Karl, Ul. v. Saint Julien J. R.
Szym, Georg, Ul. v. Kaiser Huſ. R.
Clementisz, Paul, Ul. v. König v. Preußen Huſ. R.
Breger, Joſeph, F. v. Benzur J. R.
Radich, Markus v., F. v. wallach. illyr. Gr. J. R.

Verbeſſerung im neunten Heft.

Seite 336 Zeile 12 von unten, ſtatt: Mit Brot auf einen Tag.
lies: Mit Brot auf vier Tage.

Nachricht.

Diejenigen Herren Pränumeranten in den Provinzen, welche die Hefte der militäriſchen Zeitſchrift monatlich durch die Briefpoſt erhalten, wollen in dem Falle, als ſie im Laufe des Jahres ihren Aufenthaltsort verändern, die im Umſchlage jedes Heftes genau angegebenen Maßregeln treffen, damit die nächſten Hefte denſelben von Seite des Poſtamtes Ihres frühern Standortes nachgeſendet, für die folgenden Hefte aber die Adreſſen von der Redakzion nach Bedarf geändert werden können. —

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1832.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1832, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißg Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versendung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer in Konvenzionsmünze, für ein Exemplar, zu erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem acht Gulden Konvenzionsmünze. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird, — wenn nicht durch unvorherzusehende Hindernisse Verzögerungen herbeigeführt werden, — wie früher, gegen Ende jedes Monats geschehen. Die Herren Pränumeranten wollen, bei eintretenden Garnisonsveränderungen, bei dem k. k. Postamte ihrer bisherigen Stazion wegen Nachsendung der vielleicht eben unterwegs befindlichen Hefte die Einleitung treffen, — der Redakzion aber die Ortsveränderung bald möglichst bekannt machen, damit die folgenden Hefte an den neuen Aufenthaltsort der betreffenden Herren Pränumeranten addressirt

werden können. Bei Beobachtung dieſer Vorſicht werden die Hefte den Herren Pränumeranten immer richtig zukommen, und es wird jedem Verluſte derſelben vorgebeugt werden.

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, ſo ſind dieſe nur im Ladenpreiſe, nämlich das Heft zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redakzion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitſchrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, dann der laufende Jahrgang 1831, deren Inhaltsanzeige im VIII. Hefte ſteht, ſind einzeln, jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, zu erhalten, und auf dieſelben werden von allen Buchhandlungen und Poſtämtern Beſtellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieſer Jahrgänge, bei der Redakzion, um fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Um den Herren k. k. Militärs die Anſchaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einſchlüſſig 1830 zu erleichtern, wird denſelben, wenn drei verſchiedene ſolche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder um vier Gulden Konv. Münze, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer Konv. Münze, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Münze berechnet. In dieſem Verhältniſſe koſten demnach

ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der dreizehn Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1830, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 36 fl. 24 kr. in Konvenzionsmünze. —

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826.

Vierter Abſchnitt.

Zeitraum vom Oktober 1825 bis zum Friedensſchluſſe 1826.

Wiederbeginn der Feindſeligkeiten. Gefechte bei Wattegaun (am 15. November). Gefechte bei Padommiuh (20.—30. November). Niederlage der birmaniſchen Armee des Maha Nemiuh bei Sembike und Napadih (1. — 5. Dezember). — Vorrückung des engliſchen Heeres über Meayday nach Patanagoh. Abſchluß der Friedenspräliminarien am 3. Jänner 1826. Gefechte bei Sitang (am 7. und 11. Jänner). Die Birmanen ratifiziren den Frieden nicht. Die Engländer nehmen Melluhne mit Sturm (am 29. Jänner). — Vorrückung gegen die birmaniſche Hauptſtadt. Sieg über die Birmanen bei Pagam-Miuh (am 9. Februar). — Unterzeichnung des Friedens zu Yandabuh am 24. Jänner 1826. —

Wenige Tage nach der Übereinkunft von Neungbenzik klagten die Bewohner des Landes, daß die birmaniſchen Truppen die Demarkazionslinie überſchritten, und auf der engliſchen Seite derſelben die Dörfer ausplünderten. Gen. Campbell beſchwerte ſich ſchriftlich bei Kii Wunghi über dieſe Verletzungen des Stillſtandes. Der birmaniſche General läugnete, daß ſeine Soldaten derlei Frevel verübet, ſchob die Schuld auf Räuberbanden, und verſprach Abhilfe, ſoweit dieſe in ſeiner Macht ſtehe.

Die Raubzüge dauerten jedoch fort. Engliſche Abtheilungen wurden zwar gegen die Plünderer ausgeſchickt, erreichten aber dieſelben nicht mehr. Sie hatten ſich bereits mit ihrer Beute entfernt.

Die Verbindung zu Lande mit Arakan war offen. Birmaniſche Boten brachten die Depeſchen des Gen. Campbell auf einem ſchmalen Fußſteige von Padaong-Miuh über die Yomadungh-Berge nach dem jenſeitigen Dorfe Tongho. Im Juni wurde ein Verſuch gemacht, eine kleine Truppe Seapoys auf dieſem Wege durch das Gebirge zu ſenden. Es fand ſich, daß derſelbe für Heerdenvieh nicht gangbar war, und alſo für die Verpflegung der Armee keinen Nutzen gewähren konnte. Auf dieſem Wege hatte Gen. Campbell die Mittheilung empfangen, daß die Armee des Gen. Morriſon durch Seuchen ganz undienſtbar geworden; daß das europäiſche Regiment von Bengalen und drei Bataillons Seapoys zu ihrer Verſtärkung abgeſchickt worden; daß der Oberſt Richards mit einer Abtheilung dieſer Armee nach Aeng marſchirt war, um dann weiter nach Sembeghiun am Irawaddy zu ziehen; daß er aber durch Erkrankung genöthigt worden, nach Bengalen zurückzukehren, und daß der Oberſt Stewart das Kommando jener Abtheilung übernommen habe, und den Zug nach jenem Plane fortzuſetzen gedenke. Indeß war der von Aeng über die Anumektupiuh-Berge führende Weg von den Engländern noch nicht unterſucht worden, und es ging nur die Sage, daß derſelbe ſehr gut ſey. Der übrige Theil des Weges von Sembeghiun bis nach Tolak war ebenfalls nur auf eine Strecke durch Oberſt Bucke, mit einer Abtheilung, rekognoszirt worden. Doch kam dieſe nicht ſehr weit; der Weg wurde wahr-

ſcheinlich unbrauchbar gefunden, und dann kein weiterer Verſuch vom Gen. Morriſon mehr gemacht, ſich mit Gen. Campbell zu vereinigen. — Auch dem Korps des Gen. Shuldam mißlang der Verſuch, durch die Dickichte von Kaſchar zu marſchiren. Es regnete unaufhörlich; das Land war mit Sümpfen bedeckt, und die Wälder waren undurchdringlich. Die Einnahme von Munipuhr wurde dem Ex-Radſchah Gomber-Singh überlaſſen; wobei ihn der Lieutenant Pemberton vom Generalquartiermeiſterſtabe begleitete. Gomber-Singh drang mit 800 ſeiner eigenen Leute durch die Wälder, und nach einem unbedeutenden Gefechte nahm er Munipuhr in Beſitz. — Oberſt Richards eroberte die Hauptſtadt Rungpuhr in Aſſam, nach geringem Widerſtande, und dadurch wurde die birmaniſche Herrſchaft in dieſem ganzen Lande aufgehoben. Auch von dieſer Seite zeigten ſich die nämlichen, unüberſteiglichen Schwierigkeiten, welche eine Vorrückung gegen Ava hinderten. So konnten alſo die Birmanen alle Streitkräfte ihres Reiches ungetheilt gegen die ſchwache engliſche Armee bei Promeh verwenden. —

Der Tag der Entſcheidung rückte näher. Gen. Campbell hatte bereits durch ſeine Kundſchafter ſolche Berichte erhalten, daß er an der Fortſetzung des Krieges nicht mehr zweifeln durfte. Aus den birmaniſchen Stellungen zogen häufig Abtheilungen in den Rücken der engliſchen Armee, um dort Streifparteien zu bilden. Die Scharen, welche die Demarkazionslinie verletzten, wurden immer zahlreicher und ſtärker, und ihre Bewegungen zeigten deutlich an, daß dieſe, ſo wie es aus den übereinſtimmenden Ausſagen der von den engliſchen Patrullen eingebrachten Gefangenen hervor-

ging, von dem birmanischen Feldherrn planmäßig geleitet wurden. Die birmanischen Horden verwüsteten das Land bis an die Thore von Promeh, hinderten die Zufuhr auf dem Flusse, und bedrohten jene zu Lande. Am 20. Oktober wurde dem Gen. Campbell gemeldet, daß die feindliche Armee von Meayday vorrücke, und daß Schuddah Whun mit einem Korps von 7000 Mann die Demarkazionslinie überschritten, und dießseits derselben mehrere Dörfer niedergebrannt habe. — Am 24. Oktober schrieb Gen. Campbell an Kii Wunghi, und frug an, ob die englischen Gefangenen, so wie die Bevollmächtigten in Neungbenzik ausdrücklich versprochen hatten, schon von Ava herbei gebracht worden seyen; — und ob Kii Wunghi den Erfolg der seinem Hofe erstatteten Berichte bereits kenne? — Die Antwort erfolgte am 29. Oktober. Es wurde den Engländern als Zweideutigkeit und Treubruch ausgelegt, daß während des Stillstandes Schiffe mit Truppen in Ranguhn angekommen, und daß sie Seapoys von Dscheduba nach Sandoway geschickt hatten. Die Bezahlung der Kriegskosten, die Abtretung eines Gebietstheiles, wurden gänzlich verweigert.

Der birmanische Angriffsplan ging im Allgemeinen dahin, mit einem Korps den Rücken des englischen Heeres zu gewinnen, und dessen Verbindung mit Ranguhn abzuschneiden, — zu gleicher Zeit aber mit der Hauptmacht gegen die Fronte der Stellung vorzurücken, und Padaong-Miuh anzugreifen. Um dieses letztere Vorhaben zu vereiteln, sendete Gen. Campbell das königliche Regiment Royal nach Dschiunduhn, zwanzig englische Meilen am Flusse hinauf, wo der nach Padaong-Miuh führende Weg über eine Reihe von Hügeln läuft.

Von eben diesem Regimente wurden 100 Mann, und andere 100 Mann von dem 26. Madraser Seapoys-Regimente, unter Kapitän Deane, vorgesendet, um Padaong zu besetzen. Diese legten dort eine kleine Verpfählung an, und so wurde dieser Posten haltbar. —

Der Stillstand war nun abgelaufen. Am 5. November fiel eine birmanische Abtheilung den das Schlachtvieh auf der Weide bewachenden englischen Posten an, verwundete einige Mann, und trieb viele Rinder hinweg. Der Allarm verbreitete sich kaum im Lager, als der Hauptmann Dyke mit der Leibwache diese Marodeurs verfolgte, sie in einer Entfernung von sechs englischen Meilen einholte, viele derselben zusammenhieb, und fast alles geraubte Vieh wieder zurückbrachte. Um die Stellung gegen künftige derlei Unfälle besser zu sichern, stellte Gen. Campbell links 1 Bataillon Seapoys, acht Meilen von Promeh, zu Siiuph auf, wohin eine Straße an die Furth des Nowein-Flusses geführt wurde. Das 38. Madraser Seapoys-Regiment wurde rechts nach Schombulah, drei Meilen über Issáh-Miuh, gesendet. Das 18. Madraser Seapoys-Regiment wurde am Vereinigungspunkte jener beiden Wege zur Unterstützung aufgestellt, auf welche sich jede der beiden andern Abtheilungen, wenn sie gedrängt würde, zurückziehen sollte. Die Gegend vor der Hauptstellung wurde von Gebüschen gereinigt; einige Schanzen und Batterien wurden angelegt, und Alles in gute Verfassung gesetzt, um den Feind, wenn er plötzlich vorrückte, mit Nachdruck zu empfangen.

Indeß schien für dermalen die Absicht der Birmanen mehr darauf gerichtet zu seyn, der englischen Armee die Verbindung mit Ranguhn abzuschneiden, und sie

schickten zu diesem Ende eine Truppenabtheilung hinab, bis Peingih und Keangain. Der rechte Flügel der birmanischen Hauptmacht, 15,000 Mann stark, wurde von Schuddah Whun befehligt, und stand auf dem rechten Ufer des Flusses. Im Centrum rückte Kii Wunghi mit 30,000 Mann langsam am linken Ufer herab. Auf dem Flusse folgten eine Anzahl Kriegsboote, und eine Menge mit Proviant und Kriegsvorräthen beladener Fahrzeuge. Der linke Flügel unter Maha-Nemiuh bestand aus 10,000 Schaans, 5000 Birmanen und Cassayern, und 600 Reitern, und dessen Vorhut rückte am 30. November, auf einem 10 Meilen vom Flusse entfernten Wege, nach dem kleinen, 20 Meilen nordöstlich von Prome entlegenen Dorfe Wattegaun vor, wo bereits ein Korps von 2500 Mann Posto gefaßt hatte. Der zwischen diesem Wege und dem Irawaddy mehrere Meilen breite, und sich über 20 Meilen in die Länge am Flusse ausdehnende Wald war so dicht und undurchdringlich, daß er die Verbindung zwischen dem linken Flügel und dem Centrum gänzlich verhinderte. — Ein Reserve-Korps von 10,000 Mann war bei dem stark befestigten Posten Melluhne aufgestellt, und wurde von dem Prinzen Memiabuh befehligt. Ein Korps beobachtete westlich die aus Arakan an den Irawaddy führenden Wege. Östlich hatte Sykiah Wunghi ein Korps bei Tongho versammelt, wie man vermuthete in der Absicht, Ranguhn und Pegu zu bedrohen.

Das zum Kampfe gegen diese birmanische Macht im freien Felde verwendbare brittische Heer bestand in 8 schwachen Regimentern und 6 Bataillons, 1 Eskadron Dragoner, und einem ansehnlichen Train reitender und Fuß-Artillerie. Nach Abzug der Besatzung von

Promeh, zählten dieſe Truppen noch bei 5000 Mann, worunter 3000 Europäer. —

Seit dem Dezember 1824 waren keine engliſchen Truppen mehr in Pegu. Die Einwohner waren nach dieſer Stadt zurückgekommen, ſtanden im Verkehr mit Ranguhn, und ſuchten nunmehr engliſchen Schutz gegen die Räubereien der birmaniſchen Krieger. Sie brachten Boote, welche 200 Mann faſſen konnten, und erbaten ſich eine eben ſo ſtarke Beſatzung, die denſelben ſogleich zugeſtanden, und auf jenen Fahrzeugen nach Pegu gebracht wurde. Bald darauf fand Gen. Campbell die Beſetzung von Tongho nöthig; da dieſe Stadt der Hauptpaß aus den obern Provinzen nach Pegu war. Er ließ daher zu Pegu das Madraſer europäiſche Regiment, dann das 3. und 34. Madraſer leichte Infanterie-Regiment, unter den Befehlen des Oberſt Pepper, zuſammenrücken, und dieſe Truppen ſich zum Vormarſch bereiten, welcher ſobald ausgeführt werden ſollte, als das Land hinreichend trocken, und die Transportmittel aufgebracht ſeyn würden. In Ranguhn lagen damals das königliche 45. Regiment, und 2 Bataillons Seapoys in Beſatzung. Verſtärkungen wurden mit jedem Tage aus Madras erwartet, und ſo war alſo die dortige Streitmacht hinreichend ſtark, um einen Angriff zurückzuweiſen.

Bald nach Ablauf des Stillſtandes, wurde eine kleine Abtheilung vom Regiment Royal in den Kanonenbooten den Fluß hinauf geſendet, um die vorliegende Gegend zu rekognosziren. Sie war noch nicht weit gekommen, als ſie eine ſtarke Truppe Birmanen wahrnahm, welche am Flußufer Verſchanzungen anlegte. Kanonen waren dort aufgeführt, und die Artilleriſten

ſtanden dabei ſchußfertig, mit brennenden Lunten. Da aber die engliſchen Boote nicht feuerten, ſo thaten auch die Birmanen keinen Schuß. Ein Befehlshaber kam an den Strand herab, und drückte den Wunſch aus, mit einem engliſchen Offizier zu ſprechen. Er wurde ſogleich durch ein Boot abgeholt, und an Bord gebracht, wo er die freundſchaftlichſten Geſinnungen für England ausdrückte, und mittheilte, daß er von ſeiner Regierung Befehle erhalten, nicht eher auf Engländer zu ſchießen, als bis er von dieſen angegriffen würde. Indeß war auch das Benehmen dieſes Offiziers eine Kriegsliſt: er wollte es dadurch hindern, daß die Verpfählung angegriffen würde, welche noch unvollendet war.

Einige Tage nach dieſem Vorfall begegnete eine kleine Abtheilung vom 22. Regimente bei Siiuph einem Piket der Schaans, unweit ihres Lagers. Sie wichen nach einigen Gewehrſalven zurück. Aus allen dieſen Umſtänden ging hervor, daß die Zeit zur Thätigkeit nahte. Die Anſtalten der Engländer waren beinahe ganz vollendet. Das Land trocknete ſehr ſchnell. Sobald des Königs 87. Regiment von Ranguhn ankam, ſollte das Heer aus den Quartieren aufbrechen, und den Feind, wenn er nicht ſelbſt angriff, in ſeinen Stellungen aufſuchen.

Noch vor dieſer allgemeinen Bewegung ſchien es nöthig, die erwähntermaſſen in Wattegaun aufgeſtellten 2500 Mann Schaans, welche bei der Vorrückung der Engländer in deren rechte Flanke fallen konnten, aus jenem Poſten zu vertreiben. Gen. Campbell beſtimmte hierzu zwei Brigaden (die Regimenter 22., 28., 38. und 43.) Madraſer Seapoys, unter dem Be-

fehl des Oberſt Mac Dowall, die in der Nacht des 15. Novembers vormarſchiren ſollten. Wattegaun liegt in einem Walde, bei 20 engliſche Meilen von Promeh, und drei Wege führen nach dieſem Orte: der Eine von Siiuph, der zweite von Schombulah, und der dritte in gerader Linie zwiſchen den beiden vorigen. Major Lacy Evans, mit dem 22. Regimente, marſchirte links auf dem erſten Wege ſo, daß er vor Tagesanbruch bei Wattegaun eintreffen ſollte. Das 18. Madraſer Seapoys-Regiment wurde aus dem Hauptlager nach Siiuph geſchickt, und dort als Rückhalt jener Kolonne aufgeſtellt. Oberſt Mac Dowall, mit den Regimentern 28. und 43., marſchirte auf der mittlern Straße vor. — Der Oberſtlieutenant Smith rückte rechts mit dem 38. Madraſer Seapoys-Regimente aus ſeinem Lager bei Schombulah vor, und ſollte, nach Umſtänden, ſich entweder bei Seadſchieh mit Oberſt Mac Dowall vereinigen, oder den Feinden in die linke Flanke fallen. — Um acht Uhr Abends des 15. Novembers brachen dieſe Truppen auf. Der Weg ging über eine mit Reisfeldern bedeckte Fläche. Der Mond ſchien trübe. In den naſſen Gründen ging der Marſch ſehr langſam vorwärts. Oberſt Mac Dowall mit ſeiner Kolonne kam um Mitternacht bei Sembike an, und wartete dort bis zwei Uhr Morgens des 16. November auf das Korps des Oberſtlieutenant Smith. Dieſer war durch die böſen Wege ſehr aufgehalten worden, und traf erſt kurz vor Tagesanbruch ein. Beide Kolonnen rückten nun weiter vor.

Als Major Evans mit der linken Kolonne in der Nähe von Wattegaun am 16. November Morgens eintraf, und anhielt, hörte er einiges Feuern zu

seiner Rechten, schloß daraus, daß Oberst Mac Dowall bereits im Kampfe verwickelt sey, und rückte nun sogleich weiter vor. Bei einer Wendung der Straße stieß Evans plötzlich auf eine niedere Verschanzung, welche nur fünfzig Ellen von ihm entfernt lag, und aus der ein lebhaftes Feuer die Kolonne empfing. Die vorderste Kompagnie verlor dadurch viele Leute; Major Evans selbst wurde verwundet, und da ihm die Bestürmung des Werkes nicht ausführbar schien, so befahl er den Rückzug. Die Birmanen rückten ihm über 4 englische Meilen weit nach, tödteten und verwundete viele Mannschaft, gaben aber die Verfolgung glücklicher Weise in eben dem Momente auf, als die Seapoys, gänzlich erschöpft und entkräftet, den Widerstand nicht länger hätten fortsetzen können. Jetzt erst war die Kolonne des Oberst Mac Dowall ernstlich mit dem Feinde ins Gefecht verwickelt worden, und Evans Kolonne vernahm durch den Wald die Musketenfalven, und zuweilen auch Kanonenschüsse.

Auf ihrer weitern Vorrückung hatte die mittlere Kolonne des Oberst Mac Dowall mit den im Forste klug aufgestellten Truppen der Birmanen scharmuzirt, und dabei einigen Verlust erlitten. Kurz nach Major Evans Rückzuge kam der Oberst auf der entgegengesetzten Seite der Verschanzungen an, welche die Schaans bei Wattegaun aufgeworfen hatten. Mac Dowall ging etwas vorwärts, um den Posten zu rekognosziren, und empfing einen Schuß in den Kopf, welcher sogleich sein Leben endete. Der Oberstlieutenant Brooke übernahm das Kommando. Da es in der Ferne schien, daß die feindlichen Werke nur mit Sturmleitern angegriffen werden könnten, diese aber nicht vor-

handen waren, so trat er den Rückzug an. Die Schaans folgten sogleich, und drängten ihn im Rücken und auf den Flanken mit Fußvolk und Reiterei. Die Kolonne gerieth in Unordnung, und verlor viele Leute. Die meisten Verwundeten, und auch einige andere Soldaten, wurden von den Schaans gefangen. —

Während dieses sich auf dem linken Flügel und im Centrum ereignete, rückte Oberstlieutenant Smith mit der rechten Kolonne oder dem 38. Seapoys-Regiment, durch den Schall des Feuers geleitet, in den Wald auf einem Nebenwege ein, der gerade auf den Kampfplatz zu führen versprach. Er war bereits 3 Meilen vorgerückt, als das Feuer, welches er bisher meistens zu seiner Rechten, und vor sich gehört hatte, sich plötzlich gegen seine Linke, und gegen den Rücken zu bewegen schien. Da sich in diesem Momente auf der linken Flanke der Kolonne eine geräumige Fläche ausdehnte, so rückte er in dieselbe ein, und da er nicht mehr zweifelte, daß die andern englischen Kolonnen Nachtheile erlitten hatten, so wollte er dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich ziehen. Ein Scharmützel, welches sich zwischen seinem Vortrab und einer kleinen Abtheilung der Birmanen entspann, brachte diese erwünschte Wirkung hervor, und das Feuer in der Ferne hörte allmählig auf. Gleich darauf kamen 300 birmanische Reiter in der Fläche an, und mehrere Haufen Fußvolks zeigten sich am Rande der Gebüsche. Die Reiter rückten mit vielem Muthe, und, wie es schien, in der Absicht, die englische Kolonne anzufallen, auf der Fläche vor. Aber der Oberstlieutenant ließ im rechten Augenblicke ein Quarree bilden, und dieses hielt jene Reiter in der Entfernung. — Diese Kolonne befand

ſich nun ganz in der Mitte der birmaniſchen Armee, und Smith hatte ſeinen Zweck, den Rückzug der übrigen Kolonnen zu decken, erreicht. Die zahlreichen, in ſeinem Rücken vorgedrungenen feindlichen Scharen konnten jedoch ſeinen eigenen Rückweg abſchneiden. Er trat daher jetzt ſeinen Rückmarſch an, und wurde während demſelben nicht beunruhigt, bis er über den Nowein-Fluß zurückgelangt war; worauf einige ſeiner Nachzügler von den Birmanen erreicht, und gefangen genommen wurden.

Am Morgen des 17. Novembers rückten die Truppen wieder in der Stellung von Promeh ein. Sie waren durch den zwei Nächte und einen Tag ununterbrochen fortgeſetzten Marſch auf das Äußerſte erſchöpft worden. Der ganze Verluſt an Todten und Verwundeten beſtand in 13 Offizieren, und über 200 Mann. Einige der Vermißten wurden in den nächſten Tagen durch die Landleute ins Lager zurückgebracht. Bei 20 Seapoys waren in Gefangenſchaft gerathen, und nach Ava geſendet worden. — Die birmaniſche Streitmacht bei Wattegaun war kurz vor dem Gefechte bedeutend verſtärkt worden. Sie beſtand in dieſen Tagen aus 8000 Schaans, 2000 Birmanen, und 600 Reitern. Von dieſen Truppen hatten bei 5000 Mann die Verſchanzungen beſetzt gehalten. —

Die birmaniſche Armee wurde durch dieſe Vortheile ſo ermuthigt, daß ſie ſich Promeh bis auf einige Meilen nahte. Maha-Nemiuh, mit dem linken Flügel von 15,000 Mann, ſtellte ſich bei Sembike am Nowein-Fluſſe auf, legte Verpfählungen an, und ſchickte täglich Streifparteien bis zu den engliſchen Linien, um zu fourragiren, oder einzelne Leute auf-

zufangen, welche ſich über die Pikets hinaus wagten. Kii Wunghi rückte mit dem Centrum von 25,000 bis 30,000 Mann bis zu dem fünf engliſchen Meilen von Prome entfernten Orte Napadih herab. Die Engländer konnten von den Wällen von Prome ſehen, daß deſſen Truppen Verpfählungen anlegten, und die Höhen verſchanzten. Da das Regiment Royal von Dſchiunduhn zurückgezogen worden war, ſo fand Schuddah Whun den Weg am rechten Ufer des Irawaddy nach Padaong offen, und marſchirte mit 7000 Mann nach jener Stadt. Ein anderes Korps von 3000 Mann rückte auf Schoedung, in den Rücken der Engländer vor, wodurch dieſe völlig eingeſchloſſen wurden. Dieſe letztere Abtheilung erweckte die Beſorgniß, daß ein von Ranguhn zu Waſſer erwarteter Geldtransport in ihre Hände fallen könnte. Um einen ſolchen Unfall zu verhindern, wurde der Oberſtlieutenant Godwin mit ſeiner Brigade und der reitenden Artillerie nach Schoedung-Miuh geſchickt. Als er dort eintraf, waren die birmaniſchen Streifer bereits von einer ſchwachen Abtheilung des königlichen 87. Regiments, welche glücklicher Weiſe eben am Fluſſe heraufzog, vertrieben worden. Oberſtlieutenant Godwin blieb ein Paar Tage in Schoedung, um die Kommunikazion auf dem linken Ufer offen zu erhalten. Am 27. kam jener Geldtransport dort an, und 6 Kompagnien vom königlichen 87. Regiment trafen ein, die zur willkommenen Verſtärkung für die bevorſtehenden Bewegungen dienten. —

Der Plan des Gen. Campbell ging dahin, die Birmanen aus den Wäldern ins Freie zu locken. Da ihm dieſes bereits gelungen war, ſo wollte er dieſelben

auch durch eine zum Schein gezeigte Furchtſamkeit verleiten, die engliſche Stellung anzugreifen. Dieſe war von Natur ſtark, und noch dadurch verbeſſert worden, daß das Dickicht vor der Fronte gelichtet, und ein Paar beſonders ausgeſetzte Punkte mit Verhauen und Schanzen befeſtiget wurden. Um die Birmanen in ihrer Meinung, daß die Engländer ſich zurückwenden würden, noch mehr zu beſtärken, ließ Gen. Campbell alle vorgeſchobenen Poſten einziehen. Wirklich verbreitete ſich nun allgemein das Gerücht, daß die Proviantwagen ſich zum Abmarſch nach Ranguhn in Bereitſchaft geſetzt hätten, und daß eine Abtheilung der Leibgarde, welche in der That nach jener Stadt um Remonten geſchickt worden war, den Rückzug bereits eröffnet habe. Die Kundſchafter brachten dieſe irrigen Nachrichten ſogleich in das Lager der Birmanen. Dadurch wurde zwar die Zuverſicht derſelben bedeutend erhöht; aber die Anführer änderten darum ihr behutſames Syſtem nicht, die engliſche Stellung mit Verpfählungen einzuſchließen.

Die Birmanen legten großen Werth auf den Beſitz der weſtlich vom Irawaddy gelegenen Stadt Padaong-Miuh. Am 20., 25. und 30. November griffen ſie die dort von den Engländern angelegte kleine Verpfählung mit vielen Truppen an, wurden jedoch jedes Mal mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen. — Der Hauptmann Deane vom Regimente Royal leitete dieſe ruhmvolle Vertheidigung, und wurde in derſelben von dem Schiffslieutenant Kellett trefflich unterſtützt, welcher ſeine Kanonen ans Land gebracht hatte, und ſie durch die Matroſen bedienen ließ. — Auf dieſe Angriffe beſchränkten ſich die Birmanen, und Gen. Campbell ſah ſich endlich genöthiget, ſelbſt die Offen-

ſive zu ergreifen, um die zu den Operazionen günſtige Jahrszeit zu benützen.

Die Armee erhielt Befehl, am 1. Dezember um vier Uhr Morgens aufzubrechen, und ſich in zwei Kolonnen zu bilden. Dieſe zählten in Allem 2500 Engländer und 1500 Seapoys. Der Angriff wurde gegen den linken Flügel der Birmanen gerichtet. Die rechte Kolonne, unter Gen. Cotton, marſchirte am linken Ufer des Nowein-Fluſſes hinauf, nach dem Dorfe Sembike. Gen. Campbell, mit der linken Kolonne, ging durch die Furt bei Siiuph, und marſchirte dann am rechten Ufer des Nowein hinauf, um den von Gen. Cotton allenfalls geworfenen Birmanen des linken Flügels den Rückzug abzuſchneiden, und die von denſelben bei Lembeh, gegenüber von Sembike, angelegten Werke anzugreifen. Der Kommodore Sir James Brisbane ſegelte mit der Flottille bis Napadih, und beſchoß die dortigen Höhen, um die Aufmerkſamkeit des birmaniſchen Centrums von dem gegen ihren linken Flügel gerichteten Angriff abzulenken. Vier Regimenter Seapoys blieben als Beſatzung in Promeh zurück.

Gen. Cotton kam früher bei Sembike, als Gen. Campbell bei Lembeh an. Die Werke waren auf einer Waldblöße, zwiſchen den Ruinen der Dörfer Sembike und Rialah, angelegt, die Fronte durch das kreuzende Feuer, die Flanken durch den dichten Wald, der Rücken durch den Nowein gedeckt. Gen. Cotton ließ dieſe Stellung ſogleich auf mehreren Punkten beſtürmen. Das Feuer der Schaans tödtete oder verwundete 4 Offiziere und 60 Mann. Dann aber wurden die Werke in einigen Minuten erſtiegen, und 300 Schaans

und Birmanen in der Verpfählung mit dem Bajonette niedergemacht. Ihr Anführer Maha-Nemiuh befand sich unter den Todten. Viele Gold- und Silbergeräthe, schöne Waffen, und anderes Gepäcke, dann 100 cassayische Pferde wurden erbeutet. — Die Fliehenden eilten Wattegaun zu, wurden zwar bei Übersetzung des Nowein-Flusses von Gen. Campbell mit Kanonen lebhaft beschossen, aber von den durch den langen Marsche erschöpften Engländern nicht verfolgt. Die Truppen kehrten nach Siiuph zurück, wo sie die Nacht zubrachten.

Am Morgen des 2. Dezembers brachen die Kolonnen wieder auf, und rückten gegen Napadih. Eine Stunde davon trennten sich die Truppen. Gen. Cotton zog mit seiner Kolonne rechts, um die feindliche Stellung zu umgehen, und dann in der linken Flanke einzudringen. Gen. Campbell bereitete sich, die Fronte anzugreifen. — Die feindliche Stellung war sehr stark durch die Natur des dortigen Bodens, der aus einer Kette von steilen Hügeln besteht, welche mit buschigtem, undurchdringlichen Bambus bewachsen sind. Ein einziger schmaler Weg lief durch die Wälder am Flusse hinauf, und war von einer bei der Theybiuh-Pagode errichteten Batterie bestrichen. Diese stand auf einem vereinzelten steilen Hügel, der auf der Seite gegen den Fluß in einem Absturz endete, auf der Landseite durch eine tiefe Schlucht geschützt war. Die Höhe war mit einer Verpfählung gekrönt, und mit Kanonen besetzt. Von diesem Punkte lief eine befestigte Linie eine Viertelstunde weit vorwärts gegen Promeh, und deckte die Flußseite. Die Linie wendete sich dann in einem rechten Winkel in das Dickicht, und lief auch in diesem noch

eine Strecke fort, ſo, daß dieſe Stellung hier nicht umgangen werden konnte. Der Irawaddy war hier achthundert Ellen breit, und auf dem jenſeitigen-oder rechten Ufer von einer Reihe ſteiler Hügel eingefaßt, die mit Bäumen bedeckt, und an ein Paar Punkten von den Birmanen beſetzt waren. Sie hatten mit außerordentlicher Mühe einige Kanonen hinauf gebracht, und in Batterien aufgepflanzt. Am rechten Ufer waren einige Pfahlwerke angelegt, welche Schuddah-Whuns Truppen beſetzt hielten.

Gen. Campbell kam, nach einem Marſche von zwei Stunden, vor Napadih an. Er ließ zuerſt die Werke durch ſeine Artillerie beſchießen. Dieſe konnte aber auf dem ſchlechten Wege nicht nahe genug aufgeführt werden, um bedeutende Wirkung hervorzubringen. Sir James Brisbane rückte mit ſeinen Schiffen in einer Linie auf dem Fluße vor, und beſchoß die am rechten Ufer liegenden birmaniſchen Batterien, welche das Feuer lebhaft erwiederten.

Sobald es ſchien, daß die engliſche Artillerie das Feuer des Feindes etwas gedämpft habe, ſchickte Gen. Campbell den Brigadier Elrington mit ſeiner Brigade rechts, um den Feind von den Höhen, und aus deſſen in dieſer Richtung liegenden Werken zu vertreiben. Das 87. Regiment rückte links von Elringtons Kolonne vor, und ſollte die ſich in das Dickicht ausdehnenden Werke nehmen. Oberſt Sale, mit dem 13. und 38. Regiment, drang am linken Ufer hinauf, und hatte die Beſtimmung, die tiefer liegenden Werke, und dann die Pagode zu ſtürmen.

Die Kolonnen bewegten ſich zu gleicher Zeit, unter Hörnerſchall, vorwärts. Brigadier Elrington

gelangte durch das Dickicht in den Rücken der Stellung, und eroberte einige vorliegende Werke. Das 38. Regiment, unter Oberstlieutenant Frith, drang zuerst in die Verschanzung auf den Hügeln ein. Von dem 13. Regimente unterstützt, überwand Frith alle Hindernisse, und trieb die Birmanen von Höhe zu Höhe, bis die ganze, sich eine Stunde in die Länge dehnende, Posizion in der Gewalt der Engländer war. Das 87. Regiment rückte durch das Dickicht, über alle Hindernisse vor, und gelangte in den Rücken der Hauptschanze. Das 47. Regiment wurde von den hinter Bäumen und Büschen versteckten Feinden mit einem lebhaften Feuer empfangen, und erlitt einigen Verlust. — Endlich war, nachdem der Kampf eine Stunde gewähret, die feindliche Linie auf allen Punkten durchbrochen. Kein Widerstand wurde mehr geleistet. Die Birmanen zogen sich langsam in die Wälder zurück, welche für europäische Truppen undurchdringlich waren, und daher die Verfolgung hinderten. Dem Gen. Cotton war sein Versuch, rechts durch die Wälder zu dringen, und den Birmanen den Rückweg abzuschneiden, fehlgeschlagen. — Die Engländer zählten 6 todte, 6 verwundete Offiziere, dann 160 todte oder verwundete Soldaten. In den Schanzen waren über 50 Kanonen und das Kriegsgeräthe der Birmanen, — von der Flotte alle birmaschen Boote, und die feindlichen Magazine erobert worden. —

Obwohl der linke Flügel und das Centrum des birmanischen Heeres zersprengt waren, blieb Schudah-Whun noch immer mit seine Truppen in den Schanzen am rechten Ufer stehen. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember wurde von den Engländern

auf einer kleinen Inſel, in der Mitte des Fluſſes, eine Mörſerbatterie errichtet. Dieſe und die Kriegsſchiffe begannen am Morgen des 5. Dezembers ihr Feuer zugleich. Gen. Cotton ſetzte mit einem Theile ſeiner Diviſion, und einer Brigade Raketiers über den Fluß, und vertrieb dieſes feindliche Korps nach kurzem Widerſtande aus zwei hinter einanderliegenden Reihen von Schanzen. — Der Verluſt der Birmanen in den Tagen vom 1. bis 5. Dezember betrug gegen 3000 Mann. Die verſchiedenen Korps, aus welchen das Heer beſtanden hatte, waren nun ganz aufgelöſt. Von den Schaans blieben nur 2000 Mann zurück. Die übrigen vereinigten ſich in ein Korps, und marſchirten nach Hauſe. Kaum zwei bis dreitauſend Mann folgten den Feldherren nach Meayday und Melluhne. Alle auf der Straße nach Meayday angelegten Verſchanzungen wurden unvertheidigt verlaſſen; obwohl ſie ſehr gut gewählt, und ſtark genug waren, den Marſch der Engländer aufzuhalten, und der birmaniſchen Armee Zeit zu verſchaffen, ſich wieder zu ſammeln. —

Die engliſche Armee wartete in dem Lager bei Siiuph die Ankunft ihres Gepäckes und Proviants ab. Am 8. Dezember war daſſelbe angekommen. Am 9. wurde der Vormarſch von der erſten Diviſion begonnen. Gen. Campbell wollte mit derſelben über Wattegaun auf Meayday marſchiren, wo vermuthlich die feindliche Armee ſich wieder ſammeln mußte. Gen. Cotton ſollte mit der zweiten Diviſion auf der weſtlichen Straße über Neungbenzik gegen dieſe Stadt vorrücken. Der Brigadier Armſtrong, mit dem Regiment Royal, wurde auf der Flottille eingeſchifft, und hielt ſich bei der Vorrückung in gleicher Höhe mit den

beiden Landkolonnen. Der ausrückende Stand dieſer Truppen betrug 4500 Mann, mit 28 Kanonen. Dieſesmal blieben nur 2 Regimenter Seapoys in Promeh zurück. — Zu gleicher Zeit erhielt der das engliſche Korps in Pegu befehligende Oberſt Pepper den Befehl, nach Tongho vorzudringen, und die birmaniſche Hauptſtadt von jener Seite zu bedrohen. Gen. Campbell hoffte, daß Gen. Morriſon aus Arakan über die Gebirge in die Ebene von Ava ziehen, und dann entweder ſich am Irawaddy in unmittelbare Verbindung mit der Armee ſetzen, oder auf dem rechten Ufer gegen Ava vorrücken werde. Morriſon wurde jedoch durch den übeln Geſundheitszuſtand ſeines Korps, Oberſt Pepper durch den Mangel an Transportmitteln, und der Oberſt Richards, welcher die Provinz Aſſam von Birmanen gereinigt hatte, durch die Schwierigkeit, die dieſe Landſchaft von Ober-Ava trennenden wüſten und ungeſunden Gegenden zu durchziehen, verhindert, zu den Operazionen des Gen. Campbell mitzuwirken. —

Die erſte Diviſion rückte mit Gen. Campbell am 9. und 10. Dezember gegen 4 Meilen durch Wälder vor, welche keine Spur zeigten, jemals bewohnt worden zu ſeyn, und erreichte Wattegaun. Am 11. wurde dieſe Kolonne von einem heftigen Sturme ſehr beläſtigt, und der leimigte Boden der Gegend durch den anhaltenden Regen in einen faſt unwandelbaren Moraſt verwandelt. Der Marſch über Seezengaun und Seinduh blieb in den nächſten Tagen mit den größten Beſchwerden verbunden. Die ganz durchnäßten Truppen lagerten bei Nachts auf moraſtigem Boden, und ſo brach dann unter denſelben die Cholera aus. Am 15. hielt ſich die Kolonne mehr links, um den

Irawaddy zu gewinnen, und gelangte nach einem Marsche von 11 Meilen auf Taugendine. Die Schaans hatten die Hauptstraße verlassen, und sich gegen die Galadse-Berge gewendet, über welche der Weg nach ihrer Heimat führte. Am 17. lagerte die erste Kolonne bei Tahbo, nur mehr 7 englische Meilen von Meayday. Die Flottille kam an, und die Verbindung mit der Kolonne des Gen. Cotton, welche ebenfalls viele Leute durch die Cholera verloren hatte, wurde an dem nämlichen Abend hergestellt. Ein Generalstabsoffizier wurde Nachmittags mit einer Patrulle der Leibgarde vorausgeschickt, und fand Meayday von den Birmanen verlassen. Die dortige Stellung war von Natur stark. Die Ruinen von zwei viereckigten Forts lagen auf einer Höhe, die in Westen von dem Flusse, und auf der Landseite durch einen tiefen morastigen Grund gedeckt waren. Erst eine Stunde früher war die Nachhut der Birmanen abgezogen, und die Stadt war ganz mit den Leichen der an der Cholera Verstorbenen, so wie mit dem Tode nahen Kranken, angefüllt. In der Entfernung von 5 Meilen hatten sich sieben birmanische Kriegsboote auf dem Flusse, und in einer benachbarten Bai 400 Mann, als Nachhut aufgestellt. Der Hauptmann Dyke verfolgte dieselben, griff sie an, eroberte ein Boot, welches mit drei Kanonen beladen war, und nahm einige Mann gefangen.

Die Armee marschirte am nächsten Morgen über Meayday etwas weiter gegen Norden, und bezog in einer großen Ebene das Lager. Von hier aus wurde der Bramine Rai-Guruh an den birmanischen Hof mit den englischen Friedensbedingungen abgesendet. — Zwei Tage wurde angehalten, um das Verpflegswesen völ-

lig zu ordnen. Am 20. wurde nach Kanlah marſchirt. Von Promeh bis Meayday war der Boden flach und ſehr fruchtbar geweſen. Jetzt aber wurde das Land hügelicht; die tiefern Gründe waren trocken und unfruchtbar, die Bäume verkrüppelt und ausgedörrt. Die ſchlechte Straße war mit den Leichen der an der Cholera verſtorbenen Birmanen faſt bedeckt. Die Dörfer waren alle von den Einwohnern verlaſſen und niedergebrannt. — Am 25. lagerte das Heer bei Longih am Irawaddy, wo ſich kaum Spuren fanden, daß auf dieſer Stelle früher eine anſehnliche Stadt geſtanden. Am 26. Dezember wurde, nach einem Marſche von 10 Meilen, das Lager bei dem elenden Dorfe Cobaunweh genommen. —

Der Kommodore Brisbane meldete dem Gen. Campbell, daß Kollein-Mengieh vom Könige aus Ava mit unbeſchränkter Vollmacht zu Unterhandlungen abgeſchickt worden, und bereits in Melluhne eingetroffen ſey, auch durch den Birmanen Lamenzerai hiervon dem Kommodore die Anzeige gemacht habe. Gen. Campbell ſchickte den Oberſtlieutenant Tidy und Lieutenant Smith nach Melluhne. Die Mittheilungen begannen. Die Birmanen verlangten einen Waffenſtillſtand von fünfundzwanzig Tagen. Nach den erhaltenen Weiſungen antwortete Oberſtlieutenant Tidy, daß nur vierundzwanzig Stunden für die Unterhandlungen der Bevollmächtigten zugeſtanden werden könnten, und daß in dem Momente, wenn er die birmaniſche Stellung ohne Abſchluß einer Übereinkunft verlaſſen müßte, die Feindſeligkeiten wieder beginnen würden. —

Die engliſche Armee rückte am 27. Dezember vorwärts, paſſirte viele Schanzen, die alle unbeſetzt wa-

ren, und machte am 28. Dezember bei Mediungſcheh, 5 engliſche Meilen von Patanagoh, Halt; wo die Flotte ebenfalls ankam.

Patanagoh wurde rekognoszirt, und unbeſetzt befunden. Am 29. marſchirte die Armee dahin, und ſtellte ſich am linken Ufer des Irawaddy, Melluhne gegenüber. Der Fluß iſt hier tauſend Ellen breit, und das rechte Ufer von mehreren, ſtufenweiſe an Höhe abnehmenden Hügelreihen eingefaßt. An dem Abhange der letzten Höhen lagen die Trümmer des Forts von Melluhne. Dieſes Werk war ein Viereck mit Wall und Graben, die mit Paliſaden und Verhauen verſtärkt waren. Es beherrſchte die Landſeite, wurde aber vom Fluſſe her eingeſehen. In der Mitte lag ein coniſcher Hügel, und auf dieſem eine befeſtigte Pagode. Doch waren alle dieſe Befeſtigungen in gänzlichem Verfall. Eine Meile ſüdlich von Melluhne verengt ſich der Fluß. Dort hatten die Birmanen, am Rande einer Felſenwand, ein ſtarkes Werk angelegt, und mehrere Kanonen dahin gebracht, welche mit ihrem Feuer die Fahrt auf dem Fluſſe ſperren konnten. Der Prinz Memiabuh befand ſich mit einem ſtarken Truppenkorps in Melluhne. Außer den Kriegsbooten lagen auch einige hundert Handelsfahrzeuge am rechten Ufer. Sobald dieſe die Engländer am linken Ufer ankommen ſahen, verſuchten ſie alle zugleich, den Strom aufwärts zu entkommen. Aber ſie wurden durch einige über die Köpfe der Matroſen abgefeuerte Schüſſe in ihrer Flucht aufgehalten. — Eben damals fuhr der Kommodore Brisbane, in dem Dampfboote Diana, den Fluß herauf. Die Birmanen feuerten nicht auf ihn, ſondern ſchickten Kriegsboote ab, welche ihn bei den Batterien vor-

über führten. Er ging mit der Flottille in einer Linie oberhalb der birmanischen Fahrzeuge vor Anker, so daß keines derseben mehr entkommen konnte.

Kaum hatte Gen. Campbell das Lager am linken Ufer bezogen, so kam Rai-Guruh von Melluhne herüber, und meldete, daß die Birmanen-Chefs ernstlich wünschten, die Unterhandlungen zu beginnen. Es wurde nun verabredet, daß am nächsten Tage die beiderseitigen Bevollmächtigten in einem großen Boote, das die Birmanen mitten im Strome vor Anker legen wollten, zusammenkommen sollten.

Am 1. Jänner 1826 um zwei Uhr Nachmittags fuhren die Boote mit den Bevollmächtigten von jedem Ufer ab: von birmanischer Seite Kollein-Mengieh, Kii Wunghi, Attawhun Maungkyne, und Maha Silwa, — von der englischen Seite die Generale Campbell und Cotton, und Kommodore Brisbane, in Begleitung einiger Offiziere. Bei der ersten Zusammenkunft wurden eben die Landabtretungen gefordert, welche bei dem Kongresse von Neungbenzik verlangt wurden. Nach langen Gegenreden wurde die Abtretung von Arakan, Cassay, u. s. w. von Kollein-Mengieh bewilligt. — Am 2. Jänner um die nämliche Stunde wurde die zweite Zusammenkunft gehalten. Die Geldentschädigungen wurden besprochen. Die Engländer forderten zwei Crore Rupien (zwei Millionen Pfund Sterling), ließen jedoch später die Eine nach, und setzten die Fristen fest, binnen welchen die Andere bezahlt werden sollte. —

Am 3. Jänner hatte die letzte Sitzung statt. Der Traktat wurde von beiden Seiten unterzeichnet und besiegelt. Die birmanischen Bevollmächtigten versicherten,

daß die ratifizirte Urkunde, die gefangenen Engländer, und die erste Geldrate bis zum 18. Jänner im englischen Lager eingetroffen seyn würden. Gen. Campbell bewilligte den für diese Zeit von den Birmanen angesuchten Waffenstillstand. Am nächsten Morgen wurde ein Attawhun in einem vergoldeten Kriegsboote nach Ava mit der Friedensurkunde abgeschickt, um die Ratifikazion des Königs einzuholen. Zu gleichem Zwecke wurde der Kapitän Snodgraß nach Calcutta zum General-Gouverneur mit einem andern Exemplare des Traktates gesendet.

Von nun war freier Verkehr zwischen beiden Armeen, und der kleine Handel, besonders mit Lebensmitteln, wurde lebhaft betrieben. Indessen arbeiteten die Birmanen unausgesetzt an der Ausbesserung der Festungswerke von Melluhne. Auf der Straße von Ava kamen täglich Scharen zu Fuß und zu Pferde an. Diese Truppen wurden in den Wäldern gelagert, um sie den Blicken der Engländer zu entziehen. — Am 17. Jänner Abends verlangten einige bevollmächtigte Birmanen, weil durch eine, ihnen unbekannte, zufällige Ursache der ratifizirte Traktat und die gefangenen Engländer von Ava noch nicht angelangt seyen, eine Verlängerung des Stillstandes auf fünf oder sechs Tage; welches Begehren abgeschlagen wurde. — Am 18. Jänner sollten die beiderseitigen Bevollmächtigten wieder zusammentreten, um die ratifizirten Friedensurkunden auszuwechseln. Die Engländer standen schon am Ufer in Bereitschaft, als eine Botschaft von Kollein-Mengieh und Kii Wunghi eintraf, daß sie Beide unwohl seyen, und nicht erscheinen könnten. Gen. Campbell schickte sogleich einige Offiziere über den Fluß, mit einer

Note, in welcher er verlangte, „daß Melluhne vor Sonnenaufgang des 20. Jänner geräumt werden solle. Der Entschluß müsse bis Mitternacht des 18. Jänner gefaßt seyn. Würde dieser Vorschlag nicht angenommen, so sollten die Feindseligkeiten sogleich beginnen.“ — Die Deputirten kamen mit den birmanischen Anführern in der Festung von Melluhne, in Kollein-Mengiehs Hause, zusammen. Die Anführer gestanden, daß sie aus Scham, ihr Wort nicht halten zu können, Unpäßlichkeit vorgeschützt hätten, um der Zusammenkunft mit Gen. Campbell auszuweichen. Da sie auf die Note nicht sogleich antworten wollten, so wurde dieselbe in ihren Händen gelassen, und die englischen Offiziere kehrten über den Fluß zurück.

Die birmanische Armee bei Melluhne war durch die während des Stillstandes erhaltenen Verstärkungen auf 20,000 Mann gebracht worden. Die Mitternacht (vom 18. — 19.) verging, ohne daß von Melluhne eine Botschaft im englischen Hauptquartiere anlangte. Nun wurde sogleich die schwere Artillerie von der Flottille am rechten Ufer ausgeschifft. Man vernahm das Geräusch, das die Birmanen beim Fällen der Bäume machten, welche sie zur Errichtung von neuen Verpfählungen verwenden wollten. Mit Anbruch des Tages waren die englischen Batterien fertig. Aber mehrere schwere Kanonen lagen noch am Strande. Einige Soldaten wurden hinabgeschickt, um sie in die Schanzen bringen zu helfen. Während sie sich damit beschäftigten, hob sich der Nebel, und es zeigte sich, daß die Engländer sich ganz nahe an den birmanischen Schanzen befanden; aus welchen jedoch, unbegreiflicher Weise, kein einziger Schuß fiel. Auch nahm man die ausgedehnte Ver-

ſchanzung wahr, welche die Birmanen in dieſer einzigen Nacht zu Stande gebracht hatten. Die Beſatzung hielt ſich ganz ſtill, unter ihren bombenfeſten Schutzdächern, und zum Theil auf den Wällen. Um eilf Uhr Vormittags des 19. Jänners begannen die Engländer das Feuer aus achtundzwanzig Geſchützen mit Kugeln und Granaten, ſo wie mit congreviſchen Raketen. Alle bisher noch ſichtbar geweſenen Birmanen verkrochen ſich in ihre Schlupfwinkel. Aber auch dieſe gewährten denſelben keine Sicherheit; da die Befeſtigung von zwei Seiten eingeſehen war. Noch immer erwiederten die Birmanen mit keinem Schuſſe das Feuer der Engländer. Indeſſen waren am Morgen die Truppen am linken Ufer, etwas oberhalb Patanagoh, eingeſchifft worden, um zur Überſetzung die Kraft des Stromes zu benützen. Sie waren in vier Kolonnen getheilt. Mit der erſten Brigade, den königlichen Regimentern 13 und 38, ſollte Oberſtlieutenant Sale den unterſten oder ſüdöſtlichen Winkel der Verſchanzungen von Melluhne angreifen. Die übrigen drei Brigaden, der Oberſtlieutenants Godwin, Blair und Parlby, unter der Führung des Gen. Cotton, ſollten oberhalb der Stadt landen, die nördlichen Außenwerke erobern, und den Birmanen den Rückzug abſchneiden. — Um ein Uhr fuhren die Schiffe vom linken Ufer ab, und gelangten, während die engliſchen Batterien die feindlichen Werke auf das lebhafteſte beſchoſſen, von einem ſtarken Winde und der Strömung unterſtützt, über den Fluß. — Oberſtlieutenant Sale fuhr mit ſeiner Brigade längs den birmaniſchen Schanzen, die jetzt erſt ihr Feuer aus Kanonen und Musketen begonnen hatten, raſch hinab. Ein kleines Boot, in dem ſich Sale mit mehreren Of-

ſizieren befand, kam zuerſt bei jener, zum Angriff auserſehenen, ſüdöſtlichen Spitze von Melluhne an. Der Strand war hoch, und das Boot war dort gegen Kanonenſchüſſe, aber nicht gegen das Musketenfeuer geſchützt. Zwei Kanonierſchaluppen trafen ebenfalls ein, und die Landung wurde begonnen, als die andern Fahrzeuge noch weit zurück waren. In dieſem Momente machten die nächſten Birmanen ein heftiges Musketenfeuer, durch welches die Hälfte der Mannſchaft des Bootes getroffen, auch der Oberſtlieutenant Sale und der Ingenieurlieutenant Dickſon verwundet wurden. Die Leute aus den beiden Kanonierſchaluppen ſprangen ans Land, und ſuchten, da ſie zu wenig an Zahl waren, um das Werk anzugreifen, Schutz hinter Sandhügeln, die kaum zehn Klafter von den Wällen lagen.

Als endlich mehrere Schiffe angekommen waren, und die Truppen ans Land geſetzt hatten, rückten dieſelben vor. Sie machten eine Öffnung in dem Verhaue, und gelangten bis unter den Wall, von welchem die Birmanen auf ſie herabfeuerten, und Speere ſchleuderten. Von einem ſolchen wurde der Major Frith, welcher das Kommando der Brigade übernommen, ſchwer verwundet. Doch die Leitern wurden angelegt, die Wälle erſtiegen, und die Birmanen traten in zwei dichten Kolonnen ihren Rückzug an. Die Engländer waren zu ermüdet, um die Feinde zu verfolgen, und beſchoſſen daher die Fliehenden nur noch von dem weſtlichen Walle der Stadt. Dieſe war bereits früher von der erſten Brigade erobert, als Gen. Cottons Kolonnen die Überſchiffung vollendet hatten. Er bemühte ſich zwar, durch angemeſſene Bewegungen den Birmanen den Rückzug abzuſchneiden; er kam jedoch zu ſpät.

Der junge Prinz Memiabuh war Einer der Letzten, die den Platz verließen. Seine Kanzlei, das Gepäcke, und die Kriegskasse fielen in die Hände der Engländer. Eine Menge Kriegsvorräthe wurden in der Stadt gefunden; 79 Geschütze, 20 Tonnen Pulver, 1700 Musketen, und sehr viel Getreide, dann 18 vergoldete Kriegsboote und 300 andern Fahrzeuge, wurden erbeutet. Die Engländer zählten nur 71 Mann an Todten und Verwundeten. — Aus den gefundenen, auf die Friedensunterhandlung sich beziehenden Urkunden und Briefschaften ging hervor, daß die Birmanen noch nicht ernstlich an den Frieden gedacht, sondern durch die Unterhandlungen und den Stillstand nur Zeit zu gewinnen gesucht hatten, um ihre neuerrichteten Truppen zu sammeln; ferners, daß der Unterhändler Rai-Guruh verrätherischer Weise die Birmanen selbst zur Fortsetzung des Krieges ermuntert, und denselben sehr irrige Berichte über die Lage der englischen Armee gemacht hatte. —

Am 20. wurden die Werke von Melluhne zerstört, das birmanische Pulver ins Wasser geworfen, die Kanonen und Vorräthe hinweggeführt, die gesammten Verpfählungen, hölzernen Wälle und Verhaue in Brand gesteckt, und ganz Melluhne durch die sich verbreitenden Flammen in einen Aschenhaufen verwandelt. —

Am 25. Jänner setzte die erste Division den Marsch von Patanagoh gegen Norden fort. — Sie legte 6 Meilen bis Meinguhn, am 26. 8 Meilen bis Jehangumwah zurück. Der Brigadier Shawe war schon am 20. Jänner mit den Regimenten 47 und 78 nach der fünfzig (englische) Meilen landeinwärts gelegenen Stadt Taundwain gesendet worden, um für

das Heer Rinder herbeizuſchaffen. Er traf am 24. Jänner in jener Stadt ein, zerſtreute unterwegs mehrere kleine birmaniſche Scharen, und es gelang ihm ſodann, einiges Schlachtvieh zuſammenzubringen. — Am 27. Jänner kam das Heer nach Mogway. Das 43. Madraſer Seapoys-Regiment, war ſchon am 26. Jänner dort eingetroffen, und wurde in der Nacht von den Birmanen, unter Montungbos Führung, ſehr beunruhigt. Erſt als das ganze engliſche Heer anrückte, wichen dieſe birmaniſchen Truppen in die Wälder zurück. — Am 28. Jänner marſchirte das Heer bei der am andern (rechten) Ufer liegenden Stadt Memduh vorbei. Hier hatten, nach der Niederlage bei Melluhne, Prinz Memiabuh und die Generale angehalten, zogen aber bald nach Schalain-Miuh, wo Menzaghi, ein Bruder der Königinn, mit einer ſtarken Reſerve aufgeſtellt war. An der Marſchſtraße lagen einige verlaſſene Dörfer. Am 29. kam das Heer nach Wetmaſchuth, welches Montungbo mit ſeinem Korps erſt in der letzten Nacht verlaſſen hatte. Es hieß, daß ſich derſelbe 12 Meilen vorwärts, bei Zaynangheun, aufſtellen werde. Daher machte Gen. Cotton am 30. Jänner einen Raſttag, und ſchickte einen Generalſtabsoffizier mit der auf 34 Reiter geſchmolzenen Leibgarde ab, den Feind zu rekognosziren. Dieſer erreichte 2 Meilen vom Dorfe Wetmaſchuth den feindlichen Nachtrab von 500 Mann, ſchlug und zerſtreute denſelben. Montungbo endete in dieſem Gefechte ſein Leben. — Am 31. Jänner ging der Marſch nach Lapandyjoung, 3 Meilen von Zaynangheun. —

Am Abend kamen auf einem Boote, aus Ava auf Parole entlaſſen, der Feldarzt Sandford, drei engli-

sche kriegsgefangene Soldaten und der Bootsmann einer Kanonen-Brigg an. Sie waren von dem amerikanischen Missionär Price, dann dem Beamten Lamenzerai und zwei andern Birmanen begleitet. Price war beauftragt, an der friedlichen Ausgleichung mit der englischen Armee zu arbeiten. Am 1. Februar kehrten Price und Sandford nach Ava zurück, mit dem Entschlusse des Gen. Campbell: „daß er in den nächsten zwölf Tagen nicht über Pagam-Miuh vorrücken wolle, während welcher Zeit er den ratifizirten Vertrag, die Kriegsgefangenen, und 25 Lacks Rupien aus Ava zu erhalten erwarte.“ —

Das Heer marschirte am 1. Februar durch Zaynangheum bis zur Stadt Tantabein, und kam am 5. bei Pakangyeh an. Dieser Ort liegt am Irawaddy, gegenüber von Sembeghiun, dem Punkte, nach welchem die früher im Antrage gewesenen Operazionen der in Arakan stehenden englischen Truppen hätten gerichtet werden sollen. Doch diese waren durch den übeln Zustand jenes Korps gänzlich vereitelt worden. — Prinz Memiabuh hatte hier an Verschanzungen arbeiten lassen, deren Beendigung durch die schnelle Ankunft der Engländer gehindert wurde. Seine Truppen, und jene, welche unter Prinz Menzaghi bei Schalain-Miuh gestanden, sammelten sich bei Pagam-Miuh, der alten Hauptstadt des Reiches. Dieses Heer zählte bis nun 15,000 Mann, und die neuen Anwerbungen, welche 40,000 Mann liefern sollten, hatten, auch bei einem ungewöhnlich großen Handgelde, nur geringen Fortgang. Ein neuer Feldherr, Naiwhun Barein, übernahm das Kommando. Am 8. Februar stellte derselbe das birmanische Heer zur Schlacht auf. 8000

Mann ließ er in den Werken von Pagam-Miuh. Er selbst nahm mit den übrigen Truppen drei Meilen vorwärts, bei der Lodagunga-Pagode, eine halbmondförmige Stellung, in welcher er die Engländer erwarten wollte.

In der Nacht zog Gen. Campbell die nächsten Truppen zusammen. Da Oberst Schawe mit seinen zwei Regimentern noch nicht von Taundwain zurückgekommen, auch mehrere andere Abtheilungen entsendet waren, so zählte das englische Heer nicht mehr als 900 Europäer, 900 Seapoys, in Allem 1800 Mann unter den Waffen. Gen. Campbell rückte am Morgen des 9. Februars vorwärts, und nahte der feindlichen Stellung. Die Birmanen stürzten von beiden Flügeln vor, um die Engländer einzuschließen. Aber Campbell griff selbst mit dem königlichen 13. leichten Infanterie-Regiment den linken Flügel der Birmanen an, und zerstreute denselben gänzlich. Dieses Regiment wurde nun von 600 cassayschen Reitern angefallen, welche aber durch das lebhafte Feuer der reitenden Artillerie zurückgewiesen wurden. — Gen. Cotton mit dem 38. Regiment griff den rechten Flügel mit dem Bajonett an, warf die Birmanen, und verfolgte die Fliehenden. Eine Schanze, die diesen Flügel deckte, wurde erstürmt, die Besatzung an den Fluß gedrängt, und theils mit dem Bajonett niedergestoßen, theils in das Wasser gesprengt. Ein Angriff, welchen die Birmanen zu eben dieser Zeit auf das englische Centrum machten, wurde von dem 41. und 89. Regiment zurückgeschlagen. Nun rückten die Engländer auf Pagam-Miuh, das von dem 13. leichten Infanterie-Regimente, nach geringem Widerstande, mit Sturm erobert wurde. Fünf-

und fünfzig Kanonen und eine Menge Munizion fielen in die Hände der Sieger. Diese zählten nur 18 Todte und Verwundete. —

Durch diese Schlacht waren die gesammten Streitkräfte, mit welchen die Birmanen die Fortschritte der Engländer aufzuhalten versucht hatten, vernichtet. Zwischen Pagam-Miuh und der Hauptstadt gab es keine Truppen mehr, als eine Schar von 1500 aus der Schlacht entkommenen Flüchtlingen, welche sich bei Yeppandine, fünfundzwanzig englische Meilen von der Hauptstadt, sammelten. Dort fanden sich auch der Prinz Memiabuh, Kii Wunghi und Kollein-Menghi ein. In der Hauptstadt Ava befand sich nur noch die gegen 5000 Mann zählende königliche Leibwache. — Das englische Heer lag einige Tage in Pagam-Miuh still. Am 13. Februar kamen Price und Sandford aus Ava wieder, meldeten, daß der König alle Artikel des Traktates genehmige, und baten in dessem Auftrag, die weitere Vorrückung gegen Ava einzustellen. Da aber weder die kriegsgefangenen Engländer, noch die bestimmte Geldsumme angekommen waren, so wurden alle Anträge abgewiesen, und Price kehrte nochmals nach Ava zurück. —

Am 14. und 15. waren die erwarteten Vorräthe, und Oberst Schawe mit seiner Kolonne, eingetroffen. Am 16. brach das kleine Heer auf, und marschirte bis Paulain, am 18. bis Dschebbai. Hier erschienen die Missionäre Price und Judson als Bevollmächtigte des Königs, welche siebenundvierzig kriegsgefangene Engländer überbrachten, und sechs Lacks Ruppien (60,000 Pfund Sterlinge) anboten, wenn die Armee Halt machen wollte. Gen. Campbell antwortete: „Es müßten

alle englische Kriegsgefangenen, fünfundzwanzig Lacks Rupien, und der ratifizirte Friedensvertrag, binnen fünf Tagen übergeben worden seyn; sonst würden die bisherigen Bedingungen geändert, und weit härtere vorgeschrieben werden.“ —

In Ava waren Hof und Volk mit größter Furcht erfüllt, und bereit, diese Hauptstadt fliehend zu verlassen. — Die Bevollmächtigten kehrten mit jenem Ultimatum nach Ava zurück. Am 19. brach das Heer auf, und rückte nach Taundwain, am 20. nach Gungwain, — am 21. nach Tirrup-Miuh, — am 22., nachdem sie am Zusammenfluß des Kenduen mit dem Irawaddy vorbeigezogen, nach Yandabuh, drei Märsche von Ava. — Noch ein Tag war übrig von den fünfen, welche das Ultimatum dem Hofe von Ava zugestanden, um den Frieden so anzunehmen, wie er diktirt worden. Wenn dieser ohne Entscheidung verstrich, so mußte die Hauptstadt erstürmt werden. —

Vor wenigen Tagen war ein Bericht vom Oberst Pepper eingelaufen, der die Truppen bei Pegu befehligte, in welchem ein mißlungener Angriff auf Sitang gemeldet wurde. Zu Yandabuh aber traf ein zweiter Bericht ein, der die Eroberung dieser Stadt meldete. Oberst Pepper hatte mit der Tongho anzugreifen bestimmten Kolonne Pegu im Dezember verlassen. Als er zu Schogein ankam, war Sitang, eine am linken Ufer des gleichnamigen Flusses liegende Stadt, noch vom Feinde besetzt. Um diesen dort zu vertreiben, wurde der Oberstlieutenant Conry, mit dem 3. leichten Madraser Infanterie-Regiment, dahin zurückgeschickt. Conry traf am 5. Jänner 1826 vor Sitang ein, bestürmte den Platz ohne Erfolg, und wurde selbst auf

einer Sturmleiter getödtet. Außerdem betrug der Verluſt an Todten und Verwundeten 30 Mann, nebſt 1 Offizier, der getödtet, 3 Offizieren, die verwundet wurden. — Sobald Oberſt Pepper von dieſem Unfalle Kenntniß erhielt, eilte er ſelbſt mit einem Theile des Madraſer europäiſchen Regiments, und einer Abtheilung Seapoys nach Sitang. Am Morgen des 11. Jänner wurde der Platz durch einige Stunden beſchoſſen. Dann theilte Pepper ſeine Truppe in drei Kolonnen, führte ſie zum Sturme, und eroberte die Verpfählung, mit einem Verluſte von 2 todten, 5 verwundeten Offizieren, und 80 Mann an todten und verwundeten Soldaten. Die Birmanen hatten 300 Todte verloren. —

Kaum hatte die Armee am 22. Februar das Lager bei Yandabuh bezogen, als die Bevollmächtigten des König von Ava: der erſte Miniſter Laikaing Wunghi, der Attawhun Schwaguin, und der älteſte Wundock des königlichen Rathes, auf ihren Booten eintrafen. Die Gefangenen und fünfundzwanzig Lacks Rupien wurden übergeben. Bei der Zuſammenkunft am 23. Februar mit Gen. Campbell, in deſſem Zelte, wurde die ihnen vom Könige ertheilte Vollmacht vorgelegt, — dann der Friedensvertrag, ſo wie er zu Melluhne entworfen worden, geleſen, und alle Punkte deſſelben ohne Widerrede angenommen. Sie verſprachen außer dem noch, die nöthigen Boote herbeizuſchaffen, um 5000 Mann auf dem Fluſſe nach Ranguhn zu bringen, die gefangen gehaltenen europäiſchen Kaufleute für ihre Verluſte binnen fünf Tagen zu entſchädigen, und einen Geſchäftsträger bei dem engliſchen General-Gouverneur in Oſtindien zu unterhalten. Die erwähnte erſte Sum-

mehrere Kontribuzion bestand, — außer einigen Gold- und Silber-Barren aus dem Schatze des Königs, — meistens in goldenen und silbernen Bechern, Kleinodien, und Münzen verschiedener Nazionen, welche von den Einwohnern der Hauptstadt zusammengebracht worden. — Am 24. Februar Nachmittags um vier Uhr erfolgte die feierliche Unterzeichnung des Friedensvertrages. — Am 26. wurden einige Offiziere mit Geschenken für den König nach Ava abgesendet. Sie kamen bis zu dem Lager bei Yeppandine, wurden dort aber verständigt, daß der König in seiner dermaligen betrübten Lage keine Fremden empfangen wolle. Gleich darauf änderte jedoch der König seinen Sinn, und ließ die Offiziere durch ein vergoldetes Kriegsboot abholen. Sie erhielten in Ava eine öffentliche Audienz, wurden mit birmanischen Ehrentiteln ausgezeichnet, und kehrten am 4. März, mit Geschenken von geringem Werthe für Gen. Campbell, nach Yandabuh zurück. —

In den nächstfolgenden Tagen trat die englische Armee den Rückzug an: ein Theil ging zu Lande über Promeh; ein anderer schiffte auf dem Irawaddy nach Ranguhn. Eine dritte Kolonne, welche nur aus dem 18. Madraser Seapoys-Regiment, 50 Pionieren und 36 Elephanten bestand, marschirte über das Gebirge Anumektupiuh oder Yomadungh nach Aeng in Arakan. Sie brach am 6. März von Yandabuh auf, und kam am 26. des nämlichen Monats, — über Pakangyeh, wo sie den Irawaddy übersetzte, — über Sembeghiun, Schalain-Miuh, über die Flüsse Moh und Mine, — durch das Land der Kieans und die Stadt Napeh-Miuh, endlich durch das Hochgebirge, — zu Aeng an. So hatten diese Truppen einen höchst be-

ſchwerlichen Weg von hundert und vierundzwanzig engliſchen Meilen in kurzer Zeit zurückgelegt, und es durch die That erwieſen, daß die Armee des Gen. Morriſon im Herbſte 1825 auf eben dieſem Wege hätte nach Ava einrücken, den Winter in dem weſtlichen Theile dieſes Reiches zubringen, und zu den letzten Operazionen entſcheidend mitwirken können. —

Der Verluſt der Engländer in allen Gefechten dieſes Krieges wurde auf 3000 Mann berechnet. Die Sterblichkeit durch Krankheiten war ungeheuer; aber hierüber ſind keine Berechnungen erſchienen. In Ranguhn allein waren 2000 Europäer und wenigſtens 5000 Seapoys verſtorben. In Arakan wurde ebenfalls, wie ſchon erwähnt, eine große Menge Soldaten durch Seuchen dahin gerafft. — Auch noch auf der Rückfahrt nach Oſtindien ſtarben viele hundert Mann auf den Schiffen.

Im Frühjahr ſchiffte ſich die Mehrzahl der engliſchen Truppen nach Calcutta und Madras ein. Nur einige Regimenter blieben in Ranguhn ſtehen, bis die zweite Summe von fünfundzwanzig Lacks Rupien im September 1826 bezahlt war. Dann begab ſich Gen. Cotton mit den letzten Truppen nach der neuen, bei Martaban an der Mündung des Fluſſes Thaluan angelegten, Stadt Amherſt-town, welche die Hauptſtadt der auf jener Seite an England abgetretenen Provinzen werden ſoll. Zwei königliche Regimenter und die nöthige Anzahl Seapoys wurden zur Beſatzung derſelben beſtimmt. —

Das Gebiet der engliſchen Kompagnie in Indien wurde in dem Frieden von Yandabuh mit folgenden Ländern vermehrt:

Arakan, welches die vier Provinzen Arakan,

Ramrih, Dſchedubа und Sandoway begreift; ein Land, welches mit Gebüſchen und Wäldern bedeckt, von einer Menge von Bächen und Seebuchten durchſchnitten, und ſchlecht bevölkert iſt; — wo die Uferſtädte nur zu Waſſer unter ſich in Verbindung ſtehen können; — das kein anderes Produkt liefert als Salz, und deſſen Verwaltungskoſten die Einkünfte weit überſteigen. In militäriſcher Hinſicht iſt die dadurch den Engländern gewonnene natürliche Grenze der Yomadung- und Anumektupiuh-Gebirge ſehr vortheilhaft. In ökonomiſcher Beziehung fällt Arakan den Finanzen der indiſchen Regierung nur zur Laſt.

Die Provinzen Yeh, Tavoy, Mergui, und Tenaſſerim, mit den dazu gehörigen Inſeln, werden durch den ſich in den Meerbuſen von Martaban ergießenden Thaluan-Fluß, als die natürliche Grenze, von dem birmaniſchen Gebiete geſchieden. Dieſe Landſchaften haben ein geſundes Klima. Die Erwerbung iſt wichtig und nützlich für den Handel mit Siam und Malaya, und ſelbſt mit China. Der Hafen von Mergui iſt gut; die größten Schiffe können in demſelben einlaufen, und finden dort ſichern Ankergrund. Die großen Teak-Wälder, die am Thaluan-Fluſſe liegen, verſprechen eine reiche, leicht zu transportirende Ausbeute von dieſem trefflichen Schiffsbauholze. Die Bevölkerung betrug 1826 nur 40,000 Seelen. Sie wurde aber in den nächſten Jahren durch die Einwanderung vieler Peguer vermehrt.

Der König von Ava verzichtete auf jeden Einfluß, den er bisher auf das Fürſtenthum Aſſam, die benachbarten kleinen Staaten Kaſchar und Dſchinteha, und das Reich Munipuhr (Caſſay) genommen, und

dieſe mittelbare politiſche Obergewalt ging alſo ebenfalls auf die oſtindiſche Kompagnie über. Aſſam ſollte, dem Namen nach, ſeine eingebornen Fürſten behalten, in der That aber von der engliſchen Kompagnie regiert werden. Dieſes Land iſt menſchenleer und ohne Erträgniſſe. Die Kompagnie gewann dadurch einige Hundert Quadratmeilen Landes voll Bergen, Wäldern und Moräſten, die ihr Sorgen und Auslagen verurſachen. — Gomber Singh wurde unter engliſchem Schutze in die Herrſchaft von Munipuhr wieder eingeſetzt, und von dem Hofe zu Ava als Radſchah anerkannt. Dieſer Fürſt muß, ſeiner eigenen Exiſtenz wegen, England treu ergeben bleiben, und dient alſo mit ſeinem Lande der bengaliſchen Provinz Silhet als Schutzwehr. Das Land Munipuhr iſt eine Wildniß, und ſetzt daher jeder Heeresbewegung unzählige natürliche Hinderniſſe entgegen. Sonſt aber iſt dieſe mittelbare Erwerbung für England von keinem, am wenigſten von finanziellem Nutzen. — Der Hof von Ava hatte in Allem durch jenen Traktat den dritten Theil ſeines im Jahre 1823 beſeſſenen Gebietes abgetreten. Dieſe bedeutende Schwächung eines ſo gefährlichen Nachbars bleibt immer ein großer Gewinn für das engliſche Oſtindien. — Die ſtipulirte Kontribuzion von einer Crore Rupien (einer Million Pfund Sterling) erſetzte der Kompagnie einen Theil der Kriegskoſten, welche, ſo ſchwach die in dieſem Kriege verwendete Macht immer war, ungeheuer groß geweſen ſeyn ſollen. — Die birmaniſche Regierung gewährte auch allen ihren Unterthanen, ſo wie den im Lande wohnenden Fremden, welche gegen ſie feindſelig, und für die engliſche Expedizion gewirkt, eine vollkommene Amneſtie. Sie geſtattete, daß ein engliſcher

Gesandter, mit einer Bedeckung von 50 Mann, sich in der Residenz aufhalte, und versprach, ebenfalls an den Sitz der englisch-ostindischen Regierung einen Minister zu senden. Ein Handelsvertrag sollte zwischen den beiden Mächten geschlossen, und die Abgaben der beiderseitigen Schiffe in den gegenseitigen Häfen sollten auf gleichen Fuß gesetzt werden. Der König von Siam wurde in den Vertrag eingeschlossen. — Diese harten Bedingungen mußten den Birmanen auferlegt werden, um ihren Stolz und ihre Kriegslust zu brechen, — denselben die Macht zu benehmen, Bengalen ferner zu bedrohen, und die Kompagnie für die Kosten dieses Krieges, wenigstens zum Theil, zu entschädigen. Der Hauptzweck scheint erreicht, und die Ruhe in jenen fernen Gegenden für die Zukunft gesichert zu seyn. —

II.

Geschichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken.

(Schluß.)

Unterdessen waren die Türken in Pancsova durch walachische Bauern von dem Vorausgehen des Pontonstrains benachrichtigt worden. Es brachen daher noch am 17. Oktober, einige Stunden vor Mitternacht, gegen 600 Spahis von Pancsova auf, zogen, geführt durch ihre Spione, über Czrepai, Usdin rechts lassend, gegen Thomassovacz, erreichten unter Begünstigung des Nebels ungesehen die Temes, passirten dieselbe durch eine Furt unterhalb der geschlagenen Brücke, und überfielen nun, eingehüllt in den dichten Nebel, die meistens um die Feuer Gelagerten mit einer solchen Behendigkeit, daß es den wenigsten Leuten gelang, zu ihren Gewehren zu kommen. Diese Wenigen, an ihrer Spitze der Hauptmann Radivojevics, wehrten sich tapfer; allein sie mußten der Mehrzahl unterliegen; der Hauptmann, ein Offizier von Lacy, 60 Scharfschützen, 20 Mann von Lacy, 2 Pontoniers und 12 Fuhrwesensknechte wurden getödtet, und ihnen die Köpfe abgeschnitten.

Gen. Lilien, der schon seit zwei Uhr Morgens in seinem Lager in Bereitschaft stand, ließ bei den ersten Flintenschüssen, die gehört wurden, seine Kavallerie aufsitzen, und eilte mit ihr gegen Thomassovacz; die

Infanterie folgte nach. Allein die Spahis hatten, mit Zurücklaſſung von 19 Todten, ſchon wieder ihren Weg zurück durch die Temes genommen, nachdem ſie vorher das Heumagazin angezündet, und mehrere Gefangene mit ſich fortgeſchleppt hatten. Doch ganz ungeſtraft ſolten ſie nicht entkommen; der Oberſtlieutenant Nauendorf von Wurmſer Huſaren, welcher in Usdin das Feuer in ſeinem Rücken hörte, ſtieg ſchnell mit ſeiner Mannſchaft zu Pferde, und ritt im ſcharfen Trabe dem Schalle zu, der ihn bald auf den rechten Weg den Türken entgegen führte; die in großer Unordnung ihres Weges ritten. Oberſtlieutenant Nauendorf griff ſie, unbeſorgt um ihrer Zahl, muthig an, tödtete bei 40 Mann, nahm 10 Mann gefangen, und verfolgte die übrigen noch bei einer Stunde Weges; wobei mehrere der öſtreichiſchen Gefangenen befreit wurden.

Die Hauptarmee hielt am 19. Oktober in Thomaſſovacz Raſttag, marſchirte am 20. nach Szakula, und war durch den Mangel an Fourrage gezwungen, auch hier wieder Raſttag zu machen. Huſaren-Patrullen wurden in der Nacht nach Jabuka geſchickt; wo ſie mehrere Türken fanden, von denen ſie einige zuſammenhieben, und deren vier als Gefangene einbrachten. Nach Ausſage dieſer Letztern war Pancſova von zwei Baſſas mit ungefähr 12 bis 15,000 Mann beſetzt.

In Szakula traf ein Bericht von dem Gen. Grafen Harrach ein, welcher meldete, daß zur nämlichen Zeit, als Gen. d'Alton Weißkirchen beſetzt habe, er die Türken aus Upalanka vertrieben hätten, bei welcher Gelegenheit ein Baſſa, nebſt 13 Türken, 3 Fahnen und 58 Pferde gefangen worden ſeyen. 400 Janitſcharen hätten auf 13 Tſchaiken ſich gerettet, und wären entkommen.

Er hatte aber einer Partie Spahis von 4 bis 500 Mann, welche ſich in die Schanze bei Ujpalanka geworfen hatten, deßhalb freien Abzug mit ihren Waffen gewähren zu müſſen geglaubt, weil dieſe Redute ohne vieles Blutvergießen und ohne Leitern nicht wäre zu nehmen geweſen. Gen. Graf Harrach hatte in dieſen Tagen 6 Offiziere, 50 Mann an Todten, 7 Offiziere und 250 Mann an Bleſſirten, und 14 Pferde verloren.

Am 22. marſchirte die Armee nach Jabuka. Seine Majeſtät der Kaiſer hatte beſchloſſen, am nächſten Tage Pancſova anzugreifen. Es wurden dazu alle Vorbereitungen am 23. gemacht; weil man glaubte, daß man Panſcova ohne einen ernſthaften Schlag nicht würde nehmen können. Allein als man am 24. ſich eben gegen dieſe Stadt in Marſch ſetzen wollte, wurde gemeldet, Pancſova ſtehe in Flammen; was den Rückzug der Türken anzudeuten ſchien. Dieſerſte Majors-Diviſion von Wurmſer Huſaren wurde auf Rekognoszirung dahin geſchickt, fand die brennende Stadt von Allen verlaſſen, und erreichte rückwärts derſelben nach einer Stunde den Nachtrab des Feindes, den ſie angriff, und der ſeinen Baſſa und mehrere Türken todt auf dem Platze ließ. Die Diviſion verlor einen Rittmeiſter und noch 20 Gemeine an Todten, und 16 Bleſſirte. Das Pferd des Baſſa mit ſeiner ganzen Rüſtung fiel in die Hände der Huſaren. Die Türken ſchifften ſich an dieſem Tage alle nach Belgrad ein. Die Ruinen von Pancſova wurden durch den FML. Grafen Brechainville mit 5 Bataillons beſetzt.

Von Pancoſva aus ſah man bei Belgrad ein großes Lager. Auch hatte man Nachricht, daß die Türken bei der Feſtung eine Brücke über die Save vorbereite-

ten. Dieß, und eine aufgefangene Depesche des Großveziers an den Seraskier Abdy Bassa, Gouverneur von Belgrad, ließ vermuthen, daß die Türken wirklich Absichten auf Semlin hätten. Daher beschloß der Kaiser, die Hauptarmee nochmals zu theilen, und 10 Bataillons mit 12 Eskadrons, mit der nöthigen Reserve-Artillerie, unter dem FML. Grafen Clairfayt zwischen Jabuka, Pancsova und Kubin im Banat zurückzulassen, mit den übrigen 16 Bataillons und 18 Eskadrons nach Semlin zu marschiren. Am 25. Oktober lagerte dieser letztere Theil der Hauptarmee bei Oppova, passirte am 26. auf der Brücke von Szurduk die Donau, lagerte bei Bellegisch, und traf am 27. im Lager von Semlin ein. Seine Majestät der Kaiser umritt gleich nach seiner Ankunft, in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzog Franz und des FM. Lacy, alle Retranchements von Semlin, welche er in gutem Stande fand. Der Kaiser wurde bei dieser Gelegenheit durch hundert Kanonenschüsse aus Belgrad begrüßt, die jedoch mit scharfer Ladung gegen unsere serviſchen Freiwilligen gerichtet waren, welche die Vorposten gegen das Ufer der Save hatten.

So wie die Türken Pancsova, ohne einen Angriff zu erwarten, verlassen hatten, so verließen sie am 31. Oktober auch das ganze Banat, nachdem sie alle Werke bei der veteranischen Höhle zerstört, und bei Mehadia, welches sie zu befestigen angefangen, eine sechspfündige östreichische Kanone und 80 Zentner Pulver zurückgelassen hatten. Mehadia wurde fürs Erste sogleich durch die Oberst-Division von Gräven-Husaren, und 150 Mann des walachisch-illyrischen Grenzregiments besetzt, welche durch die Allmasch dahin gelangten.

FML. Graf Wartensleben nahm dann Besitz von seiner frühern Stellung, ließ die Gegend vorwärts bis an die Donau mit einem Aviso-Korps von Kavallerie bewachen, und somit war das ganze Banat von seinen barbarischen Gästen befreit. —

Da wir nun die Hauptarmee wieder in ihre frühere Stellung bei Semlin zurückgeführt haben, so sind wir unsern Lesern noch Bericht schuldig über das, was Merkwürdiges während dieser Zeit in dem Lager von Semlin vorgefallen war.

Vom 12. August, dem Tage des Abmarsches der Hauptarmee, bis zum 29. desselben Monats war Alles so ruhig bei Semlin und dem Damme von Beschania, daß man hätte glauben können, es bestände ein wirklicher Waffenstillstand unter den beiden kriegführenden Parteien. Am 30. August wurden einige Hundert Mann von unserer Seite kommandirt, um das Rohr in dem ausgetrockneten Bette der Dunawitza abzuhauen. Die Belgrader Besatzung nahm dieß übel, und machte den ganzen Tag hindurch aus der oberen und unteren Festung ein anhaltendes Kanonenfeuer auf die Arbeiten; jedoch ohne Schaden zu thun. Vier Tschaiken der Türken, welche am Abende dieses Tages sich der Mündung der Dunawitza näherten, und unsere Vorposten mit ihren Doppelhaken zu belästigen anfingen, wurden durch die achtzehnpfündigen Kanonen der großen Semliner Redute schnell zurückgewiesen; indem der erste Kanonenschuß eine der Tschaiken in Grund bohrte; worauf die andern eilends zurück nach Belgrad steuerten, jedoch keine unbeschädigt davon kam.

Vom 31. August bis 9. September war wieder alles ruhig. Allein in der Nacht vom 8. auf den 9. Sep-

tember errichteten die Türken Batterien auf der großen Kriegsinsel und auf der Zigeunerinsel, jede von 4 schweren Kanonen. Zu gleicher Zeit wurden bei 3000 Spahis und über 6000 Janitscharen auf dem Sauspitz ausgeschifft. Am 9. mit dem Grauen des Tages fingen die Batterien auf den beiden Inseln ihr Feuer auf Semlin und die Verschanzungen des Dammes an. Die Spahis rückten in mehreren großen Haufen über das Bett der ausgetrockneten großen Dunawitza vor, während die Janitscharen sich im Rohr versteckt hielten. Der Angriff der Spahis auf unsere Feldwachen, ihrer Überzahl bewußt, war äußerst kühn, so lange diese sich ohne ihre Unterstützungsposten schlugen. Doch bei dem ersten Kanonenschusse waren alle Truppen ins Gewehr getreten, und der Gen. Prinz Waldek rückte, so wie er die Feldwachen gedrängt sah, mit der Oberst-Division von Zeschwitz Küraſſier, der Majors-Division von Joseph Toskana Dragoner, unter Anführung des Obersten Grafen Bellegarde, und mit 3 Zügen von Modena Uhlanen gegen den größten Haufen der Spahis vor, und griff ihn mit dieser vereinten Kavallerie entschlossen an. Schon die Vorrückung brachte die Spahis zum Stillstehen. Als aber die tapfern Reiter zum Einhauen kamen, und der Rittmeister Egermann von Joseph Toskana Dragoner die Feinde zu gleicher Zeit in die Flanke nahm, da hielten sie keinen Augenblick Stand, und wurden mit Verlust auf ihre Infanterie zurückgeworfen. Ein zweiter Versuch, den sie hier machten, wurde ebenso, nur mit größerem Verluste von ihrer Seite, abgewiesen; wobei sie durch einen Flankenangriff einer Division Wurmser-Husaren, gleich anfangs in Verwirrung gebracht wurden. Die Janitscharen die, sich selbst

nicht aus ihrem Verſtecke heraus wagten, forderten die Spahis zu einer nochmaligen Wiederholung des Angriffs auf, und als dieſe ſich weigerten, ſo ſchoſſen ſie ſelbſt auf ihre eigenen Leute; wodurch bei 60 Spahis niedergeſtreckt wurden. Die Türken hielten ſich nun unter dem Schutze des Belgrader Geſchützes, und jenes der Kriegsinſel, noch eine Weile auf dem Sauſpitz; dann ſchifften ſie ſich wieder ein, und fuhren nach Belgrad zurück. Wir verloren an dieſem Tage 22 Todte und 33 Verwundete, nebſt 65 Pferden. Die Türken ließen uns dagegen, ohne jene, die ſie mit ſich fortſchleppten, 194 Todte zu begraben zurück.

Von 11. bis 22. September war wieder Alles ruhig. An dieſem Tage bemerkte man, daß der größte Theil der bei Belgrad ſtazionirten Donaukriegsfahrzeuge abwärts gegen Pancſova fuhr. Auch bemerkte man von dem Beſchaniaer Obſervatorium, daß der größte Theil der Beſatzung die Feſtung verließ, um ins Banat auf Raub auszugehen. Dieſe Bewegung ſoll von der Art geweſen ſeyn, daß der Baſſa von Belgrad, in den Tagen zwiſchen dem 22. und 25. September, kaum Herr über einige Hundert Türken in der Feſtung war; da ſie ſich nicht halten ließen, ſich um Beute umzuſehen. Der Major Mihalovich, von Ferne Augenzeuge dieſer Auswanderung, und durch einen Überläufer noch näher von dieſem Umſtande unterrichtet, machte dem kommandirenden FZM. Baron Gemmingen den Vorſchlag, den Augenblick zu benutzen, um ſich Belgrads durch Überrumpelung zu bemeiſtern, und erbot ſich, mit ſeinem Freikorps den Schlag auszuführen, wenn der Kommandirende ihm eine hinlängliche Unterſtützung zum Rückhalt zuſichern würde. Doch ehe der Feldzeugmeiſter

hierüber sich entschieden hatte, war die Besatzung in die Stadt zurückgekehrt. — In allen diesen Tagen fiel nichts Feindliches vor. Am 2. Oktober, so wie am 3., dauerte ununterbrochenes Kanonenfeuer aus der Festung und den Werken der untern Stadt; zur Begrüßung der Donauflottille, welche mit 60 Tschaiken und 9 Halbgaleeren wieder von Unten dorthin zurückkehrte. Dieser Gruß wurde von allen Kriegsfahrzeugen erwiedert.

Am 13. Oktober griffen 20 türkische Tschaiken und 5 Galeeren unsere hinter der Kriegsinsel stazionirte Flottille an. Die Kanonade zwischen Beiden dauerte den ganzen Tag, ohne daß irgend ein Schiff mit dem andern handgemein geworden wäre. Es entschied sich nichts, und Abends zogen sich die Türken wieder unter die Kanonen der Festung zurück.

Zwischen dem 14. und 19. Oktober sah man viele türkische Kriegsfahrzeuge von Belgrad die Donau abwärts ziehen. Übrigens verstärkte sich die Besatzung sehr durch die Flüchtlinge aus dem Banate, und man glaubte, die Türken würden noch einmal einen Versuch auf die Stellung von Semlin machen wollen. Diese Meinung bestättigte sich auch durch die Nachricht, die man durch Raitzen aus Belgrad erhielt, daß vier Brücken über die Save vorbereitet würden, die auf einmal sollten geschlagen werden. Möglich ist es, daß der Heerführer der Türken in Belgrad diese Idee auszuführen gesonnen war. Es wurden aber auch unserer Seits alle Anstalten gemacht, die Feinde gehörig zu empfangen, und man war um so besseren Muthes, als man die sichere Nachricht hatte, daß Seine Majestät der Kaiser

ſich mit einem Theile der Hauptarmee in ſtarken Mär-ſchen Semlin näherte.

Wir wiſſen ſchon, daß der Kaiſer am 27. Okto-ber, in Begleitung einer bedeutenden Truppenmaſſe, bei Semlin wieder eingetroffen war. Dieß Ereigniß, welches, wie uns bekannt, die Türken mit hundert Ka-nonenſchüſſen feierten, mag ihnen die Luſt zu einer ernſt-lichen Unternehmung auf Semlin benommen haben, und man ſah ſchon in den erſten Tagen des Novembers ganze Scharen die Feſtung verlaſſen und den Winter-quartieren zueilen. Der Kaiſer beſchloß daher, auch ſeinen Truppen die Wohlthat der Winterquartiere zu gewäh-ren, und um ſie der läſtigen Bewachung des Beſcha-niaer Dammes zu entheben, der ſeit der Kriegserklä-rung ſo manches Menſchenleben gefordert hatte, ver-ordnete der Kaiſer deſſen Zerſtörung in ſo weit, daß die Verſchanzungen, Brücken und Paliſadirungen von allem Holzwerke entblößt, und dieſes in Sicherheit ge-bracht werden ſollte. Bis zum 10. November war man, von den Türken ungehindert, mit dieſer Arbeit fertig geworden. Die bisherige Beſetzung des Dammes durch Pikete und Feldwachen, wurde nun in einzelne Vedet-ten an dem Ufer der Save verwandelt, die von Jägern und Huſaren verſehen wurden. Die Türken, wahrſchein-lich um in der Nähe zu ſehen, was bei dem Damme vorgenommen worden ſey, machten am 11. November, unterſtützt von 10 bis 12 Tſchaiken, noch eine Landung an der Sauſpitze. Allein ſie wurden bald wieder zu ih-ren Schiffen getrieben, und von nun an hörten alle Feindſeligkeiten in dieſer Gegend auf.

Dem Gen. d. Kad. Grafen Kinsky übergaben Seine Majeſtät der Kaiſer wieder das Kommando der

Armee in Ungern; welche vom 13. bis 18. November ſich in Marſch ſetzte, um die Winterquartiere zu gewinnen, welche in Syrmien, im Bacſer, Peſter, Heveſſer, Tolnaer und Baranyer Komitat, dann in Jazigien, Groß- und Klein-Kummanien bezogen wurden. Das Hauptquartier blieb in Peterwardein und Neuſatz. — Zur Beſetzung der Grenze, und der Gegend von Semlin bis Mitrowitz, blieben, unter Kommando des FMLts. Grafen Browne, 7 Grenadier- und 6 Füſelier-Bataillons, das Mihalovichiſche Freikorps, 6 Eskadrons von Modena Chevaulegers, 4 Eskadrons Uhlanen und 4 Eskadrons Huſaren. —

Vor dem Auseinandergehen der Armee nahmen Seine Majeſtät der Kaiſer noch eine Menge Beförderungen vor. Dieſe gehören zwar eigentlich nicht zur Geſchichte; allein eine davon iſt durch die eigenhändigen Worte des Kaiſers, durch welche er ſie vollzog, zu merkwürdig, als daß wir ſie hier überſehen dürften; da ſie einen Mann betrifft, der der Geſchichte für ewige Zeiten angehört, und der in dem Feldzuge vom Jahre 1788 dem Kriegsgotte ſeine erſten Opfer brachte.

Der verewigte Feldmarſchall Fürſt Karl von Schwarzenberg, damals neunzehn Jahre alt, hatte in der Suite des FM. Lacy, als Lieutenant in dem Infanterie-Regimente Wolfenbüttel, dieſen Feldzug mitgemacht, und mehrere Beweiſe perſönlicher Tapferkeit und Geiſtesgegenwart gegeben (man ſehe die Denkwürdigkeiten des Feldmarſchalls Fürſten Karl von Schwarzenberg, von Prokeſch). Beim Schluſſe der Kampagne fragte ſich der Feldmarſchall Graf Lacy bei Seiner Majeſtät den Kaiſer an, „was Seine Majeſtät in Anſe„hung des genannten Fürſten, der dem Feldmarſchalle

„auf Befehl des Kaisers beigegeben worden war, anzu„ordnen geruhen würden.“ — Der Kaiser schrieb ad marginem dieser Anfrage mit eigener Hand: „Fürsten von Schwarzenberg will ich zum Hauptmann, wegen seiner hoffnungsvollen Anlage, ein brauchbarer Offizier zu werden, ernennen. Das Regiment kann er sich selbst wählen.“ — So erkannte schon damals Kaiser Joseph den Mann, der von der Vorsehung ausersehen war, halb Europa von dem Joche fremder Tyrannei zu befreien. —

Am 18. November verließen Seine Majestät, in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzogs Franz und des FM. Grafen Lacy, Semlin, um sich nach Peterwardein zu begeben, und traten dann von da ohne Aufenthalt die Reise in Ihre Residenzstadt Wien an. —

Nach der Abreise des Kaisers trug der kommandirende Gen. d. Kav. Graf Kinsky dem Seraskier Abdy Bassa, Gouverneur von Belgrad, zur Schonung der beiderseitigen Truppen, während der Dauer der strengen Jahreszeit, einen Waffenstillstand gegen zehntägige Aufkündigung an. Der Seraskier anwortete zwar, daß er ohne die Einwilligung des Großveziers hierin nichts verfügen könne; allein er nahm doch den Waffenstillstand einstweilen bis zu dessen Ratifikazion durch den Großvezier an; von dem er späterhin bestätigt, auf alle östreichischen Grenzen ausgedehnt wurde, und er dauerte den ganzen Winter hindurch, bis zur Wiedereröffnung des zweiten Feldzugs. —

So war nun eine Kampagne beendet, die, mit Kraft und Energie vorbereitet, unter den besten Auspizien begonnen, dann durch politische Verhältnisse in

ihrem Fortgange gehemmt, der östreichischen Hauptarmee Verluste zuzog, die um so schwerer zu verschmerzen waren, als sie außer dem gewöhnlichen Laufe der Kriegsereignisse lagen, und auch hier zum Theil durch die entgegenwirkenden politischen Verhältnisse verursacht worden waren. Denn das längere unthätige Beisammensein einer großen Masse von Truppen, in jenem krankheitsschwangerem Klima, war ohne Zweifel eine Miturſache zu den Krankheiten, welche sich in der Hauptarmee verbreiteten, und diese vielleicht mehr als um die Hälfte herabsetzten. Wenn auch die Erfolge der Erwartung nicht entsprachen, zu der man im Ganzen berechtigt war, so behaupteten doch die östteichischen Waffen überall, wo es zum Kampfe kam, ihren alten Ruhm, und einzelne Züge von Heldenmuth, einsichtsvoller Entschlossenheit und aufopfernder Hingebung, fügten neue Blätter zu dem nie welkenden Lorbeerkranze Östreichs. —

III.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Uebergange der Franzosen bei Urdingen im September.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet
von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Der Feldzug 1794 hatte die alliirten Heere hinter den Rhein zurückgeführt. Im Winter 1794—1795 ging dann auch Holland verloren. Die merkwürdigen Ereignisse dieses Winterfeldzuges wurden bereits in dem laufenden Jahrgang der militärischen Zeitschrift (in den Heften I., II., IV., V., VII. und IX.) geschildert. Jenseits des Rheines befanden sich nun nur noch zwei feste Plätze in den Händen der Alliirten: Luxemburg, von den Franzosen seit November eingeschlossen, dessen Vertheidigung bis zum 7. Juni 1795 wir im Jahrgang 1830 der Zeitschrift (in den Heften VII. und VIII.) dargestellt haben, — und Mainz, ebenfalls auf dem linken Ufer des Rheines von einem französischen Heere blockirt. — Der mächtige Strom, welcher die Heere schied, verhinderte auf der langen Linie von Basel bis Wesel durch acht Monate fast jede feindselige Berührung. Erst als Anfangs September Jourdan, mit der Sambre und Maas-Armee, bei Urdingen den Niederrhein überschritt, entbrannte der Kampf. Jourdan rückte über

die Wipper, die Sieg und die Lahn hinauf, gegen den Main, und blockirte Ehrenbreitstein. Pichegru, mit dem Centrum der Rhein und Mosel-Armee, nahm Manheim in Besitz. Der FM. Graf Clerfayt aber zog sich mit der kaiserlichen Haupt- und Reichsarmee hinter den Main zurück. Nun blockirte Jourdan Mainz auch auf dem rechten Ufer des Rheines.

So weit waren die beiden französischen Heere bis zum 23. September vorgedrungen. Aber am 24. wurde bei Handschuhsheim das Centrum Pichegrus durch den rechten Flügel der k. k., vom Gen. der Kav. Grafen Wurmser befehligten, Oberrhein-Armee geschlagen. Durch eine Reihe kunstvoller Manöver und Märsche nöthigte sodann der FM. Graf Clerfayt den Gen. Jourdan, die Blockade von Mainz auf dem rechten Rheinufer aufzuheben, und sich hinter den Niederrhein zurückzuziehen. Am 18. Oktober schlug der Gen. d. Kav. Graf Wurmser das vor Manheim aufgestellte Centrum Pichegrus, und begann sodann die Blockade dieser festen Stadt. — Am 29. Oktober erstürmte FM. Graf Clerfayt die auf dem linken Rheinufer um Mainz gezogenen Linien, und schlug die französische Blockadearmee in die Flucht. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser belagerte Manheim; und zwang diese Stadt am 22. November zur Ergebung. Indeß kämpften die kaiserlichen Haupt- und Reichs-Armee, und der rechte Flügel der k. k. Oberrheinarmee, gegen die beiden französischen Heere, den November und Dezember hindurch, in zahlreichen Gefechten am Rheine, an der Selz, Pfrim, Eis, — an der Nahe, dem Frankenthaler-, Reh- und Speier-Bache, — an der Queich,

Glan, Blies und Lauter; bis zu dem am Ende des Jahres erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes. —

In diesen Blättern wird nächstens Jourdans Rheinübergang dargestellt, und die Skizzen der übrigen, obengenannten wichtigen Kriegsbegebenheiten sollen in der Folge mitgetheilt werden. — Eine gedrängte Übersicht dessen, was in den ersten sieben Monaten, da die Waffen am Rheine fast gänzlich ruhten, bei den beiderseitigen Armeen vorging, wird hier als Einleitung vorausgeschickt. —

Die Ereignisse des Jahres 1794 hatten die Koalizion mächtig erschüttert. Ihre trefflichen, kriegsgeübten Heere waren von regellosen Haufen unerfahrener Waffenneulinge in den Niederlanden und am Rheine zurückgedrängt worden. Die Natur selbst bahnte den republikanischen Heeren im Winter 1794—1795 den Weg über die Holland deckenden Gewässer, und die Franzosen eroberten alles Land zwischen der Nordsee und der Emms. — Östreich und das deutsche Reich, Preußen, England, Spanien und die italienischen Staaten waren gegen die Revoluzion verbündet. Die alliirten Heere hatten drei Jahre mit aller Kraftanstrengung den bewaffneten französischen Volksmassen widerstanden. Jetzt war der Rhein die letzte Schutzwehre Deutschlands geworden, und hinter diesem Flusse standen die Heere des Kaisers und des Reiches in Bereitschaft, den Franzosen den Übergang zu wehren. — Als im Jänner 1795 die Eroberung Hollands vollendet worden war, faßte der Nazionalkonvent den Entschluß, die Niederlande und die am linken Rheinufer liegenden deutschen Länder mit Frankreich zu

vereinigen. Im künftigen Frieden wollte er den Rhein, die Alpen, die Pyrenäen und das Meer dem französischen Reiche, als dessen natürliche Grenzen, bedingen.

Zur Unterstützung dieser Forderungen wurden im März 1795, nach Jominis Angabe in der Beilage zum Tome VII. page 56 seiner Histoire des guerres de la révolution, — zehn Armeen aufgestellt:

	Mann unter den Waffen
1. Die Nordarmee in Holland, unter Moreau	67,910
2. Die Sambre und Maas-Armee am Niederrhein bis Koblenz, unter Jourdan	87,630
3. Die Rhein und Mosel-Armee am Oberrhein, von Mainz bis Basel, unter Pichegru	56,820
4. Die Alpen-Armee, unter Moulins	14,000
5. Die italienische Armee, unter Kellermann	27,500
6. Die Ost-Pyrenäen-Armee, unter Scherer	43,290
7. Die West-Pyrenäen-Armee, unter Moncey	33,780
8. Die West-Armee in der Vendee, unter Canclaux	42,000
9. Die Küstenarmee bei Brest, unter Hoche	51,000
10. Die Küstenarmee bei Cherbourg, unter Dubayet	26,000
Die Summe der unter den Waffen Anwesenden betrug also	449,930 M.

Übertrag 449,930 M.

Zu den Garnisonen im Innern waren damals verwendet . . . . . 120,850 „

Dann führt Jomini, unter der Rubrik der kranken, gefangenen und entsendeten Soldaten, nicht weniger an, als . 388,450 „

Demnach hätte der effektive Stand der französischen Krieger in Allem . . 959,230 M. betragen; von welchen jedoch fürs Erste nur die kleinere Hälfte zu offensiven Operazionen verwendbar gewesen wäre. Die Zahl der Bataillons betrug 875, jene der Eskadrons 411, und diesen gingen von ihrem kompleten Stande, der sich auf 1,100,000 Mann belief, noch gegen 150,000 Mann ab. Von jenen zehn Armeen standen zu Anfang des Feldzugs 1795 sieben wirklich auf fremden Boden. Sie hatten die Pyrenäen überschritten, waren in Katalonien eingedrungen, hatten San Sebastian eingenommen, und waren in der Provinz Guipuscoa bis Tolosa vorgerückt. An den Alpen hielten sie einen großen Theil der westlichen Riviera, die Grafschaft Nizza, und Savoyen besetzt. Am Rheine waren die deutschen Länder am linken Ufer, die Niederlande und Holland in ihrer Macht. Die Erwartungen der die Koalizion gegen Frankreich bildenden Mächte waren also vereitelt worden, die großen, dem erhabenen Zwecke dargebrachten Opfer fruchtlos geblieben. Einzelne Staaten begannen nunmehr, das eigene Interesse als von jenem der Koalizion abgesondert zu betrachten. Preußen ließ durch seinen Gesandten in Basel, den Grafen von Golz, geheime Unterhandlungen mit Frankreich anknüpfen, um sich einen vor-

theilhaften Separatfrieden zu verſchaffen. Toskana ſchloß mit Frankreich Frieden, und ein Neutralitätsvertrag wurde am 13. Februar 1795 vom Konvente ratifizirt. Die beiden Republiken Venedig und Genua hatten ſchon bei Ausbruch des Krieges ihre Neutralität erklärt; aber das weſtliche genueſiſche Gebiet war dennoch der Schauplatz des Kampfes geworden, und in Genua wurden durch die franzöſiſchen Geſchäftsträger häufige Erpreſſungen aller Art durchgeſetzt. Venedig blieb, bei ſeiner weiten Entfernung vom Kriegsſchauplatze, damals von deſſen Leiden verſchont, und es gab bisher noch keinen Grund für die kriegführenden Parteien, deſſen Neutralität zu verletzen. —

Mit Rußland ſchloß England am 18. Februar 1795 ein Offenſiv-Bündniß auf acht Jahre. Die Kaiſerinn Katharina verband ſich, ein Hilfskorps von 12,000 Mann zu ſtellen. Doch einer ſpäteren Übereinkunft zu Folge wurde, ſtatt dieſen Truppen, im Juni der Admiral Kanikoff mit einer Flotte von 12 Linienſchiffen und 8 Fregatten von Kronſtadt abgeſchickt, welche ſich an Englands Küſte mit der Flotte des Admirals Duncan vereinigte. Die Seemacht Spaniens ſtand damals noch den Engländern zu Gebote. Aber am 22. Juli 1795 wurde in Baſel der Friede zwiſchen Frankreich und Spanien abgeſchloſſen. — Schweden, Dänemark, und die Schweiz beobachteten ihre bisherige Neutralität. Die Pforte hatte die franzöſiſche Republik anerkannt. Die nordamerikaniſchen Freiſtaaten hatten am 19. November 1794 einen Handelstraktat mit England abgeſchloſſen, deſſen Ratifikazion am 24. Juni 1795 ausgewechſelt wurde.

Der Konvent hatte, während ſich die Verhältniſſe

nach Außen für Frankreich günſtiger geſtalteten, mit außerordentlichen Schwierigkeiten im Innern des eigenen Landes zu kämpfen. Ein großer Theil des Volkes ſtand theils in geheimer, theils in offener und gewaffneter Oppoſizion gegen die Regierung. Gährung herrſchte in der Hauptſtadt. Durch Brotmangel wurden Unruhen in der Champagne, im ſüdlichen Frankreich, und ſpäter auch zu Paris herbeigeführt. Das ungeheuere Deficit in den Staatseinnahmen hinderte die Regierung, die Ausgaben für die verſchiedenen Verwaltungszweige zu ſichern. Der eingetretene Staatsbankerott, und der Unwerth der Aſſignaten hatten den Kredit der Regierung vernichtet, und dieſe mußte für die unermeßlichen Rüſtungen zu dem Requiſizionsſyſteme Zuflucht nehmen, durch welches das Volk noch mehr ausgeſogen, gereizt und erbittert wurde. In vielen Gegenden widerſetzten ſich die Bauern den Requiſizionen und der Aushebung von Rekruten. Die Kriegsmagazine und Proviantháuſer ſtanden leer; alles Material fehlte; die Reiterei, die Artillerie und das Fuhrweſen entbehrten die dringend nöthige Anzahl von Pferden. —

Der Bürgerkrieg in der Vendee hatte ſeit drei Jahren einen bedeutenden Theil des Heeres beſchäftigt. Nach Robespierres Sturze bot der Konvent im Dezember 1794 den inſurgirten Provinzen die Hand zur Verſöhnung. Ein Stillſtand der Waffen trat ein. Am 18. Februar und 20. April 1795 wurde mit verſchiedenen Anführern der Vendee, und der Chouans in der Bretagne, Frieden geſchloſſen. Doch dieſe ſuchten durch ſolche Verträge nur Zeit zu gewinnen, die von England verſprochenen Unterſtützungen abzuwarten. Sie begannen die Feindſeligkeiten aufs Neue, als im Juni die Emigran-

ten auf der Halbinsel Quiberon landeten. Aber diese Unternehmung endete im Juli mit deren Aufreibung. — Indessen waren in Paris Aufstände am 28. März, 1. April, am 20. und 25. Mai, — in Toulon im Juni, durch Waffengewalt unterdrückt worden. Dennoch brach am 5. Oktober in Paris ein allgemeiner Aufstand gegen den Konvent aus, dessen Truppen aber nach vielem Blutvergießen, über das Volk siegten. Am 26. Oktober dankte der Konvent ab, und am 30. Oktober wurde die vollziehende Gewalt von den Volksrepräsentanten einem Direktorium von fünf Gliedern übertragen. —

Das englische Parlement war kurz vor dem Ende des Jahres 1794 versammelt worden. Die königliche Eröffnungsrede erwies die Unmöglichkeit, unter den damaligen Verhältnissen einen Frieden mit Frankreich zu Stande zu bringen. Die Dankadresse des Parlements drückte den Entschluß aus, den Krieg auf das kräftigste fortzusetzen. Nun wurden die Subsidien für die übrigen alliirten Mächte bewilligt. — In den östreichischen Staaten wurden die Kriegsrüstungen mit größtem Eifer fortgesetzt. Der deutsche Reichstag zu Regensburg hatte schon im Oktober 1794 beschlossen, die seit 1681 systematisch auf 40,000 Mann bestimmte einfache Reichshilfe nunmehr fünffach zu stellen. Das Reichsheer hätte in diesem Verhältniß eine Stärke von 200,000 Mann, darunter 60,000 Reiter erreichen müssen. Aber von den 10 Reichskreisen war der burgundische, der die Niederlande begriff, schon ganz vom Feinde besetzt, und sein fünffaches Kontingent von 20,145 Mann mußte daher in Abschlag gebracht werden. Der bairische Kreis sollte, nach dem neuen Maßstabe, 11,470 Mann stellen, hat-

te aber ſchon in den früheren Jahren die mindere Truppenzahl nicht aufzubringen vermocht. Auch gingen die Kontingente aller, am linken Rheinufer liegenden, von den Franzoſen beſetzten Länder für die Geſammtzahl verloren. Es mußte alſo vorausgeſetzt werden, daß das Reichsheer, wenn auch die übrigen Stände ihr fünffaches Kontingent vollzählig ſtellten, nicht mehr als 150,000 Mann betragen würde. Auch mußte dieſe Streitmacht noch bedeutend vermindert werden, wenn die durch den preußiſchen Gen. Graf Golz zu Baſel, mit dem franzöſiſchen Miniſter bei der helvetiſchen Republik Barthelemy, angeknüpften Unterhandlungen zu einem Separatfrieden dieſer deutſchen Macht führten. — Der Kaiſer und das deutſche Reich waren ebenfalls geneigt, einen Frieden mit Frankreich einzugehen, der aber billig und dauerverſprechend ſeyn, und die Integrität der Reichsgrenzen zur Grundlage haben mußte. Um zu einer ſolchen, annehmbaren Ausgleichung zu gelangen, war es um ſo nöthiger, die beſchloſſenen Rüſtungen eiligſt und in ihrem ganzen Umfange auszuführen, um dann in einer imponirenden Verfaſſung eine ſchickliche Gelegenheit zur Anknüpfung der Unterhandlungen mit Frankreich erwarten zu können. Als nach dem Verluſt von Holland das nördliche Deutſchland mit einem franzöſiſchen Einfalle bedroht war, wurde es dringend nothwendig, daß ſich das ganze Reich zur nachdrücklichſten Vertheidigung aufs ſchnellſte bereitete: denn je mehr Vortheile die Franzoſen erreichten, deſto unwahrſcheinlicher wurde es, daß deren Regierung billige Grundlagen bei Friedensunterhandlungen zugeſtehen werde. Indeſſen hatte am 1. Februar 1795, — dem zur Aufſtellung der fünffachen Kontingente feſt-

gesetzten spätesten Termine, — der größte Theil der Stände die dießfälligen Verpflichtungen noch bei weitem nicht erfüllt. —

Die Stärke und Aufstellung der alliirten, von Basel, längs dem Rheine hinab, bis an die Nordsee Anfangs 1795 aufgestellten Armee ist aus der folgenden Übersicht zu entnehmen.

Nach der Darstellung des Winterfeldzuges in Holland (Siehe I. Heft des Jahrgangs 1831 der militärischen Zeitschrift auf Seiten 32—37) bestand der zur Vertheidigung des untersten Rheines und der Waal, nebst der Insel Bommeler Waard, aufgestellte, und sich rechts an die See, links bis an die Roer ausdehnende rechte Flügel der alliirten Macht aus:

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Holländern unter den Prinzen von Oranien	21	29	30	10,600
Engländern, Hannoveranern, Hessen-Kasselern, Hessen-Darmstädtern, und Emigranten, unter dem Gen. d. Kav. Grafen Wallmoden	62	12	75	29,740
Dem östreichischen Auxiliarkorps, unter dem FZM. Baron Alvintzy . . .	20	24	26	30,000
In Allem	103	65	131	70,340

Die kaiserliche Armee des Niederrheines bildete das Centrum der alliirten Macht. Es gehörte zu derselben das schon beim rechten Flügel in die Berechnung genommene k. k. Auxiliarkorps unter

FZM. Baron Alvintzy. Zunächst an dieſem ſtand das Korps

	Bat.	Komp.	Esk.
des FML. Grafen Latour, zwiſchen der Roer und Sieg . .	13 ½	36	47
Dann folgten jene des FML. Quosdanovich, zwiſchen der Sieg und Lahn, bis Ehrenbreitſtein	9	24	31
des Gen. Graf Baillet-Latour, rückwärts um Siegen . . .	11	—	—
des FZM. Graf Franz Kinsky, an den beiden Ufern der Lahn, in der Gegend um Friedberg .	13	—	43
Verſchiedene Extrakorps und detaſchirte Truppen zählten . . .	4½	10	5
	51	70	126
Zu dieſer Armee gehörte noch die Beſatzung von Luxemburg, welche nach der militäriſchen Zeitſchrift Jahrgang 1830, Seite 170—172, aus	13⅚	—	4
beſtand, und das ſchon beim rechten Flügel in Anſchlag gebrachte k. k. Auxiliarkorps mit . . .	20	24	26
Es zählte alſo die ganze k. k. Niederrhein-Armee	84⅚	94	156

und mit Einſchluß des Fuhrweſens einen ausrückenden Stand von 104,904 Mann, mit 24,199 Reiter- und 5385 Fuhrweſens-Pferden. — Das Hauptquartier des dieſe Armee befehligenden k. k. FZM. Grafen Clerfayt war zu Mühlheim an der Roer.

Die kaiserliche Armee des Oberrheins stand auf dem linken Flügel der alliirten Macht, von Ehrenbreitstein bis Basel.

Zu dieser Armee gehörten

	Bat.	Komp.	Esk.
die Garnison von Ehrenbreitstein	4	—	—
Von der zur Besatzung von Mainz gezogenen Division des FML. Melas die Brigade des Gen. Graf Mercantin, von Neuwied bis Kaub	2⅚	—	2
Besatzung von Mainz, deren Kommand. der Gen. Bar. Neuwar,	24⅘	24	10
Rechter Flügel der Oberrhein-Armee, unter FZM. Graf Wartensleben, von Gernsheim bis zum Relais-Hause zwischen Schwetzingen und Manheim	9	18	51
Centrum, unter Seiner Königlichen Hoheit dem FZM. Erzherzog Karl, von jenem Relais-Hause bis an die Alb; mit Einschluß der 2 Bataillons zählenden Besatzung von Philippsburg .	10	—	12
Das Korps der französischen Emigranten, unter Prinz Condé, von der Alb bis zur Murg . .	4	—	9
Der linke Flügel der Armee, unter FZM. Graf Wenzel Colloredo, von der Murg bis Altenheim	17	12	16
Fürtrag	71⅓	54	80

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	71½	54	80
Korps des FML. Baron Vecsey, von Altenheim bis Basel .	5	6	10
Im Hauptquarier zur Bedeckung	1½	—	3

Die k. k. Oberrhein-Armee bestand also aus . . . . . 77½ 60 93, und zählte, mit Einschluß der Artilleriemannschaft und des Fuhrwesens, im ausrückenden Stande 92,189 Mann, 14,478 Reiter- und 15,162 Fuhrwesens-Pferden. — Das Hauptquartier des die k. k. Oberrhein-Armee befehligenden FM. Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, königliche Hoheit, war zu Heidelberg. —

Die königlich preußische Armee wurde von dem FM. Möllendorf befehligt, welcher sein Hauptquartier zu Bockenheim bei Frankfurt hatte. Sie stand zwischen den kaiserlichen Armeen des Nieder- und Oberrheins, auf der Linie von Kaub bis Gernsheim, dann rückwärts am Main, in vier Korps getheilt. Das erste Korps, an beiden Ufern des Mains von Frankfurt bis Hochheim vor Mainz, bestand aus 7 Infanterie-, 4 Reiter-Regimentern. Das zweite aus 2 Regimentern, 4 Bataillons, 6 Kompagnien, 1 Husaren-Regiment, kantonirte in und um Biberich, Mosbach, Flörsheim. Das dritte Korps, unter GL. Kalkreuth, begriff 13 Bataillons, 2 Reiter-Regimenter Preußen, dann die churfächsische Infanterie, und 3 sächsische Reiter-Regimenter, und kantonirte in Langen-Schwalbach, Erbach, Johannesberg, Wisbaden, Roth, Idstein, u. s. w. Das vierte Korps, unter dem Erbprinzen von Hohenlohe, welcher sein Hauptquartier in Groß-Gerau genom-

men hatte, bildete den linken Flügel des preußischen Heeres, und kantonirte auf dem linken Ufer des Mains im Hessen-Darmstädtischen bis an die Bergstraße. Es bestand aus 27 Bataillons, 6 Reiter-Regimentern, und hielt einen Kordon besetzt, der von Offenbach am linken Main-Ufer, über Main-Bischofsheim, bis an den Rhein, und auf dessem rechten Ufer bis Gernsheim lief. Der Stand dieser Armee wurde, wahrscheinlich zu hoch, auf 70,000 Mann angegeben. —

Die alliirten Feldherrn zogen seit Anfang des Jahres vielfältig die Operazionen in Erwägung, mit welchen der bevorstehende Feldzug eröffnet werden sollte. Bei den dießfälligen Betrachtungen wurde beschlossen, die Außenwerke von Mainz in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen, die Besatzung zu verstärken, und den Feldzug mit Rheinübergängen bei Manheim, Mainz und Koblenz, und mit dem Angriff auf die Mainz umzingelnden französischen Truppen zu eröffnen. Nach deren Niederlage sollte Trier genommen, und dadurch der Weg nach Luxemburg geöffnet werden. Weil man in jener Zeit noch auf die Mitwirkung der damals an der Waal stehenden englischen kombinirten Armee rechnen durfte, so wurde derselben, im Plane, der Übergang der Waal und Maas, die Eroberung der im Wege liegenden holländischen, von Franzosen besetzten Festungen, und dann eine weitere Vorrückung zugedacht, entweder links, um, mit der Niederrhein-Armee vereint, den Entsatz von Luxemburg auszuführen, — oder rechts an die Schelde, um Antwerpen zu bezwingen, und dann die Franzosen an der Sambre anzugreifen. — Zu gleicher Zeit sollten dann auch Saarlouis, Landau oder Hünningen belagert werden. — Dieser erste Ent-

wurf wurde in der Folge noch vielfach erwogen, und den ſich immer nachtheiliger geſtaltenden Umſtänden anzupaſſen geſucht. — FZM. Graf Clerfayt hatte ſchon in den erſten Tagen des Jänners von der Niederrhein-Armee den FML. Baron Melas mit ſeiner Diviſion von 5⅚ Bataillons nach Mainz geſchickt; der hiervon 3 Bataillons in die Feſtung rücken ließ, und den Gen. Graf Mercantin mit 2⅚ Bataillons, 2 Eskadrons von Neuwied bis Kaub aufſtellte. Gegen die Mitte des Jänners wurde der FZM. Graf Franz Kinsky, mit dem an der Lahn ſtehenden Korps, das damals 13 Bataillons, 43 Eskadrons zählte, beſtimmt, wenn die Franzoſen Mainz ernſtlicher angriffen, die Beſatzung zu unterſtützen. —

Als die engliſche kombinirte Armee und das k. k. Auxiliarkorps in der zweiten Hälfte des Jänners hinter die Yſſel gedrängt wurden, und ihr fernerer Rückzug hinter die Emms und Lippe vorauszuſehen war, lud Herzog Albrecht am 28. Jänner den FM. Möllendorf ein, ein preußiſches Korps nach Münſter zu ſenden, um die königlichen Staaten in Weſtphalen zu decken. Schon am 3. Februar zeigte Möllendorf an, daß er indeß von ſeinem Könige Befehl erhalten habe, ſich mit der Armee nach Weſel und den preußiſchen Provinzen am Niederrhein, in Marſch zu ſetzen. Der Erbprinz von Hohenlohe mit dem vierten Korps ſollte zwiſchen Gernsheim und dem Maine einſtweilen noch ſtehen bleiben. Am 20. Februar brach FM. Möllendorf mit dem erſten und zweiten Korps von Frankfurt auf, und marſchirte über Kaſſel nach Lippſtadt, GL. Kalkreuth mit dem dritten Korps von Wisbaden über Siegen nach Hamm. So wie die Preußen den Rhein verließen, hatte FZM. Graf Clerfayt das rechte Ufer von Kaub

bis Schierstein durch den Gen. Graf Kollowrath mit 6 Bataillons, 8 Eskadrons, und die bisher diesem Generale zugetheilte Strecke des Kordons, von Neuwied bis Kaub, durch den Gen. Nauendorf mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons besetzen lassen. — Das k. k. Auxiliarkorps sollte von den Preußen in dem Gebiete von Münster, an der Lippe, und am Rheine bis an die Roer und Duisburg, abgelöst werden, und sich links zur Niederrhein-Armee hinaufziehen. So wurden dann alle durch den Abmarsch der Preußen leer gelassenen Strecken des Rheinkordons besetzt. Jedoch blieben die beiden k. k. Armeen auch dann noch durch das zwischen Gernsheim und dem Maine aufgestellte preußische Korps des Erbprinzen von Hohenlohe geschieden.—

Am 25. Februar kam Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Wien der Befehl zu, daß die sämmtlichen kaiserlichen und Reichstruppen der beiden Rhein-Armeen in eine Reichsarmee und eine offensive Oberrhein-Armee getheilt werden sollten. Diese Veränderung wurde durch den Abmarsch der preußischen Armee nach Westphalen nothwendig, und ihr Zweck war, Süddeutschland und die östreichischen Staaten mit jenen Streitkräften um so besser zu decken. Die neue Reichsarmee sollte zwischen der Sieg und dem Maine aufgestellt werden, und die sämmtlichen Reichskontingente, mit Ausnahme jener, die in Mainz und Ehrenbreitstein standen, sollten den rechten Flügel derselben bilden. Dieser würde an den linken Flügel der alliirten Armee in Norddeutschland stoßen, und daher nöthigenfalls auch über die Sieg bis an die Wipper ausgebreitet werden. Auf dem linken Flügel der Reichsarmee sollten die östreichischen Truppen stehen. —

Die neue Oberrhein-Armee würde aus 100,000 Östreichern zusammengesetzt seyn, — 40,000 Mann derselben längs dem rechten Rheinufer vom Main bis Basel aufgestellt, 60,000 Mann aber zwischen dem Main und der Pfingst in die Quartiere so verlegt werden, daß sie in kurzer Zeit zu jeder offensiven Operazion versammelt werden könnten. Der FZM. Graf Clerfayt wurde zum Anführer der neuen Oberrhein-Armee, der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, als Reichs-Feldmarschall, zum Befehlshaber der neuen Reichsarmee ernannt. Der FZM. Graf Clerfayt erhielt zugleich den Befehl, einen Operazionsplan zu entwerfen, welcher die Deblockirung von Mainz und den Entsatz von Luxemburg zum Zwecke habe, und baldigst ausgeführt werden sollte. Dem FZM. Graf Kinsky wurde aufgetragen, mit seinen an der Lahn kantonirenden 10 Grenadier-Bataillons und 34 Eskadrons die von den Preußen noch bisher am Mittelrheine, von dem Ausflusse des Mains bis Gernsheim, besetzten Posten zu übernehmen. — Die Preußen kamen in mehreren Kolonnen während der ersten Hälfte des März an der Lippe und Emms an. Am 16. März begann die Ablösung des Auxiliarkorps, und der Rückmarsch desselben hinter die Lippe, an die Roer. Da der FM. Möllendorf seinen linken Flügel am Rheine noch nicht weiter als bis an die Roer ausdehnte, so mußte der FML. Brugglach Ende März die letzten Truppen, nämlich 8 Bataillons, 4 Kompagnien, 14 Eskadrons, zwischen der Roer und Sieg aufstellen, und dieses Korps wurde später durch die neue Truppeneintheilung auf 9 Bataillons, 33 Kompagnien und 21 Eskadrons vermehrt. — Der Erbprinz von Hohenlohe, mit dem

vierten Korps, verließ den Rhein am 28. März, nahm sein Hauptquartier in Frankfurt, und vertheilte seine Truppen so, daß deren linker Flügel an Frankfurt stand, der rechte bis Gießen sich ausdehnte. Der Landgraf von Hessen-Kassel stellte ein Korps zwischen Kassel und Lippstadt auf, um die Verbindung Hohenlohes mit Möllendorf zu sichern. —

Am 20. März hatten die Kaiserlichen die Märsche nach ihren neuen Stellungen begonnen. — Der preußische Minister von Hardenberg war damals in Basel eingetroffen, um den Separatfrieden für Preußen mit Frankreich abzuschließen. — Die schwäbischen Kreistruppen: 10 Bataillons, 4 Eskadrons, mit welchen der GL. Stain am Oberrhein die Gegend von Kork und Altenheim und die Festung Kehl besetzt hielt, sollten sich, nach der neuen Eintheilung, am Rheine hinab, auf den rechten Flügel der Reichsarmee begeben. Auf Verlangen des schwäbischen Kreiskonvents zu Ulm, wurde denselben jedoch vorläufig gestattet, in ihrer bisherigen Aufstellung zu verbleiben, und sie wurden späterhin der Oberrhein-Armee einverleibt. — Die pfälzischen Truppen des Gen. Grafen Ysenburg waren, nach einer von diesem General am 26. März aus Weinheim erstatteten Meldung, von einer verheerenden Seuche ergriffen, und entbehrten auch der nöthigen Bespannung, der Fuhrwerke, und selbst des Soldes. Es wurde nöthig befunden, daß diese zur Besatzung von Mainz gehörigen Truppen, zu ihrer Erholung, noch einige Wochen in ihren gegenwärtigen Kantonirungen stehen blieben, ehe sie den Marsch nach jener Stadt fortsetzten. — Der pfälzische Minister Baron Oberndorf hatte am 5. März zu Manheim an den k. k. bevollmächtigten

Minister Graf Seckendorf ein Schreiben gerichtet, in welchem er verlangte, daß Manheim von kaiserlichen Truppen ganz geräumt, und die Besetzung der Stadt den Pfälzern allein überlassen werden solle. Dieses Gesuch mußte der Herzog Albrecht aus militärischem Gründen ablehnen. — Es verbreitete sich bald darauf das Gerücht, daß das pfälzische Gouvernement mit den Franzosen geheime Unterhandlungen angeknüpft habe. —

Am 1. April verlegte der FZM. Graf Clerfayt sein Hauptquartier nach Bockenheim bei Frankfurt, und überschickte am nämlichen Tage den neuen Operazionsplan nach Wien. Dieser stimmte in den Hauptzügen mit dem früheren Entwurfe überein. Die Operazionen sollten beginnen, sobald die Armeen geordnet wären. Auf den Vormarsch durch Mainz, sollte der Angriff auf die französische Blockadearmee folgen. Dieser konnte nicht mehr durch einen offenen Übergang bei Manheim unterstützt werden, weil die am linken Ufer liegende Rheinschanze in des Feindes Händen war. Dagegen mußte bei Koblenz ein Übergang, auch wohl mit Gewalt, ausgeführt, und in die linke Flanke der um Mainz im verschanzten Lager stehenden französischen Armee manöverirt werden, um ihre Aufmerksamkeit zu theilen, und den Angriff auf die Fronte zu erleichtern. Wenn der Feind hier geschlagen wäre, sollte eine starke Besatzung in Mainz, oder noch besser ein bewegliches Korps vor Mainz, aufgestellt werden. Ein zweites Korps mußte in der linken Flanke Landau, Saarlouis und die Saar beobachten, und den Rücken und die Zufuhren der Hauptmacht decken, welche sich eiligst der Stadt Kreuznach und des linken Ufers der Nahe, ferner der Stadt Trier

bemächtigen würde. Von dort aus ſollte die Hauptmacht den Marſch gegen Luxemburg fortſetzen, und das bei Koblenz übergegangene Korps ihr während deſſelben die rechte Flanke decken. —

Der FM. Baron Bender hatte aus Luxemburg um die Mitte des März gemeldet, „daß die Beſatzung noch 10,068 Mann ſtark ſey, und daß er bis aufs Äußerſte ausharren wolle. Der Entſatz müßte bis Anfangs Mai bewirkt werden können; denn nur bis zum Ende April ſeyen die Hauptbedürfniſſe der Beſatzung, ſo wie der Bürger geſichert.“ — Seine Königliche Hoheit der FM. Herzog Albrecht von Sachſen-Teſchen legte um die Mitte April das Kommando der Reichsarmee nieder, und übergab daſſelbe am 17. April proviſoriſch an FZM. Graf Clerfayt. Dieſer hatte ſich in der erſten Hälfte des Aprils mit den vorläufigen Anſtalten für die künftigen Operazionen, beſonders mit der neuen Eintheilung beider Heere, und mit den Vorkehrungen, um deren Verpflegung zu ſichern, — thätigſt beſchäftigt. Er wurde jetzt von Seiner Majeſtät dem Kaiſer, durch ein am 10. April erlaſſenes Allerhöchſtes Handbillet, zum Feldmarſchall erhoben, ihm das Oberkommando beider Rheinarmeen übertragen, und ſein am 1. April unterlegter Operazionsplan gebilligt. Zugleich wurden ihm die verlangten Gelder, Belagerungsgeſchütze, und ſonſtige Heeresbedürfniſſe zugeſtanden, und die möglichſte Beſchleunigung der Ausführung jenes Planes empfohlen.

In Philippsburg wurde ſo thätig, als es die Erſchöpfung der Reichsoperazionskaſſe erlaubte, an Herſtellung der Werke gearbeitet. Dieſe Reichsfeſtung, ſo auch Mainz und Ehrenbreitſtein, hätten gar

nicht in Vertheidigungsſtand gebracht werden können, wenn dieſelben nicht von der kaiſerlichen Armee mit Geſchütz und Munizion, Artilleriſten, Ingineurs, Mineurs, Sappeurs und Pionieren verſehen worden wären. — Die Landſchaft Breisgau hatte eine Landmiliz von 16,000 Mann organiſirt, von welcher immer der dritte Theil zum Dienſte auf dem Rheinkordon verwendet wurde. In den vorderöſtreichiſchen Ländern ſollte die Organiſazion der Miliz nächſtens begonnen werden. Der Markgraf von Baden und die Reichsritterſchaft der Ortenau hatten ihre Miliz den Breisgauern angeſchloſſen. Der ſchwäbiſche Kreis hatte früher verſprochen, 42,000 Milizen aufzubringen. Doch wurde durch die Aufſtellung des fünffachen Reichskontingentes die Errichtung dieſer Miliz beſeitigt. Den im engliſchen Solde ſtehenden Emigrantenkorps von Rohan, Buſſy, Condé, und Henneberg waren Werbplätze an der Grenze der Schweiz bewilligt worden. —

Am 5. April unterzeichneten Baron Hardenberg und Barthelemy zu Baſel den Separatfrieden zwiſchen Preußen und Frankreich. Nach dem II. Artikel des Vertrages, durfte Preußen den Feinden Frankreichs weder Soldaten, noch Geld, Proviant, oder Kriegsbedürfniſſe liefern, — nach dem III. Artikel, keinen Truppen der gegen Frankreich feindlichen Mächte den freien Durchmarſch durch ſein Gebiet verſtatten. Preußen übernahm es, nach dem XI. Artikel, als Vermittler für jene deutſche Fürſten und Stände aufzutreten, welche ſich mit Frankreich in Unterhandlung einlaſſen wollten. — In einem Separatartikel wurde der Entwurf einer Demarkazionslinie aufgeſtellt, und dieſe dann am 17. Mai durch

einen eigenen Vertrag bestätigt, über welche hinaus die Franzosen ihre Kriegsoperazionen nicht auszudehnen, dieselbe von ihren Truppen nicht überschreiten zu lassen versprachen. Diese Linie begriff Ostfriesland, und ging dann längs der Emms und Aa auf Münster, — und über Coesfeld, Borken, Bocholt an die Grenze des Herzogthums Cleve bei Yſſelburg. Sie lief ferner an der Grenze des Landes hin, bis Magenhorst an der neuen Yſſel, dann am Rheine hinauf bis Duisburg, — längs der Grenze der Grafschaft Mark auf Wreden, Gemarke, und längs der Wipper auf Homburg, Altenkirch und Limburg an der Lahn. Mit diesem Flusse und dem von Idstein kommenden Wurstbache, wendet sie sich über Idstein und Eppstein nach Höchst am Main, — von da über Neuenheim, längs dem Landgraben, auf Dernheim, und an dem durch diesen Ort fließenden Bache an die Grenze der Rheinpfalz. Von da zog sich die Linie an der Grenze von Darmstadt und vom fränkischen Kreise bis nach Eberbach am Necker; dann an diesem Flusse bis Wimpfen, — ferner über Löwenstein, Murhardt, Hohenstadt, Nördlingen und Holzkirch an der Wernitz. Sie schloß die Grafschaft Pappenheim und den ganzen fränkischen und obersächsischen Kreis ein, und lief längs Baiern, der Oberpfalz und Böhmen, an die Grenze von Schlesien. Jenen nördlich von dieser Linie gelegenen Staaten wollte Frankreich die Neutralität zugestehen, welche ihre Kontingente von der deutschen Reichsarmee und ihre Truppen von den übrigen alliirten Heeren zurückziehen würden. Preußen verbürgte sich dafür, daß alle Länder auf dem rechten Main-Ufer, welche innerhalb der Demarkazionslinie lagen, die Neutralität annehmen und beobachten

würden, und daß keine gegen Frankreich feindliche Truppen dieſe Linie überſchreiten, oder aus den innerhalb derſelben gelegenen neutralen Ländern aus- und durchmarſchiren dürften, um franzöſiſche Truppen anzugreifen. Frankreich und Preußen wollten an ſchicklichen Punkten Korps aufſtellen, um die Neutralität handzuhaben. Der Durchzug wurde jedoch rechts vom Main allen Truppen der Deutſchen und Franzoſen wechſelſeitig erlaubt, wenn derſelbe durch Frankfurt nach dem rechten Rheinufer, oder auf eben dieſem Wege in umgekehrter Richtung, auf den vier Straßen: 1) über Königſtein und Limburg nach Köln, — 2) über Friedberg, Wezlar und Siegen nach Köln, — 3) über Hadersheim, Wisbaden und Naſſau nach Koblenz, — und 4) über Hadersheim nach Mainz geſchah. In den links vom Maine liegenden Landſchaften, und im ganzen fränkiſchen Kreiſe ſollte ebenfalls der Durchmarſch ungehindert ſtatt haben; jedoch ohne der Neutralität der von der Demarkazionslinie eingeſchloſſenen Länder und Staaten Eintrag zu thun. — Die im preußiſchen Beſitz befindliche Grafſchaft Sayn-Altenkirchen am Weſterwalde, mit dem Bezirke Bendorf unterhalb Koblenz, ſollte die nämlichen Sicherheiten und Vortheile wie die andern auf dem rechten Ufer des Rheines liegenden preußiſchen Staaten genießen. —

Am 1. Mai übergab der königlich preußiſche und kurbrandenburgiſche Geſandte Graf Görz dem Reichstage zu Regensburg eine Erklärung ſeines Hofes über dieſen Friedensſchluß, und lud die Stände ein, dem Friedens- und Neutralitäts-Vertrage beizutreten. Die Kurfürſten von der Pfalz, von Mainz, Trier, Köln und Sachſen, der Herzog von Würtemberg, der Bi-

einen eigenen Vertrag bestätigt, über welche hinaus die Franzosen ihre Kriegsoperazionen nicht auszudehnen, dieselbe von ihren Truppen nicht überschreiten zu lassen versprachen. Diese Linie begriff Ostfriesland, und ging dann längs der Emms und Aa auf Münster, — und über Coesfeld, Borken, Bocholt an die Grenze des Herzogthums Cleve bei Yfselburg. Sie lief ferner an der Grenze des Landes hin, bis Magenhorst an der neuen Yssel, dann am Rheine hinauf bis Duisburg, — längs der Grenze der Grafschaft Mark auf Wreden, Gemarke, und längs der Wipper auf Homburg, Altenkirch und Limburg an der Lahn. Mit diesem Flusse und dem von Idstein kommenden Wurstbache, wendet sie sich über Idstein und Eppstein nach Höchst am Main, — von da über Neuenheim, längs dem Landgraben, auf Dernheim, und an dem durch diesen Ort fließenden Bache an die Grenze der Rheinpfalz. Von da zog sich die Linie an der Grenze von Darmstadt und vom fränkischen Kreise bis nach Eberbach am Neckar; dann an diesem Flusse bis Wimpfen, — ferner über Löwenstein, Murhardt, Hohenstadt, Nördlingen und Holzkirch an der Wernitz. Sie schloß die Grafschaft Pappenheim und den ganzen fränkischen und obersächsischen Kreis ein, und lief längs Baiern, der Oberpfalz und Böhmen, an die Grenze von Schlesien. Jenen nördlich von dieser Linie gelegenen Staaten wollte Frankreich die Neutralität zugestehen, welche ihre Kontingente von der deutschen Reichsarmee und ihre Truppen von den übrigen alliirten Heeren zurückziehen würden. Preußen verbürgte sich dafür, daß alle Länder auf dem rechten Main-Ufer, welche innerhalb der Demarkazionslinie lagen, die Neutralität annehmen und beobachten

würden, und daß keine gegen Frankreich feindliche Truppen dieſe Linie überſchreiten, oder aus den innerhalb derſelben gelegenen neutralen Ländern aus- und durchmarſchiren dürften, um franzöſiſche Truppen anzugreifen. Frankreich und Preußen wollten an ſchicklichen Punkten Korps aufſtellen, um die Neutralität handzuhaben. Der Durchzug wurde jedoch rechts vom Main allen Truppen der Deutſchen und Franzoſen wechſelſeitig erlaubt, wenn derſelbe durch Frankfurt nach dem rechten Rheinufer, oder auf eben dieſem Wege in umgekehrter Richtung, auf den vier Straßen: 1) über Königſtein und Limburg nach Köln, — 2) über Friedberg, Wezlar und Siegen nach Köln, — 3) über Hadersheim, Wisbaden und Naſſau nach Koblenz, — und 4) über Hadersheim nach Mainz geſchah. In den links vom Maine liegenden Landſchaften, und im ganzen fränkiſchen Kreiſe ſollte ebenfalls der Durchmarſch ungehindert ſtatt haben; jedoch ohne der Neutralität der von der Demarkazionslinie eingeſchloſſenen Länder und Staaten Eintrag zu thun. — Die im preußiſchen Beſitz befindliche Grafſchaft Sayn-Altenkirchen am Weſterwalde, mit dem Bezirke Bendorf unterhalb Koblenz, ſollte die nämlichen Sicherheiten und Vortheile wie die andern auf dem rechten Ufer des Rheines liegenden preußiſchen Staaten genießen. —

Am 1. Mai übergab der königlich preußiſche und kurbrandenburgiſche Geſandte Graf Görz dem Reichstage zu Regensburg eine Erklärung ſeines Hofes über dieſen Friedensſchluß, und lud die Stände ein, dem Friedens- und Neutralitäts-Vertrage beizutreten. Die Kurfürſten von der Pfalz, von Mainz, Trier, Köln und Sachſen, der Herzog von Würtemberg, der Bi-

schof von Würzburg, und mehrere andere, besonders süddeutsche Stände ließen durch ihre Gesandten erklären, daß sie nur in Verbindung mit dem Reichsoberhaupte mit Frankreich über einen Frieden unterhandeln würden. Von kaiserlicher Seite wurde durch eine Verbalnote das den Wunsch nach Frieden aussprechende Reichsgutachten vom 27. Dezember 1794 beantwortet, und die Bereitwilligkeit ausgesprochen, Unterhandlungen über einen billigen und anständigen Frieden, unter Mitwirkung des Reiches, mit Frankreich anzuknüpfen. Die Gesinnungen der französischen Machthaber waren jedoch zu bekannt, als daß man hoffen durfte, dieselben zu einem billige Frieden zu bewegen, wenn ihnen nicht durch Entwickelung sehr bedeutender Streitkräfte Achtung und Besorgnisse eingeflößt würden. Daher schloß Östreich mit England am 4. Mai einen Subsidienvertrag, am 20. Mai ein Offensivbündniß ab, und die Rüstungen wurden mit größter Anstrengung fortgesetzt. — Durch ein kaiserliches Dekret vom 19. Mai wurde der Reichstag eingeladen, über die Ernennung der Reichsdeputazion für den künftigen Friedenskongreß, über deren Vollmacht und Instrukzion, u. s. w. das Nöthige vorläufig zu bestimmen. In einem Reichsgutachten vom 3. Juli wurde als Hauptbedingung eines künftigen Friedens die Wiederherstellung der Integrität des Reichsgebietes bezeichnet, Frankfurt am Main zum Kongreßort vorgeschlagen. Der preußische Minister Hardenberg trug in einem Memoire vom 24. Juli dem französischen Minister Barthelemy in Basel die Vermittelung seines Hofes für einen in Frankfurt zu eröffnenden Friedenskongreß an, dem ein Waffenstillstand, und

die Einstellung der Kontribuzionen, Requisizionen, und aller andern feindseligen Maßregeln in den von den Franzosen besetzten deutschen Ländern vorausgehen sollten. Aber Barthelemy lehnte in einer Note vom 10. August den Waffenstillstand, und die übrigen damit verbundenen Anträge ab, versicherte dagegen, daß die Republik stets bereit sey, Preußens Vermittelung, sowohl für das ganze Reich, als für einzelne Stände desselben, anzunehmen. — Die Republik war entschlossen, den Rhein als Grenze zu behalten. Sie mochte daher keine Verhandlung mehr anknüpfen, bei welchen die Integrität des Reichsgebiets als Grundlage vorausgesetzt wurde. Indessen dauerten unter preußischer Vermittelung die Unterhandlungen des Landgrafen von Hessen-Kassel mit Frankreich fort, und dessen Separatfriede wurde am 27. August wirklich unterzeichnet. —

Am 20. April, von welchem Tage an der Feldmarschall Graf Clerfayt die ganze am Rheine stehende Macht des Kaisers und deutschen Reiches befehligte, war die kaiserliche offensive Armee in eine Vorhut, zwei Treffen und ein Reservekorps, nebst vier defensiven Abtheilungen, geschieden. Ihr Stand und ihre Aufstellung an jenem Tage war folgende:

	Bat.	Komp.	Esk.
Vorhut unter Gen. Kray zu Groß-Gerau, und Gen. Devay zu Gernsheim . .	—	48	19
Erstes Treffen, unter FZM. Graf Franz Kinsky zu Bockenheim. Dieses bestand aus vier			
Fürtrag	—	48	19

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	—	48	19
Divisionen: rechts FML. Schmerzing zu Obernburg, — FML. Wernek zu Dornheim, — FML. Quosdanovich zu Krumstadt, und links FML. Vécsey zu Ernsthoven . .	21⅙	—	60
Zweites Treffen. Dieses zählte	18	—	28
in den zwei im Centrum stehenden Grenadierdivisionen des FML. Sztarray rechts zu Offenbach, und FML. Zehentner links zu Heppenheim, — dann in zwei auf die Flügel gestellten Kavalleriedivisionen, deren rechte dem FML. Schmerzing, die linke dem FML. Vécsey des ersten Treffens untergeordnet war.			
Reservekorps unter FML. Graf Latour zu Benheim .	7	—	18
K. K. Truppen der Besatzung von Mainz, welche hinter der Festung am rechten Mainufer kantonirten, und zur Offensive verwendbar waren, unter den FMLts. Prinz Würtemberg und Graf Erbach	11⅘	30	16
Ganze offensive Macht	57⅚	78	142

Die vier zur Vertheidigung des Rheines bestimmten Abtheilungen standen unter dem Be-

fehle des FZM. Baron Alvintzy, der sein Hauptquartier in Rastadt nahm. Sie hatten folgende Stellungen:

	Bat.	Komp.	Esk.
I. Abtheilung vom Main bis zum Neckar	6	—	6
Kommandant: Gen. Degenschild zu Gernsheim.			
II. Abtheilung, vom Neckar bis an die Murg	4⅙	18	14
Kommandant: FML. Graf Kolloredo-Mels zu Bruchsal			
III. Abtheilung, von der Murg bis an die Elz	6⅓	12	12
Kommandant: FML. Jordis zu Bischofsheim.			
IV. Abtheilung, von der Elz bis Konstanz am Bodensee . .	10	6	21
Kommandant: FML. Melas zu Freiburg.			
Summe der defensiven Macht	26⅓	36	53
Die Reichsarmee hatte nach der Mitte des Aprils folgende Aufstellung:			
FML. Brugglach von der Roer und dem Angerbache bis an die Wipper	6	11	13
dann von der Wipper bis an die Sieg	3	22	6
FML. Lilien von der Sieg bis an die Lahn	7⅓	—	—
Fürtrag	16⅓	33	19

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	16½	33	19
und auf dem Dahinmarsch waren noch	3	4	—
Oberstlieutenant Sechtern; Garnison von Ehrenbreitstein	3⅓	2	—
FML. Staader zwischen der Lahn und dem Salzbach . .	4	12	13
Die FMLts. Ried und Hatzfeld, mit den unter der Besatzung von Mainz befindlichen Reichstruppen	15	—	—
Reichstruppen, welche noch auf dem Marsche zur Armee waren, .	21	—	19
Die ganze Reichsarmee bestand in .	63	51	51

Der rechte Flügel dieser Truppen, vom Angerbach bis an die Lahn, nebst der Besatzung von Ehrenbreitstein, war an den FZM. Graf Wenzel Colloredo zu Bad Emms, — der linke Flügel, von der Lahn bis an den Main, an den FZM. Wartensleben in Wisbaden gewiesen.

Die ganze deutsche Streitmacht am Rhein bestand also am 20. April in 147⅚ Bataillons, 165 Kompagnien, 245 Eskadrons.

Am 26. April bezog ein Theil der kaiserlichen offensiven- und der Reichsarmee vier Lager:

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann.
I. bei Königsstätten, unter FZM. Graf Franz Kinsky	26	20	64	33,180
Fürtrag	26	20	64	33,180

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann.
Übertrag	26	20	64	33,180
in zwei Treffen und einer Vorhut, die den Rhein vom Maine bis Geinsheim bewachte.				
II. bei Krumstadt und Stockstadt, unter dem G. d. K. Baron Blankenstein, mit der Vorhut von Geinsheim bis Gernsheim, ...	20	16	44	24,725
III. Auf dem rechten Mainufer bei Langen-Schwalbach,	1	18	23	8,149
und				
IV. die zur Offensive bestimmten Truppen der Besatzung von Mainz, beide unter FML. Staader,	10	24	18	15,497
Zusammen	57	78	149	79,551, oder 55,494 Mann Infanterie und 24,057 Reiter. —

FM. Graf Clerfayt nahm am 26. April sein Hauptquartier zu Großgerau. —

Der Rhein trennte von Basel bis Wesel die sich feindlich gegenüber stehenden Armeen. Die Deutschen hielten das rechte Ufer besetzt, und besaßen auf dem linken Ufer noch die Hauptfestung Mainz, deren

Brücke denſelben ſtets einen ſicheren Übergang, ſo wie der weite Umfang der Stadt ſelbſt hinreichenden Raum zur Entwickelung eines Heeres, gewährte. Die Franzoſen hatten ſich dieſes Platzes 1792 ohne Widerſtand bemächtigt; aber er wurde denſelben 1793 wieder entriſſen. Die franzöſiſche Regierung ließ im Oktober 1794 die zwei Diviſionen Saint Cyr und Deſaix der Rhein-, und die drei: Collaud, Reneauld und Desbureaux der Moſel-Armee vor Mainz rücken. Sie kamen am 25. Oktober vor dem Platze an, und bezogen am 1. November die Stellung: mit dem rechten Flügel am Rheine bei Laubenheim, dann über Hechtsheim, Marienborn, Drais, u. ſ. w., — mit dem linken Flügel bei Budenheim wieder an den Rhein. Am 7. und 8. November wurden die Vorpoſten der Beſatzung in die Außenwerke des Platzes zurückgedrückt, — am 12. der Gonſenheimer Wald und das Dorf Monbach von den Franzoſen genommen. Dieſe arbeiteten nun an der Verſchanzung der Stellungen. Sie ſtritten ſich mit den Vorpoſten der Beſatzung mehrmals um das Dorf Weiſſenau, ſetzten ſich in Bretzenheim feſt, und eroberten am 1. Dezember die Zahlbacher Schanze; die ſie jedoch, nach einem den ganzen Tag fortgewährten Gefechte, am Abend wieder räumen mußten.

Im November 1794 erhielt der Gen. Kleber den Befehl, die Feſtung, welche er ſehr genau kannte, da er ſie 1793 hatte vertheidigen helfen, zu erobern. Er übernahm am 2. Dezember das Kommando der vor Mainz ſtehenden Truppen, die von nun an die Armee vor Mainz genannt wurden. So lange Mainz

die Verbindung mit dem rechten Ufer offen hatte, und das dort aufgestellte deutsche Heer jeden Tag ohne Hinderniß die Vorräthe der Festung ergänzen, die Zahl ihrer Vertheidiger nach Bedarf vermehren konnte, schien die Eroberung dieses Platzes unmöglich. Es hätte daher vor Allem das alliirte Heer von den Franzosen durch Siege zur Entfernung gezwungen, und die Einschließung auch auf dem rechten Ufer vollzogen, — dann aber eine regelmäßige Belagerung begonnen werden müssen. Kleber entwickelte die Bedingungen, von welchen das Gelingen eines Angriffs auf Mainz abhing, dem Kriegscomité zu Paris, zeigte die unbesiegbaren Schwierigkeiten, that indeß aber doch Alles, was von ihm abhing, um den erhaltenen Auftrag zu erfüllen.

Kleber schied am Tage nach seiner Ankunft (2. Dezember) die fünf vor Mainz stehenden Divisionen in drei Hauptabtheilungen, zu eben so vielen Angriffen: die rechte, unter Gen. Defaix, bestand aus den Divisionen Desaix und Tugnot; die mittlere, unter Gen. Saint Cyr, aus der Division dieses Generals; die linke, unter Gen. Desbureaux, aus dessen Division und jener des Gen. Reneauld. Diese Abtheilungen wurden als selbstständige Armeekorps organisirt, und so viel als möglich mit dem erforderlichen Geschütze, Munition, Heeresgeräthe, Arbeitszeug, u. dgl. versehen. Jedem derselben wurden die Plätze zu Aufnahmsspitälern, Magazinen, u. s. w. angewiesen. Indessen fehlte es gar bald an Lebensmitteln; das Brot, aus Gersten-, Hafer- und Erbsenmehl, war ungenießbar, und der Fourragebedarf meistens kaum für vierundzwanzig Stunden zu sichern. Die halbverhungernden Soldaten nährten sich

zum Theil mit Wurzeln, welche ſie ſelbſt mit den Bajonetten aus der Erde gruben. Unter dieſen befanden ſich auch giftige, welche vielen Leuten theils das Leben, theils den Verſtand raubten. Die ſchlechte Nahrung und der oft eintretende Abgang derſelben erzeugten bösartige Krankheiten. Bei der außerordentlich ſtrengen Kälte mußten die Soldaten den Winter in ihren Baraken, wegen dem großen Holzmangel vor Kälte halb erſtarrt, zubringen. Die Seuchen nahmen daher immer mehr überhand, und rafften eine Menge Soldaten weg, oder entzogen dieſelben doch dem dienſtbaren Stande. Bis zum Frühjahr waren die meiſten Bataillone auf die Hälfte jenes Standes geſchmolzen, mit welchem ſie im Spätherbſte vor Mainz angekommen waren. — Die Zufuhren wurden durch die ungemein ſchlechten Wege äußerſt erſchwert und verzögert, und dabei gingen die Transportpferde des Heeres, die vom Lande requirirte Vorſpann, endlich auch die aus dringender Noth zur Transportirung verwendeten Artilleriepferde zu Grunde. So wurden allmählig auch die Feldgeſchütze unbeweglich, und daher ſcheute ſich Kleber, in ein allgemeines Gefecht mit der Beſatzung verwickelt zu werden; da er mit ſeiner Artillerie nicht manövriren, mit dem geringen Munitionsvorrathe nicht lange das Feuer unterhalten konnte.

Als gegen Ende Jänner 1795 die Kälte etwas nachließ, befahl Kleber, die Befeſtigungsarbeiten thätigſt fortzuſetzen, und den Monbacher Wald durch Verhaue zu ſperren. Kränklichkeit veranlaßte ihn, ſich in der erſten Hälfte des Februars von der Blockade-Armee zu entfernen, und ſich nach Straßburg zu begeben. Den Befehl über das Heer vor Mainz führte

nun Gen. Michaud, der sein Hauptquartier zu Ober-Ingelheim nahm. Dieser General soll nach französischen Berichten (Victoires et conquêtes, Tome IV. pag. 122—124) den Östreichern am 20. und 22. März die Insel Oberwerth bei Koblenz streitig gemacht, und sie endlich aus derselben verdrängt haben. — Jene französischen Berichte führen auch einen großen Ausfall an, welchen die Besatzung von Mainz am 26. März unternahm. Dieselbe soll zurückgeschlagen worden seyn, eine Menge Todte, Verwundete und Gefangene, dann 6 Kanonen verloren haben, aber Michaud bedeutend verwundet worden seyn. — In den Tagebüchern der Festung ist jedoch für die ganze Zeit vom 1. Jänner bis 6. April 1795 gar kein kriegerisches Ereigniß erwähnt. Erst am frühen Morgen des 6. April, als die Besatzung neue und bedeutende Erdarbeiten auf dem Hartberge wahrnahm, wurde dahin ein Ausfall unternommen.

Gen. Reneauld hatte nämlich in der vorhergehenden Nacht auf der Hochfläche vor Gonsenheim, in der Richtung gegen das Außenwerk: den Hauptstein, einige Erdwerke errichten lassen, um seine dort aufgestellten Vortruppen zu decken. Diese feindliche Arbeit wurde zuerst mit 2 Achtzehnpfündern und 1 Haubitze beschossen, und es gelang, durch dieses Feuer die Schanzgräber zu vertreiben. Dann eroberte Gen. Graf Mercantin, mit dem Wurmserischen Freikorps und den Warasdiner Scharfschützen, jenes feindliche Werk. Der Ingenieurhauptmann Bouligner mit 200 Arbeitern begann, dasselbe zu schleifen, und wurde durch den Major Tegethof mit 3 Kompagnien Olivier Wallis gedeckt. Der Feind griff jetzt die Arbeiter an, wurde jedoch von dem Major Michanovich, mit 2 Kompagnien Wurm-

ser Freikorps und ½ Kompagnie Hessen-Darmstädter, zurückgeschlagen, seine vorderste Schanze auf dem Hartberge und das Predigerhaus erobert. — Die Franzosen rückten zum zweiten Male zum Angriff vor, wurden aber von jenen Truppen wieder zurückgetrieben. — Bald darauf erschienen die Franzosen zum dritten Mal mit verstärkter Macht auf dem Hartberge. Die kaiserlichen Truppen wurden jetzt von 2 kurmainzischen Kompanien, einer Abtheilung Vecsey Husaren und 2 Kavalleriekanonen unterstützt, und schlugen den Feind mit dessem großen Verluste zurück. Die Schleifung der feindlichen Arbeiten wurde vollendet, und dagegen die eigene vorgelegte Verschanzung der Festung bedeutend, ungeachtet des heftigen Kanonen- und Musketen-Feuers der Franzosen, vorgerückt. Bei diesem ersten Gefechte der Besatzung, im Jahre 1795, betrug ihr Verlust 18 Todte, 129 Verwundete, 1 Vermißten; — dann 9 todte, 12 verwundete Dienstpferde, und 1 vermißtes. Unter den Verwundeten befanden sich auch der Geniedirektor des Platzes Oberstlieutenant Marquis Chastel-ler und 2 andere Ingenieur-Offiziere. An Gefangenen wurden 10 Mann, mit 6 Pferden in die Festung gebracht. — Saint Cyr, der in seinen Mémoires sur les campagnes des armées du Rhin etc.; T. II. p. 164—165, dieses Ereigniß erzählt, macht ebenfalls keines Gefechtes vom 26. März Erwähnung, welches er, als Augenzeuge, doch keineswegs hätte übergehen können. Ja er sagt ausdrücklich, daß der Winter von 1794—1795 sehr ruhig vergangen sey. Erst der Eintritt des Frühjahres habe neue Gefechte bei Mainz herbeigeführt, und das erste derselben sey jenes vom 6. April gewesen. —

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Literatur.

Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges und ihrer Beziehungen auf die Politik der Staaten, als Einleitung zu der Abhandlung von den großen militärischen Operazionen. Von General Baron Jomini. — Aus dem Französischen übertragen, nach der zweiten Auflage, mit Anmerkungen und Zusätzen von A. Wagner, königlich preußischem Oberstlieutenant. — Mit zwei Tafeln in Steindruck. — In Oktav; Berlin 1831. In der Schlesingerischen Buchhandlung. — Mit lateinischen Lettern. — 284 Seiten.

Der Herr Verfasser hat dieses Werk Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus von Rußland gewidmet. Er berührt in der dießfälligen Zueignungsschrift die Ursache, welche ihn zu dessen Entwerfung bewogen. Der Kaiser hatte nämlich angeordnet, daß die rühmlichst bekannte Abhandlung von den großen militärischen Operazionen in die russische Sprache für die militärischen Bildungsanstalten der Krone übersetzt werden solle. Um den wohlwollenden Absichten des Monarchen zu entsprechen, hat er jenes Werk mit dem analytischen Abriß vermehrt, welcher ihm als Einleitung und Ergänzung zugleich dienen sollte. Dieser Abriß sollte alle Kombinazionen begreifen, welche der Feldherr und der Staatsmann für die Führung eines Krieges machen können. Der wichtige Gegenstand wurde in einen engeren Raum zusammengedrängt, und sollte dabei doch auch allen Lesern anschaulich gemacht werden.

Das Vorwort gibt die Art der Entstehung jener Abhandlung über die großen militärischen Operazionen an,

und rechtfertigt die Nothwendigkeit dieses Werkes für die Wissenschaft des Krieges, so wie den Nutzen, welchen der nunmehr nachgetragene Abriß der großen Kombinazionen der Kriegskunst gewähren soll. Dieser Abriß beginnt mit einer Definizion der Kriegskunst, trägt dann die strategischen Lehren selbst in zwei Kapiteln, deren Erstes in zwei, das andere in drei Abschnitte zerfällt, vor, und endet mit einem Nachtrage. Wir wollen hier den Inhalt jeder dieser Unterabtheilungen anführen.

Des ersten Kapitels erster Abschnitt handelt von der Politik des Krieges, oder von den Beziehungen der Diplomatik auf den Krieg, — in neun Artikeln. Der 1) von Angriffskriegen, um Rechte zu behaupten; — 2) von politisch-defensiven und militärisch-offensiven Kriegen; — 3) von den Gelegenheitskriegen; — 4) von den Kriegen mit oder ohne Verbündete; — 5) von den Intervenzionskriegen; — 6) von den Invasionskriegen aus Eroberungssucht; — 7) von den Nazionalkriegen; — 8) von den bürgerlichen und Religionskriegen; — 9) von den doppelten Kriegen und der Gefahr, zwei Kriege zugleich zu unternehmen. —

In dem zweiten Abschnitte, — betitelt: von der militärischen Politik, oder der Philosophie des Krieges, — von den militärischen Kombinazionen eines Staates oder Feldherrn, werden, ohne besonderen Unterabtheilungen, alle moralischen Kombinazionen abgehandelt, die sich an die Operazionen der Armee anschließen, aber weder strategische, noch taktische Kombinazionen sind. Der Verfasser rechnet in diese Kathegorie: die Leidenschaften der Völker, gegen die man zu kämpfen hat; ihr militärisches System; ihre kriegerischen Mittel der ersten Linie und der Reserve; die Hilfsquellen ihrer Finanzen; die Anhänglichkeit für ihre Regierung oder Einrichtungen; — außerdem: den Karakter des Staatsoberhauptes; den der Heerführer und ihre militärischen Fähigkeiten; den Einfluß, welchen das Kabinet oder der Kriegsrath, von der Hauptstadt aus, auf die Operazionen üben;

das im feindlichen Generalstabe herrschende Kriegssystem; den Unterschied in der Stärke, der Verfassung der beiderseitigen Armeen und in ihrer Bewaffnung; die militärische Geographie und Statistik des Landes, in welches man eindringen soll; endlich die Hilfsquellen und Hindernisse aller Art, welche man daselbst antreffen kann.

Das zweite Kapitel umfaßt die Kriegskunst im eigentlichen Verstande. — Der Verfasser theilt die Kriegskunst, — außer den bereits behandelten Abschnitten der Politik des Krieges und der militärischen Politik, — noch in die vier Hauptzweige: der Strategie, der höheren Taktik, der niederen Taktik, und der Ingenieur-Wissenschaft. Er behandelt jedoch in diesem Werke nur die beiden ersten dieser vier Zweige, und sucht den Wirkungskreis derselben genau zu begränzen. Nachdem er als Hauptgrundsatz aller Kriegsoperazionen aufgestellt: 1) den größern Theil der disponiblen Macht einer Armee auf den entscheidenden Punkt, sey es der des Kriegsschauplatzes oder des Schlachtfeldes, zu bringen, und 2) dergestalt zu operiren, daß diese Masse von Kräften auf dem entscheidenden Punkte nicht nur gegenwärtig sey, sondern daselbst auch auf eine geschickte Weise in Thätigkeit komme, — geht er zur theilweisen Entwickelung seiner Lehren über.

Der erste Abschnitt dieses zweiten Kapitels handelt von der strategischen Operazion, oder der Strategie, in folgenden Artikeln: 1) vom Operazions-Schauplatze; — 2) von den Operazions-Basen; — 3) von den offensiven Operazionen und den Operazions-Objektspunkten; — 4) von den Operazions-Fronten; — 5) von den Operazions-Linien; — 6) von den entscheidenden Punkten eines Kriegsschauplatzes oder eines Schlachtfeldes; — 7) von den Armeemärschen als Manöver; — 8) von den Diversionen und großen Entsendungen; — 9) von den Landungen; — 10) von den Übergängen der Flüsse oder großen Ströme; — 11) von den verschanzten Lagern; — 12) von den Festungen, Belagerungen, und verschanzten Linien; —

13) von den Magazinen; — 14) von den Rückzügen; — 15) von den Kantonirungen und Winterquartieren. —

Der zweite Abschnitt hat die höhere Taktik und die Schlachten zum Gegenstande, und zerfällt in folgende Artikel: 1) von den Schlachtlinien; — 2) von der Schlachtlinie auf die einfache Defensive angewendet; — 3) von dem Angriff in der Vertheidigung; — 4) von den Schlachtordnungen; — 5) Zusammentreffen zweier im Marsch begriffenen Armeen. — 6) von den Überfällen der Armeen.

Der dritte Abschnitt handelt von der Formazion und dem Gebrauche der Truppen zum Gefechte, und zwar in Artikel 1) von der Vertheilung der Truppen auf der Schlachtlinie; — 2) von der Formazion und Anwendung der Infanterie; — 3) von der Kavallerie; — 4) von der Artillerie, und der kombinirten Anwendung der drei Waffen.

Im Nachtrage kommen 1) die Bemerkungen über die Operazionslinien vor, welche bereits auch in der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1830, in den Heften III. auf Seiten 317—320, und IV. auf Seiten 105—113 bekannt gemacht wurden. Dann folgt 2) die Übersicht der vorzüglichsten überseeischen Unternehmungen.

Indem wir dieses Skelet des Inhalts des vorliegenden Werkes mittheilen, wollen wir die Leser auf jene Bemerkungen über dasselbe verweisen, die in dem sechsten Hefte dieser Zeitschrift (Seiten 269—309) eingerückt wurden.

Der Herr Übersetzer hat dieses kleine, doch inhaltsschwere Werk des General Baron Jomini nicht nur mit mehreren gehaltvollen Noten unter dem Text bereichert, sondern auch dem Schlusse desselben, auf den Seiten 259—284 vierunddreißig Anmerkungen und Zusätze beigefügt, welche für die Wissenschaft großes Interesse haben. —

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Vlasits, Franz v., FML. und Divisionär in Siebenbürgen, z. Kommandirenden General in Slavonien ernannt.

Seine königl. Hoheit Gustav Prinz v. Wasa, GM. und Brigadier in Niederösterreich, erhält das vakante J. R. Graf Ignaz Gyulay Nr. 60.

Faber, Joseph v., Obstl. v. Lattermann J. R. z. Oberst bei Lusignan J. R. bef.

Wania, Johann, Obstl. v. Don Miguel J. R. z. Oberst bei Albert Gyulay J. R. detto.

Lenker, Michael,
Lebzeltern, Heinrich Ritter v. } Obstl. v. Ingenieurkorps z. Obersten im Korps detto detto.

Weigelsperg, Franz v., Obstl. v. 3. Jägerbat. z. Oberst im Bat. detto.

Limpens-Doenraedt, August v., Platz-Obstl. in Wien z. Platz-Oberst allda detto.

Werner, Georg Karl, Obstl. u. Kommandant des Fuhrwesenskorps z. Obst. allda detto.

Maßberg, Joseph, Obstl. v. Lusignan J. R., u. Grenadierbat.-Kommandant, z. Oberst, mit Beibehaltung des Grenadierbat., detto.

Simunich, Balth. Edler v., Maj. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., u. Generalkommando-Adjutant in Agram, z. Obstl. bei Lilienberg J. R. detto.

Schmidl v. Seeberg, Christoph, Maj. v. 4. Jägerbat. z. Obstl. im Bat. detto.

Seitz, Joseph v., Maj. v. Pensionsstand, z. Platz-Obstl. in Wien detto.

Böhm, Franz Chev. v., Maj. v. Fuhrwesenskorps z. Obstl. im Korps detto.

Kriegelstein, Ritter v. Sternfeld, Herrmann, Maj.

bei E. H. Karl Uhl. R. u. Generalkommando-Adjutant in Mähren q. t. z. Kaiser Uhl. R. überſ.

Knöhr, Joſeph, Hptm. v. Oguliner Gr. J.R., z. Maj. im R. u. Generalkommando-Adjutant in Agram beſ.

Mylius, Karl Baron, Hptm. v. wallach.-illyr. Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Hipſſich, Wilhelm, Hptm. v. Prinz Waſa J. R., z. Maj. im Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Podewils, Karl Baron, Hptm. v. 1. Jägerbat., z. Maj. im 12. Jägerbat. detto.

Mariaſſy v. Markusfalva, Karl, 1. Rittm. v. Sardinien Huſ. R., z. Maj. im R. detto.

Holtzer, Aloys v., 1. Rittm. v. Toskana Drag. R., z. Maj. im R. detto.

Calzada, Karl v., Hptm. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Maj. im R. detto.

Schels, Johann Baptiſt, Hptm. v. Penſionsſtand, angeſtellt beim k. k. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Maj. beſ., u. z. Bibliothekar im k. k. Kriegsarchiv ernannt.

Gaſchitz, Joſeph, Tit. Maj. v. Penſionsſtand, als Platz-Major in Semlin angeſtellt.

Remele, Johann, Tit. Maj. v. Penſionsſtand, als Platzkommandant in Hermannſtadt detto.

Fröhlich v. Elmbach, Leopold, F. v. Kaiſer J. R., z. Ul. im R. beſ.

Janda, Joſeph v., Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei Kaiſer J. R. detto.

Berg, Guſtav v., Ul. v. Kaiſer Alexander J. R., z. Obl. im R. detto.

Jaſzvitz, Franz v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gerhardt, Heinrich, Kapl. v. Erzh. Karl J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Merk, Leopold, Obl. v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. im R. detto.

Rummerskirch, Moriz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Salis, Rudolph Graf,
Geuſau, Wilhelm Baron, } F. v. Erzh. Karl J. R., z. Ul. im R. detto.

Bayerhammer, Karl, Inſpekt. Feldw. der Neuſtädter Militär-Akademie, z. F. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Vasquez, Marq. Vincenz, Obl. v. der Landwehr v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Erzh. Stephan J. R. detto.

Vieth, Baron, Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Sacchi, Peter, Bogdanovich, Simon, } Kad. v. Söldenhofen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R. detto.

Schemberger, Johann, Kapl. v. Deutschmeister J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Fischer, Ferdinand sen., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Rotter v. Ehrenschild, Rudolph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Nikerl, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pikel Leopold, K. v. detto, z. F. detto detto.

Condé, Joseph Baron, z. F. b. der Landwehr v. Lattermann J. R. ernannt.

Canal, Adolph Edler von Engelsheimb, Ul. bin von } Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei der Lanwehr v. Lattermann J. R bef.

Moro, Franz, expropriis Gem. v. Lattermann J. R., z. F. im R. detto.

Nageldinger, August von, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Lattermann J. R. detto.

Rauch, Michael, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr v. Erzh. Ludwig J. R. detto.

Schmidt von Schmidtsfelden, Jakob, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto

Waschara, Alois, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Funk, Friedrich, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Rampel, Joseph } Ul. v. Alois Liechtenstein
Guzman d'Ollivarez Ed. } J. R., z. Obl. im R. detto.

Vornberg, Anton v., Reitz, Wenzl. Strauch, Adolph von, Grünwald, Jakob, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Klaminger, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Ehrmann, Ludwig, Korp. v. 3. Artillerie R., z. F. b. Alois Liechtenstein J. R. detto.

Fiedler, Franz, Kapl. v. Erzh. Rudolph J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Festrats von Thienen, Emanuel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Reiter, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schuster, Georg, Ul. v. König von Sardinien Huf. R. q. t. z. Erzh. Rudolph J. R. übersetzt.

Jahn, Rupert, F. v. Don Pedro J. R., z. Ul. im R. bef.

Paroni, Joſeph, Feldw. v. Luſignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. beſ.

Medniansky, Vinzenz v., Kad. v. Luſignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. detto.

Boichetta, Alex., k. k. Kad. v. Hohenlohe J. R., z. F. im R. detto.

Niysky, Apolinar,
Zierheim, Sigmund Baron, } Kd. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Kempel, Karl, Kapl. v. der Landwehr von Lilienberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Johann, Anton, Obl. v. Lilienberg J. R., z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Ritter von Ritterſtein, Leopold, Ul. v. Lilienberg J. R., z. Obl. im R. detto.

Thurn, Anton Graf, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hubka, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Lackenbacher von Salamon Ignaz
Mucha, Robert,
Zitzmann,
Kraus, Joſeph, } Kad. v. detto., z. F. detto detto

Juriſſich, Andreas, Obl. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Kapl. im R. detto.

Le Gay, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Tomaſſich, Johann v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Marſchalk, Joſeph, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mouille v. Brückenſturm, Karl, F. v. Hohenegg J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Koſſier, Anton, Kad. v. Hochenegg J. R., z. F. im R. detto.

Czergö, Blaſius, Kapl. v. Albert Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Zoglauer, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Halbritter, Stephan, v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schrameck, Adolph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schäfer, Ludwig,
Wairacher, Joſeph, } k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Ehrmann, Ludwig,
Stöger, Wend., } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Wittig, Georg, Obl. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Arcieren Leibgarde überſ.

Kremer, Wenzl., Ul. v. Prinz Leopold von Sicilien J. R. z. Obl. im R. bef.
Csollich, Peter Hugo, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
O'Brady, James Baron von Bellicaſte, Kad. v. detto., z. F. detto detto.
Watzl, Guſtav von
Caspari, Georg,
Sternhof, Adalbert von } Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Pomoz v. Wayerthal, Joſeph, Obl. v. Söldenhofen J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. detto.
Adrowsky, Karl, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Makomaski, Stanislaus Jaſtrzebiec v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Stutterheim, Johann Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr v. Bianchi J. R. detto.
Handel, Ludwig Baron, Obl. v. Strauch J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.
Mingazy de Mediglano, Heinrich, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. bef.
Ripperda, Franz Baron, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. detto.
Köllö, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fürth, Karl Baron,
Braunseis, Franz, } F. v. detto, z. Obl. detto detto.
Oßwaldt, Ferdinand, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Stadler, Karl,
Druckwarth, Joſeph, } k. k. Kad. v. detto z. F. detto detto.
Märaus, Karl, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei Strauch J. R. detto.
Paar, Karl, Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei Strauch J. R. detto.
Weinſchadl, Franz, Kad. v. 12. Jägerbat. z. F. bei der Landwehr v. Strauch J. R. detto.
Brzeſſan, Prokop, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Wagner, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ritter v. Wallemare, Franz, Obl. v. Kaiſer Uhl. R., z. Kapl. bei Trapp J. R. detto.
Rauber v Blankenſtein, Joſeph Baron, Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.
Muske, Joſeph,
Piſtor, Karl, } F. v. Trapp J. R., z. Ul. im R. detto.

Horrek, Franz, } Feldw. v. Trapp J. R., z. F.
Merklein, Anton, } im R. bef.
Feldegg, Wenzel Ritter v., Kad. v. 7. Jägerbat., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.
Groſſer, Anton, } Kad. v. Großh. v. Baden J. R., z. F. bei der Landwehr von Trapp J. R. detto.
Weißhappel, }
Hanniſch, Kad v. Erzh. Albrecht J. R., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.
Otſchinek, Wilhelm, } Kad. v. Trapp J. R., z. F. im R. detto.
Lukas, Johann, }
Miremont, Roger Jules de Reſequier, Marq. de, Ul. v. Sachſen Kür. R., z. Obl. bei Luxem J. R. detto.
Luxem, Edmund Ludwig Ritter v., Kad. v. Luxem J. R. z. F. im R. detto.
Mendelin, Samuel, } Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Merl, Karl, }
Göſtl, Johann, }
Fialka, Moritz, F. v. Kutſchera J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Schmatz, Adolph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Millitz v. Mohlisburg, Rudolph, }
Falkner, } Kad. v. Deutſchmeiſter J. R., z. F. bei
Preuſſer, Karl, } der Landwehr v. Kutſchera J. R. detto.
Buſchek, Friedrich, ex prop. Gem. v. Kutſchera J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Wirth, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. im R. detto.
Götz, Chriſtian, Hptm. aus dem Armeeſtand, wurde bei der Landwehr v. Naſſau J. R. eingetheilt.
Gayer v. Gayersfeld, Johann, } F. v. Naſſau J. R., z. Ul. im R. bef.
Simunich, Balth., }
Menz, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Sabranski, Karl, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Schaffner, Rudolph, Bombardier - Kad., z. F. bei Naſſau J. R. detto.
Spatni, Heinrich, } Kad. v. Naſſau J. R. z. F. im R. detto.
Lewartow-Lewartowsky, Heinrich Baron, }
Sankt Agneſe, Nikolaus, } Kad. v. Erzh. Albrecht J. R., z. F. bei der Landwehr v. Naſſau J. R. detto.
Petzl v. Hofheim, Karl, }

Kempski v. Ragoszyn, Wilhelm, F. v. Nugent J. R. z. Ul. im R. bef.
Stankewitz, Leonhard, } Kad. v. detto, z. F. detto
Gallego, Anton v. } detto.
Siegel, Andreas, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Nitsche, Anton, } Kad. v. Prinz Leopold bei
Troyer v. Aufkirchen, } der Sizilien J. R., z. F.
Heinrich, } bei Nugent J. R. detto.
Trimar v. Saldorf, Samuel, Kad. v. Leiningen J. R., z. F. im R. detto.
Menzer, Jakob, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. detto.
Lederer, Ignaz Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Spannring, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Tauffkirchen v. Ihm u. Deimdorf, Alois Graf, Kapl. v. Benczur J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Wiegh, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Sabliar, Nikolaus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fleischer v. Kämpfenfeld, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schapp, Karl, } Kad. v., detto,
Zagitzek v. Kehldorf, Hermann, } z. F. detto detto.
Popp, Heinrich, } Kad. v. Palombini J. R., z. F. im
Genauk, Karl, } R. detto.
Rivet, Ferdinand, } Kad. v. Geppert J. R., z.
Horvath, Stephan v., } F. bei Palombini J. R. detto.
Kreutzer, Christoph v., F. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Ul. bei Würtemberg J. R. detto.
Herzog, Stanislaus Edler v., Kapl. v. Watlet J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Kopestinsky, Dominik v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Kaufleutner, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Schwandner, Karl v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Penecke v. Ebersberg, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Igalffy, Georg v., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rößler, Friedrich, }
Dits, Ignaz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Bergomi, Thomas, Kad. v. 2. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Droll, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Fiſcher, Franz,
Wittek v. Salzberg, Anton,
Pakeny v. Kelſtadt, Wilhelm,
} Kad. v. Wellington J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Damiani von und zu Vergada, Jakob Conte, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wutitſcher, Jakob, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Crippa, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rodich, Edler v. Berlinenkampf, Maxim., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Supanſchitz, Johann, k. k. Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. im R. detto.

Eiſel v. Eiſelsberg, Franz; Feldw. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Prehm, Theodor,
Koderna, Andreas,
} Rgts.-Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Udvarnoky de Kiß-Joka, Heinrich,
Fuſchler, Moriz,
} Kad. v. König der Niederlande J. R., z. F. bei der Landwehr v. Ant. Kinsky J. R. detto.

Glaß v. Felſenſtern, Johann, Kad. v. Gollner J. R., z. F. im R. detto.

Laßberg, Karl Graf, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Sepp v. Seppenburg, Auguſt, Kapl. v. Langenau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schiller, Adam, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

St. George, Franz v., Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. im R. detto.

Büttner, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Koch, Eduard, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. F. bei Langenau J. R. detto.

Leiningen-Weſterburg, Chriſtian, Graf, Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Palitſchek, Anton, Ul. v. Meerſery J. R., z. Obl. im R. detto.

Löwenberg, Anton v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Dreſcher, Michael, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Fällöp, Franz v., Kapl. v. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Fejer, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weigl, Leopold, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gergich, Elias, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Raikovich, Paul, Ul. v. Radoffevich J. R., z. Obl. im R. detto.
Zicke, Joſeph v., Feuerw., z. F. bei Prinz Emil v. Heſſen J. R. detto.
Schäfer, Guſtav, Ul. v. Fürſtenwärther J. R., z. Obl. im R. detto.
Storch, Joſeph, Sauer, Karl } F. v. Fürſtenwärther J. R., z. Obl. im R. detto.
Weber, Eduard, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wieſer, Alois, Hptm. v. Minutillo J. R., z. Brünner Montours-Commiſſion überſ.
Hroon, Joſeph, Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Bucovsky, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Rageldinger von Traunwehre, Karl Baron, Ul. v. Minutillo J. R., z. Obl. im R. detto.
Engels, Wenzel, } Ul. v. detto, z. Obl.
Imely de Rethe, Stephan, } detto detto.
Hotton, Ludwig, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kuhn, von Kuhnenfeld, Guſtav, }
Löwenheim, Ludwig von, z. F. bei Minutillo J. R. ernannt.
Broſche, Iſidor, } F. v. Minutillo J. R., z. Ul. im R. bef.
Galateo, Johann, }
Müller, Franz, }
Klapka, Ferd., }
Horwath-Pradits v. Karlovsk, Konſtant. } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Falkenhauſen, Franz Baron, }
Meſtrovich, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Redange, Karl v., } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Cajetan, Johann, }
Pichler, Martin, Kapl. v. Erzh. Stephan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Marno, Franz, Bombardier Kad., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Stephan J. R. detto.
Fritſch, Franz, Kapl. v. Prinz Waſa J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

13) von den Magazinen; — 14) von den Rückzügen; — 15) von den Kantonirungen und Winterquartieren. —

Der zweite Abschnitt hat die höhere Taktik und die Schlachten zum Gegenstande, und zerfällt in folgende Artikel: 1) von den Schlachtlinien; — 2) von der Schlachtlinie auf die einfache Defensive angewendet; — 3) von dem Angriff in der Vertheidigung; — 4) von den Schlachtordnungen; — 5) Zusammentreffen zweier im Marsch begriffenen Armeen. — 6) von den Überfällen der Armeen.

Der dritte Abschnitt handelt von der Formazion und dem Gebrauche der Truppen zum Gefechte, und zwar in Artikel 1) von der Vertheilung der Truppen auf der Schlachtlinie; — 2) von der Formazion und Anwendung der Infanterie; — 3) von der Kavallerie; — 4) von der Artillerie, und der kombinirten Anwendung der drei Waffen.

Im Nachtrage kommen 1) die Bemerkungen über die Operazionslinien vor, welche bereits auch in der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1830, in den Heften III. auf Seiten 317—320, und IV. auf Seiten 105—113 bekannt gemacht wurden. Dann folgt 2) die Übersicht der vorzüglichsten überseeischen Unternehmungen.

Indem wir dieses Skelet des Inhalts des vorliegenden Werkes mittheilen, wollen wir die Leser auf jene Bemerkungen über dasselbe verweisen, die in dem sechsten Hefte dieser Zeitschrift (Seiten 269—309) eingerückt wurden.

Der Herr Übersetzer hat dieses kleine, doch inhaltsschwere Werk des General Baron Jomini nicht nur mit mehreren gehaltvollen Noten unter dem Text bereichert, sondern auch dem Schlusse desselben, auf den Seiten 259—284 vierunddreißig Anmerkungen und Zusätze beigefügt, welche für die Wissenschaft großes Interesse haben. —

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Blasits, Franz v., FML. und Divisionär in Siebenbürgen, z. Kommandirenden General in Slavonien ernannt.

Seine königl. Hoheit Gustav Prinz v. Wasa, GM. und Brigadier in Niederösterreich, erhält das vakante J. R. Graf Ignaz Gyulay Nr. 60.

Faber, Joseph v., Obstl. v. Lattermann J. R. z. Oberst bei Lusignan J. R. bef.

Wania, Johann, Obstl. v. Don Miguel J. R. z. Oberst bei Albert Gyulay J. R. detto.

Lenker, Michael,
Lebzeltern, Heinrich Ritter v. } Obstl. v. Ingenieurkorps z. Obersten im Korps detto detto.

Weigelsperg, Franz v., Obstl. v. 3. Jägerbat. z. Oberst im Bat. detto.

Limpens-Doenraedt, August v., Platz-Obstl. in Wien z. Platz-Oberst allda detto.

Werner, Georg Karl, Obstl. u. Kommandant des Fuhrwesenskorps z. Obst. allda detto.

Maßberg, Joseph, Obstl. v. Lusignan J. R., u. Grenadierbat.-Kommandant, z. Oberst, mit Beibehaltung des Grenadierbat., detto.

Simunich, Balth. Edler v., Maj. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., u. Generalkommando-Adjutant in Agram, z. Obstl. bei Lilienberg J. R. detto.

Schmidl v. Seeberg, Christoph, Maj. v. 4. Jägerbat. z. Obstl. im Bat. detto.

Seitz, Joseph v., Maj. v. Pensionsstand, z. Platz-Obstl. in Wien detto.

Böhm, Franz Chev. v., Maj. v. Fuhrwesenskorps z. Obstl. im Korps detto.

Kriegelstein, Ritter v. Sternfeld, Herrmann, Maj.

bei E. H. Karl Uhl. R. u. Generalkommando-Adjutant in Mähren q. t. z. Kaiser Uhl. R. überſ.

Knöhr, Joſeph, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R., z. Maj. im R. u. Generalkommando-Adjutant in Agram beſ.

Mylius, Karl Baron, Hptm. v. wallach.-illyr. Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Hipſſich, Wilhelm, Hptm. v. Prinz Waſa J. R., z. Maj. im Gradiskaner Gr. J. R. detto.

Podewils, Karl Baron, Hptm. v. 1. Jägerbat., z. Maj. im 12. Jägerbat. detto.

Mariaſſy v. Markusfalva, Karl, 1. Rittm. v. Sardinien Huſ. R., z. Maj. im R. detto.

Holtzer, Aloys v., 1. Rittm. v. Toskana Drag. R., z. Maj. im R. detto.

Calzada, Karl v., Hptm. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Maj. im R. detto.

Schels, Johann Baptiſt, Hptm. v. Penſionsſtand, angeſtellt beim k. k. Generalquartiermeiſterſtabe, z. Maj. beſ., u. z. Bibliothekar im k. k. Kriegsarchiv ernannt.

Gaſchitz, Joſeph, Tit. Maj. v. Penſionsſtand, als Platz-Major in Semlin angeſtellt.

Remele, Johann, Tit. Maj. v. Penſionsſtand, als Platzkommandant in Hermannſtadt detto.

Fröhlich v. Elmbach, Leopold, F. v. Kaiſer J. R., z. Ul. im R. beſ.

Janda, Joſeph v., Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei Kaiſer J. R. detto.

Berg, Guſtav v., Ul. v. Kaiſer Alexander J. R., z. Obl. im R. detto.

Jaſzvitz, Franz v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gerhardt, Heinrich, Kapl. v. Erzh. Karl J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Merk, Leopold, Obl. v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. im R. detto.

Rummerskirch, Moriz Baron, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Salis, Rudolph Graf, } F. v. Erzh. Karl J. R.,
Geuſau, Wilhelm Baron, } z. Ul. im R. detto.

Bayerhammer, Karl, Inſpekt. Feldw. der Neuſtädter Militär-Akademie, z. F. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Vasquez, Marq. Vincenz, Obl. v. der Landwehr v. Erzh. Karl J. R., z. Kapl. bei Erzh. Stephan J. R. detto.

Vieth, Baron, Kad. v. Erzh. Karl J. R., z. F. bei der Landwehr des R. bef.

Sachi, Peter, Bogdanovich, Simon, } Kad. v. Söldenhofen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Karl J. R. detto.

Schemberger, Johann, Kapl. v. Deutschmeister J. R. z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Fischer, Ferdinand sen., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Rotter v. Ehrenschild, Rudolph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Nikerl, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pikel Leopold, K. v. detto, z. F. detto detto.

Condé, Joseph Baron, z. F. b. der Landwehr v. Lattermann J. R. ernannt.

Canal, Adolph Edler von Engelsheimb, Albin von } Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei der Lanwehr v. Lattermann J. R bef.

Moro, Franz, expropriis Gem. v. Lattermann J. R., z. F. im R. detto.

Nageldinger, August von, Kad. v. Minutillo J. R., z. F. bei Lattermann J. R. detto.

Rauch, Michael, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr v. Erzh. Ludwig J. R. detto.

Schmidt von Schmidtsfelden, Jakob, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto

Waschara, Alois, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Funk, Friedrich, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Rampel, Joseph } Ul. v. Alois Liechtenstein
Guzman d'Ollivarez Ed. } J. R., z. Obl. im R. detto.

Vornberg, Anton v., Reitz, Wenzl. Strauch, Adolph von, Grünwald, Jakob, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Klaminger, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Ehrmann, Ludwig, Korp. v. 3. Artillerie R., z. F. b. Alois Liechtenstein J. R. detto.

Fiedler, Franz, Kapl. v. Erzh. Rudolph J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Festrats von Thienen, Emanuel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Reiter, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schuster, Georg, Ul. v. König von Sardinien Huf. R. q. t. z. Erzh. Rudolph J. R. übersetzt.

Jahn, Rupert, F. v. Don Pedro J. R., z. Ul. im R. bef.

Paroni, Joſeph, Feldw. v. Luſignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. beſ.

Medunansky, Vinzenz v., Kad. v. Luſignan J. R., z. F. bei der Landwehr v. Lilienberg J. R. detto.

Boichetta, Alex., k. k. Kad. v. Hohenlohe J. R., z. F. im R. detto.

Niysky, Apolinar,
Zierheim, Sigmund Baron, } Kd. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Kempel, Karl, Kapl. v. der Landwehr von Lilienberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Johann, Anton, Obl. v. Lilienberg J. R., z. Kapl. bei der Landwehr des R. detto.

Ritter von Ritterſtein, Leopold, Ul. v. Lilienberg J. R., z. Obl. im R. detto.

Thurn, Anton Graf, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hubka, Alois, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Lackenbacher von Salamon Ignaz
Mucha, Robert,
Zitzmann,
Kraus, Joſeph, } Kad. v. detto., z. F. detto detto

Juriſſich, Andreas, Obl. v. Heſſen-Homburg J. R., z. Kapl. im R. detto.

Le Gay, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Tomaſſich, Johann v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Marſchalk, Joſeph, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Mouille v. Brückenſturm, Karl, F. v. Hohenegg J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Koſſier, Anton, Kad. v. Hochenegg J. R., z. F. im R. detto.

Czergö, Blaſius, Kapl. v. Albert Gyulay J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Zoglauer, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Halbritter, Stephan, v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Schramek, Adolph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schäfer, Ludwig,
Wairacher, Joſeph, } k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Ehrmann, Ludwig,
Stöger, Wend., } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Wittig, Georg, Obl. v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R., z. Arcieren Leibgarde überſ.

Kremer, Wenzl., Ul. v. Prinz Leopold von Sicilien J. R. z. Obl. im R. bef.
Csollich, Peter Hugo, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
O'Brady, James Baron von Bellicaſte, Kad. v. detto., z. F. detto detto.
Watzl, Guſtav von
Caspari, Georg,
Sternhof, Adalbert von } Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Pomoz v. Wayerthal, Joſeph, Obl. v. Söldenhofen J. R., z. Kapl. bei Albert Gyulay J. R. detto.
Adrowsky, Karl, Kapl. v. Strauch J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Makomaski, Stanislaus Jaſtrzebiec v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Stutterheim, Johann Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr v. Bianchi J. R. detto.
Handel, Ludwig Baron, Obl. v. Strauch J. R., q. t. z. Generalquartiermeiſterſtab überſ.
Mingazy de Medigliano, Heinrich, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. bef.
Nipperda, Franz Baron, Ul. v. Strauch J. R., z. Obl. im R. detto.
Köllö, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fürth, Karl Baron,
Braunseis, Franz, } F. v. detto, z. Obl. detto detto.
Oßwaldt, Ferdinand, F. v. Strauch J. R., z. Ul. im R. detto.
Stadler, Karl,
Druckwarth, Joſeph, } k. k. Kad. v. detto z. F. detto detto.
Märaus, Karl, Kad. v. Pionierkorps, z. F. bei Strauch J. R. detto.
Paar, Karl, Kad. v. Haugwitz J. R., z. F. bei Strauch J. R. detto.
Weinſchadl, Franz, Kad. v. 12. Jägerbat. z. F. bei der Landwehr v. Strauch J. R. detto.
Brzeſſan, Prokop, Kapl. v. Trapp J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Wagner, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ritter v. Wallemare, Franz, Obl. v. Kaiſer Uhl. R., z. Kapl. bei Trapp J. R. detto.
Rauber v Blankenſtein, Joſeph Baron, Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im R. detto.
Muske, Joſeph,
Piſtor, Karl, } F. v. Trapp J. R., z. Ul. im R. detto.

Horrek, Franz, Merklein, Anton, } Feldw. v. Trapp J. R., z. F. im R. bef.

Feldegg, Wenzel Ritter v., Kad. v. 7. Jägerbat., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.

Groſſer, Anton, Weißhappel, } Kad. v. Großh. v. Baden J. R., z. F. bei der Landwehr von Trapp J. R. detto.

Hanniſch, Kad v. Erzh. Albrecht J. R., z. F. bei der Landwehr v. Trapp J. R. detto.

Otſchinek, Wilhelm, Lukas, Johann, } Kad. v. Trapp J. R., z. F. im R. detto.

Miremont, Roger Jules de Reſequier, Marq. de, Ul. v. Sachſen Kür. R., z. Obl. bei Luxem J. R. detto.

Luxem, Edmund Ludwig Ritter v., Kad. v. Luxem J. R. z. F. im R. detto.

Mendelin, Samuel, Merl, Karl, Göſtl, Johann, } Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Fialka, Moriz, F. v. Kutſchera J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Schmatz, Adolph, Millitz v. Mohlisburg, Rudolph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Falkner, Preuſſer, Karl, } Kad. v. Deutſchmeiſter J. R., z. F. bei der Landwehr v. Kutſchera J. R. detto.

Buſchek, Friedrich, ex prop. Gem. v. Kutſchera J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Wirth, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. im R. detto.

Götz, Chriſtian, Hptm. aus dem Armeeſtand, wurde bei der Landwehr v. Naſſau J. R. eingetheilt.

Gayer v. Gayersfeld, Johann, Simunich, Balth., } F. v. Naſſau J. R., z. Ul. im R. bef.

Menz, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Sabranski, Karl, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Schaffner, Rudolph, Bombardier-Kad., z. F. bei Naſſau J. R. detto.

Spatni, Heinrich, Lewartow-Lewartowsky, Heinrich Baron, } Kad. v. Naſſau J. R. z. F. im R. detto.

Sankt Agneſe, Nikolaus, Petzl v. Hofheim, Karl, } Kad. v. Erzh. Albrecht J. R., z. F. bei der Landwehr v. Naſſau J. R. detto.

Kempski v. Ragoszyn, Wilhelm, F. v. Rugent J. R. z. Ul. im R. bef.
Stankewitz, Leonhard, } Kad. v. detto, z. F. detto
Gallego, Anton v. } detto.
Siegel, Andreas, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Nitsche, Anton, } Kad. v. Prinz Leopold bei-
Troyer v. Aufkirchen, } der Sizilien J. R., z. F.
Heinrich, } bei Rugent J. R. detto.
Trimar v. Saldorf, Samuel, Kad. v. Leiningen J. R., z. F. im R. detto.
Menzer, Jakob, Ul. v. Bakonyi J. R., z. Obl. im R. detto.
Lederer, Ignaz Edler v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Spannring, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Tauffkirchen v. Ihmu. Deimdorf, Alois Graf, Kapl. v. Benczur J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Wiegh, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Sabliar, Nikolaus, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fleischer v. Kämpfenfeld, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schapp, Karl, } Kad. v. detto,
Zagitzek v. Kehldorf, Hermann, } z. F. detto detto.
Popp, Heinrich, } Kad. v. Palombini J. R., z. F. im
Genauk, Karl, } R. detto.
Rivet, Ferdinand, } Kad. v. Geppert J. R., z.
Horvath, Stephan v., } F. bei Palombini J. R. detto.
Kreutzer, Christoph v., F. v. Erzh. Albrecht J. R., z. Ul. bei Würtemberg J. R. detto.
Herzog, Stanislaus Edler v., Kapl. v. Watlet J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Kopestinsky, Dominik v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Kaufleutner, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Schwandner, Karl v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Penecke v. Ebersberg, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Igalffy, Georg v., } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Rößler, Friedrich, }
Dits, Ignaz, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Bergomi, Thomas, Kad. v. 2. Jägerbat., z. F. bei Watlet J. R. detto.

Droll, Johann, Feldw. v. Watlet J. R., z. F. bei der Landwehr des R. beſ.

Fiſcher, Franz,
Wittek v. Salzberg, Anton,
Pakeny v. Kelſtadt, Wilhelm,
} Kad. v. Wellington J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Damiani von und zu Vergada, Jakob Conte, Kapl. v. Mayer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wutitſcher, Jakob, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Crippa, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rodich, Edler v. Berlinenkampf, Maxim., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Supanſchitz, Johann, k. k. Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. im R. detto.

Eiſel v. Eiſelsberg, Franz; Feldw. v. detto, z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Prehm, Theodor,
Koderna, Andreas,
} Rgts.-Kad. v. Anton Kinsky J. R. z. F. bei der Landwehr des R. detto.

Udvarnoky de Kiß-Joka, Heinrich,
Fuſchler, Moriz,
} Kad. v. König der Niederlande J. R., z. F. bei der Landwehr v. Ant. Kinsky J. R. detto.

Glaß v. Felſenſtern, Johann, Kad. v. Gollner J. R., z. F. im R. detto.

Laßberg, Karl Graf, Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Sepp v. Seppenburg, Auguſt, Kapl. v. Langenau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schiller, Adam, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

St. George, Franz v., Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. im R. detto.

Büttner, Franz, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Koch, Eduard, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. F. bei Langenau J. R. detto.

Leiningen-Weſterburg, Chriſtian, Graf, Ul. v. Langenau J. R., z. Obl. bei Erzh. Karl J. R. detto.

Palitſchek, Anton, Ul. v. Meerſery J. R., z. Obl. im R. detto.

Löwenberg, Anton v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Dreſcher, Michael, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Fällöp, Franz v., Kapl. v. Franz Karl J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Feier, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Weigl, Leopold, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Gergich, Elias, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Raikovich, Paul, Ul. v. Radoſſevich J. R., z. Obl. im R. detto.
Zicke, Joſeph v., Feuerw., z. F. bei Prinz Emil v. Heſſen J. R. detto.
Schäfer, Guſtav, Ul. v. Fürſtenwärther J. R., z. Obl. im R. detto.
Storch, Joſeph, } F. v. Fürſtenwärther J. R., z. Obl. im
Sauer, Karl, } R. detto.
Weber, Eduard, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Wieſer, Alois, Hptm. v. Minutillo J. R., z. Brünner Montours-Commiſſion überſ.
Hroon, Joſeph, Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Bucovsky, Wenzel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Nageldinger von Traunwehre, Karl Baron, Ul. v. Minutillo J. R., z. Obl. im R. detto.
Engels, Wenzel, } Ul. v. detto, z. Obl.
Imely de Nethe, Stephan, } detto detto.
Hotton, Ludwig, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kuhn, von Kuhnenfeld, Guſtav, }
Löwenheim, Ludwig von, z. F. bei Minutillo J. R. ernannt.
Broſche, Iſidor, }
Galateo, Johann, } F. v. Minutillo J. R., z. Ul. im
Müller, Franz, } R. bef.
Klapka, Ferd., }
Horwath-Pradits v. Karlovsk, Konſtant. } Rgts.-Kad. v. detto, z.
Falkenhauſen, Franz Baron, } F. detto detto.
Meſtrovich, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Redange, Karl v., } Feldw. v. detto, z. F. detto
Cajetan, Johann, } detto.
Pichler, Martin, Kapl. v. Erzh. Stephan J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Marno, Franz, Bombardier Kad., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Stephan J. R. detto.
Fritſch, Franz, Kapl. v. Prinz Waſa J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Rößel, Karl v., Obl. v. Prinz Wasa J. R., z. Kapl. im R. bef.
Fries, Theodor Baron, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Stäger v. Waldburg, Eduard, F. v. detto, z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.
Michailievich, Gabriel, } F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Kulmer, Emil Baron, }
Turner, Gustav, } Feldw. v. detto, z. F. detto
Zaborsky, Emerich, } detto.
Keczer von Lipöcz, Eduard, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Ruprecht, Heinrich, Zögling der Ingenieur Akademie, z. F. bei Prinz Wasa J. R. detto.
Niederreuther, Andr., Feldw. v. Bianchi J. R., z. F. im R. detto.
Asboth, Ludwig v., Ul. v. Prinz Friederich v. Sachsen Kür. R., z. Obl. im R. detto.
Bauer, Ignaz, } Kad. v. detto, z.
Barth v. Barthenheim, Karl Graf, } Ul. detto detto.
Sommery, Ludwig Graf, 2. Rittm. v. Hohenzollern Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Leutsch, Albert Baron, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Bedöcs, Karl v., } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Rösner, Eduard, }
Dobrzenski, Bar., Kad. v. Prinz Friederich v. Sachsen Kür. R., z. Ul. bei Hohenzollern Chevaul. R. detto.
Medanich, Andreas, 2. Rittm. v. Erzh. Joseph Huf. R., z. 1. Rittm. im R. detto.
Mesterhazy, Joseph von, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.
Wolkenstein-Trostburg, Wilhelm Graf, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Binder, Friedrich, Rgts.-Kad. von detto, z. Ul. detto detto.
Raßkovits, Andreas v., Ul. v. Liechtenstein Huf. R., z. Obl. im R. detto.
Szeiff, Ludwig, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.
Granner, Anton, Wachtm. v. Coburg Huf. R., z. Ul. im R. detto.
Bobory, Georg, Ul. v. Frimont Huf. R., z. Obl. im R, detto.
Sauska v. Somberg, Eugen, Kad. v. Toscana Drag. R., z. Ul. bei Frimont Huf. R. detto.
Bornemisza, Karl v., Kad. v. König v. Preußen Huf. R., z. Ul. im R. detto.

Hangyas, Daniel v., Ul. v. Palatinal Huſ. R., z. Obl. im R. beſ.

Buirette v. Gelefeld, Adolph Baron, Obl. v. Erzh. Karl Uhl. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Pichler, Andreas v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Grill Edler v. Warimfeld, Ignaz, Kad. v. Schwarzenberg Uhl. R., z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Doſa v. Makfalva, Albert, Zögling der Ingenieur Akademie, z. Ul. bei Erzh. Karl Uhl. R. detto.

Ballabenne, Heinrich, Ul. v. Kaiſer Uhl. R., q. t. z. 3. Garniſonsbat. überſ.

Ahsbahs, Friedrich, expropriis Gem. v. Kaiſer Uhl. R., z. Ul. im R. beſ.

Keßer, Joſeph, Obl. v. Oguliner Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.

Wukovich, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Boszanecz, Stephan, }

Gergacz, Franz, Ul. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Obl. beim Oguliner Gr. J. R. detto.

Lipoſchiak, Joſeph, }
Iberetes, Ferdinand, } F. v. Oguliner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Imbriſchevich, Martin, }

Szudetta, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Sertich, Thomas, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Walter, Anton v., Hptm. v. Penſionsſtand, q. t. beim Warasdiner Kreuzer Gr. J. R. eingetheilt.

Kovachevich, Martin, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. beſ.

Joncharevich, Michael, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Stulpnagel, Guſtav v., Ul. v. Penſionsſtand q. t. beim Warasdiner Kreuzer J. R. eingetheilt.

Scalla, Ignaz, F. v. Penſionsſtand, q. t. beim Warasdiner Kreuzer Gr. J. R. detto.

Caligarich, Felix, Obl. v. Penſionsſtand, q. t. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. detto.

Kollarevich, Peter, F. v. Penſionsſtand, q. t. beim Brooder Gr. J. R. detto.

Sztanoevich, Sebaſtian, k. k. Kad. v. 1. Banal Gr. J. R., z. F. im R. beſ.

Tippner, Karl, } Kad. v. 2. Banal Gr. J. R. z. F.
Wallyak, Peter, } im R. detto.

Bugarsky, Paul, Oberfourier v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. F. im R. detto.

Juſſich, Anton, Obl. v. Radoſſevich J. R., z. Kapl. beim walach. illyr. Gr. J. R. beſ.

Kollmann v. Kollenau, Friedrich, } Fouriere v. walach. illyr. Gr. J. R., z. F. im R.

Sabailla, Illya, } detto.

Pamfilesko, Thodor, } Feldw. v. detto, z. F. detto

Boretzky, Wenzel, } detto.

Weininger, Wenzel, Bombardier Kad., z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Obellich, Peter, k. k. Kad. v. Radoſſevich J. R., z. F. beim walach. illyr. Gr. J. R. detto.

Leopold, Joſeph, Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Popp, Gabriel, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Timer v. Timar, Ferdinand, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Klobuchar, Joſeph, F. v. Nugent J. R., z. Ul. beim 2. Szekler Gr. J. R. detto.

Eſörge, Alois v., Kapl. v. 2. walach. Gr. J. R., wirkl. Hptm. im R. detto.

Motz, Mathäus, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Schwab, Stephan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Arſente, Theodor, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Bach, Joſeph v., Kapl. v. Kaiſer Jäger R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Schönen, Auguſt, Kapl. v. 3. Jägerbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Gottruf, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Anders v. Borodin, Ferdinand Ritter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rambach, Max. v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Berthold, Karl, Kapl. v. Sappeurkorps, q. t. z. Ingenieurkorps überſ.

Schill, Georg, Obl. v. Sappeurkorps, z. Kapl. im Korps beſ.

Überracker, Anton, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Piccoli di Grandi, Friedrich, Kapl. im Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Sappeurkorps detto.

Statzer, Auguſt, k. k. Kad. im Sappeurkorps, z. Ul. im Korps detto.

Hablitſchek, Rudolph, } Kapl. v. Pionierkorps, z. wirkl.

Kunz, Lorenz, } Hptl. im Korps detto.

Cauvin, Joſeph, } Hptl. im Korps detto.

Wettele, Johann, Kapl. v. Pontonierbat., z. wirkl. Hptm. im Bat. detto.

Stiller, Joseph, Obl. v. Pontonierbat, z. Kapl. im Bat. bef.
Wamerl, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mayerhofer, Peter, Oberbrückenmeister v. detto, z. Ul. detto detto.
Zerboni di Sposetti, Theodor v., Brückenmeister v. detto, z.
Rappel, Franz, Oberbrückenmeister dto. dto.
Reischel, Friedrich, Ul. v. 5. Artill. R., q. t. z. Temeswarer Garnisons-Artillerie-Distrikt übers.
Sklonka, Franz, Oberfeuerwerker, z. Ul. beim 5. Artill. R. bef.
Kuhnen, Friedrich, Ul. v. Lemberger Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. allda detto.
Hermann, Peter, Obl. v. Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt, q. t. z. Prager Distrikt übers.
Glatz, Karl, Ul. v. Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt, z. Obl. alloa bef.
Obermann, Franz, Oberfeuerwerker v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Olmützer Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Löw, Johann, Ul. v. 6. Garnisonsbat., z. Platzkommando nach Piacenza übers.
Lancelotti, Ludwig, Platz-Obl. zu Piacenza, z. 6. Garnisonsbat. detto.
Casartelli, Franz, Obl. v. Pensionsstand, q. t. beim 6. Garnisonsbat. eingetheilt.
Wüstefeld, Ludwig v., Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps bef.
Gaal de Gyula, Nikol., Kapl. v. Ingenieurkorps, z. wirkl. Hptm. im Korps detto.
Fleischer v. Eichenkranz, Karl Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Brasseur v. Kehldorf, Georg, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Hundt, Benjamin, Obl. v. Pensionsstand, beim Laibacher Platzkommando angestellt.
Fischer, Eduard, Obl. v. detto, als Platz-Obl. in Wien detto detto.
Karst, Joseph, Ul. v. Pensionsstand, ist in eine Civil-Bedienstung getreten.
Constantin, Lorenz, F. v. detto, detto detto.

Pensionirungen.

Schindler v. Wallenstern, Michael, Obstl. v. Lilienberg J. R., mit Oberst Kar. ad hon.

Wachtl, Georg, Obſtl. v. Großh. Baden J. R., mit Oberſt Kar. ad hon.
Chriſtophori, Anton, Maj. v. Toskana Drag. R., mit Obſtl. Kar. ad hon.
Arſenievich, Simon, Maj. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Parcſetics, Franz v., Maj. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Aggermann v. Bellenberg, Anton, Maj. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R.
Birkenſtock, Johann v., Hptm. v. Deutſchmeiſter J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Schobel, Gottlieb, 1. Rittm. v. Erzh. Joſeph Huſ. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Jauernigg, Ernſt, 1. Rittm. v. Hohenzollen Chevaul. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Blaſchitz, Johann, Hptm. v. 3. Jägerbat.
Ingram v. Liebereln, Kaſpar, Hptm. v. Kaiſer Jäger R.
Kottatz, Anton v., Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.
Meraviglia u. Crivelly, Joſeph Graf, 1. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R.
Zolnenſis, Karl v., Hptm. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Treuer, Johann, Hptm. v. Trapp J. R.
Lunda, Joſeph, Hptm. v. Strauch J. R.
Karaſek, Franz, Hptm. v. Albert Gyulay J. R.
Leiner, Johann, Hptm. v. Don Pedro J. R.
La Croix v. Langenheim, Franz, Hptm. v. Erzh. Ludwig J. R.
Eperieſſy, Joſeph v., Platz-Hptm. zu Arrad.
Spalt, Franz, Kapl. v. 3. Artill. R., mit wirkl. Hptms. Kar. und Penſion.
Hantz, Peter, Kapl. v. Watlet J. R.
Cleſius, Michael v., Kapl. v. Lilienberg J. R.
Henkel v. Heldenheim, Franz, Obl. v. Generalquartiermeiſterſtabe.
Agogeri, Ludwig, Obl. v. 6. Garniſonsbat.
Wemich, Lazar, Obl. v. 1. Banal Gr. J. R.
Czernikowsky, Thomas, Obl. v. Szekler Huſ. R.
Eckert, Lorenz, Ul. v. 6. Jägerbat.
Gollek, Michael, Ul. v. Szluiner Gr. J. R.

Quittirungen.

Lewicki v. Rogalla, Vinzenz, 2. Rittm. v. Erzh. Karl Uhl. R.
Jordan, Karl v., Obl. v. Hohenzollern Chevaul. R.

Farkaſſanyi, Michael v., Obl. v. Liechtenſtein Huſ. R., mit Kar.
Lange, Karl, F. v. Penſionsſtand, mit Kar.

Verſtorbene.

Gyulay v. Maros-Nemeth u. Nadaska, Ignaz Graf, Feldzeugmeiſter, u. Hofkriegsraths-Präſident.
Longueville, Johann Baptiſt v., FML. v. Penſionsſtand.
Leibinger v. Bundenthal, Franz, Oberſt v. Penſionsſtand.
Schäfer, Chriſtian, Maj. u. Platzkommandant in Hermanſtadt.
Raatz v. Ehrenſtätten, Leopold, Maj. v. Oguliner Gr. J. R.
Baumgarten, Emanuel v., Maj. v. Penſionsſtand.
Suppé, Peter, Maj. v. detto.
Pilati de la Tour, Franz Graf, titl. Maj. v. detto.
Ivanovich, Stephan, titl. Maj. v. detto.
Piontka, Joſeph, titl. Maj. v. detto.
D'Orb, Alexander Baron, titl. Maj. v. detto.
Schröder v. Stötteritz, Nikolaus, titl. Maj. v. detto.
Stadl, Ignaz, Hptm. v. der 4. galiziſchen Kordonsabtheilung.
Kepich, Maximilian v., Hptm. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Seyffertitz, Karl Baron, Hptm. v. Kaiſer Jäger R.
Wenzel, Friedrich, 1. Rittm. v. Erzh. Ferdinand Huſ. R.
Klattil, Anton, Hptm. v. Benczur J. R.
Drozday, Joſeph, Hptm. v. Heſſen-Homburg J. R.
Schneider, Johann, Hptm. v. Erzh. Rudolph J. R.
Lobkowitz, Ferdinand Fürſt, 2. Rittm. v. Schneller Chevaul. R.
Blümel, Ignaz, Obl. v. Platzkommando in Wien.
Garlik, Johann, Obl. v. Artillerie Feldzeugamt.
Dudek, Georg, Obl. v. der 4. galiziſchen Kordonsabtheilung.
Perich, Athanaſius, Obl. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Frank, Johann, Obl. v. Erzh. Ferdinand Huſ. R.
Lorenz, Franz, Obl. v. der Landwehr v. Minutillo J. R.
Schotter, Dionys, Obl. v. Fürſtenwärther J. R.

Russer, Karl, Obl. v. Alois Liechtenstein J. R.
Manner, Joseph, Obl. v. Bentheim J. R.
Thadich, Georg, Obl. v. Kaiser Alexander J. R.
Mittermayer, Franz, Ul. v. 7. Jägerbat.
Csernovics, Alexander v., Ul. v. Kaiser Uhl. R.
Michailievich, Gabriel, Ul. v. Prinz Wasa J. R.
Pettenek, Anton, Ul. v. Alois Liechtenstein J. R.
Hofrichter, Erhardt, F. v. walach. illyr. Gr. J. R.
Gleißner, Johann, Obl. u. Kommandant der Polizeiwache zu Innsbruck.

Verbesserung im sechsten Hefte.

Seite 341 Zeile 19 von oben statt: Uhrly, Joseph, Obl. v. Leiningen J. R., z. Kapl. bei der Landwehr bef., — ist derselbe unter die q. t. pensionirten Offiziere auf Seite 350 zu setzen.

Ankündigung

der Fortsetzung

der

östreichischen militärischen Zeitschrift

für das Jahr 1832.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1832, ihrem Plane nach unverändert, fortgesetzt werden. Die Redakzion ersucht, die Bestellungen vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu machen, damit sie die Stärke der Auflage darnach bestimmen könne.

Der Ladenpreis für den Jahrgang von zwölf Heften, — jedes von 7 bis 8 Bogen, — ist neun Gulden sechsunddreißig Kreuzer in Konvenzionsmünze. Man kann die Zeitschrift bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes bestellen. —

Für die Herren Offiziere der kaiserlich-östreichischen Armee besteht der herabgesetzte, in Vorhinein zu erlegende, Preis von fünf Gulden sechsunddreißg Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche zehn Exemplare der Zeitschrift abnehmen, erhalten ein eilftes Exemplar frei.

Die Löblichen Regimenter und k. k. Herren Offiziere können diese Zeitschrift entweder

durch ihre hiesigen Agenten, oder

durch frankirte Briefe, unmittelbar bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift in Wien, bestellen. — Unfrankirte Briefe und Packete werden nicht angenommen.

Die Versend-ung kann dann entweder von jenen Herren Agenten besorgt werden, oder durch die Briefpost geschehen.

Die Herren k. k. Militärs, welche ihre Exemplare monatlich mit der Briefpost zu erhalten wünschen, haben, wie bisher, zugleich mit dem ganzjährigen Pränumerazionsbetrage, für das Porto: zwei Gulden 24 Kreuzer in Konvenzionsmünze, für ein Exemplar, zu erlegen. Es beträgt demnach der Pränumerazionspreis für ein durch die Briefpost an k. k. Regimenter, Korps und Militärs zu versendendes Exemplar in Allem acht Gulden Konvenzionsmünze. — Die Versendung der Hefte mit der Briefpost wird, — wenn nicht durch unvorherzusehende Hindernisse Verzögerungen herbeigeführt werden, — wie früher, gegen Ende jedes Monats geschehen. Die Herren Pränumeranten wollen, bei eintretenden Garnisonsveränderungen, bei dem k. k. Postamte ihrer bisherigen Stazion wegen Nachsendung der vielleicht eben unterwegs befindlichen Hefte die Einleitung treffen, — der Redakzion aber die Ortsveränderung bald möglichst bekannt machen, damit die folgenden Hefte an den neuen Aufenthaltsort der betreffenden Herren Pränumeranten addressirt

werden können. Bei Beobachtung dieſer Vorſicht werden die Hefte den Herren Pränumeranten immer richtig zukommen, und es wird jedem Verluſte derſelben vorgebeugt werden.

Sollten Pränumeranten zur Ergänzung ihrer Exemplare einzelne Hefte bedürfen, ſo ſind dieſe nur im Ladenpreiſe, nämlich das Heft zu achtundvierzig Kreuzer Konvenzionsmünze, bei der Redakzion zu haben.

Die älteren Jahrgänge der Zeitſchrift: 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829 und 1830, dann der laufende Jahrgang 1831, deren Inhaltsanzeige im VIII. Hefte ſteht, ſind einzeln, jeder für neun Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze, zu erhalten, und auf dieſelben werden von allen Buchhandlungen und Poſtämtern Beſtellungen angenommen. — Die Herren k. k. Militärs erhalten jeden dieſer Jahrgänge, bei der Redakzion, um fünf Gulden 36 Kreuzer in Konvenzionsmünze.

Um den Herren k. k. Militärs die Anſchaffung der älteren Jahrgänge von 1818 bis einſchlüſſig 1830 zu erleichtern, wird denſelben, wenn drei verſchiedene ſolche Jahrgänge zugleich abgenommen werden, jeder um vier Gulden Konv. Münze, — bei der Abnahme von vier Jahrgängen zugleich, jeder zu drei Gulden 12 Kreuzer Konv. Münze, — und bei der Abnahme von fünf oder noch mehreren Jahrgängen zugleich, jeder zu zwei Gulden 48 Kreuzer Konv. Münze berechnet. In dieſem Verhältniſſe koſten demnach:

ein Jahrgang 5 fl. 36 kr., — zwei Jahrgänge 11 fl. 12 kr., — drei 12 fl., — vier 12 fl. 48 kr., — fünf 14 fl., — sechs Jahrgänge 16 fl. 48 kr., u. s. w., und eine ganze Sammlung der dreizehn Jahrgänge von 1818 bis einschlüssig 1830, — wovon nur wenige komplete Exemplare mehr vorhanden sind, — 36 fl. 24 kr. in Konvenzionsmünze. —

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1831.

Gedruckt bei Anton Strauß's sel. Witwe.

I.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Uebergange der Franzoſen bei Urdingen im September.

(Schluß.)

Nachdem Gen. Pichegru mit der Nordarmee Holland erobert hatte, wurde er von dem Kriegscomité beauftragt, das Kommando derſelben dem Gen. Moreau zu übertragen, und ſich an den Rhein zu begeben. Er wurde zum Oberbefehlshaber der Rhein und Moſel-Armee ernannt, Jourdan als Befehlshaber der Sambre und Maas-Armee beſtättigt. Der linke Flügel der Letztern, welcher bisher noch in den holländiſchen Provinzen Ober-Yſſel und Zütphen aufgeſtellt geweſen, wurde jetzt, als dort überflüſſig, abgerufen, und marſchirte von Arnheim, über den Rhein bei Köln, gegen Luxemburg. Vor dieſer Feſtung war bisher der Gen. Ambert mit drei Diviſionen der Rhein und Moſel-Armee geſtanden. Nach der Mitte Aprils wurde das Blockade-Korps durch den Gen. Hatry mit zwei Diviſionen der Sambre und Maas-Armee abgelöſt. Ambert zog mit ſeinen Truppen nach Landau, Schlettſtadt und Straßburg ab. Ein Theil derſelben ſollte verwendet werden, um die Blockade-Armee vor Mainz zu verſtärken. Dieſe hatte den Reſt des Winters an der Vollendung der Einſchließungslinie gearbeitet.

Die franzöſiſche Macht am Rheine hatte, — nach

Jominis Ausweise (im T. VII. p. 56), — im März und April folgende Stärke:

	Bat.	Esk.	austrückender Stand.	Besatzungen.	Kranke, Gefangene, Entsendete	Effektiver Stand.
Die Sambre und Maas-Armee, unter Jourdan, von Hollands Grenze bis Koblenz, nebst dem Blokadekorps vor Luxemburg. . . .	123	114	87,630	16,400	66,310	170,300
Die Rhein und Mosel-Armee unter Pichegru, von Koblenz bis Basel, nebst der Belagerungsarmee vor Mainz. . .	144	88	56,820	40,050	96,800	193,670
Summe	267	202	144,450	56,450	163,110	363,970

Der FM. Graf Clerfayt berieth sich mit den höchsten Generalen der Armee über die Frage: ob unter den dermaligen Umständen der Entsatz von Luxemburg ausführbar sey? — Nach dem Berichte des Feldmarschalls vom 20. April, vereinigten sich die Meinungen derselben dahin, daß diese Unternehmung aufgeschoben werden müsse. — Der FM. Baron Bender wurde von diesem Entschlusse verständigt, und ihm nur für den Fall Hoffnung auf Entsatz gegeben, wenn er den Platz bis Ende Mai halten könne; „weil in der Zwischenzeit innere Unruhen in Frankreich ausbrechen, oder andere unvorherzusehende Begebenheiten eintreten könnten, welche einen solchen Zug begünstigen dürften.“ Dabei wurde dem FM. Bender schon die Weisung ertheilt, daß er sich im äußersten Falle bemühen solle, eine gute Kapitulazion zu erhalten. — Der Friedens-

schluß Preußens, die Unzuverlässigkeit verschiedener deutscher Truppen, z. B. der Schwaben und der Pfälzer, der Mangel an hinreichenden Proviantvorräthen, u. s. w. waren die Gründe, welche die Unausführbarkeit des Entsatzes von Luxemburg beweisen sollten. Der Feldmarschall wollte sich daher auf die Befreiung von Mainz beschränken. Doch den Tag nach dem Abgange dieses Berichtes nach Wien (am 21. April) traf der Befehl ein: „die Armee sobald als möglich auf das linke Rheinufer zu bringen, und die offensiven Bewegungen zur Befreiung von Mainz und Rettung von Luxemburg unverzüglich zu beginnen.“ — Der FM. Graf Clerfayt begab sich nun sogleich nach Majnz, um die Stellung der Franzosen vor dieser Festung zu besichtigen.

Wie schon erwähnt worden, stützte sich der rechte Flügel der französischen Verschanzungen auf das Dorf Laubenheim. Die Linie lief dann in beinahe gerader Richtung über die Höhen von Hechtsheim, — ferner, die Straße nach Nieder-Ulm durchschneidend, auf die Höhe westlich von Markenborn. Unter einem stumpfen Winkel sich nördlich biegend, war die Linie dann, über Anhöhen und Vertiefungen des Bodens, östlich von Drais und Findheim bis an den das Gonsenheimer Thal durchfließenden Bach gezogen. Von hier aus wurde sie durch mehrere einzelne Schanzen mit dem befestigten Dorfe Gonsenheim verbunden, und lief dann mit eben solchen unzusammenhängenden Werken zwischen Monbach und Budenheim bis an den Rhein. Die Länge der ganzen Linie betrug vier Stunden. Die Höhen zwischen Laubenheim und Hechtsheim und jene hinter den Ruinen von Heiligen Kreuz waren, als die höchsten Punkte in die-

ſer ganzen Linie, noch beſonders verſchanzt, und bildeten gleichſam Vorwerke derſelben.

Die Befeſtigung von Mainz war zu jener Zeit, der ununterbrochen fortgeſetzten Arbeit ungeachtet, noch nicht in ganz vollkommenen Vertheidigungsſtand hergeſtellt. Mainz hatte auf der ſüdlichen Seite eine feſte Citadelle, und dieſe ſelbſt war, nebſt der Stadt, mit drei Reihen von Werken umgeben, welche Halbkreiſe bildeten, deren beide Enden ſich bis an das Rheinufer zurückbogen. Der innerſte Halbkreis beſtand in dem Hauptwall mit ſeinen Baſtionen. Vor demſelben dehnte ſich, im zweiten Halbkreiſe, eine zuſammenhängende Linie vorgelegter, ebenfalls feſtgebauter Werke aus. In dem äußerſten Halbkreiſe, den einzelne, zur ſelbſtſtändigen Vertheidigung eingerichtete Werke bildeten, waren, als vorſpringende Punkte, auf dem linken Flügel die Weiſſenauer Verſchanzung, und die gegen Heiligen-Kreuz gerichteten Karls, wälſche und Eliſabeth-Schanzen, — im Centrum die gegen das Dorf Zahlbach und Kloſter Dahlheim gewendeten Werke Philippi-Schanze, doppelte Tenaille, und Linſenberg, — und endlich auf dem rechten Flügel der Hauptſtein auf dem Hartberge, zu bemerken. Am rechten Ufer des Rheines lagen das Fort Kaſſel und die Mars-Schanze. Mehrere hundert Arbeiter waren beſchäftigt, dieſe beiden Werke in beſſeren Vertheidigungsſtand zu ſetzen.

Der Hartberg, und die zunächſt vor der Stadt liegenden Orte Weiſſenau, Zahlbach und Kloſter Dahlheim, dann die beiden Inſeln Ingelheimer Au und Peters-Au, waren für die Vertheidiger, ſo wie für die Angreifer, von beſonderer Wichtigkeit. Weiſſenau ſperrte die Zufuhren, welche die Stadt auf dem Maine

erhielt. Auch konnte aus der vorigen weiten Verschanzung der rechte feindliche Flügel, im Falle er gegen die Ruinen von Heiligen-Kreuz vordringen wollte, sehr gehindert werden. — Die Verschanzungen bei Zahlbach und Kloster Dahlheim hatten, — neben ihrem allgemeinen Zweck, den Feind in der Annäherung gegen die Umfassungslinie der Festungswerke aufzuhalten, — noch die besondere Bestimmung, das Vordringen feindlicher Kolonnen gegen Heiligen-Kreuz durch Angriffe in ihre linke, — und auf dem Hartberg gegen den Hauptstein durch Angriffe auf deren rechte Flanke zu brechen.

Der Hartberg ist der letzte Abfall eines Bergfußes, welcher zwischen den Bretzenheimer und Gonsenheimer Bächen, unterhalb Mainz, an den Rhein ausläuft. Auf diesem Berge war der Hauptstein, ein solides Vorwerk, erbaut, das von mehreren Bastionen und Schanzen des rechten Flügels der inneren Befestigung in der Vertheidigung ausgiebigst unterstützt werden konnte. Dieser Bergfuß endet gegen jene Bäche, so wie gegen den Rhein, mit mäßiger Steile. Sein breiter Kamm ist theils flach, theils mit einigen sehr sanften Kuppen bedeckt, und von Strecke zu Strecke mit Weingärten durchschnitten. Unterhalb des Hartberges dehnt sich eine, das Gartenfeld genannte, Fläche aus, die durch die obenerwähnten Bäche unter Wasser gesetzt werden konnte, und durch das sich kreuzende Feuer des Hauptsteines und der in den Inseln Ingelheimer Au und Peters-Au angelegten Batterien bestrichen wurde. Die Franzosen hatten auf den gegen den Hartberg gekehrten Monbacher Höhen eine Linie zusammenhängender Schanzen errichtet, gegen die Hart-

mühle ein paar Fleschen vorgeschoben, und diese mit einer Mauer umgebene Mühle besetzt. Auf dem Hartberge selbst hatten die Franzosen nur Piketer und Beobachtungsposten aufgestellt, und an dem Wege nach der Gonsenheimer Mühle eine kleine Flesche angelegt. —

Der FM. Graf Clerfayt beschloß, den Feind vom Hartberge und aus der Hartmühle zu vertreiben, und dann auf jener Höhe ein verschanztes Lager anlegen zu lassen. Er übertrug dem FZM. Graf Wartensleben die Leitung des Angriffs, welcher am 30. April ausgeführt wurde. In der Nacht vom 29. — 30. rückten 5 Bataillons und 4 Eskadrons aus dem Lager bei Königstädten nach Mainz, und wurden, nebst verschiedenen Truppen der Besatzung, in eine Avantgarde und drei Kolonnen getheilt.

	Bat.	Komp.	Esk.
Der Oberst Baron Knesevich vom Wurmserischen Freikorps befehligte die Avantgarde von . . . . (4 Kompagnien Rothmäntel; 2 Kompagnien vom zweiten Waradiner Bataillon, nebst allen Schützen des ersten und zweiten Bataillons; 3 Kompagnien kurmainzischer Grenadiere; dann 30 Kölner als Arbeiter.)	—	9	—
GM. Orskay die erste oder linke Kolonne von . . . . . (2 Bataillons Olivier Wallis; ½ Kompagnie Wurmser Freikorps.)	2	½	—
GM. Petrasch die zweite oder mittlere Kolonne von	3	—	—
Fürtrag	5	9½	—

	Bat.	Komp.	Esk.
Übertrag	5	9½	—
(2 Bataillons Klebek; 1 Bataillon Stain) als Streiter;			
— dann 900 Arbeiter	—	9	—
(3 Kompagnien des Warasdiner Bataillons; 6 Kompagnien Kölner)			
Die dritte oder rechte Kolonne (2 Bataillons Großherzog Toskana) stand ebenfalls unter Gen. Petrasch	2	—	—
Gen. Graf Mercantin befehligte die Reiterei	—	—	12
Die ganze zum Angriff bestimmte Truppe zählte	7	18½	12

Eine Batterie von 6 schweren Geschützen wurde in der Nacht rechts von der Monbacher Straße in einer Wiese aufgefahren. Sie war bestimmt, das Gefecht noch vor Anbruch des Tages mit Beschießung der Hartmühle zu eröffnen. Gleichzeitig sollten die Batterien der Ingelheimer Au und der Fleische an der steinernen Brücke ihr Feuer gegen die Mühle richten. Sobald diese in Brand gerieth, sollte der Angriff von den Kolonnen ausgeführt werden. Die Avantgarde würde in zwei Abtheilungen, die Eine auf der Höhe des Hartberges, die andere auf der Straße nach Monbach, ohne einen Schuß zu thun, nach der Mühle vordringen. Die zweite Kolonne sollte, ebenfalls in zwei Abtheilungen, dem Vortrabe zur Unterstützung nachfolgen. Die dritte Kolonne stellte sich hinter dem Judensande auf dem Abhange des Berges, die Fronte gegen die Mühle gekehrt, in zwei Treffen als Reserve auf. Die erste Kolonne besetzte die vordersten auf dem Hartberge erbauten Ver-

schanzungen und die dieselben verbindenden Laufgraben, und sollte die Angriffe, welche die Franzosen vielleicht gegen die Flanken der Kolonnen machen würden, durch zweckmäßige Bewegungen zu vereiteln suchen. Gen. Graf Mercantin stellte eine seiner Eskadrons in die Tiefe am Judensande, eine zweite hinter der ersten Kolonne auf. Die übrigen 10 Eskadrons hielt er Anfangs in der Vertiefung längs dem Bretzenheimer Bache, lehnte sich mit dem rechten Flügel an den Hauptstein, und dehnte den linken über die Aureus-Mühle hinaus. — Das Kavalleriegeschütz war auf der nach Bingen führenden Straße aufgestellt. Die Liniengeschütze der Truppen, welche die Kolonnen bildeten, wurden, in so weit das Terrain es erlaubte, mit zum Angriff gezogen. Außerdem waren noch 34 schwere Geschütze theils auf den Wiesen am Rheine theils in der Ingelheimer Au in Bereitschaft. —

FM. Graf Clerfayt war in der Nacht zu Mainz angekommen, um dem Angriff selbst beizuwohnen. Um halb vier Uhr Morgens des 30. Aprils begannen die kaiserlichen Batterien ihr Feuer gegen die Hartmühle. Als bald darauf der Oberst Knesevich mit den beiden Abtheilungen der Avantgarde vorrückte, wurde das Feuer gegen die französischen Verschanzungen vor Monbach und im Gonsenheimer Thale gewendet. Die Avantgarde eroberte die Mühle mit dem Bajonette, und verfolgte die feindliche Besatzung in den Monbacher Wald. Gen. Petrasch rückte mit der zweiten Kolonne zur Unterstützung nach; 2 Bataillons auf dem Kamme des Hartberges, 1 Bataillon auf der Monbacher Straße. — Gen. Reneauld, der Kommandant des linken Flügels der feindlichen Linie, suchte, die weitere Vorrückung der Östreicher durch Kanonenfeuer,

und durch viele im Gonsenheimer Thale vorgeschickte Plänkler aufzuhalten. Oberst Knesevich warf dieselben jedoch durch einen raschen Angriff in ihre Verschanzungen zurück. Eine vor der Monbacher Linie liegende Batterie wurde erobert, und in derselben fielen 2 Kanonen, 1 Pulverkarren den Kaiserlichen in die Hände. — Der k. k. Ingenieur-Oberstlieutenant und Geniedirektor der Festung Marquis Chasteller hatte während dieses Kampfes bereits auf dem letzten Abfalle des Hartberges, gegen die Mühle, ein dem Terrain angemessenes Werk ausgesteckt. Die Erdarbeit wurde in weniger als einer Stunde nach dem ersten Angriffe schon begonnen, auch unter dem lebhaftesten Feuer des Feindes thätigst fortgesetzt. Reneaulds Versuch, die Hartmühle wieder zu nehmen, wurde mit Nachdruck zurückgewiesen.

Den ganzen Vormittag hindurch währte das wechselseitige Kanonenfeuer fort. Gen. Gouvion Saint Cyr, der das Centrum der feindlichen Linie befehligte, vermuthete, daß Gen. Mercantin mit seiner Reiterei auf der nach Kreuznach führenden Hauptstraße, die linke (erste) kaiserliche Infanterie-Kolonne aus dem Zahlbacher Thale vordringen würden; die Letztere, um Gonsenheim oder Bretzenheim zu umgehen. Er ließ daher einige Abtheilungen Infanterie in die Nähe von Bretzenheim vorrücken, um diese östreichische Kolonne aufzuhalten. Dann schickte er das 8. Dragoner-Regiment, das Reneauld auf dem rechten Flügel seines Korps aufgestellt hatte, ab, um Mercantin, der seine Reiterei auf der Höhe nächst der Aureus-Mühle zeigte, zu beobachten, — 2 Reiter-Regimenter zur Unterstützung jener Dragoner. Der Divisions-General Schaal, welcher seit einiger Zeit mit dem Befehle über die ganze vor

Mainz stehende französische Macht bekleidet worden war, übertrug dem Gen. Saint Cyr die Leitung der an der Kreuznacher Straße vereinigten Reiterei, und ließ noch 2 Halbbrigaden des Centrums und eine Halbbrigade vom rechten Flügelkorps nach dem linken Flügel ziehen, um Reneauld zu verstärken. —

Um zwei Uhr Nachmittags befahl Gen. Schaal dem Gen. Reneauld, die auf dem Hartberge arbeitenden Östreicher anzugreifen und zu vertreiben. Reneauld erwartete hierzu noch die anrückenden Unterstützungen vom Centrum und vom rechten Flügel, und ließ indessen die kaiserlichen Arbeiter und die Bataillone der zweiten Kolonne durch das Kreuzfeuer aller benachbarten französischen Batterien beunruhigen. — Bald darauf, als Reneauld die Kaiserlichen durch das Geschützfeuer erschüttert zu haben vermeinte, ließ er seine Kolonnen zum Angriff vorrücken. Gen. Argoult führte eine Infanterie-Brigade rechts, gegen die linke Flanke der Östreicher, — der Bataillonschef Bourette 18 Grenadierkompagnien links, über den Gonsenheimer Bach, und, die Hartmühle umgehend, nach den Höhen. Argoult ließ die 139. Halbbrigade, in Plänkler aufgelöst, auf die im Bau begriffene Verschanzung losstürmen, — 1 Bataillon des 11. leichten Infanterie-Regiments weiter rechts als Tirailleurs sich ausbreiten. Gen. Dufirat, mit 2 Halbbrigaden der Division Saint Cyr, unterstützte dieselben. — Bourettes Grenadiere vermochten es nicht, den Abfall des Hartberges, von Gonsenheim her, zu ersteigen. Argoult erreichte jedoch die Höhe, und rückte gegen die Fronte der 2 Bataillons Kleibeck (von der zweiten Kolonne) vor, ohne sich durch das Feuer des Geschützes und der Truppen aufhalten zu lassen.

Der FZM. Graf Wartensleben marschirte nun mit 2 Bataillons Toskana (der dritten Kolonne) zur Unterstützung vor, und befahl dem Gen. Graf Mercantin, mit der Reiterei die rechte feindliche Kolonne unter Argoult anzufallen. — Das Feuer der Östreicher hatte den Angreifenden bereits großen Schaden zugefügt. Gen. Argoult und der Brigadechef Robert waren verwundet worden. Die französische Infanterie gerieth in Verwirrung. — Als nun Mercantin, nachdem er das 8. Dragoner-Regiment vertrieben, die stürmende Kolonne mit 2 Eskadrons Wurmser-Husaren auf der Spitze, mit 2 andern Eskadrons in der rechten Flanke anfiel, und viele Franzosen zusammenhieb oder niederritt, ergriffen diese die Flucht. Gen. Dufirat rückte mit seinen 2 Halbbrigaden vor, um die Fliehenden aufzunehmen, und hielt durch sein lebhaftes Feuer die östreichische Reiterei etwas zurück. Mercantin suchte die Brigade Dufirat auf ihrer rechten Flanke zu umgehen. Doch hier stellte sich ihm Saint Cyr mit seinen beiden Reiter-Regimentern entgegen. Dann traten alle französischen Truppen ihren Rückzug an. Der sehr durchschnittene Terrain, welcher überdies unter dem Feuer der feindlichen Schanzen lag, hinderte die Kaiserlichen, den geschlagenen Feind weit zu verfolgen. Dieser wagte indeß keinen Angriff mehr, und die Arbeiter setzten den Bau der neuen Schanze fort, ohne vom Feinde bedeutend gestört zu werden. Der kaiserliche Verlust bestand:

an Todten in	5 Offiz.,	74 Mann,	40 Pferden,
Verwundeten in	27 „	536 „	74 „
Vermißten in	— „	7 „	3 „
In Allem in	32 Offiz.,	617 Mann,	114 Pferden.

Reneauld gab seinen Verlust auf 600 Mann an.

Hiervon fielen 6 Offiziere und 65 Mann gefangen in die Hände der Östreicher. —*)

Gen. Schaal machte keinen Versuch mehr, das von den Östreichern auf dem Hartberge eroberte Terrain wieder zu nehmen; sondern er zog die Linie des linken Flügels etwas zurück, und ließ zu deren Deckung mehrere selbstständige Redutten anlegen. Damals kam die Division Poncet von der Sambre und Maas-Armee vor Mainz an', und wurde hinter dem linken Flügel, oder dem Korps des Gen. Reneauld, aufgestellt. Auch die Ablösung der vom Gen. Ambert befehligten, vor Luxemburg aufgestellten drei Divisionen der Mosel-Armee, durch den Gen. Hatry mit zwei Divisionen von der Sambre und Maas-Armee fand jetzt statt, und Amberts Truppen wurden in die Rhein-Armee eingetheilt; welche jetzt erst den Namen der Rhein und Mosel-Armee allgemein zu führen begann. An der Vervollkommnung der verschanzten Linien vor Mainz wurde thätigst gearbeitet. Gen. Desaix, welcher bekanntlich den rechten Flügel befehligte, bestand darauf,

*) In dem Berichte, welchen die Victoires et conquêtes in Tome IV., auf den Seiten 125 — 128, von diesem Gefechte liefern, enthält, — außer dem irrigen Datum (dem 22. Mai, — welche Angabe sogar mehrmals wiederholt wird) — auch sonst fast jedes Wort eine Unrichtigkeit. Aus dieser Erzählung bleibt es unmöglich, auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem wahren Verlaufe dieses Gefechtes herauszufinden, so wie diesen der Marschall Gouvion Saint Cyr selbst in seinen Memoiren, in T. II., auf den Seiten 166 — 171, schildert, und wir denselben hier nach den östreichischen offiziellen Berichten dargestellt haben.

daß derselbe nicht an den Rhein schloß, wie der Genie-Oberst Catoire angetragen, — sondern sich nur bis zum Dorfe Laubenheim ausdehnte. Desaix hielt es nicht für möglich, daß die Östreicher, bei einem Angriffe, auf dieser Seite längs dem Rheine vordrängen, — und hoffte wenigstens, daß er denselben in diesem Falle die größten Nachtheile zufügen könnte. —

Die Franzosen hielten noch immer die Flesche auf dem Hartberge an dem Gonsenheimer Wege besetzt, und beunruhigten von derselben aus die kaiserliche Vorpostenkette. FM. Graf Clerfayt befahl, jene Flesche zu nehmen. Der Gouverneur von Mainz, Gen. Neu, ließ um eilf Uhr Nachts des 18. Mai drei Kolonnen, — jede aus 33 Mann Wurmser Freikorps und 2 Kompagnien vom mainzischen Regimente Hatzfeld bestehend, — gegen die Fronte und die beiden Flanken jener Flesche vorrücken. Das Ganze leitete Oberst Baron Knesevich. — Die Kolonnen drangen, ohne einen Schuß zu thun, mit solcher Schnelligkeit in das Werk, daß dessen überraschte Besatzung, nach einer einzigen Salve, die Flucht ergriff. Sie wurde in das Gonsenheimer Thal verfolgt. — Dreihundert Arbeiter warfen die Flesche ein. Die Franzosen, welche in der Nacht sich mit starken Patrullen mehrmals nahten, wurden immer zurückgetrieben. Bis zum Morgen war das Werk geschleift, und dieser Punkt von den Kaiserlichen mit einem Vorposten besetzt. Die Vedettenlinie lief nun vor der Hartmühle, immer längs dem Abhange des Hartberges, über die Binger Straße nach Bretzenheim fort. Die Posten übersahen jede Vorbereitung, welche die Franzosen in den Schanzen machen konnten, und vermochten es, denselben die Passirung des Gonsen-

heimer Thales und die Ersteigung des Hartberges sehr zu erschweren.

Am 22. Mai verließ der erkrankte Div. Gen. Michaud die Rhein- und Mosel-Armee. Gen. Pichegru übernahm das Kommando, und verlegte sein Hauptquartier in ein Dorf nahe bei Straßburg. —

Der FM. Graf Clerfayt bereitete damals eine große Unternehmung vor, durch welche die vor Mainz stehende französische Armee zur Entfernung gezwungen werden sollte. Am 8. Mai erhielt er noch einen kaiserlichen Befehl, der ihn zur ungesäumten Ergreifung der Offensive aufforderte, und ihm auftrug, da Luxemburg nicht mehr zu retten sey, wenigstens Mainz durch eine kräftige That zu befreien. — Der Feldmarschall wurde aber jetzt von der Besorgniß ergriffen, daß Pichegru einen Übergang am Oberrheine ausführen dürfte. Die lange Linie, auf welcher sich die Truppen des Kaisers und Reiches ausdehnten, schied sich in die zwei Strecken des Ober- und Nieder-Rheines. Jede derselben war früher von einer selbstständigen Armee, unter einem besonderen Anführer, besetzt und bewacht worden. Jetzt aber standen die gesammten, in jenen Gegenden vertheilten Truppen unter dem Kommando eines einzigen Oberfeldherrn, auf dessen Operazionsplane die Gefahren, mit welchen die Franzosen bald den einen, bald den andern Theil der Linie abwechselnd zu bedrohen schienen, einen störenden, — und da diese Gefahren zu ihrer Abwendung unvorhergesehene Truppenbewegungen nöthig machten, einen die vorgesetzte Offensive hindernden Einfluß nahmen. Wir wollen hier zuerst die im Mai am Oberrhein sich ergebenen Veränderungen in der Aufstellung der kaiserlichen Truppen anführen.

Die Franzosen zogen zu Anfang des Mai viele Truppen und Geschütze am Rheine aufwärts. Pichegru war in Hüningen angekommen, und das Gerücht verbreitete sich, der Feind wolle aus der Schweiz und aus dem Elsaß einen Einfall in das südliche Deutschland ausführen. FM. Graf Clerfayt befahl nun dem FZM. Baron Alvintzy, die von dem Neckar bis Basel längs dem Rheine als Kordon aufgestellten Abtheilungen unverändert stehen zu lassen, die noch übrigen Truppen der defensiven Armee aber in verschiedene Lager zu sammeln. Diese Lager wurden dann am 10. Mai wirklich bezogen, und vermochten, bei ihrer Unbedeutenheit, keinen andern Zweck zu erfüllen, als die vor ihnen liegenden Strecken des Kordons zu unterstützen. Auf der Linie vom Neckar bis zur Murg, unter dem FML. Grafen Colloredo-Mels, lagerten 1 Bataillon bei Hockenheim, 1 bei Graben, 1 bei Mühlberg; 1½ Bataillon besetzte Manheim, 1 Philippsburg. Die übrige Infanterie (18 Kompagnien) war auf dem Kordon vertheilt, und die Reiterei kantonirte in der Nähe der Lager. Dieses war auch bei den übrigen Abtheilungen der Fall. — Auf der Strecke von der Murg bis an die Elz, unter dem FML. Jordis, lagerten 3⅓ Bataillons bei Stollhofen, 2 bei Kappel. Die übrige k. k. Infanterie (6 Kompagnien) befand sich auf dem Kordon, dessen Strecke zwischen Freistadt und Nonnenweier einige schwäbische Kreistruppen besetzten. Der größte Theil der Letztern hatte am 9. Mai, unter dem Reichsfeldzeugmeister Stain, das Lager bei Marlen bezogen. — Auf der Strecke von der Elz bis Basel stellte der Kommandant, FML. Baron Melas, in dem Lager bei Wühl 2, und in

jenem bei Weil, gegenüber von Hüningen, ebenfalls 2 Bataillons auf. Auch hier waren die übrigen k. k. Truppen (2⅓ Bataillons) auf dem Kordon vertheilt, und das Condéische Korps hielt die Strecke von Gretzenhausen bis Steinstadt und Neuburg besetzt. —

Diese über fünfunddreißig Meilen lange Strecke des Rheines war durch die wenigen hinter dem Flusse vertheilten Truppen nicht zu sichern. Der Kordon und die Lager konnten nur zur Beobachtung der jenseits stehenden Gegner, keineswegs aber zur Vertheidigung des Flusses gegen einen ernstlichen Angriff genügen. Daher ließ der Feldmarschall am 14. Mai den FML. Graf Latour mit 7 Bataillons, 12 Eskadrons aus dem Lager bei Krumstadt nach dem Oberrheine, zur Unterstützung des FZM. Alvintzy, aufbrechen. Eben so wurde der bisher mit seinen 2500 Pfälzern nach Mainz bestimmt gewesene Gen. Graf Ysenburg am 19. Mai beordert, von Weinheim in das Lager bei Hockenheim zu marschiren. — An eben diesem Tage theilte der Feldmarschall dem FZM. Baron Alvintzy die Nachricht mit, daß Pichegru eine Unternehmung gegen Manheim vorhabe. FZM. Alvintzy ließ nun sogleich den Gen. Baron Kerpen, mit 3 Bataillons von der eben bei Durlach eingetroffenen Division des FML. Grafen Latour, auf der Strecke zwischen dem Neckar und der Murg sich so aufstellen, daß sich jetzt, mit den schon früher dort gelagerten Truppen, 1 Bataillon bei Schwetzingen, 2 bei Hockenheim, 2 bei Graben befanden. Der FZM. Baron Alvintzy glaubte die obere Rheingegend, besonders die Straßburg am rechten Ufer gegenüberliegende Strecke bei Kehl, und jene um Freiburg, mit einem feindlichen Angriff bedroht; denn bei Straßburg

hielten die Franzosen eine Schiffbrücke in Bereitschaft, und FML. Melas meldete aus Freiburg, daß er ohne eine bedeutende Verstärkung einer dort vom Feinde über den Rhein ausgeführten Unternehmung keinen kräftigen Widerstand entgegensetzen könne. Auf Alvintzys Anordnung lagerte sich also FML. Latour mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons bei Stollhofen, und die früher hier gestandenen 3½ Bataillons, mit den übrigen 6 Eskadrons des FML. Latour, führte Gen. Auffeß nach Freiburg. — Der pfälzische Gouverneur zu Manheim, Freiherr von Belderbusch, wurde von dem k. k. Gen. Kospoth, der mit 1½ Bataillon Mitrovsky in dieser Stadt lag, ersucht, noch mehrere kaiserliche Truppen in dieselbe aufzunehmen. Der Erstere verweigerte die Vermehrung der Besatzung, willigte aber ein, daß noch 2 kaiserliche Grenadier-Bataillons auf der Wiese vor dem Heidelberger Thore lagern dürften, und das Chevauxlegers-Regiment Lobkowitz in die nächsten Ortschaften verlegt würde. Diese Truppen kamen aus dem Lager bei Krumstadt. Das schon früher zur Verstärkung der kaiserlichen Besatzung in Manheim bestimmte Bataillon Benjowsky rückte von Schwetzingen nach Neckarau vor. — Am 20. Mai bat FZM. Alvintzy, dessen Besorgnisse für die obere Rheingegend durch die ängstlichen Meldungen des FML. Melas sich noch immer erhielten, den FM. Graf Clerfayt, ihm noch einige Truppen für die Gegend von Kehl und für das Breisgau zu schicken. Er traf zugleich verschiedene Versetzungen und Änderungen auf dem Kordon und in den Lagern, um die Punkte besser zu sichern, welche für gefährdet gehalten wurden. Es rückten 2 Bataillons aus dem Lager bei Hockenheim in jenes bei Stollhofen,

— 1 Bataillon Benjowsky von Neckarau nach Hockenheim. In Folge deſſen ließ der Feldmarſchall am 24. Mai, aus dem Lager des FZM. Graf Kinsky bei Königſtädten, den Gen. Ott mit 4 Bataillons, 8 Eskadrons nach Schwetzingen abrücken; wohin auch 2 Bataillons aus den Lagern des FML. Graf Colloredo-Mels zwiſchen dem Neckar und der Murg marſchirten. Die Lücke, welche durch Gen. Otts Abmarſch in dem Königſtädter Lager entſtand, wurde zum Theil durch 2 Bataillons, 10 Eskadrons erſetzt, welche der FZM. Graf Wartensleben von ſeinen Truppen, oder dem linken Flügel der kaiſerlichen und Reichsarmee, dahin ſchickte. Um den FML. Melas bei Freiburg mit leichten Truppen zu verſtärken, ertheilte der FZM. Baron Alvintzy, — dem der Feldmarſchall für den Nothfall die freie Verfügung über alle bei Schwetzingen zuſammentreffenden Truppen eingeräumt hatte, — dem Gen. Ott Befehl, von ſeiner Brigade 1 Bataillon des ſerbiſchen Freikorps und 1 Bataillon Slavonier rheinaufwärts nach Kenzenheim zu ſchicken. — Aber noch am 24. Mai erhielt der Feldmarſchall aus der Schweiz die ganz zuverläſſige Kundſchaft, daß die Gerüchte von der Zuſammenziehung eines franzöſiſchen Heeres gegen die Schweiz, und von einem Anſchlag der Franzoſen auf das Breisgau, vollkommen grundlos ſeyen. Er überließ nun die unter FML. Graf Latour an den Oberrhein gezogenen Truppen, ſo wie die 2 von Gen. Ott dahin geſchickten Bataillons, dem FZM. Alvintzy zur ferneren Verwendung. Der Reſt der Brigade Ott blieb in Schwetzingen, zur Unterſtützung von Manheim beſtimmt. Nach allen dieſen Änderungen beſtand die defenſive Armee des FZM. Alvintzy

von Manheim bis Basel, am 26. Mai, in 47⅙ Bataillons, 40 Kompagnien, 84 Eskadrons. —

Wir wenden uns nun an den Niederrhein, um die auf jener Strecke der Aufstellungslinie im Mai stattgehabten Bewegungen zu betrachten. — Der FM. Graf Clerfayt hatte es nöthig befunden, die Stellung am Rheine oberhalb Mainz zu verstärken. Er befahl dem den rechten Flügel der Reichsarmee kommandirenden FZM. Graf Wenzel Colloredo, am 5. Mai 6 Bat. 4 Esk. in das Lager bei Königstädten abzuschicken. Da hierdurch Colloredos Korps sehr geschwächt wurde, so ertheilte ihm der Feldmarschall den Befehl, von nun an seinen rechten Flügel nur bis Düsseldorf auszudehnen, die Verbindung mit den am Angerbache aufgestellten Preußen nur durch eine Postenkette zu sichern, und wenn er mit Übermacht angegriffen würde, sich hinter die Lahn zu ziehen. — Am 11. Mai traten jene Truppen den Marsch nach dem Mittelrheine an. Aber am nämlichen Tage besetzten die Franzosen die Rheininsel Oberwerth bei Koblenz. FZM. Colloredo fühlte sich zu schwach, dieselbe mit Waffengewalt wieder zu nehmen, und die mit Gen. Marceau über die Räumung angeknüpfte Unterhandlung blieb ohne Erfolg. FM. Clerfayt ließ daher am 13. Mai jene Truppen Halt machen, und ein Lager zwischen Ehrenbreitstein und dem rechten Ufer der Lahn beziehen, über welches Gen. Nauendorf den Befehl übernahm.

Auf dem linken, unter dem FZM. Graf Wartensleben stehenden Flügel der Reichsarmee hatte am 4. Mai der hessen-kasselische Oberst Schreiber mit dem ganzen Kontingente des Land-

grafen, auf dessen ausdrücklichen Befehl, den Kordon zwischen Welmenich und Kaub plötzlich verlassen, und war nach Hanau marschirt. Der Landgraf unterhandelte bekanntlich damals schon mit Frankreich um einen Separatfrieden. — Um die Verbindung unter den Truppen der Reichsarmee zu sichern, wurde am 14. Mai das Schloß Königstein, 2 Meilen nördlich ober Höchst, mit 4 Kompagnien, 1 Zug Husaren besetzt.

Am 29. Mai zog der Feldmarschall die meisten Truppen aus dem Lager bei Krumstadt, wo nur der Gen. Degenschild mit 3 Bataillons, 6 Kompagnien und 14 Eskadrons stehen blieb, in jenes bei Königstädten, und ließ die ganze Reiterei aus den Kantonirungs-Quartieren in die Lager einrücken. Dieses bei Königstädten versammelte Korps, mit Einschluß der zur Offensive verwendbaren Truppen der Mainzer Besatzung, zählte 35 Bataillons, 24 Kompagnien, 78 Eskadrons, in fünf Divisionen getheilt, wovon der FZW. Graf Franz Kinsky die drei Quosdanovich, Sztarray und Zehentner, und Gen. d. Kav. Baron Blankenstein die zwei Schmerzing und Werneck, unter seinen Befehlen hatte. — An eben diesem Tage wurde eine Disposizion zum Angriff der verschanzten französischen Linien vor Mainz erlassen, zugleich aber den fünf die Divisionen befehligenden Generalen ihre Meinung abgefordert, ob es rathsam sey, das feindliche Lager anzugreifen, und ob der Angriff ohne großen Verlust gelingen könne? — Die Generale stimmten alle gegen den Angriff der Verschanzungen, weil derselbe, auf die Fronte der Linie, so wie er angetragen war, auf jeden Fall mit großem Verluste verbunden seyn mußte. Die FML. Werneck und Sztarray riethen dagegen zur Überschreitung des Flußes ober-

oder unterhalb der Stadt, zur Umgehung der feindlichen Stellung, und zum Angriff derselben in Flanken und Rücken. — Der Feldmarschall gab nun sein Vorhaben wieder auf, und wurde zu diesem Entschluße, außer durch jene Rathschläge, auch noch durch den Umstand bewogen, daß der Mangel an Lebensmitteln beim Heere immer zunahm, und die Reichskontingente theils unvollzählig, theils noch gar nicht, auf den ihnen bestimmten Punkten eingetroffen waren. —

Die sächsischen Truppen verließen am 2. Juni das am Maine stehende preußische Korps des Erbprinzen von Hohenlohe, und der GL. von Zeschwitz langte mit denselben am 5. Juni im Lager bei Krumstadt an. Das sächsische Korps zählte, in 8 Bataillons, 16 Eskadrons, 7959 Mann, worunter 2566 Reiter. — Am 7. Juni wurde Luxemburg durch Kapitulazion den Franzosen eingeräumt. — Da die offensive Unternehmung nun wieder aufgegeben war, so ließ der Feldmarschall alle jene Truppen, welche er nur für diesen Zweck ins Lager bei Königstädten berufen, am 12. Juni und in den folgenden Tagen wieder abmarschiren. Die Infanterie zog in ihre frühern Lager und Posten, die Reiterei in die Kantonirungen. Über die bei Königstädten noch verbleibenden Truppen übertrug Clerfayt dem FZM. Graf Franz Kinsky, über jene im Lager bei Krumstadt dem Gen. d. Kav. Baron Blankenstein den Oberbefehl.

Damals erhielt der FZM. Baron Alvintzy Kundschaftsberichte, daß Pichegru zwischen Straßburg und Hüningen in thätigster Bewegung sey; daß sein rechter Flügel bedeutend verstärkt, und daß bei Straßburg achtzig Schiffe auf Wagen geladen worden. Diese An-

zeigen ließen auf eine bevorstehende offensive Operazion der Franzosen, auf einen Übergang am Oberrhein schließen. Alvinzy suchte nun, seinen linken Flügel zu verstärken, und ließ daher am 24. Juni einige Bataillons am Rheine hinaufziehen. Nach dem dadurch entblößten Posten Schwetzingen sendete FM. Graf Clerfayt am 25. Juni von der Reichsarmee 2 Grenadier-Bataillons, und 4 Bataillons unter dem Gen. Graf Spork nach Kassel bei Mainz, welche zur Arbeit an der Befestigung der Stadt verwendet werden sollten.

Damals wuchsen auch die Besorgnisse, daß die Franzosen auf dem rechten Flügel der kaiserlichen Reichsarmee einen Übergang des Rheines ausführen würden. Mehrere Reichsstände schienen geneigt, sich von der Koalizion zu trennen, ihre Truppen, so wie Hessen-Kassel bereits gethan, vom Reichsheere abzurufen, und, gleich diesem Landgrafen und dem Kurfürsten von der Pfalz, mit Frankreich über Separatfrieden zu unterhandeln. Es war zu befürchten, daß dann die weitere Ausdehnung der Neutralitätskordone die Zufuhren für die Rheinarmeen außerordentlich erschweren dürften. Auch war der Zustand Manheims bedenklich; da die Franzosen von dem dortigen phälzischen Gouvernement Anfangs Juli verlangten, daß Manheim und die Rheinpfalz von östreichischen Truppen geräumt würden. In Folge dessen wurde der FM. Graf Clerfayt am 21. Juli von dem Gouvernement zu Manheim gebeten, „die östreichischen Truppen aus der Stadt zu ziehen; indem die Franzosen dieselbe im entgegengesetzten Falle mit einem Bombardement bedrohten.“ Der Feldmarschall wies am 22. Juli dieses Verlangen mit dem Bemerken zurück, „daß die Stadt durch die in der Kapitulazion der Rheinschanze festge-

ſetzten Bedingungen gegen einen unmittelbaren Angriff völlig geſichert ſey.“ —

Um jeden ſeiner bedrohten Flügel, im Falle eines feindlichen Angriffs, ſchnell und mit Macht unterſtützen zu können, hatte der Feldmarſchall Anfangs Juli eine bedeutende Macht in ſeinem Centrum, bei Schwetzingen, zuſammengezogen, wo er ſelbſt am 4. Juli ſein Hauptquartier nahm. Es waren zu dieſem Ende aus dem Lager bei Krumſtadt 7 Bataillons, 10 Kompagnien, 28 Eskadrons, — aus jenem bei Königſtädten 11 Bataillons, 22 Eskadrons, über Lorſch am 2. und 3. Juli bei Schwetzingen eingetroffen. Am 7. kam auch der FML. Sztarray mit 7 Bataillons 20 Eskadrons von Königſtädten bei Schwetzingen an. Die ſächſiſchen Truppen hatten am 3. Juli ein Lager bei Käferthal bezogen. — Um die Rheinſtrecke zwiſchen den Mündungen des Mains und Neckars zu bewachen, ſtand FML. Baron Werneck mit 6 Bataillons, 20 Eskadrons, zum Theil von der Mainzer Beſatzung, in Main-Biſchofsheim, — Gen. Graf Spork mit ſeinen 4 Bataillons in Kaſſel, — Gen. Hotze mit 4 Bataillons, 6 Kompagnien, 14 Eskadrons bei Gernsheim im Lager. Da der FZM. Graf Franz Kinsky und Gen. d. Kav. Baron Blankenſtein damals von der Armee abgingen, ſo wurde der Oberbefehl über alle zwiſchen der Lahn und dem Neckar ſtehende Korps, — nämlich über die Generale Werneck, Hotze und Spork, dann über die 10 Bataillons, 18 Kompagnien, 16 Eskadrons, aus welchen die Diviſion Lilien bei Schwalbach und die Diviſion Staader bei Wisbaden beſtanden, und über alle übrigen in und um Mainz aufgeſtellten Truppen, dem FZM.

Graf Wartensleben übertragen, welcher sodann sein Hauptquartier von Wisbaden nach Königstädten verlegte.

Auf dem rechten Flügel, von der Lahn bis Düsseldorf, wurde der Rhein von dem FZM. Graf Wenzel Colloredo mit 13 Bataillons, 39 Kompagnien, 23 Eskadrons bewacht. Derselbe war angewiesen, wenn der Feind den Rhein auf dem äußersten rechten Flügel, bei oder unterhalb Düsseldorf, überschritte, sich mit seinem Korps hinter die Sieg zurückzuziehen. Gelänge es ihm nicht, den Feind an diesem Fluße aufzuhalten, so seye der Rückzug gegen die Lahn fortzusetzen. Der linke Flügel des Korps müsse sich dann an die Division Staader anschließen, und würde durch Ehrenbreitstein gedeckt; indeß FZM. Colloredo mit seiner Hauptmacht die Stellung bei Montebaurer bezöge. — Dränge der Feind noch weiter vor, so müsse sich das Korps hinter die Lahn, in die Gegend von Sieghofen, retiriren, und würde durch die bei Mainz lagernden Truppen verstärkt, diese aber sogleich von dem Centrum, von Schwetzingen aus, ersetzt werden. — Wenn endlich der Feind auch die Lahn überschritte, so hätte sich FZM. Colloredo auf die in der Gegend von Mainz stehenden Truppen des FZM. Graf Wartensleben zurückzuziehen. Die hier vereinigte, nun sehr bedeutende Macht solle die Franzosen so lange aufhalten, damit der Feldmarschall selbst Anstalt treffen könne, mit dem Korps von Schwetzingen heranzukommen, und dann durch einen allgemeinen Angriff den Feind zurückzuwerfen. — Würden die Franzosen den Rheinübergang weiter aufwärts, z. B. bei Neuwied, ausführen, und die Linie des FZM. Graf Wenzel Colloredo durch-

brechen, so blieb obige Disposizion zwar unverändert auszuführen. Nur mußte dann der weiter abwärtsstehende rechte Flügel dieses Korps, um nicht abgeschnitten zu werden, sich mit dem FZM. Colloredo auf den rückwärts laufenden Straßen, über Elberfeld und Siegen, schnell zu vereinigen suchen. —

Am Oberrhein hatte der FZM. Baron Alvinzy dem schwäbischen FZM. Stain gestattet, seinen sehr ausgedehnten Kordon etwas zusammenzuziehen. Dieser besetzte sodann nur mehr die Strecke von Freistadt bis Ichenheim, und FML. Jordis mußte in Folge dessen seine Posten bis Meissenheim ausdehnen. —

Damals befanden sich auf der ganzen Linie des Rheines an kaiserlichen Truppen 95 Bataillons, 145 Kompagnien und 223 Eskadrons, — an Reichskontingenten 52⅝ Bataillons, 19 Kompagnien, und 47 Eskadrons. Diese Truppen waren, nachdem alle angezeigten Veränderungen wirklich vollzogen worden, am 23. Juli folgendermassen vertheilt:

FZM. Graf Wenzel Colloredo, zu Bad Emms.

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
FML. Graf Ehrbach, zu Düsseldorf, vom Angerbach bis an die Wipper	2	11	9	3,688	970
FML. Prinz Würtemberg, in Mühlheim, von der Wipper bis an die Sieg	3	12	6	4,739	861

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
FML. Bar. Brugglach, in Romersdorf, von der Sieg bis an die Lahn	13⅛	16	17	13,974	2,244
Oberstlieut. Sechtern, mit der Garnison in Ehrenbreitstein	3⅓	3	—	2,382	—
In und bei Mainz.					
Oberst Bar. Knesevich, die Vorposten	—	6	12	3,208	2,029
GM. und Gouverneuer Bar. Neu, mit den zur Besatzung gehörigen Truppen	24	7	2	14,912	108
FZM. Graf Wartensleben, in Rüsselsheim am Main.					
Die FML. Lilien in Schwalbach und Staader in Wisbaden	10	18	16	11,036	2,144
FML. Bar. Werneck, in den Lagern bei Bischofsheim und Ginzheim	4	12	21	9,405	3,691
FML. Bar. Hotze, im Lager bei Gernsheim	4	6	14	6,654	2,556
Sächsisch. Korps					

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
des GL. Zeschwitz, im Lager bei Käferthal	8	—	19	7,837	3,037
Unter unmittelbarem Befehl des FM. Grafen Clerfayt, im Lager bei Schwetzingen .	29	30	84	40,530	14,333
In und bei Manheim.					
GM. Kospoth, in der Stadt und nächst derselben	3⅛	—	—	2,563	—
Am Oberrhein, unter FZM. Baron Alvintzy.					
FML. Graf Colloredo-Mels, in Graben, von Oberhausen (unter Philippsburg) bis an die Murg	9	16	15	10,819	2,645
FML. Graf Latour in Rastadt, von der Murg bis Freistadt	6	6	12	9,149	1,888
FZM. Stain, in Kork, von Freistadt bis Ichenheim .	11⅓	—	8	8,436	1,313
FML. Jordis, in Riegel, von Meis-					

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann	Reiterpferde
fenheim bis Sasbach	5	6	8	8,082	1,196
FML. Baron Melas, in Freiburg, von Sasbach bis Hüningen, dann aufwärts bis nach Tirol,	12½	16	27	18,489	5,107
Diese ganze Macht zählte also . . .	147⅝	164	270	175,903	44,132

II.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem Feldmarschall Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg.

Nach östreichischen Originalquellen dargestellt von Joh. Bapt. Schels, k. k. Major.

Aus dem Feldzuge 1796 in Italien wurden bereits mehrere der wichtigsten Kriegsereignisse in den frühern Jahrgängen dieser Zeitschrift geschildert. Die Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Milessimo, Cossaria und Dego im April (Jahrgang 1822, V. Heft, I. Aufsatz) eröffneten den Cyclus dieser Darstellungen. An diese schlossen sich die Skizze der Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai, mit dem Gefechte bei Lodi (J. 1825, V. H. II. A., und VI. H. I. A.); — das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli (J. 1827, VIII. H. III. A., — IX. H. III. A., und X. H. III. A.); — die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli (J. 1830, I. H. III. A., und II. H. I. A.); — und die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfangs Augusts zum Entsatz von Man-

tua; mit der Schlacht von Castiglione (J. 1830; III. H. II. A., — IV. H. III. A., und V. H. II. A.). — Nun folgt in der Reihe der Begebenheiten die hier mitgetheilte Schilderung der zweiten Einschließung Mantuas, im August, und der gleichzeitigen Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem Feldmarschall Grafen Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — Ferner wird der Geschichte der zweiten Vorrückung des FM. Grafen Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro, und vor Mantua, — ein eigener Aufsatz gewidmet werden. —

Zum dritten Male wurde der Entsatz Mantuas im November von dem Feldzeugmeister Baron Alvintzy versucht. Die Begebenheiten dieser Epoche sind bereits in folgenden Aufsätzen von dieser Zeitschrift mitgetheilt worden: das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November (J. 1828: IX. H. II. A.); — die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November (J. 1829; II. H. I. A.); — das Treffen bei Caldiero, am 12. November (J. 1828; V. H. II. A.); — die Schlacht bei Arcole, am 15., 16. und 17. November (J. 1829; IV. H. II. A.); — und die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November (J. 1829; V. H. II. A.).

Zur Vollendung der Geschichte dieses Feldzuges bleiben dann zu schildern: die Blokade von Mantua seit der Mitte Septembers 1796, —

und die vierte Vorrückung zum Entsatz, welche der FZM. Baron Alvintzy in der ersten Hälfte des Jänners 1797 unternahm. Diese führte zur Schlacht von Rivoli am 14. und 15. Jänner, und der Feldzug endete mit Mantuas Falle am 2. Februar. —

Der Entsatz Mantuas war der nächste Zweck der Ende Juli von dem k. k. FM. Grafen Wurmser unternommenen Vorrückung gewesen. Dieser Zweck war erreicht worden, indem das französische Belagerungsheer in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August, mit Zurücklassung alles Geschützes, eiligst hinter den Po entwich. Aber die Schlacht bei Castiglione am 5. August endete mit dem Rückzuge des kaiserlichen Heeres hinter den Mincio. Am 6. August drang Massena bei Peschiera über den Fluß, und drohte, den rechten Flügel Wurmsers zu umgehen, dem kaiserlichen Heere im Etschthale zuvorzukommen. Daher mußte dieses eiligst über Verona und das Gebirge nach Tirol ziehen. Am 8. August hatten die Östreicher Bassano an der Brenta, Ala und Dolce an der Etsch besetzt, ihre Posten auf dem Montebaldo, am Garda- und Idro-See aufgestellt. Aber am 11. August eroberten die Franzosen den Montebaldo, am 12. Rocca d'Anfo; sie drangen auf beiden Ufern der Etsch vor. Am 13. August war die Stellung der Östreicher folgende: auf dem rechten Flügel war der Gen. Fürst Reuß im Rückzuge aus der Gegend von Rocca d'Anfo, Caffaro und Storo nach Trient begriffen. — Gen. Bajalics stand am Montebaldo bei Artiglione, — FML. Sebottendorf in Brentonico, — Gen. Graf

Mitrovsky bei Avio am rechten, — FML. Davidovich am linken Ufer der Etsch bei Ala, dem Hauptquartiere des FM. Grafen Wurmser. Mit der Vorhut befand sich Gen. Vukassevich in Offenigo, — Gen. Graf Spork mit seiner Brigade in Valfredda, gegen den durch das lessinische Gebirge, über Santa Anna, Lugo, Rocca pia und la Sega, vorgedrungenen Augereau. —

Am 6. August, den Tag nach der Schlacht von Castiglione, hatte der Feldmarschall Vormittags den FZM. Baron Alvintzy nach Mantua gesendet, der mit dem Kommandanten, FML. Graf Canto d'Yrles, die Lage und Bedürfnisse der Festung erwog. Die Besatzung war durch die zur Armee gezogenen Truppen sehr vermindert worden. Der Ausweis vom 5. August gibt den Stand von 10,788 Mann an, wovon aber nur 7,455 streitbar waren. Unter den 3,333 Unstreitbaren befanden sich 65 Offiziere, 2454 Soldaten krank. — Der FML. Canto d'Yrles forderte zur Besatzung, — für den Fall, wenn der Feldmarschall am Mincio stehen, und dadurch die Verbindung mit Tirol offen bliebe, — 13,000 Mann zu Fuß, 500 Reiter, — wenn aber die Festung, durch den Rückzug der Armee vom Mincio, ganz ihren Kräften überlassen würde, 20,000 Mann. Für obigen kleinern Stand hatten an jenem Tage die Magazine der Festung: Brot auf 22, Hartfutter auf 90, Heu auf 25, und Holz auf 8 Tage. Die Besatzung hatte 200 Eimer Wein einer französischen Abtheilung am 1. August zu Borgoforte abgenommen, und diese Beute kam den Truppen, bei der damals in und um Mantua herrschenden ungesunden Luft, sehr zu statten. Denn auch

in der Stadt zeigte ſich groſſer Mangel an Wein. — In der Kaſſe des Gouvernements befand ſich nur ein geringer Geldvorrath. Der Feſtungskommandant verlangte eine bedeutende Summe zur Anſchaffung von Schlachtvieh und anderen Lebensbedürfniſſen, und zur Beſtreitung der Auslagen der Artillerie und Fortifikazion. Aber es war nicht mehr Zeit, um dieſe Summe aus der Armeekaſſe zu faſſen; welche überdieß durch die vielen, während der Vorrückung beſtrittenen, Auslagen ſchon beinahe erſchöpft war. FZM. Alvintzy wies daher dem Kommandanten nur die gewöhnliche vierteljährige Dotazion an, und bevollmächtigte ihn, jeden höheren Bedarf bei den Mantuaner Privaten gegen ſeine Wechſel aufzunehmen. —

Der Kommandant hatte, gleich nach dem Abzuge des franzöſiſchen Blockadekorps, ſowohl das Einwerfen der feindlichen Laufgraben, als die Ausbeſſerung der Feſtungswerke beginnen, und die erſtere Arbeit ſo thätig fortſetzen laſſen, als es die Schwäche der Beſatzung und der Mangel an Landarbeitern erlaubten. In einigen Tagen konnte dieſes Geſchäft vollendet ſeyn. Aber die Herſtellung der Werke wurde durch den Abgang vieler Hilfsmittel bedeutend verzögert. — Das eroberte franzöſiſche Geſchütz war bereits in die Feſtung gebracht worden; doch lag bei Borgoforte noch viele Munizion. — Zur Verproviantirung des Platzes mit Schlachtvieh, Getreide, u. ſ. w. konnte die umliegende Gegend, welche die Franzoſen während der Belagerung ausgeſogen hatten, wenig mehr liefern. Auch die Einwohner Mantuas litten an den nöthigen Bedürfniſſen Mangel. Indeſſen war es der Wille des Feldmarſchalls, und die Anordnungen des FZM. Baron Alvintzy hatten den

Zweck, bei der bevorstehenden Aufhebung der Verbindung zwischen Heer und Festung, die Erhaltung derselben auf jede Art zu sichern, und den Bedarf an Lebensmitteln wenigstens für zwei Monate aus der Umgegend herbeizuschaffen.

Gegen Abend des 6. August theilte FM. Graf Wurmser dem FML. Graf Canto d'Yrles den ungünstigen Ausgang des Gefechtes bei Peschiera mit, und erklärte, daß nun der Rückzug vom Mincio nach Tirol ausgeführt werden würde. Die Festung müsse also einen zweiten Angriff erwarten. — Der Feldmarschall versprach, sobald er das Korps des FML. Quosdanovich und die im Marsche nach Tirol begriffenen Verstärkungen an sich gezogen haben würde, aufs Neue zum Entsatze vorzurücken. Der FZM. Baron Alvintzy erhielt den Auftrag, für die schleunigste Verproviantirung, FML. Baron Lauer für die Herstellung der Festungswerke des Platzes zu sorgen. In der folgenden Nacht rückten die Generale Spiegel und Minkwitz mit 7 Bat. 1 Esk. zur Verstärkung der Besatzung in die Festung. Nachdem der Kommandant in den nächsten Tagen seine alten und neuen Truppen zweckmäßig in Brigaden getheilt, war ihr Stand folgender:

Brigadiere.	Truppen.	Bat.	Esk.
GM. Baron Minkwitz	Karlstädter Grenzer . . .	1	—
	2. Garnisons-Regiment .	1	—
	Wenzel Colloredo L. J. . .	2	—
	Stain L. J.	2	—
GM. Graf Spiegel	Karlstädter Grenzer . . .	1	—
	Gemmingen L. J. . . .	1	—
	Strassoldo L. J.	2	—
	Fürtrag . .	10	—

Brigadiere.	Truppen.	Bat.	Esk.
	Übertrag . .	10	—
Oberſt Sola	Thurn L. J.	2	—
	Bannaliſten Grenzer . .	1	—
Oberſt Sturioni	2. Garniſons-Regiment . .	1	—
	Brechainville L. J. . . .	1	—
	Warasdiner Grenzer . .	1	—
	Gyulay Freikorps . . .	1	—
	Stabsdragoner	—	2
	E. H. Joſeph Huſaren . .	—	2
Gen. Brentano	Belgiojoſo L. J.	3	—
	Pellegrini L. J.	1	—
	Preuß L. J.	1	—
	Terzy L. J.	1	—
	Zuſammen . .	23	4

mit einem Locoſtande von 16,423 Mann. Doch betrug die Anzahl der wirklich Dienſtbaren, — mit Einſchluß von 686 Artilleriſten und Sappeurs und 242 Reitern, — nur 12,224 Mann. —

Am 7. Auguſt wurden vor Tags aus der Feſtung 1 Bataillon Grenzer und 1 Eskadron Huſaren hinter dem von Curtatone gegen Borgoforte laufenden Kanal Foſſa de Gambari als Vorpoſten aufgeſtellt, — Governolo mit 1 Kompagnie und 1 Zug Dragoner beſetzt. — FZM. Baron Alvintzy begab ſich nach Verona, und forderte die dortige venezianiſche Regierung auf, zur Verproviantirung Mantuas mitzuwirken. Dieſes wurde von den Venezianern verſprochen, und ſie ſchafften dann auch wirklich bedeutende Quantitäten Lebensmittel in den Platz. — Der Bericht, welchen FML. Baron Lauer dem FM. Grafen

Wurmſer über den damaligen Zuſtand der Feſtung erſtattete, verbreitete ſich über manche Schwächen und Mängel der Werke. Da es an Zeit fehlte, Hauptverbeſſerungen vorzunehmen, oder neue Werke anzulegen, ſo begnügte ſich FML. Lauer, eine Menge von Paliſaden, Faſchinen und Schanzkörben erzeugen, die beſchädigten Erdwerke ausbeſſern, und die eingeſehenen Theile mit Querwällen und Schulterwehren decken zu laſſen. —

Die franzöſiſche Armee hatte in den letzten Gefechten bedeutende Verluſte erlitten, und konnte dermalen noch keine neuen Operazionen beginnen. Ein großer Theil der Truppen war verwendet, um die eroberten italieniſchen Länder zu beſetzen, und deren Bewohner in der Unterwürfigkeit zu erhalten. Die aus Frankreich eintreffenden Verſtärkungen waren ſo unbedeutend, daß ſie kaum die Lücken ausfüllten, welche Krankheiten und Gefechte in den Reihen verurſacht. Der franzöſiſche Oberfeldherr Bonaparte hätte alſo, wenn er die Operazion nach den tridentiniſchen Alpen unternahm, keine bedeutende Reſerve in der Lombardie zurücklaſſen können. Wahrſcheinlich wäre dann ganz Italien gegen die Franzoſen aufgeſtanden, und hätte dem Heere den Rückweg auf der langen Linie von der Etſch bis an den Var abgeſchnitten. — Die Verpflegung der franzöſiſchen, in die nahrungsloſen Gebirge Tirols eingerückten Truppen wäre kaum zu bewirken geweſen. In den ſtarken Päſſen und vortheilhaften Stellungen konnte Wurmſer den angreifenden Kolonnen mit geringer Mühe das Vordringen lange wehren. Die Franzoſen waren nicht bekannt mit den Seitenwegen und Gebirgsthälern, auf welchen die Poſitionen

der Vertheidger umgangen werden konnten. Die Tiroler hätten in diesem höchst durchschnittenen Terrän die Kraft des kaiserlichen Heeres zur Vertheidigung außerordentlich vermehrt. In Ungern und Kroazien konnten bedeutende Volksmassen aufgeboten werden, und durch Friaul in die rechte Flanke und in den Rücken der Franzosen vordringen. — Diese Gründe hielten den französischen Feldherrn durch einige Wochen ab, etwas Bedeutendes gegen Tirol zu versuchen. Aber auch gegen Mantua wurde die neue Unternehmung nicht mit Nachdruck eingeleitet.

Zwar hatte Bonaparte die Division Serrurier, unter dem Kommando des Gen. Fiorella, von Verona gegen Mantua zurückmarschiren lassen. Aber am 9. August meldete der Geniegeneral Chasseloup, daß jener General erkrankt sey, und das Kommando der zur Blockirung von Mantua abgeschickten, nur 2700 (?) Mann zählenden Truppen niedergelegt habe. (Corr. inéd. T. I. p. 466—469) — Der nunmehrige Kommandant dieser, durch andere Truppen in den nächsten Tagen jedoch bedeutend verstärkten Division, Gen. Sahuguet, begnügte sich damit, die Stadt aus der Ferne zu beobachten. Der ganze, mit so vieler Mühe aus den italienischen Festungen zusammengebrachte Artilleriepark war in die Hände der Besatzung gefallen. Dieser Verlust war unersetzlich, und erlaubte es nicht, auf einen ernstlichen Angriff zu denken. — Noch am Morgen des 10. August bemerkten die weit in der Runde herum ausgeschickten Patrullen gar keine Feinde. Im Laufe dieses Tages meldete der Kommandant, daß mit den bisher aus den nächsten Gegenden in die Stadt geschafften Lebensmitteln der Unterhalt der Besatzung auf ein

Monat gesichert worden; daß alles französische Artilleriegut bereits in den Platz gebracht, und die Belagerungsarbeiten völlig geebnet seyen; — daß sich aber auch schon eine französische Kolonne, mit Geschütz, jenseits des Mincio gezeigt habe. — Am 11. erschienen französische Scharen in der Nähe von Marmirolo, und dieser Ort wurde am 12. von dem Gen. Salcette mit 3000 Mann besetzt, welche Vorposten gegen Soave und Sant Antonio aufstellten. Von Marcaria her, zeigten sich bei Ospedaletto 200 französische Husaren, welche bis Curtatone streiften, am 13. die dortige Vorpostenkette angriffen, aber zurückgeschlagen, und durch einige Kanonenschüsse ganz vertrieben wurden. Die Patrullen der Besatzung gingen am Oglio bis Marcaria, und am Mincio bis Pozzolo. Am 14. wurde der äußerste kaiserliche Husaren-Posten bei Cesole (unweit Torre d'Oglio) von einer starken französischen Abtheilung plötzlich umringt, und mußte sich durchschlagen. Die Husaren verloren 7 Mann. Sie besetzten diesen Posten, den der Feind gleich wieder räumte, dann zum zweiten Male, und hinter denselben wurden 24 Scharfschützen in ein Versteck gelegt.

Die Besatzung blieb noch einige Zeit im Besitz des Seraglio, — des zwischen dem eugenischen Kanal, dem Po und Mincio sich ausdehnenden Landstriches. Alle von den Franzosen zurückgelassenen Vorräthe konnten noch bequem in den Platz gebracht werden. Die Patrullen der Besatzung gingen bis an den Oglio und Tartaro; die Schifffahrt auf dem Po und Mincio war bisher noch frei, und die Überfahrten des Po bei San Benedetto und Portiolo wurden von den Kai-

ſerlichen beſetzt gehalten. Die Streifſcharen der Beſatzung breiteten ſich auch auf dem rechten Ufer des Po über weite Landſtrecken aus. Bei dieſer Lage konnte alſo eine ſehr beträchtliche Menge Lebensmittel und andere Bedürfniſſe, z. B. Salz, Weizen, Reis, Mehl aus Weizen und Korn, Heu, Holz, Säcke, Bettfournituren, u. ſ. w. für die Einwohner, ſo wie für die Beſatzung, in die Feſtung gebracht werden. — Alle geheimen Boten, die der Kommandant, mit ſeinen ſchriftlichen Meldungen vom 10., 13., 17. und 22. Auguſt, an den Feldmarſchall abſchickte, erreichten, vom Feinde ungeſtört, das Ziel ihrer Beſtimmung. — Doch ein Übel laſtete ſchwer auf der Beſatzung: die durch die große Hitze ſehr verſchlimmerte böſe Luft. Die Zahl der in den Militärſpitälern befindlichen Kranken hatte ſich zu Ende Auguſts beinahe auf 4000 Mann vermehrt. —

Am 16. Auguſt verlegte der Kommandant einen Theil der Beſatzung, nämlich 2299 Mann Infanterie und 248 Reiter, in dem Seraglio in Kantonirungen, nach Borgoforte, Curtatone, Caſtelluchio, Madonna delle grazie, Montenara, San Silveſtro, und Governolo. In Pietole, Molina cereſe, und Doſſo del corſo waren ſtarke Poſten, jeder von 2 Kompagnien mit 2 Kanonen, aufgeſtellt, um die Vortruppen, wenn ſie vom Feinde zurückgedrängt würden, zu unterſtützen und aufzunehmen. Die Abſicht dieſer Verlegung war, einem Theile der Garniſon eine geſündere Unterkunft, als die Feſtung bot, zu verſchaffen, und zugleich die Herbeiſchaffung der Lebensmittel zu beſchleunigen, und zu decken. — An eben dieſem Tage bot der in Marmirolo aufgeſtellte franzöſiſche General Salcette dem Feſtungs-

kommandanten die Auswechslung der in Mantua befindlichen französischen Kriegsgefangenen (10 Offiziere, 637 Mann) an. Diese wurde nun wirklich vollzogen. Durch die dadurch in Freiheit gesetzten kaiserlichen Soldaten, und durch 150 Selbstranzionirte, die aus dem Parmesanischen nach der Festung gelangten, wurde die Besatzung in etwas verstärkt.

In der Nacht vom 19. auf dem 20. August wurde durch ein bei Torre d'Oglio über den Oglio gegangenes Streifkorps von 60 Husaren, unter Oberlieutenant Gavenda, in Casal maggiore am Po eine französische Kasse aufgehoben. — Die Bürger und Bauern der um Mantua liegenden kleinen Orte fingen oft einzeln umherstreifende Franzosen, eben so auch manche mit Getreide und andern Lebensmitteln für den Feind beladene Wagen auf, und lieferten sie in die Festung. — Am 21. August warfen sich 60 französische Reiter auf die vor Curtatone stehenden kaiserlichen Posten, und führten 2 Vedetten gefangen mit sich fort. Nun befahl der Festungskommandant dem Oberlieutenant Gavenda, die französische Abtheilung in dem jenseits des Oglio liegenden Bozzolo aufzuheben. Gavenda langte in der Nacht auf dem 22. August unweit dieses Städtchens an, ließ seine Leute zurück, und sprengte allein an das Thor. Dort rief er der französischen Schildwache zu: „das Thor eiligst zu öffnen; da er für seine auf dem Lande erkrankte Mutter einen Arzt holen müsse.“ — Der Unteroffizier traute den Worten des vorgeblichen Landmannes, und ohne eine nähere Untersuchung schloß er das Thor auf. Nun jagten die Husaren schnell herbei, hieben die Wachen und die ersten zu ihren Gewehren eilenden Franzosen,

in Allen 18 Mann, nieder, und machten den Kommandanten nebst 32 Mann gefangen. Eine Anzahl Gewehre, und die Zollkasse wurden erbeutet. —

Indessen hatte der die Blockadetruppen befehligende Divisionsgeneral Sahuguet Verstärkungen erhalten, und traf nun Anstalten, um die Festung näher einzuschließen. Am 23. August rückten 2000 Franzosen in Casal maggiore ein, und am 24. bewegten sich mehrere Kolonnen gegen die Festung. Um halb vier Uhr früh stießen die Patrullen der Besatzung bei Scorzarolo auf die von Marcaria gegen Borgoforte marschirende Kolonne des Gen. d'Allemagne. Dieser General beschoß Borgoforte Anfangs mit Geschütz, und ließ dann durch seine Infanterie (das 6. Grenadier-Bataillon und die 12. Halbbrigade) den Ort angreifen. Der k. k. Major Cadolini vertheidigte mit seiner geringen Truppe (622 Mann Infanterie, 49 Reiter) Borgoforte mit größter Entschlossenheit durch volle drei Stunden gegen den Feind, welcher hier ungefähr 3000 Mann Infanterie und 200 Reiter ins Gefecht gebracht hatte. Cadolini hatte bereits viele Leute verloren, und stand in Gefahr, von der französischen Übermacht ganz umringt zu werden. Er zog sich daher um sieben Uhr Morgens in bester Ordnung nach Cerese zurück; wo er von den dort aufgestellten 2 Kompagnien aufgenommen wurde. Diese Abtheilung hatte 22 Todte, dann 1 Offizier und 22 Mann an Verwundeten verloren, und vermißte außerdem noch 44 Mann. Der ganze Verlust betrug also 1 Offizier, 88 Mann, nebst 3 Pferden.

Um acht Uhr Morgens griff Sahuguet selbst, der von Marmirolo kam, und neben Castellaro und Roncoferraro vorbeigezogen war, mit einer Halbbrigade und

mehreren Grenadier-Kompagnien, Governolo an, in und um welchen Ort 340 Mann Infanterie und 38 Reiter aufgestellt, und von dem Hauptmann Buchetich befehligt waren. Zu gleicher Zeit ließ Sahuguet mehrere Abtheilungen in der Nähe von Merlano über den Mincio setzen, um der Besatzung von Governolo den Rückzug abzuschneiden. Gegen diesen Posten wurden also wenigstens 2500 Mann Infanterie und 200 Pferde zum Angriff verwendet. — Buchetich hatte bereits den Verlust von Borgoforte erfahren, sah seinen Rückweg bedroht, und zog sich daher, nach kurzem Widerstande und einem Verluste von 3 Todten und 4 Verwundeten, auf Pietole zurück; wobei er noch 43 Vermißte zählte. — Die kaiserlichen Vorposten standen zwar noch einige Stunden bei Curtatone, so wie vor Cerese und Pietole. Aber die beiden französischen Kolonnen vereinigten sich in Borgoforte, und rückten um ein Uhr Mittags über Montanara und Curtatone vor. Sie drängten die Vorposten auf das Glacis, wurden hier durch das Geschützfeuer der Festung aufgehalten, und zogen sich dann wieder nach Curtatone zurück. — In seinem Berichte an FM. Graf Wurmser berechnet der Festungskommandant seinen ganzen Verlust dieses Tages auf 150 Mann, und schätzt jenen des Feindes gegen 1000 Mann. Die Vict. et conquêt. (Tome VII. pag. 40), und Bonaparte in seinem Berichte an das Direktorium, aus Mailand vom 25. August (Oeuvr. compl. de Napoléon; T. I. p. 162 der Stuttgardter Ausgabe; welche bei diesen Citaten immer gemeint ist, wenn nicht ausdrücklich auf die Pariser Ausgabe verwiesen wird), geben den östreichischen Verlust in den Gefechten von Borgoforte

und Governolo auf 500 Mann an, — schweigen jedoch von ihrem eigenen. —

Am 25. August wurde der unter dem Befehl des Majors Kissics gegen Curtatone, Montanara und San Silvestro aufgestellte Theil der Vorposten (1044 Mann Infanterie, 141 Reiter) von mehreren feindlichen Kolonnen, welche aus 6000 Mann Infanterie und 600 Reitern bestehen mochten, angegriffen, und, mit Verlust von 1 Todten, 3 Verwundeten, an die Festung gedrängt. Es blieben jetzt nur noch einige Außenposten in dem Umkreise und im Kanonenbereiche der Festung aufgestellt. Die Franzosen zeigten sich selten, und nur mit schwachen Patrullen, in der Nähe derselben. Die kaiserlichen Patrullen dehnten dann allmälig ihre Streifereien wieder weiter aus, und machten auf denselben mehrere Franzosen gefangen. Diese arbeiteten in einiger Entfernung von der Festung sehr emsig an Redutten und Schanzen, und suchten, diese Werke, im Verhältniß, als ihre Truppen durch die verheerenden Fieber vermindert wurden, zu verstärken, um auf diese Art weniger Mannschaft zu deren Besetzung zu bedürfen, und doch der Garnison jeden Ausgang zu verschließen. —

Nach dem Frührapporte vom 31. August betrug der Locostand der Besatzung an diesem Tage 17,558 Mann. Doch der wirklich dienstbare Stand zählte nur 13 Stabs-, 140 Ober-Offiziere, 10,118 Mann, — in Allem 10,271 Köpfe. Unter den 6988 Undienstbaren befanden sich 4037 Kranke (7 Stabs-, 211 Ober-Offiziere, 3819 Soldaten). — Es wurden im Durchschnitt täglich 1200 Mann gerechnet, die als Marode oder Rekonvalescenten für den Dienst unbrauchbar waren. Bei 1200 Rekruten des Gyulayschen Freikorps

konnten ebenfalls, wegen ihrer Ungeübtheit im Exerziren und in den Verhaltungen, nicht zum Besatzungsdienste, sondern nur zu den bei der Fortifikazion, der Artillerie und dem Verpflegsamte vorkommenden Arbeiten verwendet werden. — Die wirklich dienstbaren Soldaten kamen, bei dem starken Bedarfe an Wachen und Posten, so häufig in Dienst, daß sie kaum einen Tag frei blieben. — In zwei nach der Festung gelangten Schreiben des FM. Grafen Wurmser aus Trient vom 19. und 26. August wurde das Versprechen baldiger Hilfe wiederholt. —

Wir wenden uns nun zu der k. k. Armee in Tirol zurück. Der FM. Graf Wurmser wurde durch die am Eingange dieses Aufsatzes bezeichneten, seine beiden Flanken bedrohenden Bewegungen bedeutender feindlicher Massen, — jedoch ohne daß er damals noch den nachtheiligen Ausgang der von Gen. Fürst Reuß bei Rocca d'Anfo, u. s. w. am 12. August bestandenen Gefechte gekannt hätte, — bewogen, sich von der Grenze Wälsch-Tirols etwas zurückzuziehen. Zu dieser Bewegung erließ er am 13. August in seinem Hauptquartiere Ala eine Disposizion, deren Hauptzüge hier folgen: „FML. Davidovich auf dem linken Ufer der Etsch zieht sogleich seine im Gebirge vertheilten Truppen durch Val fredda, Val buona, und Val di Ronchi nach Ala. Bei Einbruch der Nacht tritt er den Marsch nach Roveredo an. Gen. Vukassevich zieht sich mit der Vorhut auf Ala zurück, und marschirt am 14. ebenfalls weiter gegen Roveredo. — Auf dem rechten Ufer der Etsch reterirt, mit der Nacht, FML. Baron Sebottendorf noch am 13. von Brentonico nach Mori, und läßt auf dem Mon-

tebaldo die Wachfeuer die ganze Nacht unterhalten, um dem Feinde so lange als möglich den Abmarsch zu verbergen."

„Am 14. August ziehen sich die im Val arsa und Teragnolo aufgestellten Truppen nach Roveredo. Das Hauptquartier, und alle bei Roveredo gestandene Truppen, so wie die Division Davidovich, marschiren auf Trient. Gen. Vukassevich mit der Nachhut stellt sich bei Matarello, und unterhält links über San Valentino die Verbindung mit dem im Brenta-Thale aufgestellten FML. Meszaros. — FML. Sebottendorf zieht sich gegen Abend von Mori nach Trient, stellt sich am rechten Ufer der Etsch auf dem Berge Dosso di Trento, und läßt seine Nachhut, unter Gen. Bajalics, bei Mazzelai."

Der Gen. Fürst Reuß, — von dessen Gefechten, Verlusten und rückgängigen Bewegungen damals, wie schon erwähnt, im Hauptquartier noch nichts bekannt seyn konnte, — erhielt durch diese Disposizion den Befehl, „mit dem rechten Flügel den Rückmarsch, in Übereinstimmung mit den Bewegungen aller übrigen Truppen, auszuführen. Die in Riva aufgestellten 2 Kompagnien gehen am Abend des 13. nach Preor, die 2 Kompagnien von Torbole nach Sarche zurück, und halten die Brücken dieser beiden Orte, bis zur Ankunft des Gen. Fürst Reuß besetzt. Dieser General zieht die im Val d' Idro und Val di Ledro aufgestellten Abtheilungen an sich, sammelt die ganze Brigade bei Condino, marschirt über Pieve di buono nach Preor, und stellt sich hinter der Sarca auf. — Die auf den bewaffneten Schiffen des Lago di Garda verwendeten Soldaten werden sich zu Riva oder Torbole

ſammeln, alle Fahrzeuge vernichten, aber Geſchütze und Munizion zu retten ſuchen, und am 13. Abends über Arco, Dro, Cavedine und Calavino nach Maſſenza marſchiren.“

„FML. Meszaros mit dem linken Flügel behält das Brenta-Thal (Val ſugana) beſetzt. Seine Linie geht von Levico über Caldonazzo, Calzeranicca, Vigolo, San Valentino, und verbindet ſich in Matarello mit den Poſten des Gen. Vukaſſevich. Er entſendet auch 2 Bataillons und 2 Eskadrons nach Pontafel, welche dieſen wichtigen kärntneriſchen Grenzpaß beſetzen. — Seine Artillerieresерve, und was ihm an Kavallerie überflüßig ſeyn dürfte, ſchickt er über Roveredo nach Trient zurück.“ —

Erſt nachdem dieſe Dispoſizion erlaſſen war, trafen die Berichte des Gen. Fürſt Reuß in Ala ein. Der FM. Graf Wurmſer erließ noch am 13. Auguſt einen Befehl an Gen. Baron Schubirz, „daß er ſich augenblicklich nach Trient begeben, verſchiedene Truppen, welche aus dem Brenta-Thale, von Brentonico, und von Roveredo dahin zu eilen beſtimmt wurden, — in Allem 5⅔ Bataillons, 3 Kompagnien, 4 Eskadrons, — dort ſammeln, am rechten Ufer der Etſch eine Poſizion wählen, und in derſelben den Gen. Fürſt Reuß aufnehmen ſolle.“ — Dieſer Befehl wurde vollzogen. Gen. Fürſt Reuß traf am 14. bei Trient ein, und jene Truppen des Gen. Schubirz wurden unter ſeine Befehle geſtellt. Seine Vorpoſten blieben bei Vezzano, und bei Sarche an der Brücke über die Sarca, ſtehen. Mit der Brigade nahm er eine Stellung nächſt der von der Sarca ſich an die Etſch ziehenden Schlucht Bucco di Vela. —

FML. Meszaros führte die ihm vorgeschriebene rückgängige Bewegung im Brenta-Thale auf folgende Weise aus: Er ließ in Bassano den Gen. Prinz Hohenzollern mit 3 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren und 5 Eskadrons Uhlanen stehen. Die Artillerie-Reserve marschirte am Morgen des 15. August nach Levico; eben dahin, Nachmittags Gen. Ott mit 6 Eskadrons Wurmser Husaren. Von diesem Regimente blieb 1 Eskadron in Grilejo und Primolano, 1 Eskadron in Borgo di Val fugana stehen. Covolo und Primolano wurden jedes mit 2 Kompagnien besetzt. —

FML. Graf Wurmser kam am 14. August mit seinem Hauptquartiere in Trient an. Nachdem die obenerwähnten, und noch einige später angeordnete Truppenbewegungen ausgeführt worden, hatte die Armee in Tirol am 18. August folgende Stellungen inne:

Rechter Flügel, unter FML. Baron Sebottendorf. Dieser zählte, in 21⅓ Bataillons, 17 Kompagnien, 13 Eskadrons, 13,557 Mann Infanterie, 1401 Reiter, und zerfiel in folgende Abtheilungen:

Oberst Revertera, mit 3 Bataillons, 2 Eskadrons, stand in Rocchetta.

Die Brigade des GM. Fürst Reuß hatte die Vertheidigung der Sarca zur Hauptbestimmung. Der General selbst befand sich mit 1½ Eskadron bei Trient; an der Bucco di Vela standen 3, in Bassetga 1½, in Vezzano und Traveggio 1 Bataillon, und hielten starke Posten in Vigolo, Ranzo und Calavino. Oberstlieutenant Seilern war mit 5 Kompagnien, ½ Eskadron zu Molven entsendet; 4 Kompagnien standen theils zu Moline, theils in Stenico, u. a. O. —

Am rechten Ufer der Etsch lagerte auf dem Berge Dosso di Trento die Vorhut unter Gen. Bajalics, von 2⅞ Bataillons, 3 Kompagnien, 2 Eskadrons, und hielt Vorposten bei Mazzelai.

FML. Sebottendorf selbst stand mit der Haupttruppe, oder 10⅜ Bataillons, 5 Kompagnien, 7 Eskadrons, im Lager bei Trient. —

Auf dem äußersten rechten Flügel war vom Arlberg bis Reutti die Division des FML. Baron Colli aufgestellt, welche, in 9 Bataillons, 8 Kompagnien, 7 Eskadrons, 7776 Mann Infanterie, 1087 Reiter zählte. Hiervon hielt

Gen. Baron Laudon, zu Glurns, die Pässe von Tonal und Ponte di Legno gegen das Valtelin mit 2 Bataillons, 3 Eskadrons besetzt;

Gen. Baron Graffen stand mit 3 Bataillons, 1 Eskadron in Vorarlberg;

Gen. Wolf, der eigentlich zur Armee von Deutschland gehörte, mit 3 Bataillons, 4 Kompagnien, 3 Eskadrons bei Reutti.

Noch waren 1 Bataillon und 4 Kompagnien auf dem Marsche in die Gegend von Ehrenberg begriffen. —

Linker Flügel, unter FML. Davidovich, auf dem linken Ufer der Etsch. Er hatte, in 10 Bataillons, 15 Kompagnien, 2 Eskadrons, 8114 Mann Infanterie, 264 Reiter. FML. Davidovich stand am 14. August noch bei Roveredo; Gen. Vukassevich mit der Vorhut bei San Marco. In seiner linken Flanke hielt Davidovich das Val arsa und Teragnolo besetzt. Da der Gen. Augereau mit seiner Division nicht weiter vorrückte, so setzte auch Davido-

vich den Rückmarsch nicht nach Trient fort. Noch am nämlichen Tage ging Vukassevich mit der Vorhut bis Ala vorwärts, und stellte die Vorposten zwischen Borghetto und Vo aus.

Der FML. Meszaros stand mit seiner, in 7⅓ Bataillons und 25 Eskadrons, 3273 Mann Infanterie und 3777 Reiter zählenden Division auf dem äußersten linken Flügel, im Val sugana. Dieser General zog sich mit dem Hauptheil seiner Truppen nach Levico. Ein zweiter Hauptposten war Caldonazzo. Campoluzzo, Casotto, und Covolo waren besetzt. Gen. Prinz Hohenzollern war mit einem andern Theile der Reiterei am 16. August ins Lager bei Trient gezogen worden, und dieser wurde bereits bei der Division Sebottendorf in Rechnung gebracht. Gen. Schubirz marschirte mit 2 Bataillons Deutschmeister, 2 Eskadrons Erdödy Husaren durch das Pusterthal und Kärnten nach Pontafel, um diesen wichtigen Paß zu besetzen. — Sobald FML. Meszaros sich überzeugt hatte, daß die Franzosen der Brenta nicht mit bedeutender Macht nahten, ließ er Truppenabtheilungen wieder bis Bassano vorrücken. Unter dem Schutze derselben wurden viele Lebensmittel und andere Bedürfnisse aus dem venezianischem Gebiete durch das Val sugana nach Trient gebracht. —

Im Hauptquartier befanden sich, als Bedeckung, dann an verschiedenen Extrakorps: Pionieren, Pontonieren, Tschaikisten, und Sappeurs, — 2⅓ Bataillons, 1 Kompagnie, 2 Eskadrons, — oder 1637 Mann zu Fuß und 190 Reiter, — ferner auf dem Ordonanzkurs vertheilt 2 Eskadrons, die 104 Mann zählten. Die kleine Artillerie-Reserve fuhr eine halbe

Stunde hinter Trient auf. Die Haupt-Artillerie-Reserve kam nach Lavis. Die Depots der Regimenter wurden nach Neumarkt geschickt. —

Die Armee des FM. Wurmser, nach Abschlag der Besatzung von Mantua, jedoch mit Hinzufügung der in Vorarlberg stehenden Truppen, zählte also in 50 Bataillons, 31 Kompagnien, 51 Eskadrons, 36,931 Mann Infanterie, 6987 Reiter, — in Allem 43,918 Mann. —

Der FM. Graf Wurmser war kaum in Trient angekommen, so erhielt er eine Meldung des Gen. Baron Graffen aus Feldkirch vom 11. August, über die Gefechte, welche der von der k. k. Rhein-Armee in Bregenz aufgestellte Gen. Wolf bestanden hatte. Dessen Brigade zählte damals 4 Bataillons, 1½ Eskadron. Am 5. August rückten die französischen Vorposten bis gegen den kleinen Fluß Leublach, zwischen Lindau und Bregenz, vor. Am 6. wurde dort ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen. Aber am 8. um zehn Uhr Vormittags griffen die Franzosen die Stellung mit zwei Kolonnen an. Als diese auf der Fronte nicht durchdringen konnten, marschirte um ein Uhr Nachmittags eine dritte Kolonne auf der von Wangen nach Weiler führenden Straße in die rechte Flanke der Posizion. Zu eben dieser Zeit wich der rechts von der Brigade Wolf aufgestellte Duc d' Enghien mit dem condeischen Korps zurück. Um nicht abgeschnitten zu werden, zog sich Gen. Wolf nun an das Gebirge und die Klause von Bregenz. Er hatte 30 Todte und 150 Verwundete in diesem heftigen siebenstündigen Gefechte verloren.

Der 9. August verging ohne Gefecht. Doch zog

eine feindliche, auf 18,000 Mann geschätzte, Macht gegen Heimeskirch und Weiler, um die Stellung bei Bregenz in Rücken zu nehmen. Gen. Wolf dadurch für seine Verbindung mit Tirols Pässen Ehrenberg und Reutti besorgt, retirirte nun gegen den Arlberg, — und der Oberstlieutenant Razidovich, welcher mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons bei Heimeskirch stand, über Weiler und Immenstadt, nach Thanheim. — Am 10. schickte Gen. Wolf 1 Bataillon, 3 Kompagnien über Immenstadt und Sandhofen nach Reutti. Er selbst mit dem Reste seiner Truppen, und Gen. Graffen mit 2 Bataillons, 1 Eskadron, zogen weiter nach Altenstadt bei Feldkirch. Am 11. und 12. setzte der Gen. Wolf den Marsch über Pludenz und den Arlberg nach Reutti fort, wohin auch der Oberstlieutenant Razidovich marschirte. Gen. Baron Graffen blieb bei Feldkirch stehen. Seine Brigade hatte in den Gefechten der letzten Tage ebenfalls einen Verlust von 6 Todten, — 1 Offizier, 58 Mann an Verwundeten, und 3 Vermißten erlitten. — Am 13. August wollte Gen. Graffen nach Pludenz marschiren, und die Stellung des Engelpasses bei Tallas besetzen. Diese vor dem Arlberge liegende Stellung war, eben so wie der Berg selbst, wohl verschanzt. Aber Graffen hatte nur 6 Liniengeschütze, und Gen. Wolf, der 12 Reservegeschütze mit sich führte, konnte keine für den Engelpaß abgeben. Auch hatte Graffen jetzt nur 2 Bataillons, 1 Eskadron bei sich, und erwartete erst ein nach Reutti mit Oberst Saint Julien entsendetes Bataillon von dort zurück. —

Dieses Vordringen einer feindlichen Kolonne im Rücken der in Tirol aufgestellten Armee erweckte dem

FM. Graf Wurmſer große Beſorgniſſe. Doch wurde dieſe Gefahr gar bald gehoben, als Seine Kaiſerliche Hoheit der Erzherzog Karl von der Armee in Deutſchland den FML. Baron Frehlich mit hinreichenden Truppen beſtimmte, die nördlichen Grenzen Tirols zu decken. — Graf Wurmſer ſchickte den aus Deutſchland zu Innsbruck eingetroffenen, hier aber dermalen ganz entbehrlichen, Belagerungs-Artilleriepark nach Oberöſtreich zurück. Zuvor ließ er jedoch die Bergfeſte Kufſtein von dieſem Parke mit dem erforderlichen Geſchütz und mit Munizion, dann auch mit allen für eine Beſatzung von 1200 Mann auf acht Monate erforderlichen Vorräthen verſehen. — Im Auguſt wurde die Zahl der Tiroler Schützen auf 47 Kompagnien zu 120 Mann gebracht; die alſo wenigſtens eine Streiterzahl von 5640 Mann bildeten. Sie wurden in den Päſſen und Stellungen Ehrenberg und Reuti, Ober-Innthal und Arlberg, Scharnitz, Luetaſch, im Ober- und Unter-Vinſchgau, am Sulzberg, Tonal, im Vallagrina zwiſchen Trient und Roveredo, und im Val ſugana vertheilt. Die in einigen dieſer Päſſe und Stellungen vorhandenen Feſtungswerke wurden hergeſtellt, in allen aber thätigſt an Verſchanzungen gearbeitet, und dieſelben mit Geſchütz und Munizion verſehen. Auch wurde eine allgemeine Landesbewaffnung vorbereitet. —

Die franzöſiche Armee hatte ſeit dem 12. Auguſt keine weiteren Verſuche gemacht, in Tirol einzudringen. Gen. Augereau war aus dem leſſiniſchen Gebirge nach Verona zurückgekehrt, wo er ſich am 14. Auguſt mit ſeinem Hauptquartiere befand. Ein Theil der Diviſion lagerte auf der Arena. Starke Ab-

theilungen ſtanden zu Legnago, Perſago und Buſſolengo, und bewachten dieſe Strecke der Etſch. Der rechte Flügel ſtützte ſich auf Legnago, der linke auf den Montebaldo. Hier war in der Poſizion von Madonna della corona die Vorhut der Diviſion Maſſena aufgeſtellt, welche ſich im Etſchthale auf beiden Ufern des Fluſſes ausgebreitet hatte. Maſſena ließ zur Verbindung ſeiner durch den Fluß getrennten Abtheilungen bei Polo eine Brücke ſchlagen, und in Peschiera Schiffe ausrüſten, um den Gardaſee zu beherrſchen. — Gen. Sauret hatte das Hauptquartier ſeiner Diviſion zu Storo genommen, und dieſe war zu Ponte Teſſaro, Tiarno, Lodrone, Condino, und Rocca d'Anfo vertheilt. Am 25. Auguſt übernahm Gen. Vaubois das Kommando dieſer Diviſion, Sauret jenes der Reſerve. —

Die franzöſiſchen Truppen erholten ſich in den Ebenen der Lombardie und eines Theiles der veneziani-ſchen Terra ferma von ihren letzten Anſtrengungen, und ſammelten Kräfte zu neuen Unternehmungen. Aber ihr Stand vermehrte ſich nicht. Zwar wurde gegen Ende Auguſt über die Auswechslung der Kriegsgefangenen unterhandelt, dieſe auch bald feſtgeſetzt; jedoch brauchte es Zeit, um dieſe Maßregel wirklich zu vollziehen. — Gen. Kellermann befand ſich zu Turin, als Kommandant der Alpenarmee, welche aber ſchon geraume Zeit gar nicht mehr beſtand, und durch Abgabe von Truppen zur Verſtärkung anderer Armeen allmälig ſich aufgelöſt hatte. Die in ganz Piemont zerſtreuten franzöſiſchen Truppen zählten kaum 3000 Mann. Durch dieſes Land zogen im Auguſt mehrere kleine Transporte zur Armee von Italien, reichten aber kaum hin, den

täglichen Abgang zu erſetzen. Die Summe der im Auguſt zur Armee gelangten Verſtärkungen betrug nur 3000 Mann Infanterie und 400 Reiter. — Die Armee in Italien hätte, nach ihren Cadres, 70,000 Streiter zählen ſollen, war aber durch die vielen Beſatzungen, Entſendungen, und beſonders durch Krankheiten, auf 40,000 Streitfähige geſchmolzen. —

Die Geſinnungen der italieniſchen Völker waren getheilt. Als die Öſtreicher Mantua entſetzten, Brescia nahmen, mit Macht vordrangen, ſprach das Volk in Pavia, Cremona und Caſal maggiore ſeine Wünſche unverholen aus, daß der Sieg die kaiſerlichen Waffen begleiten möge. In Rom, Civita vecchia und anderen Orten ſchritt das Volk zu Thätlichkeiten gegen die dort anweſenden Franzoſen. Der Papſt ließ mit dem Vollzug der Stillſtandsbedingungen innehalten. Der Kardinal Mattei bemächtigte ſich der Citadelle der durch den Waffenſtillſtand abgetretenen Stadt Ferrara, und rief die getreuen Unterthanen der Kirche zu den Waffen. Aber der ungünſtige Ausgang der Schlacht bei Caſtiglione vernichtete die Hoffnung aller Feinde Frankreichs. — Indeß rückten 24,000 Neapolitaner an die Grenze des Kirchenſtaates, nach Pontecorvo und Sora. Bonaparte ſchickte einige Halbbrigaden durch das Toskaniſche hinab, um die Bewegungen der Römer und Neapolitaner zu beobachten. Es gelang ihm, durch Drohungen die Neapolitaner in Unthätigkeit zu erhalten.

Bonapartes Berichte an das Direktorium vom Auguſt (in der Correspondance inédite T. I. und in den Oeuvres complètes T. I.) ſchildern die Lage des Heeres und die Stimmung der Italiener nicht vortheilhaft. Nach den eigenen Äußerungen des Oberfeldherrn

hatte die Armee, bei der außerordentlichen Hitze, bereits 25,000 Kranke, und schmolz mit jedem Tage. — Von den vielen versprochenen Verstärkungen kam fast nichts wirklich zum Heere. — In den Berichten der französischen Gesandten zu Venedig, Rom, Florenz, Genua wurde behauptet, daß in den meisten Ländern Italiens das Volk vor Freude trunken war, als FM. Wurmser Anfangs August mit anscheinendem Glücke vorrückte. — — Die Gefahren, welche sich in Unter-Italien erhoben, konnten der französischen Armee in Ober-Italien, bei dem geringsten derselben wiederfahrenden Unfalle, den Untergang bereiten. — — — „Die Armee", sagt der Feldherr weiter, „sey hilflos ihrem Schicksale überlassen. Mangel an Kleidung, und selbst an Nahrung, — — das widrige Klima, die große Hitze, besonders die Stellung nächst Mantuas todhauchenden Seen, wirkten zusammen, die Aufreibung der Armee herbeizuführen." —

Das Direktorium ordnete schon am 12. August an, daß Mantua nicht mehr belagert, sondern nur blockirt werden solle. Es billigte den Vorschlag Bonapartes, nach Innsbruck vorzurücken, und befahl Moreau, mit seinem rechten Flügel die Linie von Ingolstadt bis Innsbruck zu besetzen; so daß die beiden Armeen in Verbindung kämen. — Ein paar Tage später hatte das Direktorium dem Gen. Moreau befohlen, ein Korps von 15,000 Mann auf Innsbruck zu schicken. — Bonaparte hingegen erbot sich schon am 13. August, sobald Truppen der französischen Rheinarmee in Innsbruck angekommen seyn würden, nach Triest zu eilen, den dortigen Hafen zu zerstören, und dann nach Wien zu marschiren. Am 26. August meldete er: „Er warte

nur die Nachricht von dem Vordringen des Gen. Moreau ab, um in Tirol einzurücken. Ja wenn er binnen einigen Tagen gar keine Nachricht von Moreau erhalten hätte, würde er dennoch einstweilen bis Trient marschiren." — Das Direktorium verwarf, in der Antwort von 23. August auf den Bericht vom 13., die Unternehmung auf Triest, und drang auf die baldige Herstellung der Verbindung zwischem dem rechten Flügel Moreaus und dem linken Bonapartes durch Tirol. „Dann sollte der FM. Graf Wurmser, so wie der Erzherzog Karl, überwältigt werden, während Jourdan den FZM. Graf Wartensleben nach Böhmen zurückdrückte." — — „Erst nachdem dieses Alles geschehen, könne Bonaparte eine Division nach Triest schicken, dort den Hafen und die Staatsgebäude zerstören lassen. Die Hauptsorge des Direktoriums seye, und die angestrengteste Bemühung Bonapartes müsse jetzt seyn, das eroberte Land auch zu erhalten, und Nichts durch zu kühne Wagnisse aufs Spiel zu setzen." —

Die Grenzgebirge Piemonts gegen die Grafschaft Nizza und Savoyen wimmelten von Räuberbanden, die täglich durch Deserteure der beiderseitigen Heere Zuwachs erhielten. Nach der Mitte des Augusts nahm die Unsicherheit in jenen Gegenden, durch welche über den Col di Tenda die nächste Militärstraße zur Verbindung zwischen dem Heere Bonapartes und Frankreich lief, auf das gefahrdrohendste zu. Diese Barbets hoben mehrere Geld- und andere Transporte auf. Am 20. August wurde ein Wagenzug auf der Straße von Tenda, bei Limone, von den Räubern mit einer Musketenfalve angefallen. In diesen Wagen befand sich der Gen. Dujard, nebst mehreren Offizieren, und einige Mann-

schaft geleitete die Reisenden. Der General und ein Oberstlieutenant wurden getödtet, 6 Mann verwundet. Mehrere Offizeere retteten sich mit der Flucht. Die Wagen wurden geplündert. — Bonaparte befahl am 25. August zu Mailand, eine mobile Kolonne von 4000 Mann unter Gen. Casabianca zusammenzuziehen, und die Barbets auszurotten. Gen. Macquart, der die in Piemont vertheilten französischen Besatzungen befehligte, sollte zu diesem Zwecke möglichst mitwirken. — Da aber die Räuberbanden dennoch fortbestanden, so forderte Bonaparte im September die piemontesische Regierung auf, ihre eigenen Truppen in den Gegenden von Limone, Demonte, Cuneo und Barcelonette aufzustellen, die Räuberbanden zu vertilgen, und die französischen Konvois zu schützen. —

Die kaiserliche Armee litt in Tirol Mangel an Lebensmitteln. Es gingen ihr auch viele Gewehre, Montirungsstücke und Rüstungssorten ab. Die Tage der Ruhe gewährten ihr also nur geringe Erholung. Was ihr zur Wiederherstellung ihrer Schlagfertigkeit abging, konnte in der kurzen Zeit nicht hinreichend ersetzt und aus der Ferne herbeigeschafft werden. — Am 26. August kam zu Trient der Oberstlieutenant und General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, Baron Vincent, an, und überbrachte den vom 19. August datirten Allerhöchsten Befehl, den Feind nochmals anzugreifen, und Mantua zu befreien. — Da jede Verzögerung die Noth in Tirol vergrößern, jeder Aufschub der Offensive die französische Armee in Italien vermehren, und die Operazionen der feindlichen Heere in Deutschland begünstigen konnte, so war dieser mit hoher Weisheit gefaßte Entschluß, wenn er mit Kraft und Glück

ausgeführt wurde, wirklich allein im Stande, die strategische Lage durch einen plötzlichen Umschwung zu verbessern, und die sich täglich mehrenden Verlegenheiten schnell zu heben. — Der FML. Baron Lauer war zugleich zum Chef des Generalstabs ernannt, und der Feldmarschall beauftragt worden, mit demselben den Operationsplan zu entwerfen, und ohne mindesten Verzug zu dessen Ausführung zu schreiten. —

Der Operationsplan wurde noch am 26. August von FML. Lauer vorgelegt. Er gründete sich auf die Voraussetzung, daß die französische Armee in den Anfangs August vorgefallenen Gefechten Vieles gelitten, sich auch noch nicht wieder erholt, und noch immer die versprochenen Verstärkungen nicht erhalten habe. — Die Aufstellung der französischen Armee wurde in folgender Art angenommen und beschrieben: „Die französische Armee halte die Pässe gegen das Idro- und Ledro-Thal, gegen Ala und Roveredo, besetzt. Ihre Hauptmacht stehe theils bei Verona, theils vor Mantua; — etwas bei Brescia, und in der Gegend von Ponte di Legno.“ — „Der Feind sey unvermögend, an offensive Operationen zu denken, und wolle entweder seine Verstärkungen, oder was noch weiter an dem Lech vorgehen werde, abwarten.“ — „Die kaiserliche Armee habe sich zwar auch noch nicht erholt. Indessen scheine ein guter Erfolg davon abzuhängen, daß sie eher als der Feind zu agiren anfange.“ —

Der FML. Lauer hielt es besonders für nöthig, „die Pässe von Ponte di Legno bis Val arsa so zu besetzen, daß auf jener Seite für Tirol nichts mehr zu besorgen blieb. Daher sollten bei Ponte di Legno 3000, in den links und rechts von Ala liegenden Päs-

ſen 9000 Mann verwendet, und bei Trient eine Reſerve von 5000 Mann aufgeſtellt werden. Die noch übrigen Truppen, — bei 26,000 Mann, — ſollten durch das Val ſugana, dem einzigen von den Franzoſen offen gelaſſenen, und ſehr bequemen Wege, zum Angriff vorrücken. Dieſe operirende Armee würde eine Hauptſchlacht zu vermeiden ſuchen, und ſo lange manövriren, bis ſie die Brücke von Legnago erreichte. — Indeß ſollten die in den Päſſen vertheilten 17,000 Mann den Feind beſchäftigen, ſich aber nirgends hervordrängen, bis der hierzu günſtige Moment einträte, oder bis der Feind ſelbſt ſich zurückzöge."

„Wenn die k. k. operirende Armee bei Legnago die Etſch paſſirt haben würde, ſo dürfte der Feind alle ſeine Truppen ſammeln, um dieſelbe anzugreifen, — oder ſich gegen den Mincio, auch wohl über den Fluß hinüber, ziehen. In dem erſteren Falle müßten dann 12,000 Mann der defenſiven k. k. Truppen von Trient und Ala hervorbrechen, und des Feindes Rücken bedrohen. Die operirende k. k. Armee aber würde den feindlichen Angriff nicht abwarten, ſondern ſich auf Mantua ziehen, ſich mit der Beſatzung dieſer Feſtung vereinigen, und dann erſt auf den Feind, wenn dieſer Stand halte, losgehen. Auf dieſe Art, — ſo wie im zweiten Falle durch der Franzoſen freiwilligen Rückzug, — würde das Land zwiſchen der Etſch und dem Mincio von Feinden gereiniget werden. — Wäre der Feind durch eine Schlacht gezwungen worden, über den Mincio zu gehen, ſo dürfte er wohl, bei weiterer Vorrückung der ganzen kaiſerlichen Streitmacht, auch die Lombardie verlaſſen. Wollte er aber Zeit zu gewinnen ſuchen, und den Oglio, oder die

Adda vertheidigen, so könnte man dessen Absichten vereiteln, indem der größte Theil der k. k. Armee über den Po setzte, und sich am rechten Ufer aufwärts gegen Tortona zöge; indeß der kleinere Theil dem Feinde auf dem linken Ufer nachrückte." —

Als dieser Operazionsplan kaum angenommen war, so traf in Trient am 28. August die Nachricht ein, „daß der FZM. Graf La Tour am 24. August bei Friedberg von Moreau geschlagen worden sey, die Isar schon passirt habe, und vielleicht sich auch gezwungen sehen würde, über den Inn zurückzugehen." — Dieser Unfall veranlaßte, daß der Operazionsplan noch einmal, und mit besonderer Berücksichtigung der in Baiern stattgehabten Ereignisse, — durch welche Vorarlberg und Tirol von Feldkirch bis Kufstein einem Einfalle blosgestellt waren, — in Berathung gezogen wurde. Die Frage ging dahin, ob die offensive Operazion dennoch ausgeführt, oder ob sich auf die Vertheidigung Tirols beschränkt werden solle? — Nach der reiflichsten Erwägung aller in jedem dieser beiden Fälle möglichen Vor- und Nachtheile und drohenden Gefahren, wurde die Vollziehung des offensiven Planes nochmals bestätiget. Man hoffte, „daß die vom Erzherzog Karl bei Nürnberg über die Franzosen erfochtenen Vortheile dieselben abhalten dürften, von der Seite des Inns etwas gegen Tirol zu unternehmen; daß sie durch das zur Deckung des nördlichen Tirols aufgestellte Korps des FML. Baron Frehlich dort mit Erfolg zurückgewiesen werden würden. Der Feldmarschall vertraute in Hinsicht der Deckung des nördlichen Tirols ganz auf die in Baiern stehende k. k. Armee. — Wenn der Feind über die, aus dem Val sugana hervorbrechende, operirende Armee ei-

nen Vortheil gewönne, so müßte dieser den Rückzugsweg nach Bassano gesichert worden seyn, damit sie nöthigenfalls Istrien decken könne. Der Fall, daß der Feind, während die operirende Armee nach Bassano marschirte, selbst im Etschthale vordringe, und daß das bei Ala und Roveredo zurückgebliebene k. k. Korps geworfen würde, erschien dem Kriegsrathe ganz unwahrscheinlich. Denn der FML. Davidovich behielt dort eine ansehnliche Macht zurück; der Feind aber war, allem Anschein nach, zu schwach, um zu gleicher Zeit die Pässe zu bezwingen, und ein Truppenkorps gegen die bei Bassano vorrückende kaiserliche Armee aufzustellen. Er lief dann vielmehr Gefahr, zwischen zwei Feuer zu kommen. FML. Davidovich müsse sich nur Schritt vor Schritt zurückziehen, damit die k. k. operirende Armee Zeit gewinne, gegen Verona zu marschiren, und durch die nämlichen Pässe des südlichen Tirols, durch welche der Feind ins Land gedrungen wäre, demselben in den Rücken zu fallen." —

Nach allen diesen Erwägungen beschloß der Feldmarschall, seine Truppen sogleich in Bewegung zu setzen, so daß jene der operirenden Armee bis 7. September in Bassano versammelt seyen. Eile war um so nöthiger, weil durch das Vordringen der Franzosen in Baiern der Inn nächstens gesperrt, und selbst die Straße aus Ober-Östreich über Salzburg, — der damalige Hauptzufuhrsweg der Lebensmittel für das Land und die Armee, — bedroht werden konnte. — Während nun die Truppen in den Märschen begriffen waren, erhielt der Feldmarschall, noch in Trient am 2. September, eine Meldung des FML. Graf Canto d'Yrles aus Mantua, in welcher dieser Kommandant berichtete, „daß das seit 24. August die Festung

umſchließende franzöſiſche Korps bereits eine Verſtärkung von 6000 Mann erhalten habe, und bedeutendere noch erwarte.“ — Der Feldmarſchall drückte in ſeiner noch am nämlichen Tage erlaſſenen Antwort die Hoffnung aus, daß die Verbindung mit dem Platze bald geöffnet ſeyn werde. Er lud den Kommandanten ein, „einen Belagerungstrain in Bereitſchaft zu ſetzen; damit die Armee bei ihrer Vorrückung ſogleich davon Gebrauch machen könne. Auch ſolle FML. Canto d'Yrles, ſo wie er von der Annäherung der k. k. operirenden Armee Gewißheit erhielte, den vor Mantua ſtehenden Feind mit einem beträchtlichen Theile der Garniſon angreifen, um dadurch der Armee ihre Operazionen zu erleichtern.“ —

Es hatte ſich damals in Tirol das Gerücht verbreitet, daß Bonaparte verſchiedene Montirungsſtücke, nach der Farbe und dem Schnitte der Kaiſerlichen, auch Kaskette, weißes Riemenzeug, Trommeln und Fahnen, vorbereiten laſſe, um einen Anſchlag auf Mantua auszuführen. Die Beſorgniſſe des Feldmarſchalls wurden durch dieſe Nachricht ſehr vermehrt, und er warnte in dem erwähnten Schreiben den Feſtungskommandanten vor ſolchem liſtigen Vorhaben des Feindes. Indeſſen war aber dieſes Gerücht auch ſchon in die Feſtung gedrungen. FML. Graf Canto d'Yrles theilte daſſelbe ſeinerſeits in einer Meldung vom 3. September dem Feldmarſchall mit, und fügte hinzu, daß die kaiſerlichen Montirungen, 6000 an der Zahl, in Novi und Genua verfertigt wurden. — Es läßt ſich aus den früheren Vorbereitungen Bonapartes zu einer gleichen Kriegsliſt, — die nach der Mitte des Juli hätte ausgeführt werden ſollen (S. Corr. inéd. T. I. p. 318—320,

und Oeuvr. compl. T. I. p. 118—120; — dann militärische Zeitschrift Jahrgang 1830, Heft II. Seite 133), — schließen, daß auch das dermalige Gerücht nicht ohne Grund gewesen seyn mag. —

Nach ihren erwähnten Bestimmungen wurden die gesammten, unter des FM. Grafen Wurmsers Befehlen stehenden Truppen in zwei Theile geschieden:

Korps unter FML. Davidovich, zur Vertheidigung der Grenzen Tirols.

	Bat.	Esk.	ausrückender Stand Infant. Mann	Kavall. Mann
Gen. Baron Graffen in Vorarlberg	4⅔	—	3451	—
Gen. Baron Loudon gegen Graubündten und Valtelin	2	4	1841	568
Gen. Fürst Reuß am rechten Etschufer bei Trient, und in den dahin führenden Päſſen	6⅚	2	5011	218
Die Gen. Vukaſſevich und Graf Spork im Lager bei Roveredo mit . . .	12⅓	4	7840	626
Ganze Stärke der defensiven Macht	25⅓	10	18,143	1412
			19,555	Mann.

Operirende Armee unter eigener Anführung des FM. Grafen Wurmser.

Die drei bei Baſſano ſich zuſammen zu ziehen beſtimmten Diviſionen Meſ-

			ausrückender Stand Infant. Mann	Kavall. Mann
	Bat.	Esk.		
zaros, Quosdanovich und Sebottendorf	26⅙	33	15,884	4969
Die Garnison von Mantua	24½	4	11,844	413
Stärke der offensiven Armee	50⅙	37	27,728	5382
Hierzu die defensive Macht	25⅓	10	18,143	1412
Die ganze k. k. Streitmacht	76⅙	47	45,871	6794

52,665 Mann.

Indessen konnten fürs Erste zu den Operazionen nur mitwirken:

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Die Divisionen bei Bassano mit . .	15,884 M.	4969 M.	20,853 M.
dann die Brigaden Reuß, Vukassevich und Spork . . .	12,851 „	844 „	13,695 „
welche Truppen also	28,735 M.	5813 M.	34,548 M.

zählten.

Wenn zu dem defensiven Korps von 19,555 Mann noch die 5640 Tiroler Schützen, welche in den 47 Kompagnien an den Grenzen aufgestellt waren, gerechnet wurden, so betrug die defensive Macht in Allem 25,195 Mann.

Von der Division Meszaros waren 2 Bataillons Deutschmeister mit 680 Mann und 2 Eskadrons Erzherzog Joseph Husaren mit 515 Mann, — zusammen 1195 Mann, unter Gen. Baron Schubirz,

um die Mitte Auguſts nach Pontafel entſendet worden. Dieſer General war, nach einem Marſche von vierzehn Tagen durch das Puſterthal und Kärnten, am 30. und 31. Auguſt zu Tarvis in der Nähe jenes Paſſes angekommen. Schon am 1. September erhielt er jedoch Befehl, ſchleunigſt aufzubrechen, und durch das venezianiſche Gebiet nach Baſſanno zu marſchiren. — Der Gen. Schubirz meldete, „daß er zwei Tage bedürfe, um ſeine bereits im Gebirge vertheilte Truppe zu ſammeln, — fünfzehn Tage, um den ihm vorgeſchriebenen Weg nach Baſſano zurückzulegen. Der Marſch durch das venezianiſche Gebiet würde überdieß bedenkliches Aufſehen erregen.“ Daher fragte ſich der General an, „ob es ihm nicht geſtattet würde, durch das Gail- und Puſter-Thal, über Brixen und Trient, nach Baſſano zu marſchiren; welcher Weg freilich achtzehn Tage erforderte?“ — Gen. Schubirz blieb indeß zu Tarvis ſtehen, um die Antwort des Feldmarſchalls abzuwarten. — Am 4. September wiederholte FM. Graf Wurmſer den Marſchbefehl, den jedoch Gen. Schubirz erſt am 7. September erhielt. — Dieſe 1195 Mann entgingen nun der Diviſion Meszaros während der ganzen Zeit der Operazionen, und müſſen von der Stärcke der operirenden Armee abgeſchlagen werden. Dieſe zählte alſo nur 15,204 M. Inf. 4454 Reiter in Allem 19,658 Mann.

Hierzu die zur Offenſive mitzuwirken beſtimmten Brigaden der defenſiven Macht mit . . . . . 13,695 „

gerechnet, betrug die bei den Operazionen verwendbare Macht nur 33,353 Mann. *)

*) In Napoleons von Montholon herausgegebenen

Die Diviſion Meszaros, die nach Abſchlag der Brigade Schubirz noch 10 Bataillons, 3 Kompagnien, 23 Eskadrons, oder 7365 Mann Infanterie, 3308 Reiter, zuſammen 10,673 Mann zählte, ſtand bereits bei Baſſano. Die Diviſion Sebottendorf, 6⅓ Bataillons, 5 Kompagnien, 2 Eskadrons, oder 3787 Mann Infanterie, 299 Reiter, zuſammen 4086 Mann, ſollte am 1., — die Diviſion Quosdanovich, 6⅙ Bataillons, 6 Eskadrons, oder 3742 Mann Infanterie, 847 Reiter, zuſammen 4589 Mann, am 2. September den Marſch von Trient dahin antreten. Der Weg von Trient bis Baſſano, welche beide Orte 13 Poſt- oder 11¾ geographiſche, deutſche Meilen unter ſich entfernt ſind, ſollte in ſechs Tagen zurückgelegt werden. Dieſe Strecke wurde ſonſt gewöhn-

---

Memoiren erſter Lieferung, I. Vol. p. 11 und 12, wird die Stärke der k. k. Armee des FM. Wurmſer, mit Einſchluß von 10,000 Tiroler Milizen, aber ohne die blockirte Beſatzung von Mantua in Anſchlag zu bringen, auf 79,000 Mann angegeben. Davon ſeyen 30,000 Mann, die Tiroler mitbegriffen, beſtimmt geweſen, unter FML. Davidovich das Land zu decken; — 40,000 Mann ſollten von Baſſano gegen Mantua manövriren. Unter den Letztern hätten ſich 30,000 Mann Infanterie und 10,000 Reiter und Artilleriſten befunden. — Da nun die operirende Armee des FM. Graf Wurmſer, mit Einſchluß aller gewöhnlich Undienſtbaren, nur 19,658 Mann zählte, ſo iſt die Stärke derſelben in jenen Memoiren gerade verdoppelt worden. — In der dritten Lieferung jener Mémoires (T. I. p. 297) wird jedoch die Stärke des nach Baſſano marſchirenden k. k. Korps nur auf 30,000, jene des Tiroler Korps auf 25,000 Mann angegeben.

ſich in vier Märſche getheilt, deren drei nur klein ſind, der vierte allein beträchtlich iſt; nämlich: von Trient nach Pergine 2 Meilen, — von Pergine nach Borgo di Val ſugana $2^3/_4$ Meilen, — von da nach Primolano 3, und endlich von dieſem Orte nach Baſſano 4 Meilen. Die beiden erſten Märſche konnten unſchwer in einen vereiniget werden, und ſomit die operirende Armee ſchon am dritten Tage bei Baſſano eintreffen. Bei der im Plane angenommenen, doppelt ſo langen Bewegung wären am 7. September die 19,658 Mann bei Baſſano verſammelt geweſen; wenn nicht die in den erſten Tagen des Septembers eingetretene Ereigniſſe, und die daraus erfloſſenen neuen Anordnungen des Feldmarſchalls, bedeutende Änderungen in der Verwendung der Truppen herbeigeführt hätten. —

Während die öſtreichiſche Armee ihre offenſiven Operazionen begann, wollte es der Zufall, daß auch das franzöſiſche Heer ſich eben zum Angriff auf die öſtreichiſche Stellung an der Etſch, und zum Einbruch nach Tirol, in Bewegung ſetzte. Keiner der beiden gegen einander operirenden Feldherrn hatte auch nur die leiſeſte Ahnung von dem Vorhaben ſeines Gegners. Als in dem Kriegsrathe zu Trient am 28. Auguſt, wie ſchon erwähnt, bei Erwägung aller denkbaren Fälle auch der möglichen Vorrückung des Feindes im Etſchthale gedacht wurde, hielten die kaiſerlichen Generale dieſelbe nicht nur für ganz unwahrſcheinlich, — ſondern, wenn ſie wider alles Vermuthen dennoch ſtatt fände, zum ſichern Verderben der Gegner führend. — Es war noch lange nachher die Meinung verbreitet, daß Bonaparte, als am 1. September die Diviſion Sebottendorf ihren Marſch von Trient antrat, ſogleich durch Spione hiervon Nachricht

erhalten habe, und dadurch erſt bewogen worden ſey, am nächſten Morgen ſein Heer zum Angriff vorrücken zu laſſen. Doch, wie ſchon früher angeführt worden, hatte das Direktorium durch ſeine Befehle vom 15. und 23. Auguſt, dann auch noch ſpäter vom 3. September, (S. corresp. inéd. T. I. p. 453—460; T. II. p. 8) dem Oberfeldherrn die beſtimmte Weiſung gegeben, nach Tirol vorzudringen, und die Verbindung mit der in Baiern operirenden Armee Moreaus über Innsbruck auszuführen. Dieſen Befehl zu vollziehen, wollte Bonaparte in das Etſchthal einrücken, den, wie er meinte, noch in demſelben aufgeſtellten Hauptheil des kaiſerlichen Heeres zum Weichen bringen, dann links am Inn hinab operiren, und dem rechten Flügel Moreaus das Eindringen in das Innthal erleichtern.

Die Vortheile, welche Moreau bei Friedberg über den FZM. Graf Latour erfochten, trugen indeß keine Früchte. Nach dem Rückzug hinter die Iſar, ſtand Latour mit ſeinem rechten Flügel in der Richtung gegen Landshuth, FML. Landgraf Fürſtenberg mit dem Centrum bei München, und mit dem linken Flügel deckte FML. Baron Frehlich das nördliche Tirol in den am Fuße der Grenzgebirge, von Holzkirchen bis Schongau, genommenen Stellungen. Moreau wollte es nicht wagen, jenſeits der Iſar vorzurücken, ſo lange die Öſtreicher im Beſitze des Übergangs bei Ingolſtadt und der Päſſe von Tirol waren. Er zog ſich daher näher an die Donau, und ſeine Diviſionen ſtanden am 1. September auf folgender Linie: rechts zu Dachau, dann zu Freiſing, Pfaffenhofen, Gontersried, Geiſenfeld, und links vor Ingolſtadt; nur eine war

rechts in weiter Ferne, bei Kempten, entsendet. Die Ungewißheit über das Schicksal der von Jourdan befehligten Sambre- und Maas-Armee hielt Moreau in Unthätigkeit, und vereitelte die Ausführung der vom Direktorium vorgeschriebenen Plane zur Vereinigung mit dem Heere von Italien, welche herbeizuführen Moreau mit seinem rechten Flügel nach Innsbruck hätte vordringen sollen. Wäre aber die Verbindung zwischen beiden Heeren wirklich hergestellt worden, so wollte Bonaparte das östreichische Heer durch Manöver nöthigen, die nahrungsarmen Gebirgsthäler zu räumen. Sobald er Herr von Tirol, oder doch von dem größten Theile dieser Landschaft war, sollte dann der Zug durch Friaul auf Triest ausgeführt werden. Des Oberfeldherrn verschiedene Schreiben vom 13. bis 26. August an das Direktorium (Siehe corr. inéd. T. I. p. 437—442; T. II. p. 2., und Oeuvr. compl. T. I. p. 153; 161, 168; 174) beweisen, daß dieser Plan schon viel früher gereift und festgesetzt war, als der Feldmarschall Wurmser den Befehl erhielt, die Offensive zu ergreifen. Bonaparte glaubte, die kaiserlichen Truppen noch immer in jenen Stellungen zu treffen, welche sie seit der Mitte des Augusts inne gehabt hatten. Die erste Kunde, daß FM. Wurmser mit der Hauptmacht seit 1. September in Bewegung sey, und mit gänzlicher Veränderung seiner Stellung die Offensive ergriffen habe, erhielt Bonaparte, wie aus dem Verfolg dieser Darstellung hervorgehen wird, erst nach zweitägigen blutigen Gefechten, am 5. September.

Das französische Heer war Ende Augusts folgendermassen aufgestellt:

Div. Gen. Vaubois hatte am 25. Auguſt von Sauret das Kommando ſeiner Diviſion übernommen. Dieſe bildete den linken Flügel des Heeres, kantonnirte am weſtlichen Geſtade des Lago di garda, zu Storo, Salo, u. ſ. w., und zählte 11,000 Streiter.

Im Centrum die Diviſion Maſſena zu Rivoli, auf dem Montebaldo, u. ſ. w. . . . 13,000 „

Der rechte Flügel, befehligt von Augereau, zu Verona 9,000 „

Dieſe Macht beſtand daher in . 33,000 Mann, und war zu den offenſiven Operazionen beſtimmt.

Das Blockadekorps des Gen. Sahuguet blieb vor Mantua beobachtend ſtehen mit . . . . 10,000 „

Gen. Kilmaine befehligte die ungefähr 1500 Pferde zählende Kavallerie-Diviſion, dann 2 Bataillons Infanterie; in Allem . . . 3,500 „ und ſollte mit denſelben Verona vertheidigen, die untere Etſch beobachten.

Im Rücken der Armee ſtand Gen. Sauret mit der Reſerve in Breſcia. Sie war aus den Depots mehrerer Regimenter, und aus einigen Bataillons der vormaligen Alpenarmee, deren Ankunft jedoch erſt mit jedem Tage erwartet wurde, zuſammgeſetzt, ſollte die Ruhe im Lande erhalten, und den Rücken des vordrin-

genden Heeres decken. Die Stärke, welche diese Reserve erreichte, ist unbekannt. —

Der Operazionsplan des französischen Oberfeldherrn hatte folgende Grundzüge: Mit allen seinen verwendbaren Truppen wollte Bonaparte sich gegen die Stellungen im Etschthale wenden, und den FML. Davidovich bei Ala und Roveredo schlagen, ehe der FM. Graf Wurmser mit seinen, — wie Bonaparte vermuthete, — noch immer im Lager bei Trient stehenden Truppen demselben zu Hilfe kommen konnte. Das Gelingen dieses ersten Schlages hing von dem genauen Zusammentreffen der Bewegungen der französischen Kolonnen ab. Vaubois sollte aus seinen Kantonirungen am westlichen Ufer des Gardasees aufbrechen, und über Riva und Torbole in das Etschthal rücken. Massena mußte auf das linke Ufer der Etsch übergehen, über Ala nach Seravalle vordringen, und sich mit der dort die Etsch überschreitenden Division Vaubois vereinigen. Die Division Augereau hatte von Verona, auf dem linken Ufer der Etsch, vorzurücken, und der Division Massena in ihrem Marsche über Ala und Seravalle zu folgen. Nachdem die Vereinigung dieser drei Divisionen ausgeführt worden, wollte Bonaparte über Roveredo und Trient vordringen. — Aus dem Hauptquartier Brescia erließ Bonaparte am 30. August eine Proklamazion an die Tiroler, in welcher er dieselben unter den schärfsten Drohungen zur Niederlegung der Waffen aufforderte (Oeuvr. compl. T. I. p. 171—172). Die Franzosen waren bei ihrer nächstfolgenden Vorrückung sehr beflißen, diese Proklamazion im Lande zu verbreiten. — Am nämlichen Tage (30. August) unterzeichnete der Oberfeldherr auch

Treue, ohne Anmaßung und Übertreibung, auf eine so anziehende Art, daß der Leser ein lebendiges Gemälde der im Umrisse entworfenen Ereignisse vor seinen Augen zu haben glaubt. — Der zweite Band wird mit dem Zeitraum seit des Verfassers Gefangenschaft beginnen, und dessen Lebensereignisse in jener Epoche darstellen. —

3) Brandt, Major, Geschichte des Kriegswesens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Das Kriegswesen des Mittel-Alters. — Berlin 1830.

Die erste Abtheilung war von dem Major von Ciriacy verfasset worden; aber diese Arbeit wurde durch dessen Tod unterbrochen. Major von Brandt lieferte nun die vorliegende zweite Abtheilung. Sie beginnt mit der Schilderung der heimischen Verhältnisse bei den deutschen Stämmen nach dem Umsturze des römischen Reiches, — mit der Allodial-Verfassung und dem Lehenwesen. Dann folgen das Feudal- und Ritterwesen in seiner Ausbildung und Blüthe, — die ersten Soldtruppen, — die bewaffnete Macht der Städte, — die Kriegskunst im Orient, — die Saracenen und Türken, nebst den Kreuzzügen, — die Kriege der englischen Könige Eduard III. und Heinrich V. gegen die französischen Könige aus dem Hause Valois; — die Kämpfe der Östreicher und Burgunder gegen die Schweizer, — der Deutschen im vierzehnten und in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, — der Ungern, — der Osmanen in Europa. — Durch dieses Werk erhält der Leser eine klare Ansicht von den Grundzügen der Militärinstituzionen jener Zeiten und Völker. Der Verfasser hat den lehrreichen Stoff mit scharfsinnigen Betrachtungen vielfach aufgeklärt, — oft die in ihm durch das Studium des Mittelalters erregten Ansichten unumwunden ausgesprochen, und sie durch Thatsachen bewiesen. Die Forschungen in einem so wenig bekannten Felde führten auf viele bisher wenig oder gar nicht bekannte Gegenstände, und reiche Ausbeute lohnte den Fleiß,

mit welchem nach Vollständigkeit und Gediegenheit getrachtet worden war.

4) Rode, Generalmajor v., Aphoristische Darstellung der Kriegsminen. Zweite Auflage. Berlin 1830. — Mit acht Tabellen und zwei Kupfertafeln.

Dieses Werk hat den Zweck, die Lehre vom Minenwesen allgemein verständlich darzustellen. Der Vortrag ist ist in folgende zehn Abschnitte geschieden: 1) Allgemeine Begriffe von den Kriegsminen; 2) Von ihrem Wirken. 3) Von Minen mit voller, 4) von jenen mit starker und mit schwacher Ladung. 5) Von den unterirdischen Arbeiten. 6) Vom Baue hölzerne Gallerien durch unterirdische Arbeiten, und von der Abteufung eines Schachtes. 7) Vom Bau der gemauerten Gallerien durch unterirdische Arbeiten. 8) Vom Bau der Gallerien durch oberirdische Arbeiten. 9) Von der Verwendung der Kriegsminen und den Mitteln zu ihrer Entzündung. 10) Von den Schleifungsminen. — Der Herr Verfasser hat alle in der neuesten Zeit bekannt gewordenen Erfahrungen und Vorschläge berücksichtigt. Auch hat derselbe eine ihm eigenthümliche Idee: „aus der Kombinazion der Ladungen und Explosionsminen Abscissen und Ordinaten aufgetragen, Kurven für jede Formel zu konstruiren, die den Vergleich nicht allein bedeutend erleichtern, sondern über das ganze Feld großes Licht verbreiten," — entwickelt, und sie durch Kupferstiche versinnlicht.

5) Observations sur la guerre de la succession d'Espagne, par M. Duvivier, Capitaine du corps royal du génie, etc. — 2 Volumes. Paris 1830.

Der Herr Verfasser hat in seinem Werke Essai sur la defense des états par les fortifications ein ihm eigenes System über die Vertheidigung der Staaten durch Befestigungen dargestellt. Seine Absicht ist, die Menge der Fe-

ſchon das Reglement für die neue Civilverwaltung, die in Trient, ſobald es erobert wäre, eingeführt werden ſollte (Oeuv. compl. T. I. p. 172—173). —

Noch eher als die franzöſiſchen Diviſionen den Befehl zum wirklichen Aufbruch erhielten, trafen von den Generalen Augereau und Maſſena bedenkliche Meldungen im Hauptquartiere Brescia ein. Augereaus aus Verona vom 31. Auguſt datirtes Schreiben (Corr. inéd. T. II. p. 16—17) ſchilderte die Rüſtungen der Venezianer als ſehr bedeutend, und muthete denſelben die Abſicht zu, mit großer Macht in die rechte Flanke des franzöſiſchen Heeres einen Angriff auszuführen. „Schon ſeyen Feindſeligkeiten jeder Art gegen die Franzoſen verübet worden. Das Landvolk, von den Edlen und Geiſtlichen aufgereizt, greife die Patrullen an, ſchieße auf dieſelben, läute in allen Orten, denen Franzoſen nähen, Sturm. Die Klagen der franzöſiſchen Generale wurden von den venezianiſchen Obrigkeiten nur mit leeren Ausflüchten beantwortet. Kein Schuldiger ſey noch entdeckt oder beſtraft worden. — Auch ſey an jenem Tage (31. Auguſt) um zwei Uhr Morgens ein franzöſiſcher Reiterpoſten auf der Straße von Vicenza von hundert öſtreichiſchen Huſaren angegriffen worden. Doch dieſe hätten ſich, als die Unterſtützungstruppen ſchnell vorrückten, wieder zurückgezogen.“ — Maſſena ſchrieb am 1. September aus Piovezzano: „das ſeit einigen Tagen anhaltende ſchlechte Wetter habe den Gen. Pigeon gezwungen, ſeine Poſten vom Montebaldo zurückzuziehen. — Zwei Drittheile der Diviſion ſeyen ohne Röcke, Weſten, Hoſen, Hemden und Schuhe. — Würde jetzt Befehl zur Vorrückung gegeben, ſo könne Maſſena dieſen nicht ausführen, ohne

die Hälfte seiner Soldaten auf dem Wege liegen zu lassen. — Das Brot köme aus Verona halb verschimmelt, — der Brantwein in übelriechenden Gefäßen, — ungenießbar an.“ (Corr. inéd. T. II. p. 17—19.) — Ähnliche Klagen hatten die Kommandanten der auf dem äußersten linken Flügel des Heeres, am westlichen Ufer des Gardasees, in Kantonirung liegenden Division, früher Sauret, zuletzt Vaubois, wiederholt in ihren Meldungen vorgebracht. —

So war die Lage der beiderseitigen Heere, als durch ihre gleichzeitige Vorrückung auf parallelen, durch Hochgebirge getrennten Operazionslinien eine höchst sonderbare Verwickelung sich gestaltete. Die Hauptmacht jedes Heeres zog unbemerkt an jener des Gegners vorüber, und bedrohte dessen Rückzugslinie, und selbst die Operazionsbasis, ohne es zu wissen. Keines dieser Heere erreichte jedoch den Hauptzweck seiner Unternehmung; denn dem FM. Graf Wurmser schlug der Entsatz Mantuas eben so fehl, wie Bonaparten die Vereinigung mit Moreau. — Die Schilderung jener denkwürdigen Bewegungen und Treffen, welche den Zeitraum vom 1. bis 16. September 1796 erfüllten, — nach den gleichzeitigen Originalberichten beider Heere, — wird nächstens in diesen Blättern mitgetheilt werden. —

III.

Literatur.

1) Taschenbuch für k. k. östreichische Artillerie-Offiziere. Nach den hinterlassenen Schriften des k. k. Generalmajors Joseph Freiherrn v. Smola bearbeitet und herausgegeben von Karl und Joseph Freiherrn v. Smola, Oberlieutenants in der k. k. Artillerie. 2 Theile; Groß 12; zusammen 510 Seiten; mit 4 Kupfertafeln.

Dieses, wie der Titel sagt, eigentlich nur für die k. k. Artillerie-Offiziere bearbeitete Werkchen bietet indessen auch dem Offizier des Generalstabs und des Geniekorps, so wie überhaupt jedem Offizier, der sich außer der Linie verwenden lassen will, einen sehr nützlichen und sehr zweckmäßig eingerichteten Gedächtnißhelfer im Felde, und ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen bei seinen Studien und Beschäftigungen im Frieden.

Der erste Theil von 316 Seiten, umfaßt das Technische der Geschützkunde, begleitet den östreichischen Artillerie-Offizier in alle seine Werkstätten, in das Arsenal, ins Laboratorium, auf den Übungsplatz, auf Transporten, in die Depositorien, und bei den Ausrüstungsentwürfen, und bietet ihm, größtentheils in tabellarischer Form, die in den verschiedenen Zweigen seines Berufes unentbehrlichen Notizen dar. Er zerfällt in folgende acht Abtheilungen.

I. Geschütz, Lafetirung, Munizionsfuhrwerke.

Hier findet man alle bei den östreichischen Geschützröhren jeder Art, ihren Lafeten und Munizionsfuhrwerken eingeführte Verhältnisse und Ausmasse, nebst Jenen der in

den k. k. italienischen Festungen vorhandenen französischen Geschützröhre, wie sie sich in der fünften Auflage von Gassendi's Aide-Mémoire befinden, des Vegaschen Mörsers, der Bombenkanone von Pairhans, und der Haubitzkanonen von Villantroy und Naty; — die Geschützproben und Geschützvisitazionen mit den geduldeten Fehlern (Toleranzen); endlich Notizen über das Gießen und Bohren der verschiedenen Geschützröhren, und über das Verschrauben derselben.

II. Feuergewehre, blanke Waffen.

Enthält eben so die Masse und Verhältnisse aller, in den östreichischen Armeen üblichen Feuergewehre, Stoß- und Hauwaffen.

III. Munizion.

Enthält die Durchmesser aller Arten von Eisenmunizion, und Notizen über das Schießpulver, seine Analyse, Bereitung, Probe und Kraft.

IV. Laboratorium.

Gibt die eingeführten Laborirsätze an, und handelt von der Verfertigung aller Arten von Munizion (Patronen, und Feuerwerkskörper).

V. Schießtafeln.

Diese Abtheilung enthält 52 verschiedene, nach Kommissionsprotokollen entworfene, Tabellen über die Schuß- und Wurfweiten aller k. k. Feld- und Belagerungs-Geschütze, alter und neuer Art, der k. k. Tschaikenkanonen, und der in der ersten Abtheilung angeführten französischen Feld- und Belagerungs-Geschütze, mit Kugeln, Granaten, Kartätschen, Bomben, Steinen und den üblichen Feuerwerkskörpern, bei verschiedenen Elevazionen, und über die Sprengladungen der Hohlkugeln. Ferner die, sowohl bei der k. k. als bei verschiedenen anderen Artillerien, gemachten Erfahrungen über die Wirkung der Geschütze gegen Erdwerke, Blockwände, und Festungsmauern, über die Wirkung des freien und in Minen entzündeten Pulvers, und die Ausdauer der Geschützröhre.

VI. Artillerieausrüstung.

Diese Abtheilung beschäftiget sich mit der Ausrüstung sowohl eines jeden k. k. einzelnen Geschützes, als einer ganzen Batterie mit Mannschaft, Pferden und deren Geschirr, Fuhrwerken und deren Zugehör, bis in das kleinste Detail, mit Geschütz- und Infanterie-Munizion, und deren Ladungsweise. Sie enthält auch die Eintheilung und den Bestand der verschiedenen Artillerie-Reserve-Abtheilungen, die Längenausdehnung aller k. k. Geschütze und Fuhrwerke im Train, und die Zuglast der Feldgeschütze in Wiener Pfunden.

VII. Transportirung und Depositirung.

Gibt die Ladung der Artillerie-Fuhrwerke in Centnern, sowohl unter günstigen, als erschwerenden Umständen an, um im Felde damit fortzukommen, so wie der Fahrzeuge bei dem Transport zu Wasser, und enthält die im Jahre 1826 gegebenen Vorschriften für die Depositirung und Conservirung des Artillerieguts.

VIII. Batteriebau.

Handelt von dem Bau aller Arten von Batterien, den dabei vorkommenden Arbeiten und dazu erforderlichen Requisiten, und gibt alle diesen Gegenstand betreffenden Dimensionen an. —

In einem Anhange endlich enthält der erste Theil noch mehrere sehr nützliche Tabellen; als: über den Gewichtsbetrag verschiedener Artillerie-Gegenstände; die Bohrungsdurchmesser und die Spielräume der in den deutschen Bundesarmeen eingeführten Kanonen, Haubitzen und Mörser den Durchmesser derer Bomben, und die verschiedenen Kaliber ihrer Feuergewehre; über die Längenmaße und Gewichte verschiedener Länder; über die in den k. k. Staaten gesetzlichen oder geduldeten Frucht- und gebräuchlichen Hohlmaße, und noch einige andere; und schließt mit Bemerkungen über verschiedene Munizions-Materialien, und mit einer gedrängten Abhandlung über Terränrekognoszirung.

Von den dem ersten Theile angehängten zwei Kupfertafeln stellt die erste die Lagerung einer allein stehenden

Sechspfünder-Batterie, die zweite Grundriß, Aufriß und Durchschnitt eines Kugelglühofens dar. —

Der zweite Theil, von 194 Seiten, handelt über folgende Gegenstände:

Grundsätze der Verwendung des Geschützes (vorzüglich seinen Gebrauch in Schlachten und Gefechten).

Beobachtungen bei Feldreserven und Depots.

Feldbefestigung (mit besonderer Rücksicht auf das Geschütz, sowohl beim Angriff, als bei der Vertheidigung).

Untersuchung der Festungen, und ihr Angriff (mit besonderer Beziehung auf die nach dem jedesmaligen Zustande der Festung zu treffenden Anordnungen und vorzunehmenden Arbeiten für die Artillerie).

Ausrüstung des Belagerungsparkes.

Beobachtungen bei einem Belagerungspark.

Anlage und Bau der Belagerungsbatterien.

Versorgung und Bedienung der Batterien.

Gebrauch der Artillerie in Festungen.

Artillerieausrüstung zur Vertheidigung einer Festung.

Von Küstenbatterien.

Anwendung der verschiedenen Öfen zum Erhitzen der Kugeln.

Zwei Kupfertafeln mit 27 Figuren sind diesem zweiten Theile angehängt. —

Die beiden Herren Herausgeber, Söhne des verstorbenen Herrn Generalmajors Freiherrn von Smola, bemerken im Eingange des Werkchens: „daß durch die in der k. k. Artillerie in den letzten Jahren geschehenen Änderungen des Materiellen, durch die vielen in dieser Zeit angestellten Versuche, und durch das Erscheinen offizieller Anordnungen über verschiedene Zweige des ausübenden Ar-

tilleriedienstes, es unmöglich gemacht worden wäre, die für den ersten Theil dieses Taschenbuches bestimmten Aufsätze des ursprünglichen Manuskripts, die Abhandlung über den Batterienbau ausgenommen, unverändert zu geben." — Sie haben es daher unternommen, diesen ersten, oder technischen Theil ganz neu zu bearbeiten, und dabei auf jene Änderungen und Versuche der neuesten Zeit die sorgfältigste Rücksicht genommen, und nur aus offiziellen Quellen der k. k. Artillerie, oder aus den bewährtesten gedruckten Werken geschöpft (wie z. B., was die französische Artillerie betrifft, aus Gassendi's Aide-Mémoire). An einer richtigen Benützung der Erstern darf man um so weniger zweifeln, als die Herren Herausgeber das ganze k. k. Artilleriekorps, dessen Mitglieder sie sind, zu Richtern über sich sehen. Referent zweifelt nicht, daß ihre Mühe eine wohl verdiente Anerkennung finden wird. Sehr willkommen muß der erste Theil jedem seyn, dem es um genaue Kenntniß unserer Artillerie zu thun ist.

Der zweite Theil ist unverändert nach dem hinterlassenen Manuskript des Herrn Generalmajor Freiherrn v. Smola abgedruckt. Das Inhaltsverzeichniß zeigt von der Wichtigkeit der abgehandelten Materien. Darin hat ein Mann, der einen ausgezeichneten Platz unter unsern höhern Artillerie-Offizieren einnimmt, seine in einer langen Reihe von Feldzügen gemachten Erfahrungen niedergelegt, die als solche uns eines Commentars überheben können, auf jeden Fall aber eine Stimme sind, die gehört zu werden verdient. Referent erlaubt sich nur, darüber zu bemerken, daß darin die für ein Handbuch der Praxis angemessenste Schreibart: in kurzen abgerissenen Sätzen, ohne lange Erläuterungen, gewählt ist, die dem geehrten Herrn Verfasser gestattete, auf dem engen Raum von 194 XII. Seiten einen außerordentlichen Reichthum von Ideen zu verbreiten, die eben so viel Stoff zum Nachdenken, als dem Praktiker zahlreiche Hilfen bieten.

Jeder Theil bildet für sich ein Bändchen im bequemsten Format, um es überall mitführen zu können. Druck

und Papier sind sehr sauber und nett, und der für k. k. Offiziere bemessene, wohlfeile Preis von 1 fl. 40 kr. CM. das Exemplar, brochirt auf Postschreibpapier, empfiehlt das Werkchen ebenfalls. Referent beeilt sich um so mehr, es anzuempfehlen, als davon nur noch einige Exemplare in Wien, im Komptoir des östreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108 zu haben sind.

A. R.

2) Leißnig (W. L.) königlich sächsischer Lieutenant a. D., Märsche, Kriegsereignisse, Terrainbemerkungen, Gefahren und Mühseligkeiten eines königl. sächsischen Dragoner-Offiziers, bei der französischen großen Armee auf dem Zuge nach Moskau im Jahre 1812. — Erster Theil. Marsch aus der Lausitz durch Polen, Preußen, Litthauen, bis Moskau. — Budissin 1828.

Dieses Werk, auf dem Standpunkte, den der Verfasser, seiner Charge nach, in der großen Armee einnahm, mit treuer Beobachtung dessen, was er selbst sah und that, geschrieben, ist ein interessanter Beitrag zur Literatur der Geschichte jenes merkwürdigen Feldzuges. Der Verfasser schildert die jene Länder, welche er durchzog, bewohnenden Völker, die Gegenden, — die Märsche bei Tag und Nacht der Truppe, in welcher er selbst diente, und des Korps, bei dem dieselbe eingetheilt war, — die Quartiere, Lager, Bivacque, — die Verpflegung der Truppen, die Fütterung der Pferde, die Sattlung und Packung, die Leiden der Reiter und Pferde, — die Fourragirungen, Requisizionen, die Art des Sicherheitsdienstes, die Feldwachen, Patrullen und Rekognoszirungen, — die Berührungen mit dem Feinde, die Gefechte und Schlachten, welchen er selbst beiwohnte, mit den Leistungen der verschiedenen Waffengattungen, — die feindlichen Stellungen, verschanzten Lager, Brückenköpfe, — die Verheerung des Landes durch Freund und Feind, und alle übrigen, einem scharf beobachtenden Offizier täglich vorkommenden, kleinen kriegerischen Begebenheiten, mit einer angenehmen Lebhaftigkeit, und mit einer unverkennbaren

Treue, ohne Anmaßung und Übertreibung, auf eine so anziehende Art, daß der Leser ein lebendiges Gemälde der im Umrisse entworfenen Ereignisse vor seinen Augen zu haben glaubt. — Der zweite Band wird mit dem Zeitraum seit des Verfassers Gefangenschaft beginnen, und dessen Lebensereignisse in jener Epoche darstellen. —

3) Brandt, Major, Geschichte des Kriegswesens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Das Kriegswesen des Mittel-Alters. — Berlin 1830.

Die erste Abtheilung war von dem Major von Ciriacy verfasset worden; aber diese Arbeit wurde durch dessen Tod unterbrochen. Major von Brandt lieferte nun die vorliegende zweite Abtheilung. Sie beginnt mit der Schilderung der heimischen Verhältnisse bei den deutschen Stämmen nach dem Umsturze des römischen Reiches, — mit der Allodial-Verfassung und dem Lehenwesen. Dann folgen das Feudal- und Ritterwesen in seiner Ausbildung und Blüthe, — die ersten Soldtruppen, — die bewaffnete Macht der Städte, — die Kriegskunst im Orient, — die Saracenen und Türken, nebst den Kreuzzügen, — die Kriege der englischen Könige Eduard III. und Heinrich V. gegen die französischen Könige aus dem Hause Valois; — die Kämpfe der Östreicher und Burgunder gegen die Schweizer, — der Deutschen im vierzehnten und in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, — der Ungern, — der Osmanen in Europa. — Durch dieses Werk erhält der Leser eine klare Ansicht von den Grundzügen der Militärinstituzionen jener Zeiten und Völker. Der Verfasser hat den lehrreichen Stoff mit scharfsinnigen Betrachtungen vielfach aufgeklärt, — oft die in ihm durch das Studium des Mittelalters erregten Ansichten unumwunden ausgesprochen, und sie durch Thatsachen bewiesen. Die Forschungen in einem so wenig bekannten Felde führten auf viele bisher wenig oder gar nicht bekannte Gegenstände, und reiche Ausbeute lohnte den Fleiß,

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Lederer, Ignaz Baron, Gen. d. Kav. u. kommandirender General in Mähren, in gleicher Eigenschaft nach Galizien übers.

Radetzky, Joseph Graf, Gen. d. Kav. u. Festungskommandant in Olmütz, z. kommandirenden General in Italien ernannt.

Klebelsberg, Johann Graf, Freiherr zu Thurmburg, FML. u. Divisionär zu Prag, z. interims kommandirenden General in Mähren detto.

Hardegg, Ignaz Graf, FML. u. kommandirender General in Galizien, z. Vice-Präsidenten des k. k. Hofkriegsrathes detto.

Gorzkowsky v. Gorzkow, Karl, FML. u. Divisionär in Mailand, in dieser Eigenschaft nach Brünn übers.

Zichy, Ferdinand Graf, FML. u. Divisionär in Brünn, in dieser Eigenschaft nach Mailand detto.

Kopp v. Muthenberg, Joseph, FML. u. Divisionär in Großwardein, in dieser Eigenschaft nach Hermannstadt detto.

Söldner v. Söldenhofen, Joseph, GM. u. Brigadier in Laibach, z. FML. u. Divisionär in Großwardein bef.

Koudelka, Joseph Baron, GM. u. Brigadier zu St. Pölten, z. FML. u. Divisionär in Prag detto.

Sivkovich, Johann Edler v., Oberst v. 2. Banal Gr. J. R., z. GM. u. Brigadier in Laibach detto.

Sunstenau v. Schützenthal, Heinrich, Oberst v. Erzh. Johann Drag. R., z. GM. u. Brigadier in St. Pölten detto.

De Traux, Ludwig, Oberſt v. Ingenieurkorps, z. Fortifikazions-Diſtrikts-Direktor in Wien ernannt.
Revitzky v. Revisnie, Thomas, Oberſt u. Kommandant des Prager Invalidenhauſes, z. Kommandanten des Rothenthurmpaſſes detto.
Schönhals, Karl v., Obſtl. u. General-Adjutant, z. Oberſt in ſeiner Anſtellung bef.
Rubendunſt v. Ritters, Anton, Obſtl. v. Kaiſer Alexander J. R., z. Oberſt u. Kommandanten des Prager Invalidenhauſes detto.
Lehnert, Franz, Kapl. v. Kaiſer J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Heyntzel, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Meritzi, Karl v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Schütte, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hirian, Mathäus, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Polák, Mathäus, Kapl. v. Kaiſer Alexander J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Bianchi, Friedrich Baron, Obl. v. Mariaſſy J. R., z. Kapl. bei Kaiſer Alexander J. R. detto.
Laim, Friedrich v., Ul. v. Kaiſer Alexander J. R., z. Obl. bei Bianchi J. R. detto.
Bugel, Wilhelm, F. v. Kaiſer Alexander J. R., z. Ul. bei Geppert J. R. detto.
Hann, Franz, k. k. } Kad. v. Kaiſer Alexander
Hauſer, Theodor, Rgts.-Arzt } J. R., z. F. im R. detto.
Kroniſter v. Kronenthal, Adolph, F. v. Erzh. Karl J. R., z. Ul. im R. detto.
Heller, Joſeph, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hahn, Ludwig, Kapl. v. Deutſchmeiſter J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Prohaska, Egidius, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Saffran, Ludwig Baron, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr detto detto.
La Marre, Eduard Baron, Ul. v. detto, z. Obl. im R. detto.
Lethey, Karl, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Schlitter, Karl, }
Spatzierer, Johann, }
Weiner, Joſeph, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Königsbrunn, Anton Baron, Ul. v. Lattermann J. R., z. Obl. im R. detto.
Dandolo, Arduin Graf, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Damſchuh, Johann, }
Zwerenz, Georg, k. k. Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto.

Mayer, Ignaz, Feldw. v. Lattermann J. R., z. F. im R. bef.

Dandini, Philipp Graf, Rgts.-Kad. v. Mecsery J. R., z. F. bei Lattermann J. R. detto.

Herrman, Anton, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Muth, Bernhard, Klein, Karl v., } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Fras Edler v. Friedenfeld, Karl, } Ul. v. detto, z.
Latscher, Karl v., } Obl. detto detto.

Paukert, Vinzenz,
Haugwitz v. Piskupitz, Moriz Baron,
Fras Edler v. Friedenfeld, Leopold, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Muth, Adolph, Rgts.-Kad. } v. detto, z. F. detto
Naske, Joseph, erpropr. Korp. } detto.

Tost, Alois, erpropr. Gem. v. detto, z. F. bei der Landwehr v. detto detto.

Giesel v. Gieslingen, Ferdinand, Bombardier, z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Ludwig J. R. detto.

Deutschmann, Franz v., Kapl. v. Bentheim J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Cyvinski de Buchalla, Johann, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Maschek, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Predieri, Lorenz, Obl. v. Geppert J. R., z. Kapl. bei Bentheim J. R. detto.

Haisinger, Kasimir, Ul. v. Bentheim J. R., z. Obl. im R. detto.

Beckers, Joseph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Schmidt v. Schmidtsfelden, Martin, Rgts.-Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto.

Slaby, Jakob, F. v. Mazzuchelli J. R., z. Ul. im R. detto.

Skall, Karl, Kad. v. detto, z. F. bei der Landwehr detto detto.

Cecarelli, Paul, Kad. v. 3. Jägerbat., z. F. bei Mazzuchelli J. R. detto.

Reiser, Adolph, Kapl. v. Alois Liechtenstein J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.

Post, Joseph Baron, Obl. v. detto, z. Kapl. bei der Landwehr v. Don Pedro J. R. detto.

Schwantner, Joseph, Obl. v. Don Pedro J. R., z. Kapl. bei Alois Liechtenstein J. R. detto.

Heinrich, Franz Edler v., Ul. v. Alois Liechtenſtein J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. bef.
Schünzel v. Engenfeld, Eduard, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Sortſchan, Hermann, erprop. Gem. v. detto, z. F. detto detto.
Reinitz v. Ehrenheims, Johann, Kapl. v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Ritſchel, Johann, Kapl. v. der Landwehr v. Don Pedro J. R., z. wirkl. Hptm. allda detto.
Pauer, Anton, Obl. v. Don Pedro J. R., z. Kapl. im R. dto.
Dolansky, Marquard, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Oſſetzky, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Jahn, Rupert, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Ettmayer Ritter v. Adelsburg, Anton, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Söldner v. Söldenhofen, Karl, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gaßner, Joſeph, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hoppe, Karl, Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Mieſel, Telesfor, erpropr. Unterjäger. v. 3. Jägerbat. z. F. bei Luſignan J. R. detto.
Sedlnitzky, Karl Graf, Hptm. v. Armeeſtand, q. t. bei Lilienberg J. R. eingetheilt.
Fiedler, Johann, Obl. v. Lilienberg J. R., z. Kapl. im R. bef.
Mally, Johann, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Lannsky, Sebaſtian v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Werſak, z. F. bei Lilienberg J. R. ernannt.
Mayer v. Löwenſchwert, Franz, Kapl. v. Heſſen-Homburg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Hedry, Anton v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Choiſeul de Rhettel, Auguſt Graf, Ul. v. detto, z.
Moſer, Auguſt, Obl. dto. dto.
Paich, Stanislaus, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Gerlits, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Kereskenyi, Johann v., Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Ghillany, Baron, Kad. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., z. F. bei der Landwehr v. Hochenegg J. R. detto.
Ziegler, Franz, F. v. Albert Gyulay J. R., z. Ul. im R. detto.
Maixner, Karl, Kad. v. Wimpffen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Albert Gyulay J. R. detto.
Vetter v. Treuenwerth, Kad. v. Wimpffen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Albert Gyulay J. R. detto.

Manoilovich, Spirid., F. v. Söldenhofen J. R., z. z. Ul. bei Radoſſevich J. R. beſ.
Damianich, Gabriel, Feldw. v. Saint Julien J. R., z. F. bei Söldenhofen J. R. detto.
Simonis, Adolph, Kad. v. Strauch J. R., z. F. bei der Landwehr des R. detto.
Peneke, Johann v., } Ul. v. Trapp J. R., z. Obl. im
Wollny, Franz, } R. detto.
Blaſchka, Franz, } F. v. detto, Ul. detto detto.
Kromberger, Joſeph, }
Glasz, Johann, Kapl. v. König der Niederlande J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Adolph, Wilhelm, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Bricard, Kamill., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Pallaghy v. Pallaghvar, Joſeph, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Aichelburg, Ferdinand Baron, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Weyracher, Joſeph, Obl. v. Luxem J. R., z. Gräzer Montours-Kommiſſion überſ.
Streicher, Johann, Ul. v. Luxem J. R., z. Obl. im R. beſ.
Rieben v. Riebenfeld, Anton Chev., F. v. detto z. Ul. detto detto.
Wrany, Wenzel, Kapl. v. Kutſchera J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.
Treuſtein, Guſtav, Obl. v. Kutſchera J. R., z. Kapl. im R. detto.
Schulz v. Sternwald, Karl, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.
Benko, Anton Ritter v., F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Auge, Johann, exprop. Korp. v. detto, z. F. detto detto.
Neſſeck, Franz, Kapl. v. Naſſau J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Stummvoll, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Bielski v. Mülkrakovski, Kaſim., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Arthoffen, Ferdinand, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.
Desfours, Franz Graf, z. F. bei Naſſau J. R. ernannt.
Dilg, Eduard, Kad. Feldw. v. Naſſau J. R., z. F. bei der Landwehr des R. beſ.
Bryr, Franz, Kapl. v. Nugent J. R., z. wirkl. Hptm. bei der Landwehr des R. detto.
Riagulow, Michael, Kad. v. Leiningen J. R., z. F. im R. detto.

Hrdliczka, Andreas, Hptm. v. Bakonyi J. R., z. Feldſpital Nr. 5 überſ.

Wallner, Johann, } Kapl. v. Bakonyi
Polan, Ignaz Edler v., } J. R., z. wirkl. Hptl.
Freisauf v. Neudegg, Eugen, } im R. beſ.

Toth, Michael, }
Kruch, Joſeph, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Richter, Johann, }

Szorad, Johann, }
Dalmata v. Hildegeth, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Sigmund, }

Wimpffen, Kolomann Baron, Ul. v. Pionierkorps, z. Obl. bei Bakonyi J. R. detto.

Magno, Alois, Ul v. Bakonyi J. R., q. t. z. 2. Garniſonsbat. überſ.

Kürty v. Faykürth, Ladislaus, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Koſtolanyi, Moriz v., }
Fedrigoni, }

Humner, k. k. Kad. v. Bakonyi J. R., z. F. im R. beſ.

Piller v. Piller-Peklin, } Rgts.-Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Johann, }
Inſigenhöff, Baron, }

Gruber, Nikolaus, Obl. v. Benczur J. R., z. Alt-Ofner Montours-Kommiſſion überſ.

Dominich v. Diminich, Peter, Ul. v. Benczur J. R., z. Obl. im R. beſ.

Czollner, Joſeph v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Raatz v. Ehrenſtädten, Alexander, } k. k. Kad. v. detto, z. F. dto. dto.
Klapka, Adolph, }

Matzak v. Ottenburg, Karl, Kapl. v. Herzogenberg J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Soukop, Barthol., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Dreihan v. Sulzberg, Ignaz Ritter, Obl. v. detto, z. Kapl. bei Wacquant J. R. detto.

Rubritius, Joſeph, } Ul. v. Herzogenberg J. R., z.
Fux, Ferdinand, } Obl. im R. detto.

Bernkopf, Siegfried, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Beutler, Franz, }

Hutſchenreiter, Auguſt, exprop. Korp. v. detto, z. F. detto detto.

Sachſe v. Rothenberg, Phil., Kapl. v. Palombini J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Wurm, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Hollerung, Chriſtian, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Lauſch, Michael, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Pollatſchek, expropr. Gem. v. detto, z. F. detto detto.

Barko, Eduard Baron, } Ul. v. Mariaſſy J. R., z.
Dobay, Johann v., } Obl. im R. beſ.
Lippert, Georg, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Holſtein, Philipp, }
Mariaſſy, Andreas v., Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Mariaſſy J. R. ernannt.
Raszkoczky, Johann v., k. k. Kad. v. Mariaſſy J. R., z. F. im R. beſ.
Mühlberg-Schack, Wilhelm, 2. Rittm. v. Savoyen Drag. R., z. wirkl. Hptm. bei Prinz-Regent v. Portugal J. R. detto.
Varlandy, Alois v., Obl. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R., q. t. z. niederöſtr. Grenzkordon überſ.
Eſollich, Nizetas Baron, Ul. v. Erzh. Johann Drag. R., z. Obl. bei Prinz-Regent v. Portugal J. R. beſ.
Seidl, Franz, } Kapl. v. Würtemberg J.
Geörch v. Ettre-Karcha, } R., z. wirkl. Hptl. bei der
Jonas, } Landwehr detto.
Noſtitz, Eduard v., Obl. v. detto, z. Kapl. im R. detto.
Fovancourt, Julius Graf, Obl. v. 8. Jägerbat., z. Kapl. bei Würtemberg J. R. detto.
Litsauer, Joſeph, Ul. v. Würtemberg J. R., z. Obl. im R. detto.
Gorski, Felizian v., F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Golling, Nikol. v., Kad. v. Leiningen J. R., z. F. bei der Landwehr v. Würtemberg J. R. detto.
Schußmann v. Hauenfeld, Johann, Kapl. v. Wellington J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Staniſavlevics, Emil. Bar., Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. bei Wellington J. R. dto.
Bojan v. Bojanowsky, Albert, } Obl. v. detto, z.
Mayer v. Graffenegg, Karl, } Kapl. detto detto.
Fleiſchhakl, Joſeph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Meder, Joſeph, }
Rietſch, Franz, Ul. v. detto, z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.
Schram, Johann, } F. v. detto, z. Ul. im R. detto.
Kempf, Thomas, }
Garreiß, Franz, Feldw. v. detto, z. Ul. detto detto.
Manaſſer, Max., } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Seitz, Nathan, }
Porcia, Anton Graf, } Kapl. v. Geppert J. R., z.
Lucini, Alois, } wirkl. Hptl. im R. detto.
Gloſſi, Alois, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Sardagna v. Meanberg u. Hohenſtein, Johann, Obl. v. Geppert J. R., z. Kapl. im R. beſ.

Legay, Anton,
Martinek, Joſeph,
Sterchele, Franz, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Mohrenfeld, Ignaz,
Kottas v. Heldenberg, Franz, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hoffer, Julius, Kad. v. König der Niederlande J. R., z. F. bei Erzh. Albrecht J. R. detto.

Vignet, Wilhelm Edler v., Obl. v. Anton Kinsky J. R., z. Kapl. bei Kaiſer Jäger R. detto.

Elger v. Elgenfeld, Adalbert, Ul. v. Anton Kinsky J. R., z. Obl. im R. detto.

Wolfzettel, Juſtian,
Schütte, Adolph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Toth, Auguſt, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. F. bei Anton Kinsky J. R. ernannt.

Kirſchner v. Badenau, Karl, Kapl. v. Gollner J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Loy Edler v. Leichenfeld, Joſeph, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Villuß, Stephan, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Rukavina, Georg,
Schevich, Markus, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Walter, Friedrich, k. k. Kad.
Beiſigl, Johann, Rgts.-Kad. } v. detto, z. F. detto detto.

Spatzek, Johann, Obl. v. Franz Karl J. R. z. Kapl. im R. detto.

Crenneville, Karl Graf, Obl. v. detto, z. a. Rittm. bei Erzh. Franz Kür. R. detto.

Csanady, Paul v.,
Piller, Stephan, } Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R., z. Obl. im R. detto.

Alth, Joſeph,
Gorſich, Nikol.,
Pollheim, Adolph Graf,
Mataigne, Auguſt, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Thanhoffer, Eugen, k. k.
Tuchy, Friedrich, Rgts.-
Piſchevich, Samuel, Rgts.- } Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Flach, Wenzel, Hptm. v. Radoſſevich J. R., q. t. z. 3. Garniſonsbat. überſ.

Csolnakoſſy v. Csolnagos, Johann, Kapl. v. Radoſſevich J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Lowetto, Franz, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Neſtor, Karl, Ul. v. Großh. Toskana Drag. R., z. Obl. bei Radoſſevich J. R. detto.

Borovich, Georg, F. v. Prinz Emil v. Heſſen J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. beſ.

Knauf, Johann, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Thomann, Wilhelm, }

Raab, Johann, Kad. v. detto, z. F. im R. detto.

Kaſtner, Karl, Kapl. bei der Landwehr v. Fürſtenwärther J. R., z. wirkl. Hptm. allda detto.

Appel, Alois, Obl. v. Fürſtenwärther J. R., z. Grenzkordon überſ.

Chambaud-Charrier, Auguſt v., Obl. v. Kaiſer Jäger R., z. Kapl. bei Fürſtenwärther J. R. beſ.

Mier v. Rpvalance, Titus Graf, Ul. v. Fürſtenwärther J. R., z. Obl. bei der Landwehr des R. detto.

Hauſchka, Wilhelm, F. v. detto, z. Ul. im R. detto.

Kohl, Karl, Kad. v. O'Reilly Chevaul. R., z. F. bei Fürſtenwärther J. R. detto.

Kuderna, Joſeph, Feldw. v. Fürſtenwärther J. R., z. F. im R. detto.

Denk v. Oſtanfeld, Mathias, } Kapl. v. Minutillo J. R., z. wirkl. Hptl. bei der Landwehr des R. detto.
Plandarſch, Albert, }

Wladarſch, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. im R. detto.

Kieſewetter, Julius, Obl. v. Prinz Guſtav Waſa J. R., z. Kapl. bei Minutillo J. R. detto.

Docoupil, Johann, Ul. v. Minutillo J. R., z. Obl. im R. detto.

Momert, Georg, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ferdinand, Georg, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Hellas, Adolph, }

Schmidt, Ferdinand, F. v. Erzh. Stephan J. R., z. Ul. im R. detto.

Leypold, Ludwig v., k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.

Hreglianovich, Karl, Kad. v. Deutſchbanater Gr. J. R., z. F. bei der Landwehr v. Erzh. Stephan J. R. detto.

Mzdel, Joſeph, Ul. v. Großh. v. Baden J. R., z. Obl. im R. detto.

Zichy-Ferraris, Ludwig Graf, F. v. detto, z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Gaßner, Joſeph, Feldw. v. detto, z. F. im R. detto.

Galfy de Patony, Paul, Obl. v. St. Julien J. R., z. Kapl. im R. detto.

Kőlighesſy, Ludwig, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Drobnik, Friedrich, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Sturlich, Johann, Obl. v. Wacquant J. R., z. Kapl. im R. bef.

Anthoine, Ignaz v., Kapl. v. Wacquant J. R., z. 4. Kordonsabtheilung überf.

Stolz, Theodor, Ul. v. Wacquant J. R., z. Obl. im R. bef.

Deak, Ludwig, F. v. detto, z. Ul. detto detto.

Ballas, Emanuel v., F. v. detto, z. Ul. bei der ungriſchen Garde detto.

Bitto, Karl, Kad. v. Wacquant J. R., z. F. im R. detto.

Bieſchin, Johann Baron, Kad. v. Erzh. Rainer J. R., z. F. bei Wacquant J. R. detto.

Olbrich, Johann, Kapl. v. Bianchi J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.

Salzmann, Karl, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kammerer, Sebaſt., Schiffsfähnrich v. der Marine, z. Obl. bei der Landwehr v. Bianchi J. R. detto.

Mader, Philipp, F. v. Bianchi J. R., z. Ul. bei der Landwehr des R. detto.

Deimek, Philipp, expropr. Gem. v. detto, z. F. im R. detto.

Krembſer, Eduard, Kad. v. Mineurkorps, z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Logdmann v. Auen, Johann Ritter, Kad. v. 1. Artill. R., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Poccornii, Anton, Kad. v. Prinz Friedrich v. Sachſen Kür. R., z. F. bei Bianchi J. R. detto.

Strack, Wilhelm, 2. Rittm. v. Erzh. Franz Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Calm, Ludwig, 2. Rittm. v. Prinz Friedrich v. Sachſen Kür. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Segur, Julius Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Metzburg, Heinrich Baron, } Ul. v. detto, z. Obl.
Schmitt, Karl, } detto detto.

Wurm, Franz, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Löhr, Karl Baron, F. v. Langenau J. R., z. Ul. bei Prinz Friedrich v. Sachſen Kür. R. detto.

Suſany, Nikol. v., Obl. v. Kronprinz Kür. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Reznar Edler v. Riedburg, Franz. Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Reitzenſtein, Max. Baron, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Glotz, Ludwig Edler v., 2. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R., z. 1. Rittm. im R. bef.

Hornik, Friedrich Edler v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Rutorffer, Karl Ritter v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Reinle, Karl, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Koffler, Baron, } Kad. v. Erzh. Johann Drag. R.,
Hodits, Graf, } z. Ul. im R. detto.

Weinbrenner, Wachtm. v. Knesevich Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Feroni, Johann Marq., Kad. v. Großh. Toscana Drag. R., z. Ul. im R. detto.

Cramer, Christian Baron, 2. Rittm. v. Vincent Chevaul. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Pfeiffer v. Ehrenstein, Heinrich, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Mehes, Michael v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Arrigo Conte Arrighi, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Auer, Max., Obl. v. Schneller Chevaul. R., z. 2. Rittm. im R. detto.

Szegner, Emerich v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Parcsetich v. Nagotz, Sigmund, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Hyé, Edmund, expropr. Gem. v. Rosenberg Chevaul. R., z. Ul. im R. detto.

Novotny, Joseph, Wachtm. v. Kaiser Huf. R., z. Ul. im R. detto.

Fischer, Karl v., 2. Rittm. v. Erzh. Ferdinand Huf. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Roman v. Kövesliget, Jos., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Kornfeld, Stephan, }
Bruner, Joseph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Stahly, Franz v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Petky, Franz Graf, Kad. v. Szekler Huf. R., z. Ul. bei Erzh. Ferdinand Huf. R. detto.

Forster, Franz v., } 2. Rittm. v. Geramb Huf. R.,
Glotz, Heinrich v., } z. 1. Rittm. im R. detto.

Schauroth, August Baron, } Obl. v. detto, z. 2. Rittm.
Zolnensis, Samuel, } detto detto.

Reumann, Ignaz, }
Schramme, Joseph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Bognar, Georg v., Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Paar, Alfred Graf, z. Rittm. v. vacant Frimont Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. beſ.

Warnek, Georg, z. Rittm. v. detto, q. t. z. Bianchi J. R., überſ.

Hegedüs, Johann v., Obl. v. Frimont Huſ. R., z. 2. Rittm. im R. beſ.

Bianchi, Ferdinand Baron, wirkl. Hptm. bei Bianchi J. R., als z. Rittm. z. vacant Frimont Huſ. R. zurücküberſ.

Dick, Georg, Ul. v. vacant Frimont Huſ. R., z. Obl. im R. beſ.

Szegedy, Emmerich v., Zögling der Wiener Neuſtadt, z. Ul. bei vacant Frimont Huſ. R. ernannt.

Waldſtein-Wartenberg, Albert Graf, z. Rittm. v. König v. Preußen Huſ. R., z. 1. Rittm. im R beſ.

Valentſits, Anton, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Anner, Peter, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Dunay, Karl, Wachtm. v. detto, z. Ul. detto detto.

Gölbey v. Kiß-Gölbö, Anton, z. Rittm. v. Szekler Huſ. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Gſaszar, Samuel v., Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Dorſner v. Dornimthal, Friedrich, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Szidlovszky, Staniſl. v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Weegh, Joſeph, } Wachtm. v. detto, z. Ul. detto
Pünhösti, Paul v., } detto.

Pellosits, Ignaz, Wachtm. v. Palatinal Huſ. R., z. Ul. im R. detto.

Wyß, Franz v., z. Rittm. v. Coburg Uhl. R., z. 1. Rittm. im R. detto.

Nyary, Franz Graf, Obl. v. detto, z. 2. Rittm. detto detto.

Ivichich, Anton v., Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Suini, Paul, Ul. v. Kaiſer Uhl. R., z. Obl. im R. detto.

Schreitter v. Schwarzenfeld, Ignaz, Zögling der Ingenieur-Akademie, z. Ul. bei Kaiſer Uhl. R. ernannt.

Kling, Franz, Kapl. v. Ottochaner Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Turkovich, Johann, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kneſevich, Daniel, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Werunchich, Nikol., F. v. Ottochaner Gr. J. R., z. Ul. im R. bef.
Franich, Daniel, Feldw. v. detto, Fz. F. detto detto.
Lemaire, Alexander, Ul. v. Oguliner Gr. J. R., Fz. Obl. im R. detto.
Turſky, Joſeph, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Baſſe, Albert Baron, }
Raatz, Joſeph, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kraguliacz, Rados, }
Hartleitner, Guſtav, Kad. v. Szluiner Gr. J. R., z. F. im R. detto.
Reichenshammer, Ignaz, Obl. v. Warasdiner Kreuzer Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Hiche, Joſeph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Marich, Georg, }
Rebracha, Ludwig v., }
Spachholz, Franz, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Tugya, Johann, }
Czarevich, Baſil., }
Boichetta, Joſeph, }
Biſin, Karl Baron, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Trechich, Vinzenz, }
Drenovacz, Johann, }
Puskarich, Mart., } Obl. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Degoriczia v. Treuenwald, Nikolaus, }
Dimatſchek, Engelb., }
Milyanovich, Joſeph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kudumillo, Stephan, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Zimmermann, Ferdinand v., Kad. v. Prinz Waſa J. R., z. F. beim Warasdiner St. Georger Gr. J. R. detto.
Tkalcsevich, Joſeph Baron, Obl. v. Brooder Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Berlekovich, Simon, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mecſery, Ludwig v., }
Oddobashich, Georg v., }
Bukwich, Martin, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Bogdanovich, Philipp, }
Stojanovich, Mathäus, } Kad. v. detto, z. F. detto
Ergottich, Peter, } detto
Feuchtersleben, Heinrich Baron, F. v. Gradiskaner Gr. J. R., z. Ul. im R. detto.
Heinrich, Anton, k. k. Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Kovachevich, Zacharias, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.

Illich v. Mainzfeld, Elias, Obl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., z. Kapl. im R. bef.
Bosnich, Andreas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Jeremich, Theodor, F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Petoschevich, Simon, Kad. v. detto z. F. detto detto.
Gyurich, Peter, Ul. v. 1. Banal Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Rellich, Peter, Chuich, Lukas, Manoilovich, Simon, Millich, Stanislaus, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Hafner, Daniel, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Oreschanin, Maxim., Boroth a, Markus, } Kad. v. detto, z. F. detto detto.
Rogulya, Baso, Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Bertich, Ferdinand, Obl. v. 2. Banal Gr. J. R., z. Kapl. im R. detto.
Koraszich, Damian, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Fischer, Karl, Kapl. v. walach. illyr. Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Buset, Johann v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Ballacs, Anton, Ebeling Edler v. Dünkirchen, Paul, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Mader, Ferdinand, Mankosch, Abraham, } F. v. detto, z. Ul. detto detto.
Mikulesko, Demeter, Böka, Nikolaus, Mikulesko, Dumitre, } Feldw. v. detto, z. F. detto detto.
Jantso, Joseph, Ul. v. 1. Szekler Gr. J. R., z. Obl. im R. detto.
Forkas de Gyula-Fejervar, Adam, Rgts.-Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Münster, Joseph, Kapl. v. 2. Szekler Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Donath v. Nagy-Ajta, Georg, Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Butyka, Thomas, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Frankendorf, Johann, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.
Markessich v. Kaisershuld, Franz, Kapl. v. 2. walach. Gr. J. R., z. wirkl. Hptm. im R. detto.
Hatfaludi, Johann v., Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.
Asti, Joseph, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Reichel, Joseph, Kad. v. detto, z. Ul. detto detto.

Mauleth Edler v. Festenburg, Joseph, } Kapl. v. Kaiser Jäger R., z. wirkl.
Gilly, Joseph, } Hptl. im R. bef.
Weinhard v. Thierburg u. Landseg, Johann, } Obl. v. detto, z. Kapl. detto
Nowak, Johann, } detto.
Peiffer, Joseph v., }
Knezich, Joseph, } Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.
Kovachevich, Franz v., }
Castiglione, Johann Graf, }
Berger, Georg Bar., Zögling der Wiener Neustädter Militär-Akademie z. Ul. b. Kaiser Jäger R. ernannt.
Dalle-Mulle, Karl, } Oberjäger v. Kaiser Jäger
Dietl, Anton, } R., z. Ul. im R. bef.
Wolfskeel, Karl Baron, }
Steiger v. Münsingen, Kad. v. 3. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.
Lipowsky, Joseph, Kad. v. 6. Jägerbat., z. Ul. im Bat. detto.
Marekich, Eduard Baron, } Obl. v. Sappeurkorps,
Dillmann v. Dillmont, Ferdinand, } q. t. z. Ingenieurkorps übers.
Habermann, Joseph Edler v., Obl. v. Bombardierkorps, z. Kapl. im 1. Artill. R. bef.
Mayer v. Sonnenberg, Alexander, Hptm. v. 1. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps übers.
Stöckner Edler v. Sturmau, Joseph, Kapl. v. 1. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. bef.
Schuh, Franz, Kapl. v. detto, z. wirkl. Hptm. beim 3. Artill. R. detto.
Binner, Vinzenz, Obl. v. 1. Artill. R., z. Kapl. beim böhm. Garnisons-Artillerie-Distrikt detto.
Stein, Ernst Baron, Obl. v. 2. Artill. R., z. Kapl. beim 1. Artill. R. detto.
Mayer v. Sonnenberg, Joseph, Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im R. detto.
Troffa, Johann, Ul. v. 1. Artill. R., z. Obl. im 3. Artill. R. detto.
Kubek, Joseph, Ul. v. 1. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps übers.
Kille, Franz, } k. k. Kad. v. Bombardierkorps, z. Ul.
Ungar, Joseph, } beim 1. Artill. R. bef.
Nießl, Joseph, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Feldzeugamt übers.
Fiedler, Franz, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Kothny, Johann, Obl. v. 2. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps überſ.

Horka, Ignaz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. beſ.

Garreis, Johann, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.

Knöchel, Adalbert, Ul. v. 2. Artill. R., z. Obl. im R. dto.

Herzog, Joſeph, Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. beim 2. Artill. R. detto.

Zelenka, Joſeph, Obl. v. 3. Artill. R., z. Kapl. im R. dto.

Seifert, Karl Obl. v. detto, z. Kapl. b. 5. Artill. R. dto.

Fritſch, Franz, Ul. v. 3. Artill. R., z. Obl. beim 5. Artill. R. detto.

Navarra, Anton, Ul. v. 3. Artill. R., q. t. z. Bombardierkorps überſ.

Haider, Anton, Ul. v. 3. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Walzer, Anton,
Klapp, Johann,
Schönberl, Johann,
Raaber, Michael,
Fiſcher, Philipp,
} Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 3. Artill. R. beſ.

Löw, Anton, Hptm. v. 4. Artill. R., q. t. z. Mantuaner Garniſons-Artillerie-Diſtrikt überſ.

Lehmann, Franz sen., Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. beim 4. Artill. R. beſ.

Neubauer, Joſeph, Ul. v. 4. Artill. R., z. Obl. im R. detto.

Peck, Anton,
Schweitzer, Theodor,
} Ul. v. detto, z. Obl. beim 5. Artill. R. detto.

Muthſam, Martin,
Walter, Anton,
} Oberfeuerw. des Bombardierkorps, z. Ul. beim 4. Artill. R. detto.

Büchler, Auguſt, Hptm. v. 5. Artill. R., q. t. z. Karlſtädter Garniſons-Artillerie-Diſtrikt überſ.

Hubert v. Nordenſtern, Ludwig, Kapl. v. 5. Artill. R., z. wirkl. Hptm. im R. beſ.

Straub, Wenzel,
Schweeger, Joſeph,
} Obl. v. detto, z. Kapl. detto detto.

Kraus, Iganz, Obl. v. detto, q. t. z. Venezianer Garniſons-Artillerie-Diſtrikt überſ.

Günther, Andreas, Obl. v. 5. Artill. R., q. t. z. Feuerwerkskorps detto.

Molnar, Franz,
Mayer, Joſeph,
} Ul. v. 5. Artill. R., z. Obl. im R. beſ.

Lipſcher, Joſeph,
Schmidt, Philipp,
} Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 5. Artill. R. detto,

Petrovich, Georg, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim 5. Artill. R. bef.
Blaczek, Joſeph, Oberfeuerw. v. Bombardierkorps, z. Ul. beim Lemberger Garniſons-Artillerie-Diſtrikt detto.
Admich, Primus, Obl. v. Ingenieurkorps, z. Kapl. im Korps detto.
Weiß, Ignaz, Ul. v. detto, z. Obl. detto detto.

Penſionirungen.

Babogredacz v. Ehrenhügel, Joſeph, Oberſt v. Liccaner Gr. J. R.
Herteleudi de Hertelend, Johann, Obſtl. v. Würtemberg Huſ. R., mit Oberſt Kar. ad hon.
Hartwik, Johann, Hptm. v. Kaiſer J. R.
Alvizety, Rochus, Hptm. v. Kaiſer Alexander J. R.
Leiner, Johann, Hptm. v. Don Pedro J. R.
Heßky, Franz, Hptm. v. Heſſen-Homburg J. R.
Uttenweiler, Franz, Hptm. v. der Landwehr v. Prinz Leopold beider Sicilien J. R.
Berauek, Karl, Hptm. v. König der Niederlande J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Weitenfeld, Karl, Hptm. v. der Landwehr v. Kutſchera J. R.
Springer, Joſeph, Hptm. v. Naſſau J. R.
Schönholz, Joſeph Edler v., Hptm. v. Bakonyi J. R.
Ritter, Alois, Hptm. v. Herzogenberg J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Richardt, Jakob, Htpm. v. Palombini J. R.
Friebel, Franz, Hptm. v. Prinz-Regent v. Portugal J. R.
Debeefve v. Schwertfeld, Franz, Hptm. v. Wellington J. R.
Donauer, Heinrich, Hptm. v. Wellington J. R.
Molin, Markus v., Hptm. v. Geppert J. R.
Guerard, Deſiderius, Hptm. v. Mecſery J. R.
Dietrich v. Dietrichfeld, Johann, Hptm. v. Bianchi J. R., mit Maj. Kar. ad hon.
Uramovits, Thomas, 1. Rittm. v. Geramb Huſ. R.
Wolff, Karl, 1. Rittm. v. Frimont Huſ. R.
Kovats, Joſias, Hptm. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Theil, Friedrich, Hptm. v. 2. walach. Gr. J. R.
Hoffmann, Karl, Hptm. v. Tſchaikiſtenbat.
Mathias, Johann, Hptm. v. Kaiſer Jäger R.
Weiskirch, Franz Edler v., Hptm. v. Ingenieurkorps.

Plötterle, Joseph, Kapl. v. der Landwehr v. Lilienberg J. R.
Sponner, Leopold, Kapl. v. St. Julien J. R.
Dietze, Anton, 2. Rittm. v. Kronprinz Kür. R.
Rappa, Alexander, 2. Rittm. der Gensdarmerie.
Schimich, Anton, Kapl. v. Brooder Gr. J. R.
Richter, Anton, Obl. v. Lattermann J. R.
Schönau, Joseph Baron, Obl. v. Trapp J. R.
Kornthener, Johann, Obl. v. der Landwehr v. Wellington J. R.
Reiner, Ignaz, Obl. v. Mecsery J. R.
Bauer, Joseph, Obl. v. Großh. v. Baden J. R.
Turkail, Mathäus, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Pozer, Andreas, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Giraldi, Ignaz, Obl. v. Kaiser Jäger R.
Frank, David, Obl. u. Second-Wachtmeister der Trabanten Leibgarde.
Bohmann, Ernst, Ul. v. Erzh. Karl J. R.
Gabossy, Franz, F. v. Leiningen J. R.
Tintor, Gabriel, F. v. 1. Banal Gr. J. R.

Quittirungen.

Duka, Michael v., Obl. v. Auersperg Kür. R.
Camil, Adolph v., Ul. v. Rosenberg Chevaul. R.
Sreter v. Szanda, Nikol. Ul. v. Palatinal Huf. R.

Verstorbene.

Versina v. Siegenthal, Heinrich Baron, Gen. d. Kav. u. Hofkriegsraths-Vice-Präsident.
Jakrdovsky v. Sudiz, Karl, GM. v. Pensionsstand.
Closius, Franz v., Obstl. v. Savoyen Drag. R.
Dupair v. Süssenbrunn, Joseph, Maj. v. Pensionsstand.
Gaiser, Franz Wilhelm, titl. Maj. v. detto.
Stetter, Franz, Hptm. v. Bentheim J. R.
Kertesz, Joseph, Hptm. v. Bakonyi J. R.
Reichli, Balthasar, Hptm. v. Geppert J. R.
Venansky, Karl, Hptm. v. Radossevich J. R.
Le Brün, Gerhard, 1. Rittm. v. Prinz Friedrich v. Sachsen Kür. R.
Münster, August Graf, 1. Rittm. v. Coburg Uhl. R.

Czizek, Johann, Kapl. v. Erzh. Ludwig J. R.
Stephanaz, Vinzenz v., Kapl. v. Wellington J. R.
Mihallich, Georg, Kapl. v. Szluiner Gr. J. R.
De Bruiti, Barnabas, Kapl. v. Penſionsſtand.
Herdlitzka, Joſeph, Obl. v. Deutſchmeiſter J. R.
Czapek, Joſeph, Obl. v. Trapp J. R.
Thill, Karl, Obl. v. Mariaſſy J. R.
Hallavats, Sigmund v., Obl. v. Wacquant J. R.
Hegner, Johann, Obl. v. Penſionsſtand.
Collet, Benedikt, Ul. v. Deutſchmeiſter J. R.
Aurnhammer, Georg, Ul. v. Lattermann J. R.
Plappart, Karl Ritter v., Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Bobowsky, Karl v., Ul. v. Mazzuchelli J. R.
Hoffmann, Rudolph, Ul. v. Albert Gyulay J. R.
Karg, Karl Edler v., Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Garzaner, Joſeph, Ul. v. Erzh. Franz Karl J. R.
Poiger, Karl, Ul. v. Erzh. Johann Drag. R.
Döller, Johann, Ul. v. 2. Garniſonsbat.
Radich, Markus v., F. v. 1. Szekler Gr. J. R.

Verbeſſerungen im eilften Hefte 1832.

Seite 209 Zeilen 25 u. 26 v. o.: Fürth, Karl Baron, und Braunseis, Franz, F. v. Strauch J. R. — ſtatt zu Obl. — lies: zu Ul. im R. beſ.

„ 213 „ „ 12 und 13 v. o.: Storch, Joſeph, u. Sauer, Karl, F. v. Fürſtenwärther J. R. — ſtatt z. Obl. — lies: zu Ul. im R. beſ.

Verbeſſerungen im zwölften Hefte.

Seite 228 Zeile 2 u. 3 v. u. ſtatt: mittlere — lies: rechte Kolonne

„ 229 „ 8 v. o. ſtatt: rechte — lies: mittlere Kolonne

V.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811—1812 zweiter Auflage, dann 1813, endlich 1818 bis einschlüssig 1831, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die k. k. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XI. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A.

Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A.

Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A.

Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A.

Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A.

Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A.

Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813; VI. H. I. A.

Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.

Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813. XI. H. II. A. — XII. H. V. A.

Die Schlachtordnunge der Alten und Neuern. J. 1818; VII. H. III. A.

Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.

Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.

Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.

Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.

Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.

Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.

Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.

Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.

Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.

Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.

Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.

Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.

Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.

Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.

Über den Türkenkrieg von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst J. 1830; IV. H. I. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.

Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.

Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.

Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massen-Angriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonet. J. 1824; VI. H. II. A.

Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.

Einzelnes über leichtes Fußvolk. J. 1831; IX. H. II. A. — X. H. II. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der

sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bismark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.

Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen J. 1821; XII. H. III. A.

Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.

Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.

Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.

Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.

V.

Artillerie.

Bemerkungen über die von dem k. k. Major Freiherrn von Hauser in seiner Artillerie, oder Waffenkunde, aufgestellte Theorie der Racketen. J. 1819; II. H. III. A.

Nachtrag zu diesen Bemerkungen. J. 1819; III. H. VI. A.

König Friedrichs II. Instruktion für seine Artillerie. J. 1819; VII. H. III. A.

Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. J. 1820; VI. H. IV. A.

Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. J. 1821; VI. H. II. A.

Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. J. 1822; V. H. II. A.

Über den Spielraum der Geschütze. J. 1825; IX. H. III. A.

Über die Entstehung und die Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, zwanglosen Zeitschriften: Mémorial de l'Officier du Génie und Mémorial de l'Artillerie. J. 1826; III. H. II. A.

Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. J. 1826; IV. H. I. A.

Das wahre altdeutsche, oder Nürnberger Artillerie-System. J. 1826; V. H. III. A.

Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden könnten. J. 1826; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Das östreichische Kavalleriegeschütz, im Vergleiche mit den reitenden Artillerien anderer Staaten. — J. 1827; X. H. IV. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Über Siviers ausgebohrte Kugeln. J. 1830; V. H. I. A.

Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. J. 1831; V. H. II. A.

Betrachtungen über die Wirkungen des Feldgeschützes. J. 1831; VIII. H. II. A.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Fortifikatorische Miszellen. J. 1813; I. H. III. A.

Militärische Brücke. J. 1813; III. H. III. A.

Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. J. 1813; IV. H. I. A.

Die Festungen an der Weichsel, an der Oder, und an der Elbe. J. 1813; IX. H. II. A.

Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; VIII. H. IV. A.

Gegen-Bemerkungen. J. 1818; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über die neueste Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. — J. 1827; IV. H. III. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichtschreiben? — N. A. 1811—1812; II. B. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmatien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Militär-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Steinlakpapieres zur Lythographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers- und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III. A.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionsplane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathemathischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1825; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terrainlehre, Terrainkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rascіens, und der Herzegowina. J. 1828; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreißig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführet werden könnten: J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von eben Denselben über den Straßenzug von Arab-

Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830; VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. J. 1830; VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830; XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

Über die militärische Selbstbildung. J. 1831; II. H. II. A. — III. H. I. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.

Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.

Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.

Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. IV. A.

Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Reduzion. J. 1818; XI. H. III. A.

Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.

Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.

Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.

Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.

Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.

Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.

Berücksichtigungen bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.

Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.

Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee, J. 1821; II. H. III. A.

Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.

Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.

Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.

Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — J. 1831; III. H. IV. A.

Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. J. 1831. IV. H. IV. A.

Schilderung der preußischen Armee J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der französischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Schilderung der nordamerikanischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Schilderung der persischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.

Die Flotten der europäischen Staaten. J. 1831; I. H. V. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien. 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am

12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Constantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830. V. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Constantinopel unter Constantin IX., im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Der Kampf zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiser Maximilian I., im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Kriegsszenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwischen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. II. A. — III. H. III. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admiral Kaisers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII. H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaisers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaisers Karl V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entsatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahre 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken: 1) der Überfall auf die Feste Szekfard, nebst Überfällen auf türkische Korps bei Koppany, bei Erlau, und in der Bulgarei; — 2) des Feldmarschalls Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg Unternehmung auf Stuhlweissenburg; — 3) mißlungener Überfall der Türken auf das Schloß zu Waizen; — 4) Gefechte bei Babolitsa und bei Szigeth; — 5) Zug der ungrischen Freischaren gegen die Türken, im Juni; — 6) der Hinterhalt bei Lugos. — J. 1829; III. H. IV. A.

— — 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Gestes, Czokaß, Pallota und Vesprim, im Juli und August; — 8) Gefechte in Kroatien. — J. 1829; XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — N. A. 1811—1812; II. B. XIII. A.

Überfall dreier schwedischer Regimenter zu Mährisch-Trübau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshausen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallensteins Nachlasse, und sonstige Originalien aus dem dreißigjährigen Kriege. N. A. 1811—1812; II. B. XII. A.; dann

J. 1813; IV. H. IV. A. — J. 1819; II. H. IV. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiſerlichen Armee unter Montecuccoli im polniſchen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660. — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. Auguſt 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts. Der Feldzug 1684. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug der Venezianer gegen die Pforte, in Morea und Dalmazien 1685. — J. 1829; II. H. II. A.

— — Feldzug 1686. — J. 1829; III. H. II. A.

— — Feldzug 1687. — J. 1829; VIII. H. V. A. — IX. H. III. A.

— — Feldzug 1688. — J. 1829; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Vernichtung eines türkiſchen Korps von 5000 Mann bei Coſtanovitza in Kroatien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. Auguſt, und bei Niſſa am 24. Sept. 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwiſchen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Senta 1697. — N. A. 1811—1812; II. B. XIV. A.

Tagebuch des Prinzen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militäriſche Original-Korreſpondenz, oder der Feldzug 1706 nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geſchichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Suſa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811—1812; I. B. I. A.

Der Krieg der Öſtreicher in Sicilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A.

Die Feldzüge der Öſtreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Geſchichte des erſten ſchleſiſchen Krieges. Einleitung und erſter Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geſchichte des erſten ſchleſiſchen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1741. — J. 1813; VIII. H. V. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Dritter Theil. Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekrieg 1742—1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abschnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. Feldzug 1744. J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742—1744. Erster Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. — J. 1829; XI. H. I. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Erster Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutschland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elsaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und später unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Der Feldzug 1745 in Deutschland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. J. 1826; II. H. I. A.

Des GL. von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen der sächsischen und preußischen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des östr. Feldmarschalls Herzog von Arenberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820 XI. H. II. A.

Darstellungen der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am 20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811—1812; II. B. XVI. A.

Dauns und Lascys Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A.

Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.

Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.

Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A.

Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.

Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831. V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.

Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.

Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 182 ; I. H. I. A.

Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Der Krieg in den Alpen, im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östreichischen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Die Einschließung von Mannheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Milesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien

vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereigniſſe in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua im Juni und Juli 1796. — J. 1830. I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarſchalls Grafen Wurmſer am Ende Juli und Anfang Auguſts 1796 zum Entſatz von Mantua; mit der Schlacht bei Caſtiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einſchließung Mantuas, im Auguſt 1796, und gleichzeitige Ereigniſſe bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmſer in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Baſſano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tiroliſchen Etſchthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im ſechſten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der franzöſiſchen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürſt Johann Liechtenſtein, im Feldzuge 1796 in Deutſchland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Ereigniſſe beim neapolitaniſchen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarſche der Ruſſen in die Schweiz (Fortſetzung des vorhergehenden Aufſatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Geſchichte des Feldzuges 1800 in Italien. Fünfter, ſechſter und ſiebenter Abſchnitt. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Öſtreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811—1812; II. B. XVIII. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Nachricht über die Kriegsereigniſſe in Egypten 1801. — J. 1813; X. H. II. A.

Geſchichte der Ereigniſſe in Serbien 1804—1812. — J. 1821; I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Auſterlitz, am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.

Überſicht der Kriegsbegebenheiten zwiſchen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A.

Marſch eines franzöſiſchen Armee-Korps nach Liſſabon, im Spät-

herbst 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug, 1807—1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeschichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Erstürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, besonders über das Breschschiessen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich-Badenschen Truppen in diesem Feldzuge. J. 1821; III. H. I. A.

Berichtigung zu diesem Aufsatze. J. 1821; IX. H. V. A.

Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich sächsischen Küraſſier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des bairischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814, und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814, und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VIII. H. III. A.

Die Eroberung von Istrien 1813. — J. 1819; IV. H. V. A.

Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.

Darstellung der Kriegsereignisse im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern, im Jahre 1814. — J. 1831; V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy, gegen die Relazion des Grafen Gouvion Gaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — J. 1819; XI. H. II. A.

Das Gefecht bei Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — J. 1820; VI. H. III. A.

Skizze des Feldzugs der Östreicher

gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Cajano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.

Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.

Ali-Pascha zu Parga. J. 1823; II. H. IV. A.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824—1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII. H. IV. A.

Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Kinsky) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815, — J. 1819; IV. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21, Prinz Viktor Roban (jetzt Albert Giulay) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kospen (jetzt Baron Langenau) Nr. 49, in den Feldzügen 1809—1813—1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Bar. Lattermann); J. 1824. VIII. H. III. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Bonneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1820; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn

von Alvinzi. — J. 1813; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thiery Freiherrn de Baur. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherr von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freihrn. v. Paumgartten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Weyder v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

X.

Miszellen.

Zwei Instrukzionen Friedrichs II. für seine Generalmajors. — N. A. 1811—1812; II. B. XIX. A.

Originalien Suwarows. J. 1818; II. H. II. A.

Ein Karakterzug Loudons. — J. 1813; VII. H. III. A.

Militärische Ideen. — J. 1813; VII. H. IV. A.

Kriegslisten. — J. 1813; VIII. H. VII. A.

Züge von Heldenmuth aus dem Kriege 1812. — J. 1813. I. H. V. A.

Über den Einfluß der Schriften des Herrn von Jomini. J. 1818; II. H. IV. A. — Dießfälliges Schreiben des Herrn von Butturlin an die Redakzion der mil. Zeitschrift. — J. 1818; IX. H. V. A.

Ausweis über den Verlust der Division Bianchi in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. II. A.

Berichtigung zweier in dem würtembergischen Jahrbuche, Stuttgardt 1818, erzählten Anekdoten (aus dem Feldzuge 1809). — J. 1818; VII. H. II. A.

Miszellen aus dem literarischen Nachlasse des k. k. Feldzeugmeisters Grafen von Browne. J. 1818; VIII. H. II. A.

Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1818; XI. H. II. A.

Über die Verfassung von Regiments-Geschichten. — J. 1818; XI. H. V. A.

Untersuchung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche; zum Behufe des Terrainstudiums und der Situazionszeichnung. — J. 1819; III. H. IV. A.

Vervollständigung der Ideen über die Bildung der Erdoberfläche. — J. 1819; V. H. IV. A. — VI. H. III. A.

Chronologische Übersicht einiger Erfindungen in der Kriegskunst. — J. 1821; VIII. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. V. A.

Neue Erfindungen, welche in das Kriegswesen einschlagen. — J. 1822; III. H. IV. A.

Geschichte der im Winter 1813—1814 unter der Besatzung von Mainz

herrschenden Seuche. — J. 1821; VI. H. V. A.

Über die orientalischen damaszirten Säbelklingen, und die neueren Versuche des europäischen Kunststeifes, sie nachzuahmen. — J. 1824; I. H. III. A.

Des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky gesammelte Schriften. — J. 1826; III. H. IV. A. — IV. H. II. A.

Über das im Maihefte 1825 der Revue encyclopédique, über die deutschen militärischen Zeitschriften ausgesprochene Urtheil. — J. 1826; V. H. IV. A.

Versuch von Kriegsmaximen. — J. 1829; I. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VII. H. V. A. — XI. H. V. A. — XII. H. IV. A.

Die Enthüllung des Denkmals des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky in Wiener-Neustadt am 4. Oktober 1830. — J. 1830; X. H. III. A. — XI. H. III. A.

Nachricht über das Denkmal des FZM. Grafen Kinsky in Wiener-Neustädter J. 1831; V. H. V. A.

Fünfzigjährige Jubelfeier Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, als Inhaber des k. k. 3. Linien-Infanterie-Regiments, am 15. und 16. September 1830. — J. 1831; I. H. I. A.

Fortsetzung des Ehrenspiegels der k. k. Armee. J. 1831; V. H. VII. A. — VIII. H. V. A.

Außerdem finden sich in den sämmtlichen Jahrgängen noch viele kleinere Aufsätze unter den Titeln: Miszellen, — Kriegsszenen, — Anekdoten, — Karakterzüge, u. d. gl. zerstreuet. —

XI.

Literatur.

Die in dieser Zeitschrift bis Ende 1828 enthaltenen, beurtheilenden Anzeigen kriegsgeschichtlicher oder sonst militärwissenschaftlicher Werke sind in dem am Schlusse des Jahrgangs 1828 beigefügten Verzeichnisse mit ihren Titeln, unter den besonderen Rubriken aufgeführt, zu welchen dieselben gehören. Sie können daher, im Falle des Bedarfes, in jenem Verzeichnisse von 1828, so wie die im Jahrgange 1829 und 1830 enthaltenen Beurtheilungen am Schlusse der Inhaltsverzeichnisse dieser beiden Jahrgänge, nachgesehen werden.

Hier folgen nun vereinigt alle beurtheilenden Anzeigen, die in dem Jahrgange 1831 vorkommen.

Kausler, Fr. v., k. würt. Major, Schlachtenatlas. Karlsruhe und Freiburg 1831. — III. H. V. A.

Maltey, Joseph, k. k. Major, Leitfaden auf Märschen, Vorposten, Patrullen, und zur Orientirung. Wien 1830. — III. H. V. A.

Chambray, Marquis v., über die Veränderungen in der Kriegskunst von 1700 bis 1815, nebst Folgerungen hieraus auf das Festungssystem. Aus dem Französischen. Berlin 1830. — III. H. V. A.

Kandler, Franz Sales, Ehrenspiegel der k. k. östreichischen Armee. Wien 1831. — V. H. VI. A.

Jomini, Baron, kais. russ. General, Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre. Bruxelles 1831; — VI. H. II. A.

Militär-Handbuch des Königreiches Baiern 1831. — VII. H. IV. A.

Pertuisier, Versuch einer Befestigungsart nach den Grundsätzen des neueren Krieges; Berlin 1821. — VII. H. IV. A.

Bleffon, Louis, Feldbefestigung für alle Waffen. Berlin 1825. — VII. H. IV. A.

— — Übersicht der Befestigungskunst. Berlin 1827. — VII. H. IV. A.

— — große Befestigungskunst für alle Waffen. Erste Abtheilung. Berlin 1830. — VII. H. IV. A.

— — die Lehre vom graphischen Defilement. Berlin 1828. VII. H. IV. A.

Bildung und Führung einer Infanterie-Kompagnie, mit Bezugnahme auf das preußische Infanterie-Reglement. Berlin 1828. — VII. H. IV. A.

Wörl, Atlas von Europa in 220 lithographirten Blättern. Bei Herder in Freiburg. — VII. H. IV. A.

— — das Königreich Würtemberg, Großherzogthum Baden und die Fürstenthümer Hohenzollern, in 12 Blät-

tern. Bei Herder in Freiburg. — VII. H. IV. A.

Ankündigung der im Kartenverschleißamte des topographischen Bureaus vom k. k. Generalquartiermeisterstabe neu erschienenen Karten. — VII. H. V. A.

Okuneff, Colonel N., Considerations sur les grandes Operations, les Batailles et les Combats de la Campagne de 1812 en Russie. Paris 1829. — VIII. H. IV. A. — IX. H. IV. A.

Bismark, General Graf, Ideen taktik der Reiterei. — X. H. IV. A.

Jomini, General Baron, Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges, und ihre Beziehungen auf die Politik der Staaten. Mit Anmerkungen und Zusätzen vom Oberstlieutenant A. Wagner — XI. H. VI. A.

Smola, Karl und Joseph Freiherrn v., k. k. Oberlieutenants, Taschenbuch für k. k. östreichische Artillerie-Offiziere. Nach den hinterlassenen Schriften des k. k. Generalmajors Joseph Freiherrn v. Smola bearbeitet. Wien 1831; — XII. H. III. A.

Leisnig (W. L.) königl. sächs. Lieutenant a. D., Märsche, Kriegsereignisse, ꝛc. auf dem Zuge nach Moskau in Jahre 1812. Erster Theil. Budissin 1828. — XII. H. III. A.

Brandt, Major, Geschichte des Kriegswesens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Das Kriegswesen des Mittelalters. Berlin 1830. — XII. H. III. A.

Rode, G. M. v., Aphoristische Darstellung der Kriegsminen. Berlin 1830. — XII. H. III. A.

Duvivier, M., Capitain, Observations sur la guerre de la succession d'Espagne. Paris 1830. — XII. H. III. A.

Anzeige.

Die militärische Zeitschrift wird im Jahre 1832, — nach dem auf dem Umschlage jedes Heftes entwickelten Plane, — fortgesetzt. — In Wien nimmt das Komptoir des östreichischen Beobachters, — und ebenso nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes Bestellungen sowohl für den Jahrgang 1832, — als für jeden der früheren Jahrgänge 1818—1831 an. — Die Herrn k. k. Militärs außer Wien wenden sich in frankirten Briefen, oder durch ihre Bestellte, unmittelbar an die Redakzion selbst. —

Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Seite

I. Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826. Dritter Abschnitt. 3

II. Einzelnes über leichtes Fußvolk. (Schluß.) 49

III. Geschichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. (Fortsetzung.) 58

IV. Literatur. Ideentaktik der Reiterei. Von dem General Grafen von Bismark. 71

V. Neueste Militärveränderungen. 93

Eilftes Heft.

I. Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen, in den Jahren 1824 bis 1826. Vierter Abschnitt. (Schluß.) . . 115

II. Geschichte des Feldzugs 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. (Fortsetzung.) 155

III. Skizze des Feldzugs 1796 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. Nach östreichischen Originalquellen. 167

IV. Literatur: Gen. Bar. Jominis Analytischer Abriß der vorzüglichsten Kombinazionen des Krieges. 201

V. Neueste Militärveränderungen. 205